H.lit.p.
198
h

H. lit. S. 198 b

Ex donat. Molliana.

Digitized by Google

<36611086090013

<36611086090013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Neueſtes

gelehrtes Dresden

oder

Nachrichten

von jetzt lebenden Dresdner Gelehrten, Schriftſtellern, Künſtlern, Bibliotheken- und Kunſtſammlern.

Herausgegeben

von

Johann Gottlieb Auguſt Kläbe.

Leipzig,
bey Voſs und Comp. 1796.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Dem

Hochwohlgebornen Herrn,

Herrn

Joſeph Friedrich

Freyherrn zu Racknitz,

Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen hochbeſtalltem Hausmarſchalle und des St. Johanniter Maltheſer-Ordens Ritter etc. etc.

unterthänigſt zugeeignet.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Hochwohlgeborner Herr

Gnädiger Herr!

Ew. Hochwohlgeb. Gnaden lieben Wiſſenſchaft und Kunſt. Davon zeugt theils ſchon manches eigene ſchöne Werk, theils überhaupt jener Eifer, mit welchem Sie Sich für die vaterländiſchen Muſen ſo angelegentlich verwenden, daſs auch der geringere Verſuch zur Ehre derſelben Ihrer Ermunterung gewiſs ſeyn darf.

Ich fürchte daher keinesweges, Ew. Hochwohlgeb. Gnaden zu miſsfallen, wenn ich Ihnen dieſes Buch hiermit in Unterthänigkeit widme; denn ſein Inhalt, eine beträchtliche Anzahl verdienſtvoller Dresdner Nahmen, wird Hochdenenſel-

Digitized by Google

ben zuverläſsig Freude machen — und dabey werden dann die Mängel des Verfaſſers deſto leichter Entſchuldigung finden.

Voll von dieſer angenehmen Hoffnung wage ich es noch insbeſondere, Ew. Hochfreyherrl. Gnaden meiner tiefen Ehrfurcht zu verſichern, und nenne mich unter den aufrichtigſten Wünſchen für Ihr ſtetes Wohlſeyn

Hochwohlgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

Ew. Hochwohlgeb. Gnaden

unterthäniger Diener

Johann Gottlieb Auguſt Kläbe.

Digitized by Google

Vorbericht.

Gegenwärtiges Werk, welches zum erſten Mahle in dieſer Form erſcheint, beeinträchtigt keinesweges die 1788 im Dykſchen Verlage zu Leipzig heraus gekommenen: „Nachrichten von allen in Dresden lebenden Künſtlern;“ etc. etc. ſondern es beſtehet für ſich, könnte aber auch zugleich als eine Fortſetzung der eben angeführten Schrift betrachtet werden, da der Verfaſſer derſelben todt iſt und noch bey Lebzeiten den Wunſch äuſserte: „daſs ſich beſtändige Fortſetzer ſeines „Buches finden möchten.“

Ich habe ein ſchweres Unternehmen gewagt, und, wo nicht ganz, doch zum Theil ausgeführt. Ich nenne es deswegen ſchwer, weil ſo manche Künſtler und Gelehrte lieber unbekannt bleiben, als ſich in einem Buche öffentlich anführen laſſen wollen, und daher jedem Unternehmer ihre Beyträge verſagen; ob mit Recht, darüber mag das Publikum abſprechen.

Indeſſen muſs ich auch öffentlich geſtehen, daſs es deren nur wenige gab, die mir viele Schwierigkeiten machten, und daſs es den meiſten unangenehm geweſen wäre, wenn ich Unwahrheiten nieder geſchrieben hätte.

Das

Vorbericht.

Das Publikum kann zuverläſsig auf getreue Wahrheit meiner Nachrichten rechnen, da Dresden ſeit 16 Jahren der Ort meines Aufenthalts iſt, und ich das ſchätzbare Glück genieſse, den Meiſten der aufgeführten Männer perſönlich bekannt zu ſeyn, von Vielen ſogar als Freund behandelt zu werden.

Ich würde es auch nicht gewagt haben, meine Idee auszuführen, wenn ich nicht durch viele hieſige würdige Gelehrte darzu aufgemuntert und unterſtützt worden wäre, welches ich dankbar rühmen muſs.

Findet der gelehrte Leſer übrigens nach aller von mir angewandten Mühe noch Lücken oder Mängel in dem vorliegenden Buche; ſo habe er Geduld mit mir; ich werde ſie entweder in einem Anhange ausfüllen und verbeſſern, oder in einer künftig zu hoffenden Auflage beyfügen.

Der Kunſtrichter wird mich mit Nachſicht und Schonung behandeln und beſonders darauf Rückſicht nehmen: daſs jedes neue Unternehmen nicht ſogleich den gewünſchten Grad von Vollkommenheit erreichen kann.

Dresden
im December 1795.

J. G. A. Kläbe.

ACIER.

Digitized by Google

A.

ACIER, (Michele Victor) Churfürſtl. Sächſ. Modellmeiſter, geb. zu Verſailles am 20. Jan. 1736. Von Jugend auf hatte er groſsen Trieb zur Kunſt, er ſtudirte daher auf der Akademie zu Paris bis in ſein 28ſtes Jahr, und lieferte damahls ſchon vorzügliche Werke, die jetzt noch in Frankreich zerſtreut ſind. In Bourgogne iſt eine Kapelle mit vielen groſsen Statuen von ihm geziert. Im Jahre 1762 erhielt er zu Paris den Ruf an die Porcellainfabrike nach Meiſsen, welche von ihm eine Menge Gruppen, Haut- und Basreliefs und dergl. aufzuweiſen hat. Siebzehn Jahre lang arbeitete er mit Eifer in dieſer Fabrike, und auſserdem noch zu ſeinem Vergnügen, und kam im Jahre 1780 nach Dresden, wo er noch ſehr viele Modelle aller Art, worunter auch Monumente befindlich ſind, gefertigt hat. Eins der ſchätzbarſten Werke, die er während ſeines Aufenthalts in Sachſen geliefert hat, iſt ohnſtreitig der Tod des General Schwerin, von welcher vortreflichen Hautrelief gearbeiteten Gruppe Meisner folgende Beſchreibung gemacht hat:

„Schwerin, mit der Fahne in der Hand, und am Fuſse „einer aufgepflanzten Batterie, gibt ſeinen Geiſt auf im Schoos „der Siegesgöttinn, zu der er hindurch gedrungen iſt, und die „ſchon Trophäen ihm gepflanzt hat. Staunend blickt ſie auf den „Sterbenden.

„Die Vaterlandsliebe iſt im Begriff ihm Nachruhmskränze „zu flechten, doch ſie entſinken ihrer Hand, denn ſie erblickt „Friedrichs Thräne, der ſie nichts an Würde gleiches entgegen „ſtellen kann.

„Preuſsens Schutzgeiſt, geſtützt auf die Aegide, beut dem „Prinzen Heinrich das Schwerdt Schwerins und auch den Lorbeer „an, der ſchon ſeiner wartet.

„Von ferne erblickt man die Thürme Prags; zur Seite „Heinrichs ſtehet in einem jungen Eichenwalde die Statue des „groſsen Churfürſten, Friedrich Willhelms; an deren Fuſs„geſtelle das Bild eines Phönix, der aus ſeiner Aſche neu auflebt, „die treffendſte Allegorie für Preuſsens Heldenſtamm.“

ADELUNG, (Johann Christoph) Churfürſtl. Sächſiſcher Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden, der Königl. Preuſs. Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin, und verſchiedener gelehrten Geſellſchaften Mitglied, geboren den 30. Auguſt 1734 zu Dpantekow, unweit Anklam in Vor-Pommern, wo ſein Vater M. Johann Paul Adelung Prediger war, ſtudirte zuerſt auf der Stadtſchule zu Anklam, dann zu Kloſterbergen bey Magdeburg und hierauf zu Halle; ward 1759 Profeſ-

ſor an dem evangeliſchen Gymnaſio zu Erfurt, legte aber dieſe Stelle 1761 wieder nieder, privatiſirte hierauf von 1763 an zu Leipzig, bis er 1787 Churfürſtl. Sächſ. Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden ward.

Daſs er ſich um unſere deutſche Sprache ſehr verdient gemacht hat, darf ich wohl kaum erwähnen, da ſeine Schriften in dieſem Fache allgemein bekannt ſind.

Seine Schriften ſind:

*Neue Schaubühne der vorfallenden Staats- Kriegs- und Friedenshändel. Erfurt, Ettinger 1759 - 61. 8.

Neues Lehrgebäude der Diplomatik, aus dem Franzöſiſchen mit Anmerkungen. Erfurt, Ettinger 1760. gr. 4. 1. 2. 3r. Th. Die übrigen Theile ſind von einem andern.

*Geſchichte der Streitigkeiten zwiſchen Dänemark und den Herzogen von Hollſtein - Gottorp. Frankfurt und Leipzig, Herold 1762. 4.

Pragmatiſche Staatsgeſchichte Europens von dem Ableben Kaiſer Karls VI. an. Gotha, Mevius 1762 - 69. gr. 4. 9 Bände.

*Werke des Philoſophen zu Sans-Souci, aus dem Franzöſiſchen. Gotha, Ettinger 1762. 8.

*Auserleſene Staatsbriefe, welche in den wichtigſten Angelegenheiten ſeit dem Jahre 1740 abgelaſſen worden. Gotha, Dietrich 1763 - 64. 8. 3 Theile.

*Neue Denkwürdigkeiten der gegenwärtigen Geſchichte von Europa. Gotha, Mevius 1764 - 65. 8. 2 Theile.

Vollſtändige Geſchichte der Schifffahrten nach den Südländern, aus dem Franz. des Präſidenten von Broſſe mit Anmerkungen und Zuſätzen. Halle, Gebauer 1767. 4.

*Staatsmagazin, allgemeines, zum Behuf der politiſchen Geſchichte. Leipzig, Cruſius 1766 - 68. 8. 14 Stücke.

*Mineralogiſche Beluſtigungen. Kopenhagen, Faber 1769. gr. 8. 6 Theile.

*Einleitung zur allgemeinen Weltgeſchichte. Berlin, Voſs 1767. gr. 8. zweyter Theil, (der erſte iſt vom Prof. Franz zu Halle, welcher 1765 ſtarb).

Geſchichte der Schifffahrten und Verſuche, welche zur Entdeckung des nordöſtlichen Weges nach Japan und China unternommen worden. Halle, Gebauer 1768. gr. 4.

*Verſuch einer neuen Geſchichte des Jeſuiter-Ordens. Berlin und Halle, Cruſius 1769. 70. gr. 8. 2 Theile.

*Wallerius Chymie aus dem Latein. überſetzt. Leipzig, Cruſius 1770. gr. 8.

Unterweiſung in den vornehmſten Künſten und Wiſſenſchaften zum Nutzen niederer Schulen. Frankfurt und Leipzig, Hertel 1771. Zweyte Auflage 1775, dritte 1777. 8.

Gloſſarium manuale ad ſcriptores mediae et infimae Latinitatis ex magnis Gloſſariis Caroli du Freſne et Carpentarii in Compendium redactum, multisque verbis et dicendi formulis auctum. Halle, Gebauer 1772 - 79. gr. 8. 6 Bände.

*Leip-

Digitized by Google

• Leipziger Wochenblatt für Kinder. Leipzig, Cruſius 1773 - 1775. 8. 8 Theilchen.

Verſuch eines vollſtändigen grammatiſch - kritiſchen Wörterbuchs der Hochdeutſchen Mundart. Leipzig, Breitkopf 1774. ff. gr. 4. 5 Theile. Neue vermehrte und verbeſſerte Auflage 1793 ff.

• Allgemeines Verzeichniſs neuer Bücher mit kurzen Anmerkungen, nur die drey erſten Jahrgänge. Leipzig, Cruſius 1776. 1777 1778. gr. 8.

• Schauplatz des Baieriſchen Erbfolgekrieges. Leipzig, Breitkopf 1778 - 80. gr. 4. 6 Stücke.

J. Williams Urſprung, Wachsthum und gegenwärtiger Zuſtand der Nordiſchen Reiche, aus dem Engliſchen. Leipzig, Weygand 1779. 1780. gr. 8. 2 Theile.

• Kurzer Begriff menſchlicher Fertigkeiten und Kenntniſſe für Real-Schulen und das bürgerliche Leben. Leipzig, Hertel 1778 - 81. 8. 4 Theile. Zweyte Auflage 1783.

Ueber die Geſchichte der Deutſchen Sprache, über Deutſche Mundarten und Deutſche Sprachlehre. Leipzig, Breitkopf 1781. 8.

Ueber den Urſprung der Sprache und den Bau der Wörter. Leipzig, Breitkopf 1781. 8.

Deutſche Sprachlehre zum Gebrauch der Schulen. Berlin, Voſs 1781. 8. Zweyte verbeſſerte Auflage 1792, dritte Auflage 1795.

Auszug aus der Deutſchen Sprachlehre für Schulen. Berlin, ebendaſ. 1781. 8. Zweyte Auflage 1785, dritte 1792.

Lehrgebäude der Deutſchen Sprache zur Erläuterung der Deutſchen Sprachlehre. Leipzig, Breitkopf 1782. gr. 8. 2 Bände.

Grundſätze der Deutſchen Orthographie. Leipzig, ebendaſ. 1782. gr. 8.

• Verſuch einer Geſchichte der Kultur des menſchl. Geſchlechts. Leipzig, Hertel 1782. 8.

Magazin der Deutſchen Sprache. Leipzig, Breitkopf 1783. 8. 8 Stücke in zwey Bänden.

• Neues grammatiſch - kritiſches Wörterbuch der Engliſchen Sprache, vornehmlich aus dem gröſsern Werke des Johnſon. Leipzig, Schwickert 1783. gr. 8. 1r Band.

• Fortſetzung und Ergänzungen zu C. G. Jöchers allgemeinem Gelehrten - Lexicon. A — K. Leipzig, Gleditſch 1784. f. gr. 4. 2 Bände.

Ueber den Deutſchen Styl. Berlin, Voſs 1785. 8. 2 Bände; zweyte Auflage 1787; dritte 1789.

• Geſchichte der menſchlichen Narrheit oder Lebensbeſchreibungen berühmter Schwarzkünſtler, Goldmacher, Teufelsbanner u. ſ. w. Leipzig, Weygand 1785 - 1789. gr. 8. 7 Theile.

• Geſchichte der Philoſophie für Liebhaber. Leipzig, Junius 1786. f. gr. 8. 3 Bände.

Vollſtändige Anweiſung zur Deutſchen Orthographie nebſt einem kleinen Wörterbuche für die Ausſprache, Orthographie, Biegung und Ableitung. Leipzig, Weygand 1787. 8. 2 Theile. Zweyte und verbeſſerte Ausgabe 1790. 8.

Digitized by Google

Jacob Püterich von Reichharzhauſen, ein kleiner Beytrag zur Geſchichte der Deutſchen Dichtkunſt im Schwäbiſchen Zeitalter. Leipzig, Breitkopf 1788. 8.

Auszug aus dem grammatiſch - kritiſchen Wörterbuche der Hochdeutſchen Mundart. 1r Th. A—E. 2r Th. F—L. 1793 - 95. Leipzig, ebendaſ. gr. 8.

ALBERT, (Heinrich) Portrait- und Miniaturmahler, geb. zu Dresden 1766. Er ſtudirte zuerſt bey dem Hrn. Prof. Schenau und nachher bey dem Hrn. Prof. Caſanova im hiſtoriſchen Fache. Bey den öffentlichen Ausſtellungen hat er bewieſen, daſs er ſeine Zeit rühmlich angewendet und den Unterricht ſeiner groſsen Lehrer zu benutzen gelernt habe.

ANDREAE, (M. Paul Christian Gottlob) Kandidat der Theologie, geb. zu Leipzig den 7. Nov. 1766. Sohn des daſelbſt 1790 verſtorbenen 5ten Lehrers an der Thomaſſchule Hr. M. Paul Gottlob Andreä. Er beſuchte ſeit 1776 beſagte Thomaſſchule und ging von da 1787 auf die Univerſität ſeiner Vaterſtadt, ward hier 1789 Magiſter, 1790 von dem Oberconſiſtorio in Dresden des Predigtamts Kandidat, und verlieſs endlich Leipzig 1791 als berufener Lehrer der Lateiniſchen Sprache, Geſchichte und Geographie am Philantropin zu Deſſau. In dieſer Stelle blieb er bis zum Schluſſe des 1792ſten Jahres, wo er von dem Vicekanzler Freyherrn v. Gärtner in Dresden, zum Führer ſeines jüngſten Sohnes beſtimmt wurde.

Als Schriftſteller hat er einen kleinen Verſuch gemacht durch die Ueberſetzung der Lat. Abhandlung des ſeligen Morus: de Deo ſpiritu, ad popularem intelligentiam accommodate deſcribendo. Lipſiae, 1783. 4. welche unter der Aufſchrift: D. Sam. Fr. Nath. Morus Anweiſung, wie man Gott als Geiſt, auf eine gemeinfaſsliche Art vortellen könne, zu Dresden bey Hilſcher 1793. 8. heraus gekommen iſt.

ARNOLD, (Samuel Benedict) Fresco - Portrait- und Theatermahler, geb. zu Dresden 1744. Die Anfangsgründe der Zeichenkunſt erlernte er bey dem ehemahligen Ingenieurzeichenmeiſter Schütz, und da er ſich der Mahlerey widmete, ſo kam er zu dem Hof- und Theatermahler Müller, von welchem er im theatraliſchen Fache, wie auch in Fresco- und Platfondmahlen Unterricht erhielt. Zu gleicher Zeit betrieb er die Portraitmahlerey in Waſſerfarben, worinne er, ſo wie in den übrigen, einer unſerer geſchickteſten Künſtler geworden iſt. Im Jahr 1778 erhielt er einen Ruf nach Bremen und Oldenburg, wo er in der Frescomahlerey ſich rühmlich bekannt gemacht hat; ſo wie er überhaupt in einem Zeitraume von 5 Jahren die Hauptſtädte Niederſachſens bereiſte, und während der Zeit im Fresco-Platfond- und Portraitmahlen viel Beyfall einerndtete. Im Jahre 1783 kam er nach Dresden zurück und lieſs ſich hier nieder, und ſeit dieſer Zeit hat ſein Pinſel nie geruht. Da er für den Hof in Pillnitz in dem neuen Flügel des Churfürſtl. Palais, und beſonders bey Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Maximilian, in dem Prinzl. Palais, nach des Herrn Hausmarſchall Freyherrn

zu

Digitized by Google

zu Racknitz geschmackvollen Angabe, verschiedene Arbeiten verrichtet und seinen Kunstfleiss an den Tag gelegt hatte, so ward er im Jahre 1763 vom Hofe mit Besoldung angestellt. Ueberdiefs hat dieser Künstler auch durch seine Basreliefs, die er bey den jährlichen Ausstellungen aufstellte, sich den Beyfall der Kenner und Liebhaber längstens erworben.

ASTER, (Friedrich Ludwig) Obrister des Churf. Sächs. Ingenieurcorps, geb. zu Dresden, am 28. Nov. 1732. Sein Vater, Carl Friedrich, war Königl. Pohln. und Churf. Sächs. Hofrath und Geheimer Referendarius.

Die Anfangsgründe der Lat. Franz. Ital. und Deutschen Sprache, so wie der Religion, Philosophie, Geschichte, Geographie, Moral, des natürlichen Rechts etc. etc. erlernte er durch guten Privatunterricht, besonders des damahligen Rectors der Neustädter öffentlichen Schule M. Grabners, und dann eines gewissen als Schulherrn zu Magdeburg verstorbenen Pohlmanns.

In der Zeichenkunst unterwies ihn seit 1746 der nachher durch seine antiquarischen Kenntnisse berühmt gewordene Professor Lippert, und in den mathematischen so wohl, als übrigen einem Ingenieur unentbehrlichen Wissenschaften, der bey der adelichen Kadettenakademie in Dresden, als Direktor der Fortifikation und Professor der Mathematik verstorbene Kriegsrath Glaser.

Nach beendigtem Cursu in diesen Wissenschaften meldete er sich um einen Unterofficierplatz beym Churfürstl. Ingenieurcorps und der damahlige Feldmarschall Graf Rutowski befahl dem Chef des Corps Generallieutenant v. Fürstenhoff, ihn als aggrégirten Soulieutenant in Vortrag zu bringen. In dieser Qualität betrat er nach erhaltenem Patente vom 2ten May 1750 seine militärische Laufbahn.

Bey dem in der Gegend von Dresden Ao. 1753 angestellten Lustlager der Churfächs. Armee und der vorgenommenen Belagerung eines hierzu aufgeworfenen Festungswerkes gab ihm der diese Belagerungsarbeiten dirigirende Ingenieurobriste v. Eggers Gelegenheit, seine erlangten theoretischen Kenntnisse in Praxi zu zeigen.

Anno 1756, als eben genannter Ingenieurobriste aus dem Lager bey Pirna auf die Festung Königstein geschickt wurde, daselbst die nöthigen Vertheidigungsanstalten zu treffen, nahm er ihn mit dahin und solchergestalt entging er der Preussischen Gefangenschaft.

Da Anno 1759 die Reichsarmee unter Kommando des Prinzen von Zweybrücken Durchl. vor die von Preusen besetzte Residenzstadt Dresden rückte, sie zu belagern, fügten es die Umstände, so, dafs er Befehl erhielt, sich bey dem Prinzen zu melden, welcher ihn an den Churpfälzischen Ingenieurmajor Pfister verwies, der die Belagerungsarbeiten in der Neustadt zu dirigiren hatte. Dieser vertraute ihm hier so wohl vor, als nach der Einnahme von Dresden verschiedene Arbeiten zu führen an, bis Ende Septembers, wo ihn die beyden Königl. Pohln. und Churf.

Digitized by Google

Prinzen Albert und Clemens in Dero Gefolge als Ingenieur nahmen, welche mit Erlaubnifs des Königs, dem Feldzuge bey der K. K. Armee unterm Feldmarfchall Graf Daun beywohnten. Diefs gab ihm Gelegenheit, bey dem Treffen und der Gefangenfchaft des Preufsifch - Finkifchen Corps ohnweit Maxen, am 20. Nov. 1759 gegenwärtig zu feyn, und er ward mit der Nachricht hiervon an Ihro des Prinzen Xavier Königl. Hoheit nach Frankfurt am Mayn zur Franz. Armee abgefchickt.

Am 3. Nov. 1760 befand er fich mit in der fo berühmten Schlacht bey Siptitz ohnweit Torgau. Er erhielt nach feiner Tour am 3. Dec. 1760 einen wirklichen Premierlieutenantsplatz im Ingenieurcorps und bald nachher, nehmlich am 8. April 1761 legten ihm Se. Majeftät der König von Pohlen den Kapitänskarakter bey.

Der Feldzug Anno 1761 fchränkte fich in Sachfen nur auf die Vertheidigung ein, wobey er zur Sicherheit der Truppen, welche des Prinzen Alberts Königl. Hoheit befehligten, an der Mulde zwifchen Waldheim und Döbeln verfchiedene Schanzarbeiten zu beforgen bekam.

Im Feldzuge Anno 1762 war er bey den Angriffen zu Adelsbach und Burkersdorf in Schlefien, wie auch ein Augenzeuge der Affaire bey Penzla und Reichenbach zwifchen dem K. K. Feldmarfchalllieutenant Freyherrn von Beck und dem Königl. Preufsifchen Generallieutenant Herzog von Bevern. Hernach marfchirte er mit dem Corps, welches unter Kommando des Prinzen Alberts Königl. Hoheit nach Sachfen detafchirt wurde, und das eben dahin abrückende Preufsifche Corps unterm Generallieutenant v. Neuried kottoyrte, von Trautenau über Arnau, Turnau, Reichenberg, Zittau, Stolpen und Dresden nach Poffendorf und beforgte verfchiedene Verfchanzungen am Weiferitz - Ravin zur Sicherheit derfelben.

Nach hergeftelltem Frieden Anno 1763 trat er feinen Dienft im Ingenieurcorps zu Dresden wiederum an, welchem der Generallieutenant v. Gersdorf, (nachheriger Kabinetsminifter und Staatsfekretär) als Chef vorgefetzt war, und Anno 1765 ward er an die Ordre des damahligen Majors (jetzigen Generalmajors) Marfchall von Herrengoffertädt gewiefen, welchem aufgetragen war, das Schulamt Pforte fpeciell vermeffen zu laffen. Am 1. Oct. 1768 erhielt er in der Feldbrigade des Ingenieurcorps einen wirklichen Kapitänsplatz und 1770 im Auguft mufste er auf höchften Befehl nach Holland reifen, den dortigen Waffcrbau zu ftudiren. Er durchreifte alfo die Provinzen Geldern, Utrecht, Oberyffel, Holland und Seeland, und kam erft nach Verlauf 13 Monate Anno 1771 wieder zurück nach Sachfen, wo ihm fogleich Gelegenheit gegeben wurde, die erlangten Kenntniffe zu benutzen; indem er zuförderft einer Kommiffion wegen der Elbdämme, und einer bey Wittenberg zu erbauenden Elbbrücke, fodann einer mit Churbrandenburg gemeinfchaftlichen niedergefetzten Kommiffion wegen des Spreeftrohms in der Niederlaufitz, zuletzt auch der Elfter - und Neugraben - Kommiffion im Churkreife beyzutreten befehligt ward.

Diefs

Diese Aufträge beschäftigten ihn bis 1778, da der Bayersche Erbfolgekrieg ausbrach, in welchem er, nachdem er am 28sten April 1778 seiner Tour nach zum Major im Corps avancirt worden, die Funktion eines Generalquartiermeisterlieutenants bey dem Corps Churfächs. Truppen unter dem Generallieutenant Graf von Anhalt bis zum hergestellten Frieden 1779 verwaltete. 1780 ward ihm alsdann das Directorium der gnädigst anbefohlenen Landesvermessung aufgetragen.

Im Jahre 1787 den 26. April ward er zum Obristlieutenant, den 16. August 1792 aber zum Obristen des Ingenieurcorps ernannt, und im September dieses Jahres, die Mitwirkung beym Navigationsbaugeschäfte auf der Unstruth und Saale ihm aufgetragen.

Seine Schriften sind folgende:

1) Der mit Beyfall aufgenommene, von Crusius zu Leipzig in Kupfer gestochene Plan von der Schlacht bey Siptitz ohnweit Torgau am 3ten Nov. 1760 nebst einer darzu gehörigen besonders gedruckten so wohl Deutschen, als Französischen Beschreibung; auf eigene Kosten. gr. 8.

2) Gesammlete Nachrichten von dem in den vereinigten Niederländischen Provinzen gebräuchlichen Cemente aus Trasse etc. etc. in 3 Sendschreiben. Dresden und Leipzig, Gerlach 1773. 8.

3) Gesammlete Nachrichten von dem Verfahren der Holländer, wenn sie wasserdichtes Mauerwerk machen. In 2 Sendschreiben mit Kpf. Dresden und Leipzig bey Gerlach 1774. 8.

4) Umständlichere Beschreibung der Holländischen Kleymühle und des Endzwecks der bleyernen Büchsen bey Verfertigung des wasserdichten Mauerwerks mit 1 Kupf. Dresden und Leipzig, Gerlach 1777. Von beyden letztern erschien 1784 eine neue Auflage. Von allen dreyen hingegen 1791 eine dritte ganz veränderte Auflage mit 2 Kpf. in gr. 8.

5) Die Kunst, alles in Grundriss zu bringen, was auf den Krieg oder auf die bürgerliche und ökonomische Baukunst einige Beziehung hat, durch den Hrn. Dup. de Montesson, mit Kpf. aus dem Franz. Dresden und Leipzig, Gerlach 1781. 8.

6) Hr. Thomas Bugge Beschreibung der Ausmessungsmethode, welche bey den Dänisch-geographischen Karten angewendet worden. Mit 4 Kupfrt. Dresden, Walther 1787. gr. 4.

7) Hrn. Glasers hinterlassene Gedanken von der Kriegsbaukunst, 1ste Samml. mit 4 Kpfr. Dresden, Hilscher 1776. 4.

8) Unterricht in der Kriegsbaukunst nach Hrn. Glasers erwiesenen Grundsätzen der Kriegskunst, Natur- und Gröfsenlehre, aus dessen hinterlassenen Papieren. 6 Hefte mit 31 Kpf. und vielen Tabellen. Dresden, Hilscher 1788-93. gr. 4.

9) Verschiedene in Hrn. Böhms Magazin für Ingenieurs und Artilleristen gelieferte Beyträge, und zwar im 3ten Bande derselben, die letzte Hälfte von No. IV des Beweises von Marchese Maffei, dass die neuere Befestigungskunst in Italien erfunden, und zuerst von San-Micheli an Verona angebracht worden.

Im 6. Bande, No. VI. Der Auszug aus Meisners Auszuge seines neuen Fortificationssystems etc. etc. und N. IX. eine Nachricht

von dem ſeltenen Buche Hans Chriſtoph Zaders, betitelt: Manuale Fortificatoriae.

im 7. Bande, No. IV. Der Auszug aus der Fortificazione a novescio di Donati Roſetti. Turin, 1678. Fol. und

im 9. Bande, No. VII. Der Auszug aus Lambert Lambions Bau-Practica.

B.

BACHENSCHWANZ, (Lebrecht) Sekretär, geb. 1740 zu Anhalt-Zerbſt, wo ſein Vater Fürſtl. Hofbereiter war. Er ſtudirte auf der St. Bartholomäiſchule, auch auf dem Fürſtl. Geſammtgymnaſio academico daſelbſt, und hierauf auf den Univerſitäten Wittenberg, Halle und Leipzig die Rechte. Begab ſich 1775 von Leipzig nach Dresden und wurde 1776 bey dem General und Gouverneur von Dresden Grafen von Baudiſsin Sekretär.

Seine Schriften ſind:

Dante Alighieri von der Hölle; von dem Fegfeuer; von dem Paradieſe. Aus dem Ital. überſetzt und mit Anmerkungen begleitet. Leipzig, Sommer 1767-69. gr. 8. 3 Theile.

Die wahre Bildung chriſtlicher Prinzen zu würdigen Regenten und ihrer Unterthanen zu würdigen Menſchen; eine Ueberſetzung. Leipzig, 1771-73. 8. 2 Theile.

Geſchichte und gegenwärtiger Zuſtand der Churſächſ. Armee. Dresden, Selbſtverlag 1783 bis mit 1795 nebſt den monatlichen Nachträgen dazu 1788. 8. 12 Theile. Beydes wird fortgeſetzt.

BAEHR, (Karl Friedrich) Zeichenmeiſter und Lehrer der Mathematik bey dem mit der Friedrichſtädter Realſchule verbundenen Schullehrerſeminario, geb. zu Neuſtadt bey Dresden. Er ſtudirte bey der hieſigen Akademie von ſeinem 14. bis zum 22. Jahre die Baukunſt und die damit verbundenen Wiſſenſchaften. Mathematik war aber immer ſein Lieblingsfach, in welcher er auch bis jetzt in den gröſsten Häuſern, ſo wie in der Zeichenkunſt, Stunden gegeben hat. Selbſt in ſeinem Hauſe hält er Vorleſungen über Mathematik und ertheilt Unterricht in der Zeichenkunſt, und man hat Urſache mit ihm zufrieden zu ſeyn.

BAEREND, (Karl) Medailleur, geb. zu Dukla in Pohlen 1770, wo ſein Vater Haushofmeiſter bey dem Kronmarſchall Miaczinsky war. Er kam ſchon 1776 nach Dresden zu ſeinen Anverwandten, die ihn erzogen. Er widmete ſich der Kunſt bey dem Hrn. Inſpector Matthaei, lernte hierauf bey Hrn. Mattenſperger, welcher ſich jetzt in Rufsland befindet, pouſſiren, genoſs nachher den Unterricht des Hrn. Direct. Caſanova und widmet ſich

Digitized by Google

ſich ſeit einiger Zeit der Stahlſchneidekunſt unter Anleitung des Hrn. Höckners, worinne er einſt groſse Fortſchritte machen wird.

BALZER, (Johann) Portraitmahler, geb. in Riga 1775, kam 1793 hierher, um Portraitmahlerey zu ſtudiren, und benutzt vorzüglich den Unterricht des Hrn. Direct. Caſanova. Bey der Ausſtellung 1795 zeigte er dem Publiko ſein eignes Portrait. Da er ſich noch einige Jahre hier aufhalten wird, um die Kunſt zu ſtudiren, ſo wird er einſt ſeinem Vaterlande gewiſs Ehre machen.

BECK, (Johann Samuel) Steinmetzmeiſter, geb. 1744 zu Dresden, wo ſein Vater ebenfalls Steinmetzmeiſter war. Er erlernte unter ſeinem Vater nicht nur dieſe Profeſſion, ſondern auch unter Leitung des damahligen Hrn. Hofbaumeiſters Lengwagen, die Baukunſt und zeigte ſeinen Fleiſs bey verſchiedenen Ausſtellungen der hieſigen Akademie, in denen man einige Kreutz- und Tonnengewölbe, gewundene Treppen, Pavillons und eine Brücke etc. etc. ſah, wovon verſchiedenes nach dem Coup de Pierres in Gyps ausgeführt war. In der Bildhauerkunſt hat man von ihm einige anſehnliche Werke, wohin ein Monument zu rechnen iſt, welches er ſeinem Vater zu Ehren auf dem Neuſtädter Kirchhofe errichtet hat.

Er beſitzt eine Sammlung von Zeichnungen verſchiedener und in vielerley Geſchmack ſelbſt entworfener Monumente und Epitaphien, nehmlich Säulen, Pyramiden, Urnen, Tombeaux und dergl. welche er nach und nach theils in Modell, theils in ausgeführter wahrer Gröſse verfertigen und ſo den Liebhabern oder Käufern den Vortheil verſchaffen will, daſs ſie im benöthigten Fall ſogleich befriedigt werden können.

BECKER, (Wilhelm Gottlieb) Profeſſor und Inſpector der Churfürſtl. Sächſiſchen Antiken-Gallerie und des Münzkabinets, geb. zu Calenberg im Schönburgiſchen den 4. Nov. 1753. Sein Vater, Johann Gottfried, war Gräfl. Schönburgiſcher Oekonomieinſpektor, ward ihm aber durch einen frühzeitigen Tod entriſſen. Er kam hierauf nach Gera im Vogtlande, und legte daſelbſt, vom 9ten Jahre an, den Grund ſeiner Studien, auf dem anſehnlichen Gymnaſio Rutheneo. Von da gieng er nach Leipzig auf die Univerſität, und widmete ſich der Jurisprudenz und den philoſophiſchen Wiſſenſchaften. Im Jahre 1776 ward er daſelbſt Doktor der Philoſophie und Magiſter, weil er bey der Univerſität zu bleiben gedachte, nahm aber noch im nehmlichen Jahre einen Ruf als Lehrer beym Erziehungsinſtitute in Deſſau an, welches er jedoch mit mehrern andern Lehrern wegen dortiger Gährungen im folgenden Jahre wieder verlieſs. Hierauf trat er im Octobr. 1777 eine Reiſe durch einen groſsen Theil von Deutſchland nach Frankreich an, und beſuchte dann die Schweitz, wo er ſich am längſten aufhielt, und Oberitalien, bis er in den letzten Tagen des Decembers 1780 nach Leipzig zurück kehrte. Hier wollte er ſich nun ganz zum akademiſchen Lehramte einrichten, als er ohngefähr im Jahre

darauf, den Ruf nach Dresden als Profeſſor der Moral und Geſchichte an der Ritterakademie erhielt, welches Amt er mit dem Jahre 1782 antrat und bis zu Ende des Monats März 1795 bekleidet hat. Um dieſe Zeit bewarb er ſich um die, durch den Tod des Inſpector Wackers erledigte Inſpektion über die Antiken und das Münzkabinet, welche Stelle ihm auch von Sr. Churfürſtl. Durchl. vom April des Jahres 1795 an ertheilt ward.

Während ſeines Aufenthalts in Dresden erhielt er im Octobr. 1784 ſeiner Geſundheitsumſtände wegen, die Erlaubniſs zu einer Reiſe nach Italien, die ſich vorzüglich über den mittlern und untern Theil dieſes Landes erſtreckt, und beendigte ſie im Junius 1785. Bey dieſer Gelegenheit ward er zu Florenz in die Geſellſchaft der Georgophilen aufgenommen.

Auſser mehrern proſaiſchen Aufſätzen und Gedichten, die im Deutſchen Muſeum, Göttingiſchen Magazin, den Ephemeriden der Menſchheit von dem Jahre 1782, der Quartalſchrift für ältere Literatur und neuere Lektüre und in andern Journalen, wie auch in den Göttingiſchen und Hamburgiſchen Muſenalmanachen ſtehen, ſind von ihm folgende Schriften und Ueberſetzungen bekannt:

Vom Coſtume an Denkmählern. Leipzig, Müller 1776. 8.

* Coſtume der älteſten Völker. Mit Kupfern, aus dem Franz. des Hrn. Dandré Bardou, mit vielen Anmerkungen vermehrt. Leipzig, Müller 1776. 77. 4.

* Die unglücklichen Folgen der Modephiloſophie, oder der Sieg des Chriſtenthums. Aus dem Franz. des Hrn. Vernes in Genf. Leipzig, Breitkopf 1778. 8. 2 Theile.

Die drey Pachter, ein Schauſpiel mit Geſang, nach dem Franz. des Hrn. Morvel bearbeitet. Gotha, Ettinger 1778. 8.

* Von Verſchönerung der Natur um Landwohnungen. Aus dem Franz. des Marquis von Girardin. Leipzig, 1778. 8.

* Die Erſcheinung, oder Begebenheiten des Neokles, Sohn des Themiſtokles. Leipzig, 1779. 8.

* Das Liebesgrab, ein Schauſpiel mit Geſang. Heidelberg, Pfähler 1779. 8.

* Μωρίας Ενκωμιον, ſive ſtultitiae laus Des. Erasmi Rot. Declamatio cum Commentariis Gerardi Liſtrii, ineditis Oswaldi Molitoris et figuris Johannis Holbenii. Baſileae, Serini 1780. 8.

Lob der Narrheit, aus dem Lat. des Erasmus von Rotterdam. Mit 83 Holzſchnitten nach Holbeins Zeichnungen. Berlin, Rottmann 1780. 8.

Magazin der neuern Franz. Litteratur. Leipzig, Breitkopf 1780-82. gr. 8. 12 Stücke.

Ephemeriden der Menſchheit. Leipzig, Weygand 1782-86. 8.

* Vermiſchte Blätter. Dresden, 1790. 8.

* Das Seifersdorfer Thal. Mit 40 Kupfern. Leipzig und Dresden, Schultze 1792. gr. 4.

Taſchen-

Digitized by Google

Taſchenbuch zum geſelligen Vergnügen. Leipzig, Voſs u. Comp. 1794. 95. 96. Drey Jahrgänge. 12.

Taſchenbuch für Gartenfreunde. Leipzig, Voſs u. Comp. 1795. 96. Zwey Jahrgänge. gr. 8.

Auch hat er ſeit 1795 die Herausgabe der Leipziger Monatſchrift für Damen beſorgt, worinne ſich von ihm ſelbſt verſchiedene Aufſätze befinden. Die von ihm angekündigte vollſtändige Ausgabe der ſämmtlichen Lateiniſchen Briefe des Petrarca, wovon er das Manuſcript allein beſitzt, hat aus Mangel an Unterſtützung noch nicht erſcheinen können.

BECKER, (Gotthelf Wilhelm Rupert) Kriegsſekretär, Sohn des vormahligen Hofraths und Geheimen Referendarius Ernſt Gotthelf Becker, wurde zu Dresden am 20ſten April 1759 geboren. Er erlernte die Wiſſenſchaften auf der Fürſtenſchule zu Meiſsen, widmete ſich ſodann der Rechtsgelehrſamkeit auf der Univerſität zu Leipzig und erhielt in der Folge eine Stelle bey der geheimen Kriegskanzley.

Er iſt als einer unſerer beliebteſten Schriftſteller bekannt, und gab, auſser verſchiedenen, in Journalen hin und wieder zerſtreuten Gedichten und Aufſätzen an eignen Schriften heraus:

Begebenheiten aus dem geſellſchaftlichen Leben. Berlin, Maurer 1786. 8.

Geſchichte der Regierung Ferdinand des Katholiſchen, Königs von Spanien. Prag, Schönfeld 1790. 91. 8. 2 Theile.

Biographie Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund. Prag, Meiſsner 1792. 8.

Späne aus der Werkſtatt Meiſter Sachſens. Leipzig, Voſs 1793. 8.

Romantiſche Chroniken, 11 Theil, oder die Familie Waſa. Leipzig, ebendaſ. 1794. 8.

Dieſelben, 2r Theil, oder Kaiſerbarts Leben und Schickſale. Leipzig, ebendaſ. 1795. 8.

BELLMANN, (Karl Gottfried) Muſicus, Orgel- und Inſtrumentmacher in Neuſtadt bey Dresden, geb. zu Schloſs Auguſtusburg im Sächſ. Erzgebürge 1760, woſelbſt ſein Vater Organiſt und Orgel- und Inſtrumentmacher war. Schon von Jugend auf widmete er ſich, unter Anweiſung ſeines geſchickten Vaters, nicht nur der Muſik, ſondern auch dem Orgel- und Inſtrumentbau, und ich muſs es öffentlich ſagen, er hat es in beyden zu einer groſsen Fertigkeit gebracht. Ohne ihm vor andern nur irgend einen Vorzug einzuräumen, ſo wird doch jeder Künſtler und Kunſtverſtändige finden, daſs er ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe auf ſeine Inſtrumente überträgt, das heiſst, daſs er ſeinen Inſtrumenten das zu geben verſteht, was man von ihnen erwarten kann. Er baut ſeine Fortepiano's clavier- und flügelartig, und im wahren Sinn Fortepiano, ohne andere Veränderungen, als welche dieſem Inſtrumente eigen ſind und wovon es ſeinen Nahmen herleitet. Dadurch, glaube ich, erhält dieſes Inſtrument einen Werth, ſo wie es im Gegentheil denſelben durch viele

Digitized by Google

viele Veränderungen zu verlieren scheint. Seine Instrumente führen keine Nummer, sondern blos seinen Nahmen, welcher über der Claviatur angebracht ist. In Dresden besitzen unter andern der Hausmarschall Freyherr zu Racknitz und die Frau Geheimde Räthin Gräfinn v. Dallwitz ein Fortepiano von ihm, so wie er schon an vielen andern Orten, auch auserhalb des Vaterlandes, rühmlichst bekannt ist.

BERGER, (Traugott Benjamin) Churfürstl. Sächs. Obersteuersekretär, geb. den 18. Jul. 1754 zu Wehlstädtchen bey Pirna, studirte auf der Kreutzschule zu Dresden und auf der Universität Wittenberg anfänglich Theologie, sodann aber Jura. Nach Verlauf seiner akademischen Studien, war er Privatlehrer des jetzigen D. und Professors der Arzneygelahrheit, Titius, zu Wittenberg, zuletzt auch Privatlehrer im Hause des verstorbenen Finanz - Assistenzraths, Kirsch, zu Dresden, wo er unter andern dessen ältern Sohne, dem zu Rom verstorbenen Mahler, Kirsch, vorzüglich in der Griechischen Sprache Unterricht gab, auch während dieser Zeit die Vorlesungen des Professor Casanova über die Kunst zuerst aus dem Französischen ins Deutsche übersetzte. Im Jahre 1787 ward er als Sekretär beym Obersteuerkollegio angestellt.

Seine Schriften sind:

* Die Ausgabe des Achilles Tatius, eines Griechischen Romanschreibers, die er gemeinschaftlich mit dem verstorbenen Professor Boden zu Wittenberg besorgt hat. Leipzig, 1776. gr. 8.

Liederchen und Gedichte. Leipzig, 1777. 8.

Achilles zürnender Schatten, ein tragisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Leipzig, Hilscher 1777. 8.

* Der Landtag, ein Lustspiel. Dresden, Hilscher 1777. 8.

* Lykon und Ayle, eine Scene aus der alten Welt. Leipzig, 1778. 8.

Galora von Venedig, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Leipzig, Hilscher 1778. 8.

Verschiedene Gedichte in dem Leipziger und Göttinger Musenalmanachen, theils ohne, theils mit seinem Nahmen.

Einige Passionskantaten von Homilius und Weinlig komponirt, z. B. der leidende Christus nach dem Grotius; der Christ am Grabe Jesu; die Feyer des Todes Jesu u. s. w.

BERGGOLD, (Karl Moritz) penssionirter Lieutenant, wurde im Februar 1760 auf der Festung Königstein geboren. Sein Vater, Herr Christian Samuel Berggold, der verstorbene Obristlieutenant bey dem Churfürstl. Sächs. Ingenieurcorps unterrichtete ihn in den Militärwissenschaften und bildete ihn ganz zum Soldaten. Er hatte einen Bruder, welcher sich der Mahlerey unter Hrn. Professor Schenau widmete; dieser hoffnungsvolle junge Künstler starb frühzeitig, und Schenau, welcher wünschte, dass einer aus dieser zahlreichen Familie ein Mahler werden möchte, ermunterte und forderte unsern B. auf, sich ein Fach zu wählen, welches mit seinen Gesinnungen so wohl, als mit

mit seiner Bestimmung harmonirte. Da nun damahls keiner war, und auch jetzt noch keiner weiter ist, der Bataillengemählde lieferte, so wählte er dieses Fach besonders, und hierinne hat er schon manches vortrefliche Blatt geliefert. Eins seiner Bataillengemählde besafs der General Graf Solms auf Königstein; eins dergleichen besitzt der Kapitän Bruno von der Leibgrenadiergarde; ein sehr grofses Stück, welches er für sein bestes hält, war in den Händen des verstorbenen Grafen Heinrich Brühl; in Lief- und Curland, besonders in Riga, befinden sich mehrere Stücke von ihm, und nur neuerlich erhielt eins der Herr Hausmarschall Freyherr zu Racknitz, dessen Kunstliebe bekannt ist. Auch seine Portraits zeigen, dafs er ein geistvoller Zeichner und geübter Mahler ist. Sein eigen Gemählde, und das seiner Frau, so wie des Hrn. Kammerherrn von Schönberg in Chemnitz, zeigen, dafs er ein Künstler ist. In Chemnitz hat er viele Familien und die meisten Griechischen Kaufleute daselbst gemahlt.

BIELITZ, (D. Gustav Alexander) Juris Practicus allhier, geb. in Liebenwerda 1769. Seinen Vater, welcher in seinem Geburtsorte Kammerkommissionsrath und Amtmann war, verlohr er in seinem 12. Jahre. Die ersten Jahre seiner Jugend brachte er im väterlichen Hause zu; hierauf ward er Kostgänger beym damahligen Rektor Rödel in Mühlberg, und von da ging er im 14. Jahre auf die Schulpforte, wo er 5 Jahre blieb, sodann aber die Universität Wittenberg, und nach 2 Jahren, auch Leipzig besuchte. Nachdem er zu Leipzig seine akademische Laufbahn vollendet hatte, und 2 Jahre hindurch Viceaktuarius im Amte Frauenstein gewesen war, so promovirte er im Jahre 1794 zu Wittenberg, und bey dieser Gelegenheit schrieb er eine Schrift: Von den Rechten und Befreyungen, welche die Bergleute und Bergbauenden nach den Sächs. Gesetzen geniefsen. Aufser dieser kleinen Schrift, welche er, weil sie ursprünglich Lateinisch geschrieben ist, unter dem Titel: de juribus singularibus et immunitatibus ob rem metallicam in Saxonia concessis. Vitebergae, 1794. 4. durch eine Deutsche Uebersetzung gemeinnützlicher zu machen gesucht hat, ist er auch Verfasser von einer gröfsern Schrift, die den Titel führt: Briefe über die sämmtlichen in Churfachsen geltenden bürgerlichen Privatrechte zunächst zur Lektüre für die gebildeten Stände bestimmt, 1r Th. Leipzig, Breitkopf 1795. gr. 8. Diese Schrift, welche 3 Theile enthalten wird, ist vorzüglich für Nichtjuristen geschrieben, und gewährt durch den vollständigen Unterricht über ihre Rechte und Pflichten zugleich eine angenehme Unterhaltung.

BIEREY, (Gottlob Benedictus) Musikdirektor beym Theater des Herrn Joseph Seconda, geboren zu Dresden den 25. Jul. 1772. Den ersten Unterricht genofs er im väterlichen Hause von verschiedenen Lehrern, und als er grofse Lust zur Musik zeigte, so widmete ihn sein Vater diesem Fache und liefs ihn von den geschicktesten Meistern Unterricht geben, worzu es in Dresden nicht an Gelegenheit fehlt. Hierauf studirte er beym Hrn. Kantor und Musikdirektor Weinlig die Kompofition

und

Digitized by Google

und er ist ein würdiger Schüler dieses verdienstvollen Mannes. Im Jahre 1790 kam er als Musikdirektor zur Wegnerischen Gesellschaft nach Cöthen, von da, zur Döbbliniſchen Gesellschaft nach Stettin und jetzt bekleidet er eben diese Stelle beym Theater des Hrn. Joseph Seconda, welche Gesellschaft sich den Sommer über in Dresden aufhält, und auf dem Lehmannischen Bade vor dem schwarzen Thore ihr Theater hat.

Seine musikalischen Arbeiten sind:

I. Cantaten. Die Sachsen im Lager. Das Opfer der Menschenliebe. Die Feyer des Frühlings. Zwo andere gleiches Nahmens. Der Sieg Amors. Il tributo di rispetto e d'amore. Sterbecantate auf Herzog Ferdinand von Braunschweig. Das Aerndtefest. L'inverno, ovvero la provida pastorella di Metastasio.

II. Vorspiele. Wonne und Lohn, Prolog in einem Akt. Das Opfer, in 1 Akt. Volksliebe für den König. Musik zum Prolog Patriotenfreude in 2 Akten.

III. Chöre zum Trauerspiel Lanassa, und zu Maria Montalban. Gesänge zu dem Lustspiel: Die Zigeuner.

IV. Ballet. Der Marquis in der Klemme.

V. Operetten. Die Liebe im Lager. Singspiel in 2 Akten. Phädon und Naide, Singspiel von Jacobi. Der Aepfeldieb, Singsp. von Bretzner. L'asilo d'Amore, Festo teatrale di Metastasio. Der Mädchenmarkt von Herklots. Liebesabentheuer oder wer zuletzt lacht, lacht am besten, von Grosmann. Jerl und Baetely von Göthe. Die böse Frau, von Herklots.

VI. Prosaische Schriften: Kurze Uebersicht, die Lehre vom Generalbass gründlich und nach der Ordnung zu studiren.

BINDER, (August Siegmund) Churfürstl. Sächs. Hof- u. Kammerorganist, geb. 1761, genoss von Jugend auf den Unterricht seines Vaters, des ehemahligen Hoforganisten, in der Musik, besonders im Orgelspielen und Contrapunkte, und zeigte frühzeitig, durch Verfertigung verschiedener Sonaten, Cantaten und Kirchenstücken, seine erlangten Kenntnisse.

Im December 1783 ward er Organist in Neustadt, und im May 1785 als Hoforganist beym evangelischen Hofgottesdienst angestellt. Nach dem Tode seines Vaters hatte er das Glück, im März 1789 ihm als Hof- und Kammerorganist bey der katholischen Hofkapelle nachzufolgen. Bis jetzt hat er von seinen wirklich beliebten Kompositionen noch nichts im Druck heraus gegeben.

BRUEL, (Jean Auguste) erster Lehrer der französischen Sprache bey der Churfürstl. Ritterakademie, ursprünglich von einer Familie Französischer Refugiés, ist geboren zu Dresden am 20. August 1745. Nachdem er auf der Schule zu Neustadt mit gutem Erfolg die Humaniora erlernt hatte, so widmete er sich gänzlich den schönen Wissenschaften und vorzüglich dem Studium der Französischen Sprache, welche er von Kindheit an im Umgange nicht nur hatte sprechen lernen, sondern in welcher ihm auch sein Vater, der Französischer Sprachmeister war, Unterricht nach Grundsätzen beygebracht hatte.

Dreysig

Dreyſsig Jahre hindurch gab er ſich die möglichſte Mühe, den Geiſt (Genie) dieſer Sprache zu lehren und vorzutragen, indem er ſich einen eigenen Plan bildete, welcher den Eigenthümlichkeiten und dem wahren Zweck einer Kenntniſs dieſer Sprache beſser entſprach, wodurch er die Eigenſchaften der Mutterſprache ſeiner Schüler mit Wort- und Sachkenntniſs in der Franzöſiſchen Sprache getreulich zu verbinden, und ſeine Schüler vorzüglich mit ſolchen Dingen zu beſchäftigen ſucht, welche auf ihre künftige Beſtimmung den meiſten Bezug haben. Zu Anfange des Jahres 1784 ward er als zweyter Lehrer der Franzöſiſchen Sprache bey der Churfürſtl. Ritterakademie, und noch im nehmlichen Jahre als erſter Lehrer mit der gänzlichen Direktion in dieſer Sache angeſtellt. Bevor er noch zu dieſer Stelle gelangte, widmete er ſich mit Eifer der Kenntniſs der Italiäniſchen Sprache und las nicht nur ihre Proſaiker, ſondern auch ihre Dichter mit ſolchem Nutzen, daſs er jetzt vortrefflichen Unterricht darinne ertheilt. Seine Schriften, die er bisher zum Gebrauch ſeiner Zöglinge heraus gegeben hat, und die eine gewählte Lektüre, ſo wohl in Abſicht der Reinigkeit der Sprache, als auch der Nutzbarkeit der Materien, enthalten, ſind folgende:

1) Bibliotheque pour les Enfans, en quatre Volumes. Dresden, Hilſcher 1788 - 90. 8. Dieſem Werke folgten

2) Tableaux moraux et hiſtoriques ou Choix de Lecture. Dresden, Hilſcher 1781. 8.

3) l' Ecole des Enfans et des Adolescens. Dresden, Hilſcher 1782. 8.

Da er als Sprachmeiſter beym adelichen Kadettencorps angeſtellt wurde, fand er kein eigentliches Hand- oder Lehrbuch, welches ihn beym Unterricht ſeiner Untergebenen hätte befriedigen können, er entwarf daher auf Befehl ſeines Kommendanten, des Hrn. Kriegsminiſters von Schiebell ein: Cahier de Lecture militaire, von welchem man bis jetzt noch in den beyden erſten Klaſſen Gebrauch macht und welches zu einem Handbuch geworden iſt. Sein neueſtes heraus gegebenes Werk, iſt eine: Bibliotheque d'Education et de langue françoiſe, Dresden, Selbſtverlag 1793. 8. worinne die Wiſſenſchaft dieſer Sprache mit den vorzüglichſten Gegenſtänden einer guten häuslichen ſo wohl, als öffentlichen Erziehung, verbunden iſt.

BRUMMER, (Karl August) Kupferſtecher in Portraits und Figuren, geb. 1769 zu Dresden. Die Anfangsgründe der Zeichenkunſt erlernte er auf dem hieſigen Zeichenſaal, unter der Direktion des Hrn. Profeſſora. Hierauf kam er 1786 zum Hrn. Stölzel, und widmete ſich der Kupferſtecherkunſt. Er ahmt ſeinem würdigen Lehrer glücklich nach, arbeitet ſeit einiger Zeit für ſich, und wird, da er unermüdet fleiſsig iſt, ſeinem Vaterlande einſt gewiſs Ehre machen.

Bis hieher hat er gefertiget:

Dr. Münter, nach Preiſsler.

Einen Frauenzimmerkopf nach Wille.

Zwey

Zwey Veſtalinnen nach Schenau.

Herzog Carl von Curland.

Bürgermeiſter Hartmann in Görlitz.

Princeſſinn Carolina von Curland.

Hr. von Dachröden und Pättmann; Portraits.

Hebe, nach Schenau.

BUERGER, (M. Gotthilf Ehrenreich) Paſtor in Friedrichſtadt Dresden, geb. zu Ruhland in der Oberlauſitz 1742. Sein Vater war daſelbſt Archidiaconus und Amtsprediger zu Hermsdorf. Nachdem er im väterlichen Hauſe den Grund in der Sprachkenntniſs gelegt hatte, beſuchte er das Gymnaſium zu Budiſſin von 1755 bis 1760 unter den damahligen Rektoren Zeiske und Roſt; ging hierauf bis 1763 nach Leipzig, um daſelbſt Theologie zu ſtudiren. Im Jahre 1763 kam er nach Dresden, ward 1764 pro Candidatura examinirt und von dieſer Zeit an gab er in verſchiedenen anſehnlichen Häuſern Privatunterricht, bis ins Jahr 1763, wo er den Ruf als Paſtor nach Hänchen in der Oberlauſitz erhielt, welche Stelle er Dom. 6. p. Trinit. antrat. Im Jahre 1773 ward er als Diakonus zu Friedrichſtadt Dresden berufen, von welchem Poſten er 1779 zum Paſtorat vorrückte. Von ihm ſind, auſser einigen kleinen Schriften, bekannt:

Exempel der Alten in Predigten aus der bibliſchen Geſchichte Alt. Teſtam. Dresden, Hilſcher 1778. gr. 8. 1r Th.

C.

CAMERATA, (Joseph) Profeſſor der Kupferſtecherkunſt an der Churfürſtl. Akademie, geb. den 6. Jan. 1718 zu Venedig. Er widmete ſich der Kunſt in ſeiner Vaterſtadt bey ſeinem Vetter, Giuſeppe Camerata und erlernte nachher die Kupferſtecherkunſt bey Giovan Cattini. Nachdem er die Grundſätze ſeiner Kunſt gehörig erlernt hatte, ging er 1742 nach Wien, wo er Gelegenheit fand, die Miniaturmahlerey zu erlernen, wodurch er nachher ſo berühmt wurde, und die er auch noch bis jetzt mit Beyfall fortgeſetzt hat. Im Jahre 1751 wurde er als erſter Kupferſtecher nach Dresden berufen, um an dem bekannten Galleriewerke zu arbeiten. Im Anfange des 7jährigen Krieges bekam er die Erlaubniſs, nach Italien zu reiſen, wo er bis zur Errichtung der hieſigen Akademie verblieb. Seit dieſer Zeit aber iſt er in Dresden als Profeſſor angeſtellt.

In ſeiner Jugend ſtach er viel Kupfer zu Boſſuets Werken, welche in Venedig gedruckt wurden, viele Portraits und andere Sachen,

Digitized by Google

Sachen, welche sich in Italien befinden, und deren er sich fast nicht mehr erinnert.

In Wien hat er unter andern das Portrait der Kaiserinn Maria Theresia, und im Kleinen des Kaisers Franz I, so wie auch des Fürsterzbischofs Firmians zu Salzburg und viele andere kleine Portraits gestochen.

Seine meisten Werke, so wohl vor dem 7jährigen Kriege, als nach seiner Zurückkunft aus Italien im Jahre 1764, hat er in Dresden verfertigt. Sie sind so wohl grofs, als klein, und fast alle für die Churfürstl. Gallerie und ohngefehr folgende:

David mit dem Kopfe Goliaths, nach Dom. Feti.

Die Himmelfahrt, nach Annibal Caracci.

Die Almosenaustheilung des h. Rochus, in Folio, mit 40 Figuren, nach ebendemselben.

Die Pest, nach Giulio Cesare Procacini.

Der keusche Joseph, nach Simeoni da Pesaro.

Das alte und neue Testament, nach Andrea Vaccari.

Die Ehebrecherinn, nach Cav. Calabrese.

Das Gleichnifs vom verlornen Groschen, nach Dom. Feti.

Das Gleichnifs von den Arbeitsleuten, nach ebendemf.

Der Engel und Tobias, nach ebendemf.

Die Samariterinn, nach ebendemf.

Die Magdalena, nach Battoni.

Die schlafende Schäferinn, nach Giuseppe Crespi.

Die Sächsische Hausfrau, nach Karl Hutin und einige andere nach ebendemselben.

Das Portrait des Hrn. Grafen Accoramboni.

Unter seinen vielen Miniaturportraiten sind vorzüglich gut gestochen:

König August III, der Feldmarschall von Sachsen etc. etc. In München verfertigte er für den Churfürst Maximilian in Miniatur: Die Herodias mit dem Kopfe Johannes des Täufers nach Titian; einen Endymion, nach Gabbiani und verschiedene andere.

Seine neuesten Arbeiten von 1788 an bis 1795 sind:

Die heil. Familie nach Procacini.

Das Portrait Sr. K. Hoheit des Herzogs Karl von Kurland.

Eine Zeichnung in Miniatur, die heil. Familie vorstellend.

Eine Zeichnung nach Henri de Bois en Miniatur in der Gröfse des Originalgemähldes.

Eine Madonna mit dem Kinde Jesus und Johannes dem Täufer, nach Joseph Crespi.

Digitized by Google

Eine en Miniatur getuſchte Zeichnung, nach Meris.

Eine Magdalena en Miniatur gezeichnet nach Van der Werft, in der Gröſse des Gemähldes.

Dieſes Stück, welches dieſer würdige Künſtler in einem Alter von 77 Jahren verfertigte, wird vermuthlich das letzte ſeyn, da er wegen ſeiner ſchwachen Geſundheitsumſtände wohl ſchwerlich etwas wieder anfangen wird.

Gegenwärtig bildet er keine jungen Künſtler mehr, er hat aber viele Verdienſte um die Kunſt, da er einen Gudeborn, welcher in Paris zu frühzeitig ſtarb, Schulz, jetzt Profeſſor, und den Kupferſtecher Krüger für dieſelbe gezogen hat.

CAMPAGNIOLI, (Bartholomeo) Concertmeiſter bey Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Kurland in Dresden, geb. zu Cento bey Bologna in Italien im Jahre 1751, wo ſein Vater Kauf- und Handelsmann war. Sein Vater beſtimmte ihn den Wiſſenſchaften, jedoch erlernte er auch zu ſeinem Vergnügen die Muſik, worzu er auſſerordentliche Neigung hatte. Da er ſich nun dieſem Fache ganz ergeben wollte, ſo brachte ihn ſein Vater nach Florenz zu dem berühmten Nardini, bey welchem er 5 Jahre mit allem Eifer die Muſik ſtudirte. Von hieraus ging er nach Rom, wo er ſich einige Zeit aufhielt und alsdann ganz Italien bereiſte, um in der Muſik ſich immer mehr zu vervollkommnen. Im Jahre 1777 reiſete er nach Deutſchland, und ward am Hofe des Fürſtbiſchofs zu Freyſingen in Bayern als Concertmeiſter angeſtellt, welche Stelle er 2 Jahre bekleidete. Hierauf unternahm er in Geſellſchaft des berühmten Fagotiſten Reinert, eine Reiſe nach Pohlen, welche er in 6 Monaten beendigte. Im Jahre 1780 kam er nach Dresden, wo er auch ſogleich mit Gehalt angeſtellt wurde. 1783 machte er eine Reiſe über Leipzig und Hamburg, nach Kopenhagen und Stockholm, bey welcher Gelegenheit er als Mitglied der Königl. Schwed. Muſikakademie aufgenommen wurde.

Er hat viele Violinconcerts, Quartetts, Trios und Solos komponirt, von denen aber nichts geſtochen iſt. Von den geſtochenen Sachen ſind bekannt: 6 Duos pour la Flute et Violon Oeuv. I, II et III, welche in Berlin bey Hommel heraus gekommen, und 6 Violinſolos, die in Dresden auf Koſten des Verfaſſers erſchienen ſind.

CANALE, (Giuseppe) Profeſſor an der Akademie der zeichnenden Künſte zu Dresden und Ehrenmitglied der Akademie zu Bologna, geb. zu Rom 1725, wo er in der Akademie, und unter dem bekannten Jakob Frey ſtudirte. Von ſeinen Jugendarbeiten ſind viele in Rom zerſtreut, deren er ſich kaum ſelbſt noch erinnert. Im Jahre 1751 wurde er vom König Auguſt III. als Hofkupferſtecher und Zeichenmeiſter nach Dresden berufen, welchen Poſten er damahls bey der Königl. Familie ſo wohl, als nachher bey der Durchlauchtigſten Churfürſtl. mit Ehren bekleidete. Zugleich ward er bey der Churfürſtl. Gallerie als Zeichenmeiſter angeſtellt, und er verfertigte während der Zeit,

Digitized by Google

Zeit, ehe noch die Akademie errichtet wurde, das bekannte Bachanale nach Benvenuto Garofolo.

Nachdem die Akademie errichtet war, wurde er als einer der erſten Lehrer, mit Profeſſorstitel angeſtellt, und er hat während der Zeit Schüler gezogen, die ihm Ehre machen, worunter der Hofkupferſtecher Stölzel allhier und der Profeſſor Weiſe in Heſſenkaſſel zu rechnen ſind.

Von ſeinen wirklichen Meiſterarbeiten will ich nur folgende anführen:

Eine Sibylle nach Angelica Kaufmann.

Ein Philoſoph nach Spagnoletto.

La Gloire, nach Dominichino.

Eine Türkinn, nach Dietrich, für den Herzog Albert von Sachſen-Teſchen.

Den König und die Königinn von Pohlen.

Ein Portrait nach Rembrandt.

Unter ſeinen neuern ſind:

Oenone a Aleſſandro ſul monte Ida, nach Giacomo Vanloo; man leſe Ovid's Heldengedicht nach.

Adam und Eva, wie ſie der Engel aus dem Paradieſe jagt, nach Francesco Albano.

Beynahe alle ſeine Stücke ſind für die Churfürſtl. Gallerie verfertigt.

Unter ſeinen neuern Schülern kann ich anführen:

Scheibner, (Johann Heinrich) geb. zu Laubegaſt bey Dresden 1759. Dieſer genieſst ſchon ſeit 1774 den Unterricht des Hrn. Prof. Canale, und hat ſich durch verſchiedene Studienblätter, ſo wie auch durch einige Proſpekte um Dresden gezeigt. Unter ſeinen Portraits iſt der General Forell das wohlgerathenſte. Da er zugleich Soldat iſt, ſo kann er nicht ſo viel Zeit auf ſeine Kunſt verwenden.

Sprink, (Chriſtian Friedrich) iſt in dieſem Buche einzeln mit aufgeführt.

Dietze, (Johann Daniel) geb. zu Dresden 1774. Er zeigt durch ſeine Studienblätter, daſs er einſt etwas leiſten werde, und richtet ſich vorzüglich auf die Schrift ein.

CANZLER, (Johann George) Churfürſtl. Sächſ. Oberrechnungsrath, geb. am 19. Jan. 1740 in dem Marktflecken Burkhardsdorf bey Chemnitz, woſelbſt ſein Vater Erb-Lehnrichter war. Nach einem ſiebenjährigen Aufenthalte (1749-1756) auf der Chemnitzer Schule, ſtudirte er 5 Jahre hindurch auf den Univerſitäten zu Leipzig, Göttingen und Straſsburg die Rechte; an letztbenanntem Orte aber, auf Gellerts, J. J. Mascovs und Heinrich Ayrers ſchriftliche Empfehlungen, mit den drey jüngern Söhnen des damahligen Churſächſ. Premierminiſters

Digitized by Google

Grafen v. Brühl, vorzüglich die Geſchichte und Staatenkunde, unter Leitung der berühmten Profeſſoren Schöpflin und Silberrad.

Im Jahre 1762 ward er nach Warſchau berufen, wo er, theils als Hofmeiſter der Söhne des Oberhofjägermeiſters von Gablenz und des Generalmünzdirektors, Staroſtens von Unruh, theils als Aufſeher, der in Warſchau zurück gebliebenen Gräflich-Brühliſchen Handbibliothek etc. etc. bis mit 1766 verblieben iſt.

Hierauf ward er 1767 nach vorſchriftmäſsig abgelegten Proben, Notarius, und bey hieſiger Landesregierung ad Praxin juridicam admittiret, auch dann als Inſpektor und Aktuarius bey der Generalaccisinſpektion zu Dresden angeſtellt; im darauf folgenden 1768ſten Jahre aber, als Legationsſekretair nach Schweden verſchickt, woſelbſt er bis zu Ende des 1775ſten Jahres verblieb und 2 Jahre hindurch, als Chargé d'Affaires die Angelegenheiten ſeines Hofes beſorgte. Endlich kam er nach der, auf ſein Verlangen, erfolgten Zurückberufung, zur Oberrechnungsdeputation, als Oberrechnungsrath und Inſpektor.

Vor ſeiner Abreiſe von Stockholm ward ihm eine Ehre erwieſen, die bis dahin in Schweden keinem Chargé d'Affaires widerfahren war, indem ihn der Reichsrath, Graf von Scheffer, ſchriftlich nach Gripsholm, 10 Meilen von Stockholm, einlud, um noch daſelbſt Ihro Majeſtäten dem Könige und der Königinn perſönlich aufzuwarten. Hier erhielt er, bey ſeiner Beurlaubung, eine reich mit Brillanten beſetzte goldne Tabatiere.

Ueberhaupt hat er, während ſeines ſechsjährigen auswärtigen Aufenthalts, einen groſsen Theil von Deutſchland, Frankreich, Holland, Pohlen, Dänemark und Schweden unter ſehr günſtigen Umſtänden durchreiſet.

Die von ihm anerkannten Schriften ſind folgende:

1) Grammaire abrégée de la Langue françoiſe. Varſovie, chés Groell 1764. 8. wovon nächſtens eine neue Ausgabe unter dem Titel: Guide des Allemands qui ont appris le françois par l'uſage, erſcheinen wird.

* 2) Correſpondance ſur les Affaires de Pologne 1763-1766. 8. Dieſe Briefe befinden ſich in Büſchings Magazin, im 13. Theile. S. 1—76.

* 3) Beyträge zur Geſchichte der Schwediſchen Könige, Adolph Friedrichs und Guſtav III. im 12ten Theile des Büſchingiſchen Magazins S. 1—164 und 253—310.

* 4) Mémoires politiques et économiques du Royaume de Suede j'usqu'à la fin de l'année 1775. Londres (Dresde) 1776. 4. T. I. II. avec 43 Tables.

* 5) Eine faſt um die Hälfte vermehrte Ueberſetzung von dieſen Memoires unter dem Titel: Nachrichten zur genauern Kenntniſs der Geſchichte, Staatskunde und ökonom. Verfaſſung des Königreichs Schweden. Dresden, 1778. 8. 2 Theile.

6) Verſchiedene Beyträge zur Canzler-Meiſsneriſchen Quartalſchrift, namentlich:

a) Ueber

a) Ueber Sebaſtian Reibiſch, 1r Jahrg. Quart. 2. S. 92—101.

b) Beytrag zur neuern Geſchichte der Schreibe- und Druckfreyheit, ebendaſ. S. 118—126.

c) Ueber die Grafen von Schönburg, 2r Jahrg. Quart. 1. Heft 2. S. 56—83. Quart. 2. Heft 1. S. 101—115. Quart. 3. Heft 1. S. 125—128.

(Dieſe Abhandlung iſt auch noch beſonders unter dem Titel: Ueber die vorgebliche Reichsafterlehnbarkeit der Gräflich-Schönburgiſchen Herrſchaften Glauchau, Waldenburg und Lichtenſtein, abgedruckt.)

d) Ueber die Lauſitzen, 2r Jahrg. Quart. 4. Heft 1. S. 96—124. Heft 2. S. 49—67. 3r Jahrg. Quart. 1. S. 126—130.

e) Ueber die geiſtlichen Orden in Churſachſen, 3r Jahrg. Quart. 3. S. 4—37.

7) Tableau hiſtorique, pour ſervir á la connoiſſance des Affaires politiques et économiques de l'Electorat de Saxe et des Provinces incorporées ou réunies, Dresde et Leipfic, chez Breitkopf 1786. 4. T. 1. in 4 Abtheilungen.

(Da die übrigen 3 Tomes dieſes Tableau bereits vor der Erſcheinung des erſten Tome ausgearbeitet waren; ſo iſt ihre öffentliche Erſcheinung zeithero blos wegen einiger perſönlichen Rückſichten unterblieben. Indeſſen führt der Verfaſſer fort, dieſes Werk möglichſt zu verbeſſern und brauchbarer zu machen.)

CASANOVA, (Johann) Profeſſor der bildenden Künſte und Direktor der Churfürſtl. Akademie der Künſte in Dresden, der Clementiniſchen, wie auch der Akademie der Antiquitäten in Caſſel Mitglied, iſt in Venedig geboren, und kam ſchon in ſeinen frühern Jahren nach Deutſchland. Zuerſt ſtudirte er die Anfangsgründe der Mahlerey bey hieſiger Churfürſtl. Akademie unter der Direktion des Hrn. Louis v. Silveſtre, und als dieſer nach Paris reiſte, unter Dietrich, und ward nachher nach Italien geſchickt, um ſich daſelbſt zu vervollkommnen.

Er blieb 3 Jahre in Venedig und als der berühmte Mengs 1752 wieder nach Rom reiſte, ſo nahm er unſern Caſanova mit dahin. Er blieb nun bey Mengs bis 1762, wo dieſer groſse Mann nach Spanien ging. Unter der Anweiſung dieſes Lehrers war er ſelbſt ſo groſs geworden, daſs Reiffenſtein, Mad. Angelica Kaufmann und Winkelmann ſich freundſchaftlichen Unterricht von ihm geben lieſsen. In Rom beſchäftigten ihn der Vatikan, der Farneſiſche Palaſt und S. P. Montorio, und die Alterthümer und Zeichnungen waren ſein Lieblingsſtudium. Das Portrait des Papſts Clemens XIII. welches er nach Mengs Abreiſe aus Rom mahlte, und welches der Papſt der Sorbenne zum Geſchenk machte, gereichet ihm eben ſo zur Ehre, als ſeine Zeichnungen, deren man noch in England, beym Markgrafen v. Bayreuth und hier in Dresden in groſser Anzahl findet. Im Jahre 1764 wurde er nach Dresden berufen, wohin er auch ging, nachdem er vorher ſchon einen Ruf nach England, Parma und als Chef der Zeichner am Herculanum ausgeſchlagen hatte. Immer noch bekleidet er ſeine Würde mit Ruhm und genieſst die Früchte

Digitized by Google

feines Fleifses, wovon feine jährlichen Ausftellungen viele Beweife dargelegt haben.

So hat er nach und nach gefertiget: Eine grofse Zeichnung von etlichen 30 Figuren, fechs Köpfe, und eine Zeichnung nach Correggio; der Genius der fchönen Künfte, eine halbe Figur in Oel, nebft einer Kopie des berühmten Propheten Jefaias von Raphael in Oel. Ein Gemählde: einen Philofophen; zwey Halbfiguren, die Gefchichte des Maffiffa und der Sophonisbe. — Philoktet auf der Infel Lemnos und Ulyffes. — Cupido, der den Bogen fpannt, in Lebensgröfse. — Herkules am Scheidewege, Lebensgröfse. — Der fterbende Alexander, und der Philofoph Epiktet, halbe Figur. — Die Wolluft, halbe Figur. — Venus, welche den Amor liebkofet, halbe Figur. — Apollo mit feiner Leyer, halbe Figur. — Die fterbende Cleopatra, halbe Figur. — Der Tod der Virginia, mittlere Gröfse. — Mengs Apotheofe, Lebensgröfse. — Hymenäus und Amor, Lebensgröfse. — Die Verfchwörung des Catilina, mittlere Gröfse. — St. Johannes in der Wüfte, natürliche Gröfse. — Die bufsfertige Maria Magdalena, natürliche Gröfse — Eine Sibylle, Lebensgröfse; Jupiter, welcher die den Himmel ftürmenden Riefen vernichtet; das Orakel zu Delphi, oder Pythia auf dem Dreyfufs, das Ganze von 12 Figuren, Lebensgröfse; — Thefeus und Antiope, Lebensgröfse. — Mars entwafnet, und der Friede, welcher ihn durch feine Genien entwafnen läfst, Lebensgröfse.

Zeichnungen: Einen Fächer, worauf das Vermählungsfeft des Herkules und der Hebe vorgeftellt ift, als eine Allegorie für die Prinzeffinn Amalia, in Chinefifcher Tufche — Einen Apollskopf — Zeichnungen nach der Natur.

Ueberdiefs auch andere Gemählde, die nicht ausgeftellt wurden, Cupido und Pfyche, Zephyr und Aurora, welche fich in dem Schlafgemach des Churfürften befinden — Verfchiedene nach Rufsland und London — Das Portrait feines Bruders Franz, welches er in Paris mahlte — in Dresden etliche 50 Portraits verfchiedener Kunftfreunde, und eine grofse Kompofition für die Gräfinn Potocka.

So hat auch Hr. Cafanova nach feiner Zeichnung und unter feiner Direktion verfertigen laffen: zwey grofse Auffätze für eine Tafel von 30 Perfonen, einen von Silber, den andern von Bronze und koftbaren Steinen, nämlich von Porphyr, Agath, Jaspis, Sächf. und Oriental. Chalzedon etc. etc. Der letztere ftellte vor einen Triumphbogen, auf welchem die Figur Peter I. zu Pferde in Bronze geftellt war; die Säulen waren ganz aus einem Stücke von Amethifte und Oriental. Jafpis, und das Ganze war mit eingelegter Arbeit eingefchloffen, und mit Figuren von Bronze in Onyx, Sardoin und Karneol gefchnitten und mit Granaten, Aquamarin, Türkifchen Topafen und andern befetzt. Darzu gehörten noch vier grofse Leuchter von Marmor als Figuren und eine Sphynx von vergoldeter Bronze.

Auf dem nehmlichen Auffatze ftanden noch vier andere koftbare Stücke, wovon das eine einen Tempel der Venus von Oriental. Alabafter

Digitized by Google

Alabaſter vorſtellte, der auf einem Felſen von den ſchönſten und brillianteſten Kryſtallen des Sächſ. Bergwerkes geſtellt war. Beyde koſtbare Aufſätze betrugen am Werth 30,000 Rthlr. und gehörten dem Fürſten Belofelsky in Rufsland; ſie wurden eben um ihrer Schönheit willen bey den jährlichen Ausſtellungen mit ausgeſtellt, damit der Hof, der Adel und das Publikum die Geſchicklichkeit der Sächſ. Künſtler ſehen ſollten, welche, weder den Engländern, noch den Franzoſen, in nichts etwas nachgeben.

Seine Zeichnungen, die er in den Muſeſtunden verfertigt, geben den Dresdner Künſtlern, Manufakturiſten etc. etc. viel Beſchäftigung, wodurch ſie beträchtliche Summen gewinnen können.

Seine Schriften, die er bis jetzt über die Kunſt heraus gegeben hat, ſind:

1) Diſcorſo ſopra gl' Antichi, e varj Monumenti loro per uſo degl' Aluni dell' Elettoral' Academia delle bell' arti di Dresda; Lipſia, 1770. 4. wovon in dem erſten Stücke des eilften Bandes der Neuen Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, eine Deutſche Ueberſetzung zu finden iſt.

2) Eine Beſchreibung von Mengs Altarblatt in der kathol. Hofkapelle zu Dresden, die Himmelfahrt Chriſti vorſtellend, wovon der Ital. Originaltext ſo wohl, als eine Deutſche Ueberſetzung, im dritten Bande der N. Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaften, Seite 132—144 zu finden iſt und die ich, wegen Erſparniſs des Raums, hier nicht mit anführen wollte.

3) Sein neueſtes Werk: Ein vollſtändiger theoretiſcher Curſus über die Mahlerey, in Deutſcher Sprache, mit vielen Kupfern. Dresden, gr. 4. Selbſtverlag, hat ſo eben die Preſſe verlaſſen. Ein Werk, welches nicht nur Kunſtſtudirenden, ſondern auch Kunſtliebhabern in der Kenntniſs des ganzen Syſtems und ſeiner einzelnen Theile Licht gibt, ein Werk, das gewiſs alle mögliche Vollſtändigkeit in ſich begreift, da er ſo viele Jahre daran gearbeitet und darnach geleſen hat.

Seine Lehrmethode und ſein Vortrag haben ſchon manchen Fremden herbey gezogen, welche die Akademie beſuchten, um ſeinen Unterricht und ſeine Leitung genieſsen zu können. Er hat auch ſchon manchen braven Mann gebildet, und immer noch beſchäftigt er ſich ſehr gern mit dem Unterricht junger Leute. Seine jetzigen, die ſich theils ſchon auf den Akad. Ausſtellungen gezeigt haben, theils noch zeigen werden, ſind: Gränicher, Gareis, Mathäi, Silbermann, Steimes, Wilk etc. etc. von denen man auch noch für die Zukunft viel erwarten kann.

Seine kleine, aber ausgeſuchte Bibliothek, enthält eine Sammlung der auserleſenſten, in das Studium der Kunſt einſchlagenden Bücher, womit noch überdieſs eine Sammlung der vortrefflichſten Kunſt- und anderer Merkwürdigkeiten, z. B. im Gemmenkabinet verbunden iſt, welche ſeinen Schülern äuſſerſt nützbar ſind.

CASTELLI, (Christian Gottlob) der Vater, Fresco-Theater- und Landſchaftsmahler, geb. zu Dresden 1741.

Er erlernte die Zeichenkunſt von ſeinem Vater, und ſtudirte nachher bey dem damahligen Hoftheatermahler Müller das Dekorationsfach, worinne er viele Jahre lang bey dem Churfürſtl. Hoftheater gearbeitet und vortreffliche Operndekorationen geliefert hat, bis Hr. Prof. Theil die ganze Sache über ſich bekam. Zu gleicher Zeit legte er ſich auf Landſchaftsmahlerey ſo wohl in Oel, als Waſſerfarben; auch hierinne hat er Beweiſe ſeiner erlangten Kenntniſſe abgelegt, und man ſieht bey ihm ſo wohl, als bey ſeinen Freunden in Dresden einige gut ausgeführte Landſchaftsgemählde. Auch in der Perſpektive, Architektur und Zimmermahlerey findet man an ihm einen geſchickten Künſtler, und ich könnte Beyſpiele genug anführen, wenn ich nicht fürchtete, zu weitläufig zu werden. Ehedem hat er bey den jährlichen Ausſtellungen verſchiedene Basreliefs in Oel gezeigt, die viel Beyfall erhielten.

CASTELLI, (Karl) der Sohn, geb. den 24. Oct. 1776, ſtudirt bey der hieſigen Akademie und genieſst vorzüglich den Unterricht des Hrn. Dir. Caſanova. Er hat in der Zeichenkunſt ſchon verſchiedene Proben ſeines Fleiſſes abgelegt, und bey den Ausſtellungen: eine Verklärung Chriſti; Saint Ambroiſe et Téodoſe le grand und andere Stücke gezeigt. Seine Lieblingsneigung iſt die Kupferſtecherkunſt, welcher er ſich jetzt mit allem Eifer widmet.

CRAMER, (M. Johann Friedrich Heinrich) Diakonus und Nachmittagsprediger an der Kreutzkirche zu Dresden, iſt geboren 1754 den 2. Sept. zu Dahlen, woſelbſt ſein Vater, Gottfried Melchior, Apotheker war. Vom Jahre 1767 bis 1773 ſtudirte er auf der Fürſtenſchule Grimma, und vom Jahre 1773 bis 1777 auf der Univerſität zu Leipzig. Zu Michaelis 1776 ward er in Dresden pro Candidatura examinirt, und im Januar 1777 ward er Magiſter in Wittenberg. In eben dieſem Jahre durchreiſete er einen groſsen Theil von Deutſchland und die vornehmſten Orte, wo er ſich damahls aufzuhalten Gelegenheit fand, waren Jena, Saalfeld, Coburg, Bamberg, Bayreuth, Anſpach, Erlangen, Nürnberg, Altdorf, Würzburg, Hanau, Frankfurt am Mayn, Coblenz, Bonn, Cölln am Rhein, Düſſeldorf, Aachen etc. etc. Nach ſeiner Rückkehr verlebte er einige Zeit ſehr glücklich in dem Hauſe des jetzigen Hrn. D. Schlefiers in Zwickau, der damahls noch Pfarrer in Liebertwolkwitz bey Leipzig war. Im Jahre 1778 erhielt er die Stelle eines Hofmeiſters bey den Hrn. Söhnen Sr. Excellenz des Churfürſtl. Sächſ. Conferenzminiſters Grafen von Einſiedel. In dieſem Hauſe genoſs er bis zum Jahre 1783 die ſchätzbarſten Beweiſe der Huld und Gnade ſeines Patrons und die Achtung ſeiner Zöglinge. Im Januar dieſes Jahres ernannte ihn ein hohes Oberkonſiſtorium zum Diakonus in Neuſtadt über Stolpen, wo er am 16. Febr. ſo wohl von den eingepfarrten Herrſchaften als auch von dem Rathe daſelbſt einſtimmig gewählt wurde. Dieſes Amt verwaltete er unter ſehr vielen Erfahrungen der Liebe von Seiten ſeiner Gemeine bis zum Jahre 1787, wo er von dem Rathe zu Dresden den 2ten Auguſt die Vokation als Diakonus V. und Sophienprediger bekam;

Digitized by Google

kam; welches Amt er am 11. poſt Trinit. in dieſem Jahre antrat. Wenige Wochen darauf ward er vierter Diakonus und Nachmittagsprediger an der Kreutzkirche, welches Amt er den Sonntag Sexageſima 1788 antrat und noch bis jetzt verwaltet.

Die Schriften, welche er von Zeit zu Zeit unter ſeinem Nahmen bekannt gemacht hat, ſind folgende:

1) Commentatio brevis in locum Mathaei, Cap. XIX. v. 18. Dresdae, 1779. 4.

2) Ueber die Nachahmung Jeſu, ein Erbauungsbuch für Chriſten. Erſte Auflage. Dresden, Gerlach 1791. gr. 8. Die 2te erſchien 1792. Die 3te Ende 1795.

3) Letzte Predigt in der Frauenkirche und erſte Predigt in der neuen Kreutzkirche. Dresden, Gerlach 1792. gr. 8.

4) Woraus entſpringt der gute Nachruhm im Tode? Eine Charfreytagspredigt gehalten zu Dresden 1792. Dresden, ebendaſ. gr. 8.

5) Beicht- und Kommunionbuch. Erſte Auflage 1793. Zweyte Auflage 1794. Dresden, Gerlach.

6) Heilſame Rathſchläge für junge Chriſten zu einem guten Verhalten nach dem erſten Abendmahlsgenuſſe. Dresden, Selbſtverlag 1794. 8.

D.

DACHSELT, (Christian Gottlieb) Organiſt an der Frauenkirche und Hofnotiſt, geb. zu Camenz in der Niederlauſitz den 16. Dec. 1737, woſelbſt ſein Vater Kauf- und Handelsmann war. Nachdem er in ſeiner Vaterſtadt auf der daſigen Schule den Grund in der Lateiniſchen Sprache gelegt hatte, kam er im Jahre 1749 zu dem damahligen Direktor über die evangel. Hofkapellknaben, Hebeſtreit, in die Kapelle nach Dresden, nach deſſen Tode, welcher ſehr bald erfolgte, dem Kapelldirektor und Hoforganiſt Richter die Direktion über die Kapellknaben anvertraut wurde. Dieſer Richter war bekanntermaſſen ein groſſer und berühmter Orgelſpieler, auch komponirte er, beſonders Singſtücke. Unter demſelben ſtudirte er nun die Muſik mit allem Eifer bis 1758, nach welcher Zeit er die Kapelle verlieſs und in Dresden muſikaliſchen Unterricht ertheilte. Im Jahre 1768 ward er Organiſt an der hieſigen Waiſenkirche und 1769 auch zugleich an der St. Johanniskirche bey dem Deutſchen Gottesdienſte. Im Jahre 1785 ward er endlich als Organiſt an hieſige Frauenkirche berufen, welche Stelle vor ihm der jetzige Kantor und Muſikdirektor Weinlig bekleidete.

Er beſitzt eine ſchöne muſikaliſche Bibliothek von den beſten alten und neuen Schriftſtellern, ſo auch einen muſikaliſchen Vorrath von den beſten und gröſsten Meiſtern der Tonkunſt, welche er immer noch zu vermehren ſucht.

Digitized by Google

DASSDORF, (Karl Wilhelm) Zweyter Bibliothekar an der Churfürſtl. Bibliothek, geb. den 2. Febr. 1750 zu Stauchitz, wo ſein Vater Poſtmeiſter war, der einige Jahre drauf nach Zeiz und 1756 nach Merſeburg verſetzt wurde. Bis in ſein 12tes Jahr genoſs er den Unterricht einiger Hauslehrer und kam im Herbſt 1762 auf die Churfürſtl. Landſchule zu Meiſsen, wo er bis Oſtern 1768 verblieb. Hier rühmt er vorzüglich den Unterricht des damahligen Tertius und nachmahligen Konrektors M. Cleemann, der die alte Claſſiſche Literatur mit der neuern auf eine nützliche und angenehme Art zu verbinden und jedes ſchlummernde Talent bey ſeinen Schülern eben ſo geſchickt zu wecken als väterlich zu pflegen wuſste. Das Studium der alten Sprachen war ſein Lieblingsgeſchäft, und in der hebräiſchen hatte er es damahls ſchon ſo weit gebracht, daſs er Unterricht darinn auf Veranlaſſung ſeiner Lehrer, ſeinen Mitſchülern und ſelbſt den Söhnen einiger ſeiner Lehrer ertheilen konnte. Oſtern 1763 bezog er die Univerſität Leipzig. Hier hörte er Cruſius, Garve, Böhme, Erneſti, Morus, Gellert etc. etc. und hatte das Glück von allen geliebt zu werden. Beſonders empfahl ihn ſein ihm vorzüglich wohlwollender Lehrer Prof. Gellert noch kurz vor ſeinem Tode in das Haus ſeines vertrauten Freundes, des Herrn Kreisſteuereinnehmer Weiſse, der ihm den Unterricht ſeiner Kinder übertrug und zugleich ſeines lehrreichen Umganges würdigte. Auch bekam er durch die Empfehlung des Hrn. Prof. Morus einen freyen Zutritt in das Haus des allgemein geſchätzten D. Ludwigs, deſſen jungen Hrn. Sohne er verſchiedene Privatſtunden ertheilen und ihn zur Akademie vorbereiten muſste. Im Jahre 1772 erhielt er die Leipziger Magiſterwürde, wurde Mitglied des Predigerkollegii und der Philobibliſchen Geſellſchaft, und war eben im Begriff, ſich zu habilitiren, als er im Herbſte 1773 durch Hrn. Zollikofer und Weiſse einen vortheilhaften Ruf als Hofmeiſter in das Haus des Hrn. Geh. Rath v. Ferbers erhielt. In dieſem Hauſe ward er mehrere Jahre mit Achtung und Edelmuth behandelt und durch die Mitwirkung ſeines verehrungswürdigen Gönners erhielt er 1775 die 3te Bibliothekarſtelle und zu Ende des Jahres 1786 nach ſeines ihm ſo theuren und unvergeſslichen Kollegen Hrn. Canzlers Tode, die 2te, nachdem ſie zuſammen in den erſten Monaten eben dieſes Jahres die bisher in den Pavillons des Zwingers geſtandene groſse Churfürſtl. Bibliothek in das Japan. Palais herüber geſchaft und wiſſenſchaftlich aufgeſtellt hatten. Hier iſt er raſtlos bemüht, ſeine durch anhaltendes Studium erworbenen Dienſtkenntniſſe durch muſterhaften Dienſteifer und unermüdete Dienſtgefälligkeit für das liter. Publikum brauchbar zu machen, indem er nicht nur alle wiſsbegierige Fremde liebreich aufnimmt, und ſie nach Maſsgabe ihrer Lieblingswiſſenſchaften zu unterhalten bemüht iſt, ſondern auch den hier Anweſenden den Gebrauch der Bibliothek auf alle nur mögliche Art erleichtert, und ihnen manchen heilſamen Wink über die Art ihres Studirens und über die beſte Auswahl der dazu paſſenden Bücher ertheilt. Auch unterſtützt er manche gemeinnützige Arbeiten verdienſtvoller abweſender Gelehrten durch die bereitwilligſte Mittheilung der von ihm erbetenen Auszüge und literariſchen Notizen, welches von den würdigſten Männern

Digitized by Google

nern nicht nur in den Vorreden, ſondern auch in ihren Schriften ſelbſt oft und dankbar gerühmt worden. Dieſe edle und uneigennützige Aufopferung ſeiner Zeit, wobey er freylich auf eigenen Schriftſtellerruhm und auch auf Schriftſtellererwerb gröſsten Theils Verzicht thun mufs, haben ihn bisher verhindert, einige gröſsere und gewifs ſehr verdienſtvolle literariſche Arbeiten, mit denen er ſchon längſt ſich beſchäftiget, zu beendigen. Doch ſey es mir erlaubt, von ſeinen Schriften und literariſchen Arbeiten hier die vorzüglichſten anzuführen.

Von ſeinen vielen bereits in Leipzig mit Glück unternommenen Ueberſetzungen aus dem Franz. Ital. und Engl. erwähne ich hier nur der Sonderbarkeit wegen eine der letztern von des Engländers Wilh. Cadogan Werkchen von der Gicht, und den langwierigen Krankheiten, die er im Jahre 1772 auf Veranlaſſung des ſel. D. Ludwigs nach der 10ten in einem Jahre in London erſchienenen Ausgabe unternahm, welche, ob ſie gleich mit ſeinen Studien nicht ganz homogen war, doch ſo gut und ſo glücklich ausfiel, dafs eine 2te mit einer von Hrn. D. Buchholz verſehenen Vorrede begleitete Ausgabe 1790 davon erſchien. Auch arbeitete er daſelbſt ſeit 1772 an der Bibl. der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften und verfertigte einige Aufſätze für die theologiſche Bibliothek ſeines groſsen Lehrers Erneſti. Mit Uebergehung einiger von ihm mit Beyfall aufgenommener Gedichte (S. Hamburg. Correſp. Jahr 1774) verdienen folgende Schriften eine vorzügliche Erwähnung:

1) Joh. Winkelmanns Briefe an ſeine Freunde, mit einigen Zuſätzen und liter. Anmerkungen. Dresden, Walther 1777. gr. 8. 1r Th. 2r Th. ebend. 1780. Die hier beygefügten Anmerkungen zeigen vorzüglich von ſeinem feinern Geſchmacke und ausgebreiteten Kunſtliteratur, und ſind überall mit Beyfall, ſogar in ausländiſchen Journalen erwähnt worden.

2) Andromache, ein muſikaliſches Drama. Dresden, Hilſcher 1777. gr. 8. das er für die Seyleriſche, damahls in Dresden befindliche Schauſpielergeſellſchaft aufſetzte, für welche er auch die meiſten Prologe und Epiloge verfertigte.

3) Caſati Poëmata graeca et latina, mit einer Vorrede und beygefügten diplomatiſchen Genealogie des Gräfl. Hauſes Caſati 1778. 4. ſind wegen des auf Koſten des Verfaſſers geſchehenen Abdrucks von ohngefehr 200 Exemplarien ſehr ſelten. Die drey auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preuſsen in den Jahren 1778 und 79 bey ſeiner Ankunft in Sachſen, bey deſſen Geburtsfeyer, und bey deſſen Abreiſe aus Sachſen, ſind nicht nur einzeln mehrmahls, ſondern auch in der Voſsiſchen Berliner Zeitung, in den Dresdner Gelehrten Anzeigen, und auch in den neuen Miſcellaneen hiſtor. moraliſchen und politiſchen Inhalts abgedruckt, in welchen letztern (die 2te Auflage davon erſchien bey Jacobäer in Leipzig vom Jahre 1780 — 85 15— 20ſtes Stück in 8.) noch verſchiedene andere Aufſätze von ihm ſtehen. Dieſe Gedichte verſchafften ihm aufser einigen ſehr ſchmeichelhaften Handſchreiben die goldene Medaille, die Friedrich der Groſe einmahl nach der Wiedergeneſung dieſes von ihm ſo geſchätzten Bruders hatte prägen laſſen.

4) Caſtrucii Bonamici de rebus ad Velitras geſtis et de Bello Italico commentarii cum Indice geographico et Militari. Dresden, Walther

ther 1779. 8. Er gab dieſen eleganten Lateiniſchen Schriftſteller auf Veranlaſſung des ihm ſo auſſerordentlich wohlwollenden und der Menſchheit zu früh entriſſenen Prinzen Leopolds von Braunſchweig heraus, dem er ſolchen in einer Alkaiſchen Latein. Ode zueignete. Auch verfertigte er auf deſſen Ausmarſch aus Sachſen in Verbindung mit ſeinem geſtorbenen Freunde dem gelehrten Landmann Pahlizſch aus Prohlis, den dieſer liebenswürdige Prinz oft in ſeiner ländlichen Wohnung beſuchte, ein Gedicht, das mehrmahls aufgelegt, und auch in den Dresdner Anzeigen und in mehrern Sammlungen eingedruckt iſt. Das von ihm auf den allgemein beweinten Tod dieſes edlen Prinzen verfertigte ſehr rührende Gedicht ſteht im 6ten Theile des Zöllneriſchen Leſebuchs für alle Stände vom Jahre 1785.

*5) Ode auf die Friedensfeyer in Sachſen. Dresden, Walther 1779.

*6) Schilderung einer Nationalſcene, beſtehend in einem proſaiſchen Aufſatze und einigen Gedichten. 1782. 8.

7) Beſchreibung der vorzüglichſten Merkwürdigkeiten der Churfürſtl. Reſidenzſtadt Dresden. Dresden, Walther 1782. 8.

8) Beytrag zur allgemeinen Nationalfreude, bey der Entbindung unſerer Durchlauchtigſten Churfürſtinn. Dresden, Gerlach 1782. 4. Iſt auch im Dresdn. gelehrt. Anzeiger eingerückt.

9) Ein ſehr rührendes und mit beſondern Beyfall aufgenommenes Gedicht auf die Wiedergeneſung unſers Durchlauchtigſten Churfürſten im Jahre 1784, wurde dreymahl aufgelegt, und ſteht noch in verſchiedenen Sammlungen eingerückt. Mehrere ſeiner Gedichte ſtehen in der Dresdner poetiſchen Blumenleſe von den Jahren 1784 und 85, in dem Voſsiſchen Muſenalmanache vom Jahre 1785 und auch in der Literatur- und Völkerkunde.

10) La Vie de Gaspard de Coligni, Seigneur de Chatillon, Admiral de France, à la quelle ſont ajoutés ſes mémoires ſur ce qui ſe paſſa au Siège de St. Quintin. Nouvelle Edition revüe et augmentée de quelques Remarques. A Dresde, chés Walther 1783. 8. Es iſt ſolches dem nunmehro verſtorbenen Grafen v. Anhalt, der von mütterlicher Seite aus dem Geſchlechte des berühmten Admirals abſtammte, zugeeignet. Auf den bald darauf erfolgten Abgang dieſes ſo geſchätzten Feldherrn in Kaiſ. Ruſs. Dienſte verfertigte er ein Gedicht, das in der Berliner Monatsſchrift vom Jahre 1784 (Monat März) eingerückt iſt. An mehrern andern heraus gegebenen Werken hat er verſchiedentlich Theil genommen. Von ſeinem höchſt muthmaſslichen Antheile an einigen der berühmteſten gelehrten Inſtitute hier etwas gewiſſes zu ſagen, würde literariſche Indiſcretion ſeyn, da er hierüber ſelbſt ein beſcheidenes Stillſchweigen beobachtet. Aber noch muſs ich erinnern, dafs er von Zeit zu Zeit Privatſtunden in der Claſſiſchen Literaturgeſchichte, Aeſthetik, Archäologie und im Lat. und Deutſchen Styl ertheilt und dafs er verſchiedene hoffnungsvolle Jünglinge mit ſichtbarem Nutzen zur Akademie vorbereitet hat, welche ſich des bey ihm genoſſenen lehrreichen Unterrichts mit dem dankbarſten Vergnügen erinnern.

DARNSTAEDT, (Johann Adolph) Kupferſtecher in Landſchaften, geb. zu Auma 1769, wo ſein noch lebender Vater Hutmacher iſt. Er kam 1784 nach Dresden zum Prof. Schulz, beſuchte bey der hieſigen Akademie den Modellſaal und legte ſich vorzüglich aufs Landſchaftſtechen. Seine jetzigen Arbeiten ſind: 6 Blatt nach Wagner in die Möllerſche Sammlung; 2 Blatt

Digitized by Google

2 Blatt nach Wagner in die (Prof.) Beckerſche Sammlung; 16 Blatt vom Plauiſchen Grunde zu der Beſchreibung von Becker, und verſchiedene andere Arbeiten, die er für Buchhändler verfertigt hat. Noch muſs ich berühren, daſs er an den Schilderungen von dem Seifersdorfer Thale mit gearbeitet und manches vortreffliche Blatt geliefert hat. Von ihm läſst ſich für die Zukunft gewiſs viel erwarten.

DEIBEL, (Joh. nn) Bildhauer, geb. zu Dresden 1770. Sein Vater, Joſeph Deibel, war der eben ſo berühmte, als geſchickte, Churfürſtl. Sächſ. Hofgalleriebildhauer, deſſen in Keller's Nachrichten rühmlichſt gedacht wird. Er ſtudirte unter ſeinem Vater nicht nur die Bildhauerkunſt, ſondern auch auf hieſiger Akademie die Zeichenkunſt und was zu ſeinem Fache gehört. Seine jetzt ſchon verfertigten Arbeiten zeigen, daſs er ſeinem Vater nachfolgen und in der Zukunft etwas leiſten werde, was man mit Recht von ihm erwarten kann.

DEMIANI, (Christian Gottlob) Medicinae Doctor und öffentlicher Lehrer der Pathologie und Therapie bey dem Collegio Medico-Chirurgico, geb. zu Bautzen den 15. Febr. 1752, woſelbſt ſein Vater Medicinae practicus war. Bis ins 11te Jahr empfieng er den erſten Unterricht von verſchiedenen Lehrern in ſeinem väterlichen Hauſe und damahls widmete er ſich der Muſik. Da aber ſein Vater 1765 nach Dresden berufen wurde, änderte ſich ſeine Laufbahn und er bekam groſse Neigung zur Medizin. Er genoſs daher theils den Privat- theils öffentlichen Unterricht der vornehmſten und erfahrenſten Lehrer, und beſuchte bey dem Collegio medico-Chirurgico die mediziniſchen Kollegia unter der Anweiſung des Hrn. Hofrath Haenels, Hofmedikus Pitſchels, Generalſtaabschirurg. Waſſermanns etc. etc. Aus dieſer ihm ſtets unvergeſslichen Schule ging er 1770 nach Straſsburg, wo er unter Spillmann, Lobſtein, Herrmann, Fried etc. etc. alsdann nach Paris, wo er unter den groſsen Deſſault, Petit, Morveaux etc. und von da nach London, wo er unter den berühmten Saunders, Hunter, Lowdre, Warne etc. die praktiſche Arzneykunde ſtudirte, und viel Gelegenheit hatte, ſich Kenntniſſe in ſeinem Fache zu erwerben. Ende 1776 kam er nach Leipzig zurück, wo er 1777 de febre nervoſa disputirte. Im Jahre 1778 ward er als Churfürſtl. Sächſ. Feldmedikus bey dem Gräfl. Solmſchen Corps, und 1781 als öffentlicher Lehrer der Pathologie und Therapie bey dem Collegio medico-chirurgico, ſo wie auch 1784 als Medikus bey dem Hebammeninſtitut angeſtellt.

Seine Kenntniſſe und Praktik verſchaffen ihm vielen Beyfall, und Dresden hat an ihm einen der geſchickteſten Aerzte unſers Zeitalters.

DEMMLER, (Anton) Bildhauer, geb. in Schirkiswalda bey Bautzen 1755. Er erlernte die Bildhauerkunſt zuerſt beym Bildhauer Hammer in Prag und kam nachher nach Bautzen zum Bildhauer Schreiber, wo er ſeine Kunſt vollendete. Im Jahre

Digitized by Google

Jahre 1780 kam er nach Dresden und liefs sich hier nieder. Beym Aufbau der Kreutzkirche hat er verschiedene Arbeiten geliefert, so wie beym Ausbau des Zwingers und beym neuen Churfürstl. Palais zu Pillnitz. Vor einigen Jahren verfertigte er 2 Löwen, welche vor dem Sommerpalais Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Marcolini (in Friedrichstadt) befindlich sind, nehmlich die beyden letztern nach der Kirche zu; denn die beyden erstern sind nicht von ihm. Auch bey verschiedenen andern Gelegenheiten hat er bewiesen, dafs er seine Kunst gehörig erlernt habe.

DOLST, (Christian Gottlieb) Inspektor des Churfürstl. Sächs. Kupferstichkabinets und Miniaturmahler, ward geboren zu Dresden 1740. Sein Vater, der noch lebende Hr. Gottlieb Augustin Dolst, Generalaccisrevisor, liefs ihn Wissenschaften und Sprachkenntnisse erlernen und bestimmte ihn zum Gelehrten; er bezeigte aber Lust zur Mahlerey, und nachdem er den Grund in jenen gelegt hatte, erhielt er den ersten Unterricht in der Zeichenkunst von dem ehemahligen Mahler, Herrn Kirst. Im Jahre 1755 änderte er seinen Plan, indem ihn der damahlige Hofminiaturmahler Hr. Göbel beredete, Miniaturmahler zu werden. Es geschah und er ging mit seinem Lehrer während des 7jährigen Krieges nach Warschau, wo der Königl. Hof sich damahls aufhielt. Nach dem Frieden 1763 kam er wieder zurück — sein Lehrer war indefs in Warschau gestorben — und trat als Miniaturmahler in die Besoldung der Akademie ein. In dieser Qualität machte er verschiedene Reisen nach Prag, Wien, Berlin und Petersburg, von welchen letztern er im Jahre 1788 wieder zurück kam. Seine Miniaturmahlerey ist an vielen Höfen bekannt, und am Rufsischen Hofe schätzt man seine Portraits besonders. Im Jahre 1794 erhielt er durch den Tod des ehemahligen Klafs die Stelle als Inspektor des Churfürstl. Sächs. Kupferstichkabinets, welche er würdig bekleidet. Er setzt seine Miniaturmahlerey noch mit eben dem Eifer und eben der Thätigkeit fort, wie vorher und wird es thun, so lange ihm Gott noch die Gesundheit seiner Augen schenkt.

DUSLER, (Johann Daniel) Miniaturmahler, geb. zu Dresden 1758. Er bildete sich in der Schule des Hrn. Prof. Schenau zum Miniaturmahler, und seine Portraits nach der Natur, so wie auch Kopien nach der Churfürstl. Gallerie in Miniatur, machen ihm gewifs Ehre. Im Jahre 1784 reisete er nach Berlin, wo er sich 3 Jahre aufhielt und sein Studium unermüdet fortsetzte; von hier ging er nach Warschau und blieb 4 Jahre daselbst. Hierauf begab er sich nach Gallizien und verlebte beynahe 2 Jahre in Lemberg, wo er eine grofse Menge Portraits nach dem Leben verfertigte und dadurch vielen Ruhm einerntete. Seit seiner Rückkunft hat er besonders einen Amor nach Mengs geliefert, eins seiner besten Stücke; ferner 2 Kompositionen nach Poussin, die Bachantinnen nach Vogel, halb Miniatur, halb Wasserfarbe transparent, und noch andere Stücke, die es verdienten, erwähnt zu werden.

DUMAS, (Jean Louis Alexander) Französischer Prediger der reformirten Gemeinde, geb. den 13. Febr. 1755

1755 zu Utrecht. Er ſtudirte in Leipzig, Göttingen und Genf, hielt ſich auch eine Zeit lang in Paris auf, ward 1778 Prediger zu Dresden an des ſel. Godefroy Stelle und iſt ein fürtrefflicher Redner. Von ſeinen Schriften iſt mir nichts bekannt, als die Ueberſetzung von Zollikofers Andachtsbuche: Exercices de Piété par Zollikofer, traduit de l'Allemand. Strasburg, Salzmann 1787. 8. II Tomes, und von Campens Sittenbüchlein unter dem Titel: Petit livre de Morale pour les Enfans. á Brunſvic, Schulbuchhandlung 1794. 8. Auch hat er im Jahre 1785 eine Sammlung auserleſener Lieder für ſeine Gemeinde drucken laſſen. 8.

DUNKEL, (Franz) Churfürſtl. Sächſ. Kammermuſikus, geb. zu Dresden 1769. Sein Vater, der noch lebende Churfürſtl. Sächſ. Kammermuſikus, unterrichtete ihn ſchon vom 6ten Jahre an in der Muſik, worzu er denn auch beſondere Neigung hatte. Nachdem er den Grund gelegt hatte, ſo ſtudirte er bey dem Hrn. Kantor und Muſikdirektor Weinlig die Kompoſition. Im Jahre 1788 ward er bey der Churfürſtl. Kapelle als Violiniſt angeſtellt.

Von ſeinen muſikaliſchen Werken ſind mir bekannt: Drey Kantaten, 1) der Frühling, 2) das Lob Gottes, 3) das Lob der Tonkunſt und ein Oratorium: die Engel bey dem Kreutze Jeſu. Aufserdem hat er noch verſchiedene Sinfonien, Arien, Concerte für Violine und Violoncell, Quintetten, Quartetten, Trios, Duetten für 2 Violinen, ferner Duos für eine Flöte und eine Violine, die im Hilſcherſchen Muſikverlage heraus gekommen ſind, und Lieder und Clavierſonaten komponirt.

E.

EIGENWILLIG, (Christian Heinrich) Rathsbau- und Mauermeiſter, geb. in Dresden 1732. Sein Vater war Königl. Pohln. Kellermeiſter. Er genofs in ſeiner Jugend Privatunterricht in der Mathematik und Handzeichnung von verſchiedenen Lehrern, weil damahls die Akademie noch nicht errichtet war; trat bey der Maurerinnung in die Lehre, und nachdem er die Lehrjahre ausgeſtanden hatte, ſtudirte er unter dem damahligen Hofkonducteur Krubſacius die Baukunſt. Hierauf reiſete er nach Hannover, Braunſchweig etc. etc. und war bey verſchiedenen grofsen Bauen. Im Anfange des 7jährigen Krieges reiſte er mit Hrn. Krubſacius nach Niederſachſen, erlangte in den beyden Mecklenburg. Städten Güſtrow und Malchin das Mauermeiſterrecht, ward Gräfl. Pleſsiſcher Baumeiſter zu Ivenack, und beſorgte in dieſer Qualität in den Mecklenburg-Schwerin- und Strelitziſchen Ländern einige Gebäude und Gartenanlagen. Nach geendigtem Kriege ward er vom Dresdner Stadtmagiſtrat hierher berufen, erlangte 1767 das Mauermeiſterrecht und führte als Rathsmauermeiſter verſchiedene Raths- und bürgerliche Baue aus,

Digitized by Google

aus, worunter der Lindenbergiſche Gaſthof zu rechnen iſt. Er hat ſeit 1769 den Kreutzkirchenbau, ſo wie auch den Waiſenhaus- und St. Johannis Kirchenbau glücklich ausgeführt und iſt jetzt Aelteſter der Maurerinnung.

ENGELHARDT, (Karl August) Privatgelehrter geb. 1769 zu Dresden. Sein Vater, ein Konditor, übergab ihn, als er groſse Fähigkeiten an ihm entdeckte, dem Privatunterrichte des Hrn. M. Lipſius, welcher es ſich zum Hauptgeſchäft gemacht hat, junge Leute zur Univerſität vorzubereiten; und dieſen Unterricht benutzte der junge Mann ſo gut, daſs er 1788 die Univerſität Wittenberg bezog und Theologie ſtudirte. Nachdem er ſeine Studien beendigt hatte, kam er wieder nach Dresden zurück und ſuchte eine feſte Kondition zu erhalten. Dieſe fand er in dem Hauſe des Hrn. Geh. Kriegsrath v. Brvitzem, wo man ihn liebte und ſchätzte. Ende des Jahres 1793 entſagte er dieſer Stelle freywillig, verlieſs die Theologie und ergab ſich ſeinem Lieblingsfache: der Schriftſtellerey.

Auſſer andern kleinen Aufſätzen ſchrieb er:

1) Geographiſches Wochenblatt, 4 Theile oder Quartale 1794, im eigenen Verlage. Auch unter dem Titel: Geographiſch-ſtatiſtiſche Reiſe durch Italien. Mit Kupfern. Dresden, Selbſtverlag. 8. 4 Bändchen.

2) Geographiſch-ſtatiſtiſche Reiſen durch Spanien und England. Mit Kupf. Budiſsin, Arnold. 3 Th. (Werden fortgeſetzt) Dresden, Selbſtverlag. 8.

3) Mahleriſche Wanderungen durch Sachſen, von ihm und Veith. Mit Kupf. Leipzig, Voſs et Comp. 1795. 4. 2 Hefte. (Werden fortgeſetzt).

4) Neuer Kinderfreund, von ihm und Merkel. Mit Kupf. und Noten. Leipzig, Barth 1794-95. 8. 6 Bändchen. (Wird fortgeſetzt).

EXNER, (Christian Friedrich) Churfürſtl. Sächſ. Oberlandbaumeiſter und erſter Profeſſor der Baukunſt bey der Churfürſtl. Akademie zu Dresden, geb. zu Lampertswalda 1718. Er kam ſchon als ein Knabe nach Dresden, erlernte hier die Lateiniſche, Franz. und Ital. Sprache, ſtudirte die Mathematik unter dem berühmten Kriegsrath Glaſer, und unter der Direktion der damahligen Oberlandbaumeiſter Knöffel und Longueline die bürgerliche Baukunſt, nebſt allen dahin einſchlagenden Hülfswiſſenſchaften.

Er zeigte ſchon damahls hervorſtechende Talente, welche auch den Kabinetsminiſter, Grafen v. Wackerbarth bewogen, ihm die Beſorgung ſeiner Bauten auf dem Luſtſchloſs Zabeltitz zu übergeben.

In den Jahren 1746 und 1747 bekam er von dem Generalfeldmarſchall, Grafen Rutowsky, als nunmehriger Hofkondukteur, Auftrag, die groſsen Illuminationsgebäude und Feuerwerksdekorationen bey den Vermählungen Ihro Königl. Hoheiten der Dauphine und des Churfürſten Friedrich Chriſtian unter Direk-

Digitized by Google

Direktion des Oberlandbaumeiſters auszuführen, wodurch er ſich Beyfall und Ehre erwarb.

Im Jahre 1752, als der Oberlandbaumeiſter Knöffel ſtarb, erhielt der Landbaumeiſter Schwarz dieſe Stelle, und Hrn. Exner ward frey geſtellt, entweder den Poſten eines Baudirektors in Warſchau, oder die Landbaumeiſterſtelle in Dresden zu übernehmen, welche letztere er wählte, und bis ins Jahr 1766 bekleidete: denn in eben dieſem Jahre ward er zum wirklichen Oberlandbaumeiſter, und nicht lange nachher zum erſten Profeſſor der Baukunſt bey der Churfürſtl. Akademie der Künſte in Dresden ernannt.

Unter den vielen architektoniſchen Werken, welche Herr Exner ausgeführt hat, ſind die vorzüglichſten:

Der neue Flügel des Churfürſtl. Palais am Taſchenberge, nach der Schloſsgaſſe zu, nebſt dem daran ſtoſsenden Seitengebäude im groſsen Hofe.

Das Churfürſtl. Joſephiniſche Fräuleinſtift, welches eine anſehnliche Kapelle hat, vor dem Seethore auf der groſsen Plauiſchen Gaſſe.

Die neue Einrichtung der Zimmer, welche die Churfürſtinn bewohnt.

Die Schloſs- und Univerſitätskirche zu Wittenberg, welche im 7jährigen Kriege eingeäſchert wurde.

Die Erbauung der Brücken zu Weiſsenfels über die Saale, zu Eilenburg über die Mulde, und zu Wittenberg über die Elbe.

Die Erbauung des Thurms an der neuen Kreutzkirche zu Dresden, der ganz nach ſeinen Entwürfen ausgeführt worden iſt.

F.

FECHHELM, (Christian Gottlob) der Vater, Unterlehrer der Zeichenkunſt an der Akademie der bildenden Künſte, geb. zu Dresden 1732, genoſs den vortrefflichen Unterricht eines Mengs, v. Manjocky und Hutin. Er widmete ſich vorzüglich der Portrait- und Miniaturmahlerey, worinn er rühmliche Beweiſe abgelegt hat. Seine Gemählde in Oel und Paſtell, vorzüglich Porträte, wovon viele ſich hier auf der Churfürſtl. Gallerie befinden, zeichnen ihn als einen geſchmackvollen Künſtler aus. Fünf von ſeinen beſten Porträts in Oel, von Kaiſerl. Königl. Generalen, deren Nahmen er ſich jetzt nicht mehr zu erinnern weiſs, verfertigte er ſchon im 7jährigen Kriege, welche auf Befehl der Kaiſerinn Maria Thereſia für die adeliche Militärſchule in Wien beſtimmt wurden. Ueberhaupt hatte er während dieſes Krieges das Glück, überall bekannt zu ſeyn und geſucht zu werden. Im Jahre 1765 ward

Digitized by Google

er als Unterlehrer an der Akademie angeſtellt, ſeit welcher Zeit er nicht nur durch Bildung ſeiner Zöglinge, ſondern auch durch ſeine übrigen Arbeiten ſeine Stelle rühmlichſt bekleidet hat.

FECHHELM, (KARL CHRISTIAN) der Sohn, Porträtmahler in Paſtell und Miniatur, geb. 1770 zu Dresden, widmete ſich von Jugend auf, unter der Anleitung ſeines Vaters, der Kunſt, in welcher er auf den hieſigen akad. Ausſtellungen ſich rühmlich bekannt gemacht hat. Er mahlt auch zu gleicher Zeit in Oel, und hat nicht nur für die Churfürſtl. Gallerie, ſondern auch für Se. Excellenz den Grafen Marcolini und andere hohe Herrſchaften mehrere Produkte ſeines Fleiſſes geliefert, welche dieſem jungen Künſtler Ehre machen.

FEIGE, (JOHANN FERDINAND) Bildhauer, geb. zu Dresden 1767, woſelbſt ſein Vater, Johann Friedrich, ebenfalls Bildhauer war. Er erlernte unter Anleitung ſeines Vaters dieſe Kunſt, in welcher er gleichſam geboren und erzogen war, und zugleich auf hieſiger Akademie die Zeichenkunſt. Was die Schrift anbelangt, welche bey Monumenten gebraucht wird, ſo kann ich behaupten: daſs er es in allen Schriftarten weit gebracht hat, und einer der geſchickteſten Künſtler darinn iſt. Von ſeinen Monumenten, deren er verſchiedene ſchon verfertigt hat, befindet ſich eins in Weidenau bey Herzberg, welches der Herr v. Rebhuhn machen lieſs. Er mahlt auch zu ſeinem Vergnügen auf Glas. Noch beſitzt er von ſeinem ſeligen Vater eine entworfene Zeichnung zu einem groſsen Monumente für den Marchal de Saxe, welche ſein Vater auszuführen nie Gelegenheit finden konnte.

FESSEL, (JOHANN HEINRICH ERNST) Inſtrumentmacher, geb. den 17. April 1764 zu Wernigeroda am Harz, woſelbſt ſein Vater ein Maurer war. Er kam in ſeinem 14. Jahre in die Lehre und erlernte das Tiſchlerhandwerk bey Meiſter Abeſſer in Wernigeroda. Nachdem er auswärts ſich manche Kenntniſſe eingeſammlet hatte, kam er nach Quedlinburg zum Orgelbauer Braun, einem Manne, der zu ſeiner Zeit ſehr berühmt war. Hier legte er den Grund zu der Wiſſenſchaft, welche ihm Ehre macht. Im Jahre 1785 führte ihn ſein Schickſal nach Dresden zum Hoftiſchler Behringer, und nach kurzer Zeit von dieſem zu dem ſo berühmten Inſtrumentmacher Horn in Arbeit, unter deſſen Anweiſung er dieſe Kunſt völlig und gründlich erlernte. Im Jahre 1791 etablirte er ſich ſelbſt. Sein erſtes Clavier erhielt der Herr D. Demiani in Dresden. Seine Claviere ſind mit doppeltem Reſonanzboden, ſtark und im Tone ſehr gut. Er ſetzt ſeinen Nahmen gewöhnlich über die Menſur mit Holzbuchſtaben. Bis jetzt hat er erſt 25 Stück liefern können, weil es ihm theils an Bekanntſchaft, theils an eigenem Vermögen fehlt, wodurch er ſich aufhelfen könnte. Er baut auch Fortepianos, wie man ſie haben will, wenn man ihm die richtige Menſurlänge angibt. Der Preis ſeiner Claviere iſt von 25—30 Rthlr.

FLEISCHMANN, (JOHANN MARTIN) Churfürſtl. Sächſ. Landweinmeiſter, geb. zu Schwarza im Stollbergiſchen

gischen 1747, wo sein Vater Kaufmann war. Da er von Jugend auf zur Gärtnerey Lust hatte, so erlernte er diese Kunst in Sachsen-Meinungen bey dem dasigen Hofgärtner Putmann. Auf seinen Reisen durch Deutschland besuchte er die vorzüglichsten Städte, wo er Gelegenheit hatte, manche Kenntnisse einzusammlen, die ihm in der Folge vielen Nutzen verschafften. Dresden war der Ort, wo er festen Fuss fasste und sein Glück machte. Denn er ward im Jahre 1775 als Hofgärtner im Palaisgarten zu Neustadt angestellt, welchen Posten er bis zum 21. Jan. 1792 mit Beyfall bekleidete. Da er neben der Gärtnerey auch andere Wissenschaften, besonders den Weinbau studirt hat, so ward er im Januar 1792 Churfürstl. Sächs. Hauskellner, und im Monat März 1793 Landweinmeister.

Seine Schriften sind:

1) Ueber die Erziehung der Maulbeerbäume und die Beförderung des Seidenbaues, vorzüglich in Churfachsen. Dresden, Walther 1784. gr. 8.

2) Aufmunterung zum Seidenbau. Dresden, ebendas. 1789. gr. 8.

Da er ein grosser Weinkenner und selbst Besitzer eines Weinbergs ist, den Weinbau liebt und gewiss manche Erfahrung darüber eingesammlet haben mag; so wäre zu wünschen, dass er, was jedem Weingärtner lieb seyn muss, seine Gedanken dem Publiko mittheilen möchte. Ueberdiess bekommt man bey ihm noch: Ein Verzeichniss einiger Holz- und Gesträucharten in Pflanzen; eins dergleichen von Blumensämereyen; eins dergleichen von Küchensämereyen, mit kurzen Anmerkungen, wann solche gesäet, gepflanzt, oder versetzt werden können.

FRANKE, (Christian Adolph) Oberlandfeldmesser und Landbaumeister, geb. in Dresden 1740. Er wurde von seinem Vater, dem ehemahligen Königl. Kammerkondukteur von Jugend auf in der Mathematik, in der Handzeichnung und Architektur selbst unterrichtet, und setzte seine Studien hier unter den berühmtesten Architekten fort. Er hat sich durch seine Kenntnisse in der Baukunst rühmlichst ausgezeichnet und viele Churfürstl. so wohl als Privatgebäude aller Art ausgeführt und ist schon seit 1767 in Churfürstl. Diensten.

FRANCKE, (Johann) Churfürstl. Hofbettschreiber und Miniaturmahler, geb. zu Dresden 1757, wo sein Vater Kammertrabante bey der höchstseligen Königinn war. Er studirte Anfangs unter dem verstorbenen Direktor Hutin, und nachdem er sich die Miniaturmahlerey zum Lieblingsfache wählte, bey dem so verdienstvollen Hrn. Prof. Camerata, und brachte es untern letztern so weit, dass er in diesem Fache als einer unserer vorzüglichsten Künstler geschätzt wird. Unter seine Arbeiten, welche er nach hiesigen Galleriegemählden kopirt hat, sind seine vorzüglichen: Eine Magdalena nach Battoni; Joseph und Potiphars Weib, nach Karl Zeniani, und nach Rubens und Vandyk verschiedene Kopien. Seit dem 14. Juny 1793 ist er Churf.

Digitized by Google

Hofbettſchreiber und jetzt mahlt er blos Porträts, theils zu ſeinem Vergnügen, theils wenn es von ihm verlangt wird.

FRIEDRICH, (Johann Christian Jakob) Landſchaftsmahler, Zeichner und Kupferſtecher, geb. zu Friedrichſtadt 1747, wo ſein Vater Mahler war. Er legte unter ſeinem Vater den Grund in der Mahlerey, kam nachher auf die Churfürſtl. Akademie, wo der Herr Direktor Caſanova in der Mahlerey und der Hr. Oberlandbaumeiſter Krubſacius in der Architektur und Perſpektive ſeine Lehrer waren. Sein Lieblingsſtudium war Landſchaftsmahlerey, worinn er auch den Beyfall der Liebhaber und Kenner erlangt hat. Seine Gemählde ſind ſehr reich an Figuren und Vieh, und haben ſich jetzt ſchon ziemlich ſelten gemacht, weil er wenig mehr in der Art arbeitet. Denn ſeine Kenntniſſe in der Botanik, die er Anfangs blos aus Liebhaberey, aber mit ſo viel Eifer betrieben hatte, verurſachten, daſs er ſeit 1785 im Churfürſtl. botaniſchen Garten zu Pillnitz mit der gröſsten Zufriedenheit Sr. Churfürſtl. Durchlaucht, ſo wohl fremde, als einheimiſche Gewächſe nicht nur in Kupfer ſticht, ſondern ſie auch nach der Natur ausgemahlt und ins Churfürſtl. Kabinet liefert. Die Kunſt, in Kupfer zu ſtechen, hat er blos aus eigenem Antrieb und ohne irgend eine Anweiſung darzu erlernt, und die Römiſchen Proſpekte nach Piraneſe, welche ſich in des Hrn. Hofbaumeiſter Weinligs Briefen über Rom befinden, zeigen, daſs er in dieſer Kunſt kein Stümper iſt. Von ſeinen Arbeiten ſind vorzüglich anzuführen:

1) Anweiſung zum Zeichnen und Blumenmahlen: beſteht in 36 Platten, wovon 13 ausgemahlt ſind. Dieſes iſt eins der beſten Werke dieſer Art.

2) Zu einer Beſchreibung von Syrien 2 Platten, nehmlich 1) der Sonnentempel zu Balbeck, 2) die Stadt Palmyra.

3) Vier Platten zur Geſchichte des Seidenwurms, herausgegeben von Becker.

Demoiſelle FRIEDRICH, (Karoline Friderike) Penſionärinn der Akademie und Blumenmahlerinn bey der Churfürſtl. Akademie der Künſte in Dresden, geb. zu Friedrichſtadt 1749. Schweſter des eben angeführten Friedrichs. Ihr Vater unterrichtete ſie im Zeichnen und im Waſſerfarbenmahlen, doch war die Natur ihre gröſste Lehrmeiſterinn, der ſie jederzeit getreu gefolgt iſt. Das Oelmahlen erlernte ſie von ihrem verſtorbenen ältern Bruder, Johann Alexander David, Unterlehrer an der Akademie der Baukunſt zu Dresden, wovon ſie aber eigentlich weniger Gebrauch gemacht hat. Ihre Verdienſte in der Blumen- und Früchtemahlerey ſind jetzt allgemein anerkannt, und ihre Arbeiten ſind in vielen guten Gemählde ſammlungen zu finden. In Dresden findet man ohngefähr folgende: Ein Stück auf der Churfürſtl. Gallerie; beym Prinz Anton: zwey kleine Blumenſtücke in Gläſern; beym General Grafen v. Calenberg: zwey Stücke Blumenſträuſer in Gläſern; beym Geh. Rath Grafen v. Dallwitz: ein Frucht- und Blumenſtück mit Weintraube, Roſe und Leberblümchen

Digitized by Google

chen in Glas; beym Hrn. Geh. Rath v. Ferber: ein Fruchtſtück mit Weintrauben, Pfirſchen, Jüdenkirſchen; etc. etc. beym Hrn. de Leger: zwey kleine Fruchtſtückchen: ein Blumenſtraus in Glas, eins dergleichen in einer Vaſe mit antiken Figuren; beym Hrn. Hausmarſchall Bar. zu Racknitz: zwey Blumenſtücke in Vaſen; beym Hrn. Hofrath v. Teubern: zwey Blumenſtücke in Vaſen, ein Fruchtſtück mit Weintrauben und ein Glas mit einer Roſe. In Berlin beſitzt von ihr Hr. Gleich: Ein Fruchtſtück; in Kurland Hr. v. Andrä: fünf Stücke, ſo wohl Blumen- als Fruchtſtücke; in England Lord Forbes: Fruchtſtück mit Melone, Pflaumen, Aprikoſen, Weintrauben und einem Kaninchen; in Frankfurt Hr. Kaufmann Nothnagel: zwey Frucht- und drey Blumenſtücke; in Holland Baron Raye de Breukelerwaert: zwey Blumenſtücke, auf einem ein Vogelneſt und ein Fruchtſtück mit Melonen, Weintrauben, Aprikoſen, Feigen und einem Kaninchen; in Pohlen viele Stücke in Fürſtl. und Gräfl. Händen, durch Kommiſſionen gekauft; in Rufsland Fürſt Beloſelsky: einen Korb mit Blumen und einen Fruchtſtück; auſſerdem noch in vielen Händen durch Kommiſſionen gekauft; in der Schweiz Profeſſor Rieter: Fruchtſtück mit Melone und Weintrauben; in Köſtritz Graf Heinrich 43. ein Fruchtſtück.

Alle ihre Arbeiten anzuführen, wäre zu weitläuftig; doch hat ſie auſſer dieſen noch viele vortreffliche Stücke geliefert und arbeitet immer noch mit dem thätigſten Eifer fort.

G.

GAREIS, (Franz) Mahler und Schüler des Herrn Direktor Caſanova, geb. zu Marienthal in der Oberlauſitz im Okt. 1775, wo ſein Vater Tiſchlermeiſter iſt. Er kam im Jahre 1792 nach Dresden, und ſtudirte ſeit der Zeit unter Caſanova die Mahlerey in Oel, in welcher er auch groſse Fortſchritte gemacht hat. Seine Gemählde zeigen, daſs er einſt ein groſser Künſtler werden wird. Unter ſeinen Studienblättern zeichneten ſich auf den öffentlichen Ausſtellungen vorzüglich aus:

Ein Porträt des Artillerielieutenants Bonniot, in Oel.

Kain und Abel, ein hiſtoriſches Gemählde, in Oel.

Gegenwärtig arbeitet er an einem ſehr groſsen Gemählde, welches für die künftige Ausſtellung beſtimmt iſt.

GEBHARDT, (Adam Gottlieb) Privatgelehrter, geb. den 5. May 1761 zu Naumburg an der Saale, wo ſein Vater Kaufmann und Kämmerer im Stadtmagiſtrate war. Er beſuchte die Stadtſchule zu Naumburg und ſtudirte von Oſtern 1781 bis Michael 1785 auf der Univerſität zu Leipzig die Rechte, vorzüg-

Digitized by Google

lich aber Staats- und Völkerrecht, Geſchichte, Staatenkunde und neuere Sprachen. Im Oktbr. 1785 reiſte er nach Wien und wählte, nach ſeiner im Januar 1786 von daher erfolgten Zurückkunft, Dresden zu ſeinem Aufenthaltsorte, wo er ſeitdem privatiſirt. Im Frühjahre (April und May) 1787 machte er eine Reiſe nach Berlin, und im Sommer (Juny) 1790 ging er, im Gefolge der Churſächſ. Wahlbothſchaft, bey deren Kanzley er ad acta verpflichtet war, nach Frankfurt am Mayn, wo er bis zum Schluſs des Wahltags verblieb und zu Ende Oktobers 1790 mit der Churſächſ. Wahlbothſchaftskanzley wieder nach Dresden zurück kam. Im Januar 1792 trat er, durch Franken und Schwaben über Straſsburg, eine Reiſe nach Frankreich an, wo er von Paris aus über Calais im April nach London hinüber, von da im May deſſelben Jahres nach Paris zurück ging und in den Monaten Juny und July 1792 über Maynz und Frankfurt nach Dresden zurück kehrte.

Seit 1786 hat er folgendes drucken laſſen:

* 1) Etwas zur Geſchichte des Familienvertrages des Hauſes Bourbon vom Jahre 1761. S. des Hrn. v. Archenholz Literatur- und Völkerkunde IX. Band. Sept. 1786. N. 5.

* 2) Des Schwediſchen Reichsraths und Kanzleypräſidenten, Grafen von Höpken, Lobrede auf den Grafen von Teſſin: aus dem Franz. des Hrn. Grafen v. Callenberg auf Muskau. S. des Hrn. v. Archenholz Neue Lit. und Völkerkunde. Zweyten Jahrgangs erſter Band, Febr. und März 1788.

* 3) Lettre d'un Saxon á Mr. le Comte de Mirabeau, contenant quelques remarques ſur ſon tableau de l'Electorat de Saxe. (Dresden, Richteriſche Buchhandl.) 1789. 8.

4) Geſchichte der vereinigten Niederlande in dem Zeitraume von 1777 bis 1787. Erſter Theil, welcher die Einleitung enthält. Aus dem Engl. (des Hrn. Ellis, damahligen Sekretärs beym Lord Malmesbury im Haag) Leipzig, Weygand 1792. 8.

* 5) Franzöſiſche Neologie. S. des Hrn. v. Archenholz Minerva, Auguſt 1793. N. 4.

* 6) Der Betrag von Frankreichs auswärtigem Handel, während der erſten Hälfte des Jahres 1792, dem Nationalkonvent vorgelegt vom Miniſter Roland. Aus d. Franz. Leipzig, Reinicke 1794. gr. 4.

* 7) Ueber die Franzöſiſche Nationalſchuld. Ein ſtatiſtiſcher Verſuch. Frankf. und Leipzig (Dresden) 1795.

* 8) Franzöſiſche Neologie. S. des Hrn. v. Archenholz Minerva, May 1795. N. 4.

GEBHARD, (Karl) Privatſekretär, geb. 1757 zu Borna bey Leipzig. Er ſtudirte von 1769 in Schulpforte und von 1775 bis 1780 in Leipzig die Rechte. Seine Kenntniſſe, beſonders in der Italiäniſchen, Franzöſiſchen und Engliſchen Sprache verſchafften ihm eine ſehr angenehme Hofmeiſterſtelle, in welcher er, mit ſeinem Zögling, eine Reiſe nach Italien machte, ſich 2 Jahre lang daſelbſt aufhielt, und alles Wiſſens- und Sehenswürdige dort einſammlete, wovon er in der Zukunft Gebrauch zu machen hoffte. Als er wieder aus Italien zurück kam,

nahm

Digitized by Google

nahm man ihn in dem Hauſe des verſtorbenen Miniſter v. Rödern ſehr gütig auf, wo er einige Zeit lang mit Zufriedenheit Unterricht ertheilte. Sein jetziger Poſten gereicht ihm eben ſo zur Ehre, als er ihm angenehm ſeyn kann. Denn er iſt Geſchäftsſekretär Sr. Excellenz des Oberkammerherrn Grafen Marcolini. Von ihm ſind:

* 1) Kleine unterhaltende Romane und Erzählungen für Muſeſtunden gebildeter Leſer 2r Theil. Dresden, Hilſcher 1791. 8.

* 2) Darſtellung der wichtigſten Begebenheiten des 18. Jahrhunderts. Dresden, Richter 1792. 8. und

3) einige kleine Broſchüren, Ueberſetzungen und einzelne zerſtreute Aufſätze.

GEBHARD, (Johann August) Churfürſtl. Sächſ. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1735. Die Anfangsgründe der Architektur erlernte er bey dem Landbaumeiſter Knöbel, und beendigte ſeinen Curſum bey dem Hrn. Oberlandbaumeiſter Exner. Er iſt ſeit dem Jahre 1758 als Königl. und nachher als Churfürſtl. Sächſ. Hofkondukteur angeſtellt, und hat ſich ſeit dieſer Zeit um die Stadt ſehr verdient gemacht. Unter die von ihm aufgeführten Gebäude iſt das ſo genannte Bayeriſche Brauhaus in Friedrichſtadt und die neuere Veränderung des Japan. Palais in Neuſtadt ganz von ihm.

GERRESHEIM, (D. Wilhelm Friedrich Adolph) Herzogl. Kurländiſcher Leibarzt, wurde 1742 in Zoſen bey Berlin geboren, wo ſein Vater Königl. Preuſs. Oberamtmann war. Mit Dankbarkeit erinnert er ſich ſeiner erſten Lehrer, wovon zwey noch lebende würdige Männer ihn, auſſer den nöthigen Sprachkenntniſſen, durch ihren Unterricht in der Mathematik, Phyſik und Philoſophie zu ſeinen mediziniſchen Studien vorbereiteten. Dieſe fing er in ſeinem 17ten Jahre in Berlin an, ſetzte ſie daſelbſt zwey und ein halbes Jahr fort, ging von da nach Göttingen, und alsdann nach Leyden, wo er die Lehren der gröſsten Männer ihrer Zeit mit möglichſtem Eifer zu benutzen ſuchte, nach vorher gegangenen Prüfungen ſeine Inauguraldiſputation: de ſanitate cuivis homini propria 1764 vertheidigte, und darauf die Doktorwürde erhielt.

Nachdem er einen groſsen Theil von Holland durchreiſt war, und beſonders das, was ſein Lieblingsfach, die Naturgeſchichte betraf, geſehen hatte, ging er nach England, von da nach Frankreich, und kehrte 1767 durch die Franzöſiſchen und Oeſterreichiſchen Niederlande in ſein Vaterland zurück. Seinem Verlangen, mehrere Reiſen zu machen, wurden durch eine in der Folge für ihn ſehr angenehme Urſache in Dresden Grenzen geſetzt. Er lernte nehmlich den Churfürſtl. Sächſ. Hofrath und Leibarzt D. Hänel, einen der würdigſten Schüler von Boerhaave, kennen, welcher jederzeit eine beſondere Vorliebe für die Leydner Schule nährte. Ewig wird er die Aſche des Stifters ſeines Glücks verehren.

Die mit jedem Jahre in Deutſchland zunehmende Neigung zur Naturgeſchichte, Phyſik und Chymie veranlaſste auch hier

verſchiedene Liebhaber dieſer Wiſſenſchaften, ſich näher damit bekannt zu machen. Er benutzte dieſen Hang und legte durch ſeine Vorleſungen den Grund zu einer in ihrer Art vollſtändigen Naturalienſammlung.

Dieſe beſteht gröſsten Theils aus Körpern, die zur Wohnung, Erhaltung und Fortpflanzung der Meerpolypen dienen, in der Naturgeſchichte eine beſondere Klaſſe ausmachen, und hier nach einem eigenen Syſtem, ſo geordnet ſind, daſs man auf der einen Seite die gröſste Aehnlichkeit mit mehrern Pflanzen, auf der andern aber, nach einer langen Reihe von unmerklichen Uebergängen, die nächſte Verwandtſchaft mit wahren Thieren beweiſen kann.

Eine genaue Beſchreibung dieſes Syſtems ſo wohl, als der vorzüglichſten zum Theil noch unbekannten Körper, wird öffentlich erſcheinen, ſo bald die dazu nöthigen Kupfer fertig ſeyn werden.

Seine Bücherſammlung enthält die beſten Werke der Naturgeſchichte, Phyſik, der theoret. und praktiſchen Arzneywiſſenſchaft. Eins der neueſten und koſtbarſten iſt das Muſeum anatomicum Academiae Lugduno-Batavae mit 137 der ſchönſten Kupfer, welches ihm Gelegenheit gab, zwey eigenhändig nachgeſchriebene Jahrgänge der Vorleſungen des groſsen Albinus nachzuſehen; und da ſich in dieſem Manuſkripte verſchiedene wichtige Sachen finden, die man in den gedruckten Werken ſeines unſterblichen Lehrers nicht antrift; ſo wird er es ſich zur angenehmſten Pflicht machen, Auszüge in der Folge mitzutheilen.

GESTEWITZ, (Friedrich Christoph) Muſikmeiſter bey dem Churfürſtl. Ital. Theater zu Dresden, iſt geboren den 8. Nov. 1753 zu Prieſchka im Meiſsniſchen. Im Jahre 1770 kam er nach Leipzig, wo er ſich unter der Leitung des Hrn. Hillers, damahls Muſikdirektor des groſsen Concerts, jetzt Kantor an der Thomasſchule und Muſikdirektor der beyden Hauptkirchen zu Leipzig, vorzüglich der Muſik widmete. Auſser einer Menge Arien und Chöre für das Deutſche Theater, davon ſich verſchiedenes in den gedruckten Arien und Duetten des Deutſchen Theaters, die in den Jahren 1780 bis 1783 in Leipzig bey Breitkopf heraus gekommen ſind, befindet, hat er 1781 eine Deutſche Operette in einem Aufzuge: die Liebe iſt ſinnreich, komponirt.

Von ſeinen neuern Arbeiten ſind bekannt, eine Ital. Oper: L'Orfanella Americana, desgleichen eine Sonate für das Fortepiano, eine Cavatine, und eine Sinfonie für das Fortepiano eingerichtet, die alle drey im Hilſcherſchen Muſikverlage zu Dresden heraus gekommen ſind.

Von Kompoſitionen für die Kirche hat man von ihm eine Meſſe und einen Hymnus.

GEYER, (Christian Friedrich) Profeſſor der Geſchichte und Moral bey den Churfürſtl. Pagen, iſt

ist zu Chemnitz am 29. Nov. 1742 geboren. Sein Vater war Oberälteſter der Seifenſiederinnung daſelbſt. Nachdem er durch geſchickte Hauslehrer vorbereitet worden war, beſuchte er das Lycäum ſeiner Vaterſtadt, und erinnert ſich noch mit dem dankbarſten Gefühl eines Hofmann, Franke, Krebs, Jünger und Hager.

Im Jahre 1760 begab er ſich nach Leipzig; von ſeinem Oheim, dem Churf. Rittmeiſter Kluge, auf die edelſte Art unterſtützt, ſtudirte er daſelbſt vier Jahre, und hatte einen Erneſti, Cruſius, Gellert, Winkler, Ebert etc. etc. zu Lehrern. Auf Anrathen und Empfehlung Gellerts, dieſes ihm unvergeſslichen Lehrers, nahm er eine Hofmeiſterſtelle bey einem Herrn v. Bölzig an, bey welchem er acht Jahre lang blieb. Hierauf wandte er ſich nach Dresden, ward wieder Hofmeiſter bey einem Herrn von der Sahla, der aber nach zwey Jahren ſtarb. Seine äuſſerſt geſchwächten Geſundheitsumſtände lieſsen ihm jeden Antrag zu Hofmeiſterſtellen ausſchlagen: er privatiſirte nunmehro vier Jahre lang. Während dieſer Zeit war er keineswegs unthätig, er vermochte vielmehr ſeinen bisherigen Wirkungskreis etwas weiter auszudehnen: er bereitete verſchiedene junge Leute zur Akademie vor, gab Ausländern, beſonders Franzoſen, Engländern und Ruſſen, Unterricht in der Deutſchen Sprache, ſchrieb für eine gelehrte Zeitung Rezenſionen, und überſetzte für eine Buchhandlung in Leipzig einige Franzöſiſche und Engliſche Schriften.

So ſehr es auch bey ihm feſtgeſetzter Plan war, in dieſer für ihn nicht ungünſtigen Lage, die endliche Entwickelung ſeines Schickſals abzuwarten; ſo vermochte er doch nicht, den dringenden Bitten zu widerſtehen, die Führung und Ausbildung des jungen Grafen von Grünne, eines Jünglings von ausgezeichneten Fähigkeiten, zu übernehmen. Er beſchäftigte ſich beynahe drey Jahre lang mit ihm, zur Zufriedenheit der abweſenden Aeltern, bis zu deſſen Abgang nach Wien.

Nach ſo vielen, auf ſeiner bisherigen Laufbahn gemachten Erfahrungen und erlangten Kenntniſſen, glaubte er, nur in einem ſolchen Amte am meiſten nützen zu können, deſſen Geſchäfte der Aehnlichkeit ſeiner bisher ausgeübten ganz entſprächen. In dieſer Rückſicht hielt er um die erledigte Profeſſorſtelle bey den Churfürſtl. Pagen an, und ſahe auch bald ſeine Wünſche begünſtigt. Er trat ſein Amt zu Anfange des Jahres 1781 mit deſto gegründeterm Zutrauen zu ſich ſelbſt an, je mehr die von ihm vorzutragenden Wiſſenſchaften: die Moral, oder die praktiſche Philoſophie, die Geſchichte, Geographie und Statiſtik von jeher ſeine Lieblingswiſſenſchaften waren. Dieſe trägt er nach einer der Faſſungskraft ſeiner Zuhörer angemeſſenen Methode, nach ſeinen eigenen Ausarbeitungen, vor. Sein Amt, ſo unbedeutend es vielleicht ſcheinen dürfte, iſt von ungemeiner Wichtigkeit, weil doch wenigſtens ein Theil ſeiner Zuhörer bis zu den wichtigſten Staatsämtern empor ſteigt, von deren mehrern oder mindern Ausbildung des Kopfs und Herzens öfters das Wohl oder Wehe vieler tauſend Menſchen abhängt. Da ihm auſſerdem die Geſchäfte ſeines Amts noch Muſe gewähren, und die Erziehung und Bildung junger Leute ihm gleichſam zum Bedürfniſs geworden

ist; so glaubte er dadurch noch gemeinnütziger werden zu können, wenn er ein kleines Erziehungsinstitut, oder eine so genannte Pensionsanstalt errichtete, in welcher bisher blos junge Grafen und andere junge von Adel waren.

Endlich glaube ich nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, dass er mit Anfang des Jahres 1782 den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Gemahlinn des Prinzen Antons Durchlaucht in der Deutschen Sprache zu unterrichten. Ihr frühzeitiger Tod hat keineswegs die huldreichen Gesinnungen unterbrochen, welche ihm dieser so allgemein verehrte Prinz auf eine so thätige Art zu erkennen gibt, und die er hier mit ehrerbietigstem Dank laut zu erwähnen keinen Anstand nimmt.

GIESEL, (Johann Ludwig) Landschafts- Fresco- und theatral. Mahler, geb. 1747 zu Neustadt bey Dresden, wo sein Vater Kaufmann war. Anfangs widmete er sich den Wissenschaften, als aber nachher seine Neigung auf die Kunst fiel, so brachte ihn sein Vater zu dem damahligen theatral. Hofmahler Müller, da er zuvor schon die Zeichenkunst von dem verstorbenen Ingenieurzeichenmeister Schätz erlernt hatte. Zu gleicher Zeit studirte er bey der hiesigen Akademie vorzüglich unter Anleitung des Hrn. Direktor Hutin. Nachdem er einige Zeit bey Hrn. Müller gewesen war, machte er eine Reise nach Holland, um sich in der Kunst vollkommner zu machen.

Da er aus Holland wieder zurück kam, stellte er hier auf der akad. Ausstellung seine Werke aus, und man sahe Landschaften so wohl nach der Natur, als nach eigener Erfindung, welche ihm viel Beyfall erwarben. Auch als Frescomahler hat er seine Geschicklichkeit dargelegt, welches ein von ihm gemahlter Freymaurerlogensaal in Dresden, den er nach den Zeichnungen des Hrn. Direktor Schenau und Hrn. Hofkondukteur Schuhricht ausführte, beweiset. Der mit Wasserfarben gemahlte Vorhang des hiesigen freundschaftlichen Theaters, nach der Zeichnung des Hrn. Prof. Schenau, macht ihm nicht weniger Ehre. Die Vorstellung davon ist folgende:

Der Genius der Unschuld und Tugend wird durch die Pallas zum Tempel der Thalia geführt, zu seinen Füsen liegt Bachus, welcher ihm den Kelch der Schwelgerey zeigt; hinter ihm Venus, welche ihn durch ihre Lockungen sucht zurück zu halten, und mit ihrem Rosenstab auf den Tempel der Liebe zurück zeigt. Er achtet dieses nicht, sondern geht den edlern Weg. Die Göttinn des guten Geschmacks kommt ihm auf den Wolken entgegen, Dolch und Maske in der rechten Hand haltend, in der linken den Stimmhammer, als Symbol der Harmonie. Der geheiligte Tempel, nach dem er wallt, ist mit Sonnenstrahlen erfüllt, auf der untersten Stufe sitzt ein Genius der schönen Künste mit Attributen der Künste, auf der linken Seite im Vorgrunde liegt ein trunkener Faun.

Am Eingange des Tempels sind Medaillons der ersten Dichter etc. etc. als Dekoration angebracht. Um den Tempel der Liebe schwärmen Amoretten mit Rosenfestons, und umher schlängelt sich ein durch Bäume und Gebüsche rieselnder Bach.

Vorn

Digitized by Google

Vorn am Tempel des guten Geſchmacks ſtehet der Palmbaum, deſſen feſten Grund und Stärke anzuzeigen.

Im Jahre 1787 ward Gieſel nach Warſchau verſchrieben und auf Befehl des Königs durch den Staroſt Rix als Theatermahler engagirt, wo er denn in kurzer Zeit eine groſse Dekoration mit allgemeiner Zufriedenheit fertigte und mit des Königs Beyfall beehrt wurde. Er hatte ferner die Ehre, als er einſt ein Oelgemählde für den Fürſt Caſimir Poniatowsky in deſſen Zimmer mahlte, vom Könige das Patent als Hofmahler nebſt einem goldenen Etuis von ſeiner Hand gnädigſt zu erhalten. Im Jahre 1794 ſah er ſich genöthiget, mit groſsem Verluſt und mit Angſt und Noth zu retiriren, und kam wieder in ſein Vaterland zurück. In Warſchau hat er verſchiedene ſchöne Dekorationen und andere theatraliſche Einſetzſtücke gefertiget, auch viele Säle und andere Arbeiten mehr gemacht. Im Jahre 1795 ſtellte er hier ein ſehr fleiſsiges Oelgemählde von Warſchau aus, welches Kennern beſonders ſchätzbar ſeyn muſs, wenn man die Regularität und den Fleiſs in der Architektur erwägt, welches ſonſt etwas ſeltſames iſt. Dieſes Stück war eigentlich dem Könige von Pohlen gewidmet. Da aber Hr. Gieſel ſich bey der Revolution genöthiget ſahe, zu retiriren, ſo brachte er es mit nach Dresden. Er iſt ohnſtreitig einer unſerer geſchickteſten Künſtler.

GIESEL, (Johann August) Bauinſpektor in Dienſten Sr. Durchl. des Prinzen Anton, ein Bruder des eben angeführten Gieſel, geb. zu Dresden, im Jahre 1751, beſtimmte ſich vom Anfange ſeines Studirens an zum Architekt. So wohl die wiſſenſchaftlichen als artiſtiſchen Anfangsgründe erhielt er durch Privatunterricht, worzu er ſich durch Unterſtützung ſeines Vaters die beſten Lehrer wählen konnte. Nachdem er ſo wohl in der Mathematik als Architektur insbeſondere Unterricht erhalten hatte, übte er ſich noch vom Jahre 1764 bis 1769 unter dem berühmten Direktor der Akademie Hrn. Hutin in der freyen Handzeichnung. Den praktiſchen Theil der Baukunſt erlernte er zugleich unter dem verſtorbenen Feſtungsmaurermeiſter Renner, und wurde 1766 wirklich als Maurerpurſche aufgenommen, und von ſeinem Meiſter bey dem Palais Sr. Durchl. des verſtorbenen Feldmarſchalls, welches jetzt Sr. Durchl. dem Prinzen Anton gehört, und nach Angabe des ehemahligen Oberlandbaumeiſter Krubſacius erbaut ward, mit angeſtellt. Nach den Lehrjahren hat Hr. Gieſel bis ins Jahr 1773 die Architektur, beſonders unter der Leitung des Hrn. Krubſacius und des Obriſten Franken, mit möglichſtem Eifer fort ſtudirt. Hierauf erhielt er von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Xavier, den Ruf nach Frankreich als Inſpecteur des Batiments auf den Gütern dieſes Prinzen, wo er denn unter Direktion des Hrn. Legrand, eines der beſten Architekten aus Paris, verſchiedene wichtige Veränderungen unternahm, wie auch nachher nach ſeiner eigenen Angabe eine groſse Doppeltreppe im Garten erbaute, verſchiedene Zimmer veränderte, und nach ſeinem eigenen Geſchmack dekorirte, wodurch er ſich von Sr. Königl. Hoheit das Vertrauen erwarb, daſs er ihm auch ſein eigenes Hotel in Paris anvertraute.

Dieſen

Digitized by Google

Dieſen Aufenthalt in Paris benutzte Hr. Gieſel durch eine ſtrenge Fortſetzung ſeines Studirens, wo er denn unter Protektion des Prinzen die beſten Werke zu ſehen bekam, und ſich die Hrn. Chalgrin und Legrand zu Lehrern wählte, denen er den beſſern Geſchmack vorzüglich zu verdanken hat.

Nach Beendigung ſämmtlicher Baue auf Sr. Königl. Hoheit Gebäuden bat er den Prinzen, wieder in ſein Vaterland zurück gehen zu dürfen, welches er auch erhielt, und kam 1782 wieder in Dresden an, wo er denn das Jahr darauf den Auftrag erhielt, Sr. Durchl. des Prinzen Maximilians Gartenpalais in der Friedrichſtädter Allée ganz in der Art umzuſchaffen, daſs es von dem Prinzen bezogen werden konnte. Den hierbey befindlichen kleinen Garten und Pavillon auf der Inſel an der wilden Weiſeritz legte er ganz nach ſeinem Geſchmack an. Ueberhaupt arbeiteten in dieſem Palais die beſten Künſtler, um eine angenehme Abwechſelung dadurch zu erhalten.

Noch in eben dieſem Jahre erhielt er auch von Sr. Durchl. dem Prinzen Anton Auftrag, die Reparaturen in Höchſtdero Gartenpalais zu übernehmen, und den Franzöſiſch-angelegten Garten in einen Engliſch-Deutſchen umzuſchaffen, welches er auch zur höchſten Zufriedenheit ausgeführt hat. Die innerliche Dekoration der Zimmer im Palais iſt nach ſeiner Erfindung theils von ſeinem Bruder, theils von dem verdienſtvollen Mahler Hrn. Klingner ausgeführt. Die im Garten befindlichen neuern Pavillons ſind gleichfalls nach ſeiner Erfindung. Im Jahre 1789 erhielt er Befehl, das in Friedrichſtadt gelegene Bayeriſche Brauhaus, welches jetzt Sr. Durchl. dem Prinzen Anton gehört, theils zu repariren, theils neu zu erbauen. Es ward daher ſo wohl ein ganz neuer Flügel, als auch ein ſteinernes Waſſerhaus erbauet, welches vorhero hölzern war, und vorzüglich auf eine verbeſſerte Feuerung in Rückſicht der Holzerſparniſs geſehen und alles nach Angabe Hrn. Gieſels ausgeführt.

Im Jahre 1787 nahm er mit gnädigſter Bewilligung Sr. Durchl. des Prinzen Anton von dem Fürſten Clary den Auftrag an, nach Töplitz zu kommen, woſelbſt dieſer Fürſt verſchiedene Veränderungen und Verbeſſerungen an ſeinem Schloſs und Garten zu machen geſonnen war. Dieſe ſind theils ausgeführt, theils ſollen ſie noch ausgeführt werden. Unter den jetzt ſchon vollendeten befindet ſich das an dem neuen Schloſsflügel angelegte Theater, der Speiſeſaal, der in einen Engliſchen umgeänderte Franzöſiſche Garten und die darinne befindlichen Pavillons. Die Maſchinerien des Theaters ſind nach Angabe des verſtorbenen Hofmaſchinenmeiſter Reuſs ausgeführt und die Dekorationen deſſelben, ſo wie der Saal, von dem noch lebenden Profeſſor Theil gemahlt worden.

Auch hat Hr. Gieſel verſchiedene Aufträge von Sr. Excellenz dem Hrn. Konferenzminiſter Graf v. Einſiedel zu erhalten, die Gnade gehabt, worunter beſonders eine neue Kirche zu Wolkenburg (eins ſeiner Güter) zu rechnen iſt; ſo wie er auch zu Mückenberg (ein anderes ſeiner Güter) einige Zimmerdekorationen und nur neuerlich eine Bibliothek daſelbſt neu angelegt hat.

GOEBEL.

Digitized by Google

GOEBEL, (Johann Samuel) Sekretär bey dem Churfürstl. Sächs. Geh. Finanzcollegio, geb. den 23. Auguſt 1762 zu Ruppendorf bey Dippoldiswalda, wo ſein Vater Beſitzer des ſo genannten hintern Vorwerks iſt. Er ſtudirte von 1773 auf dem Gymnaſio zu Freyberg, und bezog Michaelis 1781 die Akademie Leipzig, um daſelbſt die Rechte zu ſtudiren. Im Jahre 1785 wurde er von der Juriſtenfakultät examinirt, fertigte bey dem Amte Frauenſtein ſeine Specimina pro praxi juridica, und ward nach deren Approbation bey den Gräfl. Wertherſchen Gerichten zu Eythra als Aktuarius angeſtellt, wo er bis zum Februar 1786 blieb. Denn hierauf begab er ſich ins Amt Frauenſtein, um ſich noch mehr zu einem Aktuar zu bilden. Ein ſonderbarer Zufall ſeines Lebens aber fügte es, daſs er von dem nunmehro verſtorbenen Kreiskommiſſar von Carlowitz auf Liebſtadt etc. etc. zum Hofmeiſter für ſeine beyden jüngern Söhne auserſehen wurde, welche Stelle er nach einem Jahre mit der eines Privatſekretärs bey dem Oberfloſsaufſeher von Carlowitz auf Ottendorf vertauſchte, wo er 3 Jahre glücklich verlebte und ſein Lieblingsſtudium, Oekonomie, Rechnungswesen, Lokalgeſchichte und Sächſ. Rechte mit allem Eifer betrieb. Da ihm aber auch dieſer Poſten nicht Befriedigung genug verſchaffte, ſo kam er im Januar des Jahres 1790 nach Dresden zu ſeinem Anverwandten dem verdienſtvollen Hrn. Hofrath und Oberamtmann Näcke, welcher ihn als Acceſſiſt bey dem Amte Dresden verpflichten lieſs und im Monat Oktobr. als Viceaktuarius, doch ohne Gehalt, anſtellte. Da auch hier die Ausſicht zu einer baldigen Verſorgung ihm zu weit entfernt ſchien, ſo ergriff er eine Gelegenheit, durch welche er ſeinen Zweck ſchneller zu erreichen glaubte. Er ging nehmlich Oſtern 1791 als Begleiter der beyden jungen Hrn. v. Globig auf die Akademie Wittenberg, worzu ihn deren Vormund, der Hr. Geheime Finanzrath Graf v. Hohenthal beſtimmt hatte, bey welcher Gelegenheit auch noch der Sohn des Hrn. Kammerherrn und Kreishauptmanns v. Carlowitz auf Röhrsdorf ſeiner Aufſicht anvertrauet wurde. Nach drey Jahren, und nach rühmlichſt überſtandenem Examen verlieſsen die Herren v. Globig die Akademie, und der Hr. v. Carlowitz ging nach Leipzig, um daſelbſt ſeine Studia zu vollenden. Göbel war jetzt beynahe ſeinem eigenen Schickſale überlaſſen, da ſich nicht ſogleich eine Gelegenheit zu einer für ihn ſchicklichen Verſorgung finden wollte. Allein der würdige Greis, der Hr. Geheime Kriegsrath v. Ponikau, (der ſchon für unzählig Viele ein unvergeſslicher Wohlthäter geweſen iſt und noch iſt, deſſen Nahme noch von der Nachwelt mit Ehrfurcht genannt werden wird,) nahm ſich ſeiner beſonders an, und ſetzte ihm eine Penſion aus, damit er bey ſeiner anſehnlichen, der Akademie Wittenberg geſchenkten Bibliothek, angeſtellt werden konnte. Die Akademie fühlte ſich gegen den würdigen Geber zur Dankbarkeit verpflichtet, und nahm Göbeln als Inſpektor dieſer Bibliothek um ſo eher an, da ſie nicht genöthigt war, auf eine Gratifikation für ihn zu denken. Zu Ausgang des Monats Oktober 1793 wurde er zu dieſer Funktion verpflichtet und vom Nov. an bis nach Ende des Jahres arbeitete er nun täglich, der Kälte ohngeachtet, mit der gröſsten Anſtrengung, in dieſer Bibliothek, und

und ordnete sie nach den Katalogen des Stifters, wobey freylich beynahe kein Buch an seinem bisherigen Orte stehen bleiben konnte. Nach Beendigung dieser Arbeit sollte ein systematischer Katalog gefertigt und in Druck gegeben werden. Allein, ehe er diese Arbeit unternehmen konnte, wurde er ganz unvermuthet abgerufen, um seine jetzige Funktion zu übernehmen. Ungern, äusserst ungern riss er sich von der Ponikauischen Bibliothek, die er wie sich selbst liebte, und nun erst recht zu benutzen anfangen wollte, los, und noch bis jetzt hat ihn die Sehnsucht nach ihr nicht verlassen.

Seine Schriften, die er zum Theil während seines Aufenthalts zu Wittenberg heraus gab, sind:

* Handbuch für Notarien, besonders in Churfachsen. Freyberg, Cratz 1793. 8.

Von der öffentlichen Vorladung der Abwesenden, eine aus dem Lat. übersetzte Abhandl. des verstorbenen Prof. Schott. Freyberg, Cratz 1793. gr. 8.

Ursprung, Geschichte und Verfassung der Konsistorien in Churfachsen. Freyberg, Cratz 1794. 8.

* Die Ruinen von Tarant. Ein Beytrag zur Kunde der Vorzeit und neuern Lektüre. Dresden, Gerlach 1795. 8.

GOETZ, (Gottfried Christian) Lieutenant von der Armee, geb. zu Dresden den 30. Sept. 1745, wo sein Vater Generalauditeur und Kriegsrath war. Kam erstlich als Kadet zu den Gräfl. Rutowskyschen Dragonern; nachher zu dem Grenadierbataillon der Churprinzessinn, hierauf aber zu des Herzogs Karls von Kurland Regiment Chev. leg. als Fahnjunker. Als aber 1764 der damahlige Obriste Baron v. Kayserling von diesem Regimente zu dem Prinz Albertischen Chev. leg. versetzt wurde, nahm ihn dieser mit dahin; hier blieb er bis 1766, wo er sich in Hoffnung eines geschwindern Avancements bey dem damahligen Graf Solmschen Regiment engagirte und 1771 zum Lieutenant avancirte. Im Jahre 1772 nahm er seine Dimission ohne Pension, da er grosse Aussichten zu einer Civilversorgung hatte. Von dieser Zeit an überliess er sich den schönen Wissenschaften, zu welchen er schon in der zarten Jugend den Grund legte. Besonders fand er Gelegenheit, in den Gebürgischen Gegenden Mineralien zu sammlen und sich Kenntnisse darinne zu erwerben. Sein Lieblingsfach aber ist: Heraldik und Zeichenkunst. Er besitzt jetzt eine Menge gezeichneter und gemahlter Wappen, deren Anzahl auf 20,000 beträgt, nebst vielen darzu gehörigen Beschreibungen und Nachrichten, welche er auch noch täglich zu vermehren sucht. Aus dieser Sammlung gibt er die Wappen der sämmtlichen Pairs von England nach ihren Titulaturen, gemahlt heraus, wovon bereits 20 Hefte erschienen sind.

GOTTSCHLING, (Paul Rudolph) Agent, ist geboren zu Herrmanstadt in Siebenbürgen den 17. April 1721. Sein Vater, Johann Gottschling, war Rathsherr genannter Hauptstadt, und

und von 1730 — 36 Burggraf bey dem rothen Thurm, dem Pafs aus Siebenbürgen nach der Wallachey. Er erlernte die Kaufmannſchaft, beſuchte nach ausgeſtandenen Lehrjahren verſchiedene groſse Handelshäuſer, ſtand verſchiedenen Handlungen als Buchhalter vor und kam im Jahre 1783 nach Dresden, ſeit welcher Zeit er hier als Privatmann und Schriftſteller gelebt hat.

Betrachtung über die Handlung und Oekonomie des Grosfürſtenthums Siebenbürgen. Bautzen, Deinzer 1776. 8.

Auffätze in den Kaufmänniſchen Heften von Sinapius.

Sammlungen moraliſcher Abhandlungen, Bautzen, Deinzer 1778. 8.

Encyklopädiſche Auffätze, 1r Theil. Görlitz, Selbſtverlag 1778. 8.

* Bautzner wöchentliche Anzeigen, mit Kupfern. Bautzen, Deinzer 1781. 4.

* Kurze Schilderung des überaus geſegneten Grosfürſtenthums Siebenbürgen. Bautzen, Deinzer 1781. 8.

* Der Wiener Patriot. Bautzen, Deinzer 1782. 8.

* Schreiben des Königs Ferdinand, im Jahre 1537 an D. Luther nach Wittenberg. Dresden, Selbſtverlag 1783. 8.

* Unſchuldiger Zeitvertreib in Poeſie. Dresden, Selbſtverlag 1784. 8.

* Nahrungsvortheile zum Beſten aller Stände. Dresden, ebendaſ. 1784. 8.

Chronologiſche Tabelle aller Römiſchen Kaiſer, vom Julius Cäſar an bis auf Joſeph II. Dresden, Selbſtverlag 1785. Fol.

* Münzen aller Länder nach Louis d'or und Kaiſergeld gerechnet. Dresden, Hilſcher 1785. 4.

* Friedrichs Abhohlung in Elyſium. Dresden, Selbſtv. 1786. 4.

* Die Stimme des Volks an Friedrich Wilhelm II. Berlin, (Dresden) Selbſtverlag 1786. 4.

* Unterthänigſtes Flehen an Kaiſer Joſeph II. wegen der Schiffsziehenden in Ungarn. Dresden, Selbſtverlag 1787. 8.

* Weishaupts Schickſale. Pirna, (Selbſtv.) 1789. 8.

* Stähleins unglückliche Wanderſchaft. Pirna, (Selbſtv.) 1790. 8.

Anweiſung im kaufmänniſchen, doppelten Buchhalten, zum Gebrauch für junge Leute. Dresden, Hilſcher 1790. 8.

Die Sachſen in Siebenbürgen. Dresden, Selbſtverlag (Leipzig, Reinecke in Kommiſſion) 1794. 8.

* Auswahl fürtrefflicher Schilderungen, gezeichnet von weiſen und gelehrten Männern. Dresden, Selbſtverlag 1795. 8.

GRAEBNER, (Johann Gottfried und Wilhelm) Gebrüder, Inſtrumentmacher, geb. zu Dresden, 1736 und 37, woſelbſt der Vater Hofklavierſtimmer war, und ſich durch Verfertigung der Klavecins, von denen die meiſten in Pohlen, Kur- und Liefland befindlich ſind, einen groſsen Ruhm erwarb. Beyde erlernten die Kunſt ihres Vaters und ſie brachten es unter ſeiner Anweiſung ſo weit, dafs ſie noch bey ſeinen Lebzeiten für ihre eigene Rechnung Klavecins baueten und ſie nach Pohlen, Kur- und

und Liefland lieferten, welches auch jetzt noch immer der Fall ist. Im Jahre 1786 fingen sie an Fortepiano's flügelartig zu bauen, welches vorher noch nicht üblich war, und Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen besitzt das erste Werk dieser Art. Seit der Zeit haben sie 171 dergleichen Instrumente geliefert, welche in alle Weltgegenden, bis nach Cherson versendet worden sind. Sie bauen gewöhnlich in 3 Wochen ein solches Instrument, wovon der Preis von 100—200 Rthlr. ist, je nachdem es verlangt und nach der Güte beurtheilt wird. Sie haben gewöhnlich 3 Veränderungen, wovon die vorzüglichste die Harmonika oder Flöte ist. Sie zeichnen sich aus durch das Churfürstl. Wappen, welches über der Klaviatur bey der Addresse angebracht ist. Beyde Brüder arbeiten und geniessen den Gewinnst gemeinschaftlich, der ältere hingegen ist noch überdiess: Churfürstl. Sächs. Hofklavierstimmer.

GRAEBNER, (Karl August) Instrumentmacher, Stiefbruder der eben genannten, geb. zu Dresden 1749. Sein Vater unterrichtete ihn frühzeitig in seiner Kunst und er brachte es auch unter der Anweisung seines Lehrers so weit, dass man viele Klaveçins und Fortepianos von ihm hat. Nach dem Tode seines Vaters 1777 etablirte er sich allein und trennte sich von seinen Brüdern; fieng auch im Jahre 1787 an, flügelartige Fortepiano's zu fertigen, wovon das erste der jetzige Hoforganist Kirsten erhielt; bis jetzt zählt er schon 72 dergleichen Instrumente, die sich ebenfalls durch 3 Veränderungen, und besonders durch die Harmonika empfehlen. Der Preis ist 100—150 Rthlr. Er bringt mit der Verfertigung derselben längere Zeit zu, als seine Brüder, weil er ganz allein und alles daran seine eigene Arbeit ist.

GRAENICHER, (Samuel) Mahler, geb. zu Zopfingen im Kanton Bern 1758. Er kam im Jahre 1790 nach Dresden, und studirt seit dieser Zeit unter Direktion des Hrn. Casanova die Mahlerey. Er beschäftigt sich aber auch mit Kupferstechen, und hat so wohl im erstern als letztern Fache auf den öffentlichen Ausstellungen seine Studien gezeigt. Unter seinen neuern Stücken ist ein Tyger nach Rubens und sein eigenes Porträt. Ohne Zweifel wird er in sein Vaterland zurück kehren, wenn er hier oder sonst irgendwo sein Glück nicht machen sollte.

GRAFF, (Anton) Churfürstl. Sächs. Hofmahler, geb. zu Winterthur 1736. Schon von Jugend auf bezeigte er Lust zur Mahlerey, und widmete sich dem Porträtmahlen, worinn Joh. Ulrich Schellenberg sein Lehrer war. Schon seit vielen Jahren ist er als einer der ersten Porträtmahler seines Zeitalters bekannt, und nicht nur seine Nation, sondern auch andere, und vorzüglich wir Sachsen verehren in ihm einen grosen Kenner seiner Kunst, zumahl da er in unserm Vaterlande so vortrefliche Stücke geliefert hat. Im Jahre 1766 erhielt er den Ruf an den Churfürstl. Hof, wo er sich durch Uebung und anhaltenden Fleiss ganz zu dem grosen Manne gebildet hat, der er ist. In Augsburg lebte er 8 Jahre, ehe er nach Dresden berufen ward, und

Digitized by Google

und dieſs war der Ort, von wo aus ſich ſein Ruhm über Deutſchland verbreitet hatte. In ſeinen Gemählden findet man Zeichnung, Karakter, edle Züge, ſchöne Formen und ein lebhaftes Kolorit; daher kommt es, daſs jeder darauf hingezogen wird, und daſs die Kupferſtecher ſehr gern nach ihm arbeiten.

Von ſeiner Künſtlerhand könnte man jetzt beynahe eilfhundert Porträts und Familiengemählde aufſtellen, wenn man ſie alle anführen wollte. Es wird hinreichend ſeyn, nur die vorzüglichſten zu berühren. Unter die Familienſtücke gehört vorzüglich das Familiengemählde Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Kurland; das Sr. Excellenz des Grafen von Einſiedel, Churfürſtl. Sächſ. Miniſters; ſein eigenes, welches Se. Durchl. der jetzt regierende Herzog von Kurland beſitzt. Ferner 2 Familiengemählde mit ganzen Figuren in Lebensgröſse, nehmlich eins Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Kurland; das andere Sr. Excellenz des Miniſters Grafen von Einſiedel. — Auch die Familienbildniſſe Sr. Majeſtät des Königs von Preuſsen, halbe Figuren, worunter ſich beſonders das der Prinzeſſinn Friderike, auszeichnet, verdienen hier einen Platz. Zu den vorzüglichſten Porträts rechne man nun:

Den Baron von Brabeck, Knieſtück.

— Lord Elgim, ganze Figur.

— General v. Flemming, Knieſtück.

Zwey Grafen von Medem, Knieſtücke.

Die Herzoginn von Kurland, ganze Figur.

Den Doktor Platner, Bruſtbild.

— Herzog von Auguſtenburg und ſeine Gemahlinn, geborne Prinzeſſinn von Dänemark, ganze Figuren.

— Miniſter von Alvensleben, Knieſtück.

— Kaufmann Baſſe aus Frankfurt am Mayn, Knieſtück.

— Baron von Rehde, Holländiſchen Geſandten in Berlin, Knieſtück.

— Geheimden Rath von Sonnenberg, aus Bernburg, Bruſtbild.

— Ruſſiſchen General Graf Divoff, Knieſtück.

— Hrn. von Strander aus Hannover, Bruſtbild.

— Hofmarſchall Grafen Boſe, Knieſtück.

— Oberhofprediger D. Reinhard, Bruſtbild.

Auf eines ſeiner neueſten Meiſterſtücke, ſein eigenes Bildniſs, welches der Hr. Konſiſtorialrath Körner beſitzt, in der Akad. Ausſtellung von 1795 läſst ſich das anwenden, was Kleiſt ſo ſchön über das Bildniſs Raphaels, von ihm ſelbſt gemahlt, dem Italiäner nachſpricht:

Der Tod, der Raphaeln dem Erdkreis rauben wollte,
Von dem Verhängniſs abgeſchickt,
Stutzt, als er deſſen Bild erblickt,
Unſchlüſſig, welchen er von beyden nehmen ſollte.
Nimm jenen nicht, ſprach Raphael, nimm mich!
Denn dieſer iſt unſterblicher, als ich.

GREMLY, (Johann Peter) Steinmetzmeiſter, geb. zu Egelſchofen in der Schweitz 1754. Er erlernte in Baſel bey einem Rathsherrn und Steinmetzmeiſter die Steinmetzprofeſſion, übte ſich auch in der Kunſt des Schnittriſſes und lernte zu gleicher Zeit, beſonders im Winter, in Gyps modelliren. Da er in die Fremde ging, kam er nach Kolmar in Arbeit; hier fand er bey einem Franzoſen, Nahmens Lafleur, Gelegenheit, ſich immer beſſer in dem Steinſchnitt zu üben, und als daſelbſt gerade zu der Zeit eine freytragende ſteinerne Treppe erbaut wurde, fand er ſo viel Vergnügen daran, daſs er keine Mühe ſcheute, hier etwas abzulernen, das er künftig anwenden könnte. Hierauf ging er nach Straſsburg, wo er 2 Jahre unter der Aufſicht des Steinmetzpoliers Heinſlers, von dem er auch Unterricht in der Gnomica nahm, arbeitete, als damahls von dem Königl. Franz. Bauinſpektor Monſ. Pudor, viel künſtliche Arbeit an Freytreppen, ſchrägen Brücken, verſchiedene irreguläre Logengewölber und Nieſchen verfertigt wurde. Hierbey profitirte er ſehr viel, jedoch machte er erſt in Dresden Gebrauch von der Gnomik.

Denn bey den öffentlichen Ausſtellungen hat er nicht nur verſchiedene Modelle zu Sonnenzeigern aufgeſtellt, ſondern auch ſeine Kunſt im Schnittriſs bewieſen. In den Jahren 1786 bis 1789 hat er bey dem Aufbau des Kreutzkirchenthurms viele Arbeiten geliefert und Beyfall eingeerntet.

Wegen ſeiner Freytreppen, von denen er ſchon verſchiedene Arten auf den jährlichen Ausſtellungen gezeigt hat, zweifelt man in Sachſen immer noch an der Möglichkeit des Haltbaren, ohngeachtet doch deren mehr als 100 in der Welt befindlich ſind und er ſelbſt 2 hat fertigen helfen.

Ohngeachtet Hr. Gremly kein Penſionär noch Mitglied unſerer Akademie iſt, wodurch ſein Ruf hätte verbreitet werden können, ſo hat er doch, ſeitdem er ſich in Dresden befindet, ſchon manches Stück gefertigt, welches ihm Beyfall verſchafft und ſeine Mühe reichlich belohnt hat.

GRENSER, (August) Hofinſtrumentmacher, geb. zu Wieha in Thüringen 1720. Sein Vater war ein Landmann, der ihn, als er groſse Luſt zu dieſem Metier bezeigte, nach Leipzig, zum Inſtrumentmacher Pörſchmann brachte. Im Jahre 1739 kam er nach Dresden, und wenige Jahre darauf etablirte er ſich. Er verfertigt alle Inſtrumente, vorzüglich aber blaſende, worunter die Flöte, Klarinette, Hautbois und das Fagott die vornehmſten ſind. Daſs er durch ſeine Flöten, ſich in Europa einen groſsen Ruhm erworben hat, iſt allgemein bekannt. Er verfertigt verſchiedene Sorten, nehmlich mit 3, 5 auch 7 Mittelſtücken, und mit 1 bis 4 Klappen. An ſeinem Schwiegerſohn, Heinrich Grenſer, hat er einen ſo wohl thätigen als würdigen Mitarbeiter, der jetzt ſchon das ganze Werk mit glücklichem Erfolg fortſetzt.

GRUNDIG, (Gottfried Immanuel) Churfürſtl. Sächſ. Geheimer Finanzſekretär, iſt geboren zu Herrmanns-

Digitized by Google

mannsdorf bey Annaberg 1740, wo ſein Vater M. Chriſtoph Gottlob Pfarrer *) war; wurde von 1749 bis 1758 in der Schule zu Schneeberg, beſonders von dem nachmahligen Rektor der Dresdner Kreutzſchule, Müller, unterrichtet, ſtudirte von Oſtern 1760—1764 in Leipzig die Rechte, ging mit dem Anfange des Jahres 1765 nach Dresden, um die anſehnliche, nunmehro durch Stiftung an die Wittenberger Akademie gekommene Bibliothek des Hrn. Geh. Kriegsraths von Ponickau in Ordnung zu bringen, auch nachher deſſen Münzkabinet und übrigen Sammlungen zu beſorgen. **) Zu Anfange des Jahres 1779 wurde er Churfürſtl. Kammerſekretär, hierauf im Jahre 1782 als Finanz- und 1783 als Geheimer Finanzſekretär angeſtellt.

Auſſer verſchiedenen kleinen, meiſt Gelegenheitsſchriften, die von ihm herrühren, hat er Antheil an dem *Alten aus allen Theilen der Geſchichte. Chemnitz, Stöſſel 1762 bis 1766. 8. II. Bände; gab Chriſt. Schöttgenii opuscula minora hiſtoriam ſaxonicam illuſtrantia c. annotat. et additamentis, Lipſ. Langenheim 1767. 8. c. fig. aen. heraus und war nebſt dem verſtorbenen Senator und Oberſtadtſchreiber Klotzſch zu Freyberg, Verfaſſer und Herausgeber, der zu Chemnitz in den Jahren 1767 bis 1777 in 8. heraus gekommenen 12 Bände der Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſ. Geſchichte.

Er beſitzt eine ziemlich zahlreiche Sammlung von Büchern, auch eine Sammlung von alten Münzen.

GRUNDMANN, (Jakob Friedrich) Inſtrumentmacher, geb. zu Dresden 1727. Er erlernte ſeine Kunſt in Leipzig unter Pörſchmann, kam im Jahre 1753 wieder nach Dresden zurück und etablirte ſich. Seit dieſer Zeit verfertigt er alle Inſtrumente in Holz, als Flöten, Hautbois, Fagott, Klarinetten etc. etc. und man kann mit Recht von ihm ſagen, daſs er in ganz Europa berühmt und bekannt geworden ſey. Seine Inſtrumente, die ſeinen eingeſchnittenen Nahmen führen, werden vorzüglich nach Pohlen, Kur- und Liefland verſchrieben.

GUENTHER, (Karl Gottlob) Hof- und Juſtitienrath, Geheimer Referendar und Geheimer Archivar, geb. zu Lübben in der Niederlauſitz den 26. Sept. 1752.

*) Nachher war er Oberpfarrer zu Schneeberg, Superintendent und Konſiſtorialbeyſitzer zu Glaucha, und endlich Superintendent zu Freyberg.

**) Dieſe in jeder Rückſicht vortreffliche Bibliothek kam im Jahre 1789 nebſt vielen Manuſcripten an die Univerſität Wittenberg durch Schenkung von dem jetzt noch lebenden Geh. Kriegsrath v. Ponikau. Im Jahre 1790 hatte dieſer, ganz im Stillen lebende Gelehrte, das Unglück, ſein Geſicht zu verlieren. Dadurch und ſeiner hohen Jahre ungeachtet hat er doch nichts von ſeiner Lebhaftigkeit verloren und ſein Umgang iſt für den Gelehrten immer noch eben ſo angenehm, als lehrreich. Dieſer verdienſtvolle Mann, der es verdient hätte, in dieſem Buche aufgeführt zu werden, wünſchte lieber bis an ſein Ende unbekannt zu bleiben.

Digitized by Google

Sein Vater war der Landeshauptmannſchaftliche Regiſtrator daſelbſt. Den Grund in den Wiſſenſchaften legte er auf der Stadtſchule zu Lübben, beſonders unter der öffentlichen und Privatanleitung des damahligen Rektors, jetzt rühmlichſt bekannten Profeſſors zu Brieg M. Schellers. Gehörig vorbereitet ging er 1770 nach Leipzig und widmete ſich hauptſächlich der Rechtswiſſenſchaft, worinn Hommel, Zoller, Breuning etc. etc. ſeine vorzüglichſten Lehrer waren; 1773 diſputirte er unter Zollers Vorſitz; nach geendigten akademiſchen Studien 1774 begab er ſich nach Dresden und wurde das Jahr darauf 1775 als Advokat und Notarius immatrikulirt. Aus vorzüglicher Neigung zu den Staatswiſſenſchaften begab er ſich 1776 nach Regensburg, wo ihm der Acceſs bey der Churſächſ. Geſandſchaftskanzley verſtattet wurde. Hier benutzte derſelbe zwey Jahre lang das dortige Geſandſchaftsarchiv, und hatte das Glück, die Unterſtützung Sr. Excellenz des jetzigen Hrn. Konferenzminiſters Graf von Löben, als damahligen Komitialgeſandten, zu genieſſen, deſſen Angelegenheiten er zuletzt als Privatſekretär beſorgte. Im Jahre 1777 machte er von hier aus eine Reiſe über Nürnberg, Frankfurt, Maynz und Straſsburg nach Frankreich. Hierauf kam er 1778 in das Geheime Archiv nach Dresden als Geheimer Kanzelliſt mit dem Prädikat eines Geheimen Regiſtrators. 1779 wurde er zum Geheimen Sekretär ernannt und dem auſſerordentlichen Geſandten am Königl. Preuſſ. Hofe, dem Grafen v. Zinzendorf, auf den Friedenskongreſs nach Teſchen mitgegeben. Bey ſeiner Rückkehr ertheilte man ihm die indeſs erledigte Stelle eines wirklichen Geheimen Archivregiſtrators, von welcher er jedoch 1786 diſpenſirt und hauptſächlich zu Verbeſſerung der Archivseinrichtung überhaupt, und zur archivariſchen Mitarbeit angewieſen wurde. Im Jahre 1790 erhielt er den Karakter eines Hofraths und ging als Kanzleydirektor und protokollirender Sekretär zur Kaiſerwahl nach Frankfurt, welche Geſchäfte derſelbe auch 1792 bey der Wahl Sr. jetzt regierenden Kaiſerl. Majeſtät Franz II. beſorgte.

Als 1794 der zeitherige Geheime Archivar D. Gräfe, ſeiner kränklichen Umſtände wegen, in Ruheſtand verſetzt wurde, erhielt er obige Stellen und deſſen Arbeiten ſo wohl bey der Landesregierung, als dem Geheimen Archive.

Seine bisherigen Schriften ſind, auſſer der unter Zollers Vorſitze gehaltenen Diſputation: Obſervationum juridicarum ſpecimen academicum. Lipſ. 1773. 4.

1) De origine et auctoritate Conſtitutionum Saxonicarum de a. 1572. quae ineditae vulgo vocantur Commentatio, 1776. 8. ohne Druckort, kam aber zu Regensburg auf des Verfaſſers Koſten heraus.

2) Grundriſs eines Europäiſchen Völkerrechts, nach Vernunft, Verträgen, Herkommen und Analogie mit Anwendung auf die deutſchen Reichsſtände. Regensburg, 1779. 8.

3) Ueber die Einrichtung der Hauptarchive, beſonders in deutſchen Reichslanden. Altenburg, Richter 1783. 8.

4) [illegible]iſches Völkerrecht in Friedenszeiten nach Vernunft, Verträgen und Herkommen, mit Anwendung auf die Deutſchen Reichs-

Reichsstände. Erster Theil. Altenburg, Richter 1787. Zweyter Theil 1792. 8.

5) Das Privilegium de non appellando des Kur- und Fürstlichen Hauses Sachsen aus der Geschichte und dem Staatsrechte mit dazu gehörigen Aktenstücken erläutert. Dresden und Leipzig, Breitkopf 1788. gr. 8.

Diese Schrift ist der Abhandlung des Hrn. Hofrath Spittler zu Göttingen: hat der Kurfürst von Sachsen ein uneingeschränktes Privilegium de non appellando für alle seine Lande? im Göttingischen historischen Magazin II. B. 2. und 3. Stück entgegen gesetzt. Auf des letztern apologetischen Nachtrag zu der Abhandlung von den Gränzen des Sächs. Privilegii de non appellando. Ebendas. IV. B. 2. St. S. 244 ff. erschien ferner:

6) Der unbegränzte Umfang der Sächs. Appellationsfreyheit nach dem wahren Sinn der Kaiserl. Privilegien und dem Herkommen erwiesen. Dresden u. Leipzig, Richter 1789. gr. 8.

Während seines Aufenthalts zu Regensburg arbeitete derselbe mit an dem Reichstagsdiario und der Sammlung der neuesten Merkwürdigkeiten, welche in das Deutsche etc. etc. Staatsrecht einschlagen, welche der Churfächs. Legationskanzellist Oertel damahls heraus gab. Auch hatte er Theil an dem Canzler- und Meisnerischen Journal für ältere Literatur und neuere Lektüre, worinn unter andern die Lebensbeschreibungen des Abt Tritheim, des Peter von Abano etc. etc. wiewohl ohne seinen Nahmen anzutreffen. Er soll auch einige Uebersetzungen aus dem Französischen und Italiänischen besorgt haben.

Er besitzt in seiner grosen Bibliothek besonders eine ansehnliche Sammlung juristischer Dissertationen und anderer kleinen hauptsächlich in das Staats- und Völkerrecht einschlagenden Schriften.

GUENTHER, (Christian August) Kupferstecher, ist geboren zu Pirna 1760. Er zeichnete schon einige Jahre blos nach der Natur, ehe er noch den Unterricht des Hrn. Zingg genos, der sein Talent bemerkte, ihn in seine Schule aufnahm, und acht Jahre lang zum Zeichnen nach der Natur, zum Radiren und Kupferstechen anhielt. Nach Verfluss jener Zeit verliess er Hrn. Zingg und suchte nun besondere Gelegenheit, bekannt zu werden. Der Hr. Minister Graf v. Einsiedel war der Einzige, dem er besondere Aufmunterung zu verdanken hat und zwar zu einer Zeit, wo er, ausser einiger Besoldung vom Hofe, ohne alle andere Unterstützung war. Der Graf liess verschiedene Zeichnungen von seinen Gütern Ehrenberg und Wolkenburg machen, durch die Günther bekannter wurde und die, weil auch die Gegenden ihrer Lage nach äusserst interessant sind, Beyfall erhielten. Nach der Zeit bekam Günther durch Se. Königl. Hoheit, den Herzog Albert von Sachsen-Teschen, grose Unterstützung, indem er eine Menge grosser und kleiner Zeichnungen nach der Natur so wohl, als kolorirte Blätter in Desselben Sammlung liefern muste. Günther gab einige Jahre in den besten Häusern Unterricht, den er aber ganz aufgegeben hat,

Digitized by Google

weil ihm viele Zeit verloren ging, die er jetzt seinem weitern Studiren widmet. Von seinen Arbeiten führe ich an:

Eine kleine Suite von 10 Blatt Partien von Reisewitzens Garten und Liebethal, schwarz gestochen.

Ein Blatt nach Woowermann, } beyde seine ausgeführtesten Blätter, die nach Gemählden von der Churfürstl. Galerie zur Sammlung auf Kosten des Hofs gestochen worden.
Eins dergl. nach Dietrich, }

Unter seine geätzten Blätter, die er nach Zeichnungen des Hrn. Prof. Zingg gearbeitet hat, ist ein Aetzdruck nach Gesner das beste, was er radirt hat.

Günther machte den Versuch, einige kleine Blätter kolorirt herauszugeben; sie fanden Beyfall und er ward aufgemuntert, sie fortzusetzen; ich führe hiermit an, was er bereits in diesem Fache geliefert hat:

Eine schlafende Bachantinn, nach einem Originalgemählde des Hrn. Vogel.

Der Königstein, der Lilienstein, Wehlstädtchen, Schloss Meissen, vier grosse Blätter und Gegenden an der Elbe, die bis auf 12 vermehrt werden sollen.

Ferner 4 Partien vom Wörlitzer Garten: Das Fürstl. Haus beym Eintritt, dasselbe von der Wasserseite, das Nymphäum, das gothische Gebäude.

Zwey Aussichten nach dem Brocken: Eine bey Ilsenburg, die andere bey Wernigerode.

Sechs Blatt Partien aus Plauen.

Sechs Blatt dergleichen, etwas grösser.

Zwey Blatt von Seifersdorf.

Diese Blätter, so wohl gros als klein, setzt er noch ununterbrochen fort. Er arbeitet auch für Buchhändler, und ich könnte eine Menge theils Vignetten, theils kleiner Kupferstiche anführen, wenn es der Raum dieses Buchs gestattete, weitläuftig zu seyn. Doch darf ich die: mahlerischen Skizzen von Deutschland, entworfen nach der Natur und histor. romant. dargestellt, nicht übergehen, worzu er die Kupfer und Vignetten gestochen und Schlenkert den Text geliefert hat und wovon bereits 2 Hefte erschienen sind.

GUTSCHMID, (Christian Gotthelf Freyherr von) geb. zu Kahren bey Kotbus in der Niederlausitz 1721. Sein Vater, Christoph Friedrich Gutschmid, war Prediger daselbst.

Er studirte zu Halle und Leipzig; ward Doktor der Rechte zu Leipzig 1750, Professor des Lehnrechts 1756; Hof- und Justitienrath und Geheimer Referendarius zu Dresden 1758, auch Geheimer Archivarius 1762; Bürgermeister zu Leipzig, auch Geheimer Assistenzrath in Dresden 1763; Vicekanzler der Landesregierung zu Dresden 1766; Konferenzminister und wirklicher Geheimer Rath 1770; Direktor der Oberrechnungsdeputation 1771, Geheimer Kabinetsminister 1790.

Seine

Digitized by Google

Seine Schriften sind:

De favore commerciorum. Lipf. 1750. 4.

Jura mercatorum in exigendis usuris ex mora in solvendo mercium pretio facta. ibid. 1751. 4.

Mercaturae legum ferendarum auxilio iuuandae ratio salutaris. ibid. 1752. 4.

Rohrs Vorrath von Kontrakten, u. s. w. verbessert und vermehrt. Ebend. 1754. 4.

Unter seinem Vorsitze: Diss. de praerogatiua ordinis inter legatos. ibid. 1755. 4.

Von dem Geheimen Rath Friedrich Wilhelm Freyherrn von Ferber, Progr. de feudis omnibusque jure propriorum omni ex parte censendis etc. ibid. 1756. 4.

H.

HAHMANN, (Christian Gottfried) Churfürstl. Sächs. Kammerkondukteur, ward den 6. Febr. 1739 zu Mitweyda geboren, widmete sich der Architektur und erlernte im Jahre 1756 unter dem Hrn. Hofmauermeister Borrmann die Maurerprofession in Dresden. Im Jahre 1760 wurde er bey dem Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Ingenieurcorps als Unteroffizier angestellt und wohnte bey demselben drey Jahre bis 1763 der akad. Instruktion bey; nach erhaltenem Abschiede erlangte er im Jahre 1766 bey der Maurerinnung allhier das Meisterrecht; im Jahre 1773 wurde ihm das Prädikat als Churfürstl. Sächs. Kammerkondukteur und im Jahre 1795 das Amt als Hofmauermeister ertheilet. Als Mauermeister hat er seit 1766 viele Bürgerhäuser so wie auch unter Direktion des verstorbenen Hofbaumeisters Krubsacius das Churfürstl. Land- und Steuerhaus und viele herrschaftliche Gebäude aufgeführt. Er hat auf eigene Kosten grosse bürgerliche Häuser erbauet und die Stadt verdankt ihm hierinn manche gute Einrichtung und bequeme Wohnungen. Jetzt ist er beschäftigt, das ehemahlige Flemmingsche im Feuer verunglückte Palais aus seinen Ruinen hervor zu ziehen, indem er auf dieser Brandstelle auf eigene Kosten fünf Bürgerhäuser erbauet und der Stadt eine neue Zierde dadurch verschafft.

HAHNEMANN, (Johann David) Rechtskonsulent und Kaiserl. Königl. Notar, geb. zu Dresden den 17. Jun. 1753; legte sich in seiner frühern Jugend besonders auf die Erlernung der Franz. und Engl. Sprache, benutzte zugleich den Unterricht des Hrn. Rektor M. Haymanns auf der St. Annenschule, als Privatist, kam nachher auf die Kreutzschule in die Klasse des Hrn. Rektors M. Olpe, unter welchem er seine Schulstudien beendigte. Im Jahre 1776 begab er sich nach Leipzig, um die Rechte zu studiren. Nach vollendeter akademischen Laufbahn

Digitized by Google

kam er wieder nach Dresden zurück, ward in dem Hauſe des Hrn. Geh. Kriegsraths v. Groſsmann, Hauslehrer, welche Stelle er bis 1783 bekleidete. Von dieſer Zeit an privatiſirte er bis 1787. Jedoch war ſein Privatleben nicht ohne Beſchäftigung. Denn er unterrichtete nicht allein junge Leute in der Franz. und Engl. Sprache, ſondern er ſchrieb auch den erſten Theil des in Leipzig bey Breitkopf heraus gekommenen Werkchens: Mythologiſches Leſebuch für die Jugend, und gab einige Zeit nachher heraus: Verſuch einer Anweiſung zur Engliſchen Sprache, Dresden, Selbſtverlag gr. 8. welche aus zween Theilen beſteht, davon der erſte die Sprachlehre und der zweyte ein Leſebuch enthält; gedruckt zu Friedrichſtadt bey Gerlach auf Koſten des Verfaſſers. Er verfertigte zu gleicher Zeit bey hieſiger hohen Landesregierung ſeine Specimina, ward zu Michaelis 1787 als Advokat immatrikulirt, und praktizirt ſeit dieſer Zeit in Dresden.

HASCHE, (M. Johann Christian) Feſtungsbauprediger, geb. zu Nieſska, einem Dorfe bey Mühlberg 1744, kam als Kind ſchon nach Dresden, ſtudirte auf der Kreutzſchule und Univerſität Leipzig, wo er die berühmteſten Männer ſeiner Zeit, Gellert, Erneſti, Cruſius, Böhme, Winkler, Clodius etc. etc. hörte und ſchon 1770 ſeinen erſten ſchriftſtelleriſchen Ausflug mit den: Klagen eines Jünglings über Gellerts Tod, Leipz. in 8. wagte. Drey Jahre darauf ſchrieb er ein vermiſchtes Magazin Leipzig, 1773 und 74. 8. Er hat auch einigen Antheil an dem neuen Unterhaltungen, welche (der jetzige Kommiſſionsrath und Amtmann zu Groſsenhayn) Dietrich, ſein ehemahliger Univerſitätsfreund 1773 heraus gab. Nach 5jährigen Studien ward er 1773 zu Dresden pro Candidatura examinirt, gab dann in bürgerlichen und adelichen Häuſern Unterricht, wovon beſonders des damahligen Däniſchen Geſandten am Sächſ. Hofe Graf v. Knuths 3 älteſte Töchter rühmlichſt zu erwähnen ſind. In den Dresdn. gelehrt. Anzeigen ſtehen eine Menge theol. und hiſtor. Aufſätze, auch Rezenſionen mit und ohne Nahmen von ihm ſeit den Jahren 1776-1782, wo er nicht mehr für dieſe Blätter arbeitete, auſſer was etwa zufällig veranlaſst war und allemahl ſeines Nahmens Unterſchrift trug. Mittlerweile ward er aufgefordert, eine Beſchreibung von Dresden zu liefern, deren 1ſter Theil, Leipzig, Schwickert 1780 in 8. und der 2te 1783 unter dem Titel: *Umſtändliche Beſchreibung von Dresden mit allen ihren Merkwürdigkeiten, hiſtoriſch und architektoniſch, erſchien. Da er nun hiezu viel Mssp. Aufſätze und Urkunden geſammlet hatte, ſo gab er von 1784-1791, Dresden, Gerlach *ein Magazin Sächſ. Geſchichte in 8. auf Pränumeration heraus, und ward während dieſer Arbeit, wider alle ſein Erwarten, weil er kein geiſtliches Amt ſuchte, als Feſtungsbauprediger 1788 angeſtellt, in welcher Station er auch noch unentgeldlichen Unterricht, jedoch nur ausgeſuchten Kindern, ertheilt.

Er hat übrigens für das Jahr 1795 den 1ſten Theil ſeiner neuumgearbeiteten Beſchreibung von Dresden verſprochen, welchen Kenner mit Verlangen erwarten.

HASE,

Digitized by Google

HASE, (Friedrich Traugott) Geheimer Sekretär, ward den 16. Febr. 1754 zu Steinbach bey Penig geboren, genofs bis in sein 14tes Jahr in seinem väterlichen Hause den Unterricht seines Bruders, studirte dann von 1768 bis 1771 auf dem Gymnasio Fridericiano zu Altenburg und sodann bis 1778 zu Leipzig. Schon im Jahre 1772 hatte er eine Uebersetzung von Nicolaus Rowe's Trauerspielen aus dem Englischen fertig, wovon er aber nur: *die ehrsüchtige Stiefmutter, in reimlosen Jamben bey Hertel in Leipzig, 8. drucken liefs. Im Jahre 1774 übersetzte er eine Anthropologie aus dem Englischen, wovon aber das Mspt. in den Händen eines Deutschen Anthropologienschmidts geblieben und nie zurück zu erhalten gewesen ist. Im Jahre 1775 übernahm er auf Veranlassung des Hrn. Kreissteuereinnehmers Weifse zu Leipzig die Herausgabe der bey Schwickert heraus gekommenen *Leipziger Musenalmanache, 8. welche vorher der Hr. Professor Schmidt zu Giefsen besorgt hatte, gab sie aber 1778 wiederum auf und schrieb den ersten dramatischen Roman, *Gustav Aldermann. Leipz. Weygand 1779. 8. 2 Theile und kurz nachher einen *Friedrich Mahler, ein Beytrag zur Menschenkunde. Leipz. ebendas. 1781. 8. 2 Theile, ingleichen ein Lustspiel nach dem Englischen: *der Mifsverstand, Dresden, Hilscher 1779. 8. Aufser welchen man in derselben Periode auch noch verschiedene Schriften: als Eduard Blendheim, die Physiognomischen Reisen, die Geschichte eines Genies, van der Bloom etc. etc. auf seine Rechnung schrieb, wovon aber immittelst die wahren Verfasser zum Theil sich schon gefunden haben, zum Theil sich auch vielleicht noch finden werden. Seit 1779 lebt er in Dresden, wo er Anfangs bey der Justiz in dasigem Amte, seit 1788 aber im Kabinet beym Domestique Departement angestellt ist, und aufser einigen *Aufsätzen in Archenholzens Literatur und Völkerkunde in den Jahren 1783 und 1784 nichts als eine noch ungedruckte Oper: Oberon, geschrieben hat.

HAUPTMANN, (Johann Gottlob) Churfürstl. Sächs. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1755. Schon in seiner Jugend ward er für die Baukunst bestimmt und erlernte daher die hierzu nöthigen Wissenschaften. Im praktischen Fache übte er sich unter der Anleitung des Hrn. Oberlandbaumeisters Exner und ward dadurch bekannt. Seit 1778 ist er als Churfürstl. Sächs. Hofkondukteur angestellt. Bey seinem Dienste hatte er die innere Einrichtung des Finanzhauses, so wie an verschiedenen andern Gebäuden zu besorgen. Uebrigens geht es ihm, wie vielen andern geschickten Architekten, denen es an Gelegenheit fehlt, Unternehmungen im Grofsen auszuführen, wo die höhere Baukunst angewendet werden kann, und ihre gewifs gründlichen Kenntnisse öffentlich an den Tag zu legen.

HAUSWALD, (August Wilhelm) Churfürstl. Sächs. Geh. Archivregistrator, geb. zu Dresden 1749. Sein Vater war Regierungsrath in Schleusingen — Er studirte von 1761 bis 1769 auf der Fürstenschule Meifsen, und hierauf in Leipzig 3 Jahre die Rechte. Nach Beendigung seiner akad. Studien war er einige Zeit in verschiedenen Häusern Hofmeister, kam alsdann

dann nach Dresden und ward im Jahre 1779 als Geheimer Kanzellift angeſtellt, welche Stelle er mit derjenigen, die er jetzt bekleidet, im Jahre 1787 verwechſelte.

Er iſt, auſſer einigen Engliſchen und Franzöſiſchen Romanen, die er ungenannt wiſſen will und woran er Theil hatte, der geſchickte Ueberſetzer von:

* Monteſquieu Werk vom Geiſt der Geſetze. Altenburg, Richter 1782. gr. 8. 4 Bände.

(Jetzt arbeitet er an einer neuen Ueberſetzung, welche ſchon bis zur Hälfte fertig iſt.)

* Deſſelben Betrachtungen über die Urſachen der Gröſse und des Verfalls der Römer. Aus d. Franz. mit Anmerk. ebendaſ. 1786. gr. 8.

HAYMANN, (M. Christoph Johann Gottfried) Rektor der Schule zu St. Annen, geb. zu Schulpforta den 28. Sept. 1738. Er ſtudirte im Kloſter Rosleben von Johannis 1751 bis Oſtern 1757, und da ſein Vater als Superintendent nach Meiſsen damahls kam, auch noch in daſiger Fürſtenſchule vom July 1757 bis Michaelis 1758. Hierauf ging er nach Wittenberg, wo er den 29. Aprill 1761 Magiſter wurde und am 31. Octbr. 2 Diſputationen hielt, um ſich zu habilitiren. Es ſollte auch noch die gewöhnliche dritte folgen; allein er wurde als Collega an die Realſchule nach Berlin gerufen, wohin er zu Anfange 1762 ſich begab und Claſſem ſelectam latinam nebſt der erſten Griechiſchen Klaſſe bekam. Als 1763 Gott ſeinem Vaterlande Friede geſchenkt hatte, kehrte er in daſſelbe zurück und wollte zu Wittenberg ſeine dritte Diſputation halten; es erfolgte aber der Ruf zu dem Rektorate der Annenſchule in Dresden, welches er am 6. Dec. 1763 mit einer feyerlichen Rede in illud dictum: Malo ſcholam deſolutam, quam diſſolutam, antrat. 1779 erlebte er das 200jährige Jubiläum dieſer Schule und zu Ende 1790 bezog er die neuerbaute Annenſchulwohnung, die ſeit dem July 1760 im Schutte gelegen hatte. Am 24. Jan. 1766 wurde er Ehrenmitglied der Lat. Geſellſchaft zu Jena, und am 5 März 1770 Mitglied der hieſigen Societät chriſtlicher Liebe und Wiſſenſchaften, wie auch 1787 Adjunctus des 2ten Zirkels dieſer Societät.

Seine Schriften ſind:

Aeneis exemplum curae Dei de coloniis. Vitemb. 1761. 4. 4 und 1 halb Bog.

Cultus Deorum ab Aenea in Latium translatus. ibid. eod.

Progr. adit. Typus iconographiae aeſtheticae. Miſn. 1763. 4.

Pr. Chriſtliche Schulen, wie ſie ſeyn ſollen. Dresden, 1764. 4.

Pr. Pro vera ſapientia, oda alcaica. Dresden, 1765. Fol.

Numen Saxoniae praeſens, elegia in memoriam pacis reſtauratae triennem. Dresden, 1766. Fol.

Pr. Wer ſind einfältige Schullehrer. Dresden, 1766. 4.

Pr. Sententia de cura idiotiſmorum praecipua. Dresden, 1767. 4.

Pr. Chriſtliche Schulgedanken von Schulwiſſenſchaften. Dresd. 1768. 4.

Progr.

Progr. Wie ſind Nebenwiſſenſchaften zu treiben? Dresden, 1768. 4.

Pr. Deus ex machina. Dresden, 1769. Fol.

Pr. Anſprache an meine Untergebene wegen ihrer Hausinformationen. Dresden, 1769. 4.

Wie verfährt man bey Verbeſſerung der Lieder? Bey dem Antritte der neuen Annenprediger im Nahmen der Schule geſchrieben. Dresden, 1770. Fol.

Pr. Idyllium Stephani Schoenfeldt graecum, quatuor anni partium, et veris potiſſimum, encomium continens, centonis poetici exemplum. Dresd. 1770. Fol.

Pr. Vindiciae Horatii adverſum Perraultum. Dresd. 1771. 4.

Pr. Particula obſervationum ex Apollodoro in quaedam N. T. loca. Dresd. 1772. 4.

Verſuch einer poetiſchen Ueberſetzung der 2 erſten Bücher Ovids von den Verwandlungen mit Anmerkungen. Dresden, Gerlach 1772. 4.

Betrachtungen über die Buche, als ein Bild eines wohlverdienten Mannes; eine Gedächtnisſchrift im Nahmen der Geſellſchaft chriſtl. Liebe und d. W. geſchrieben. Dresd. 1773. 4.

Pr. Super Michaeliana et Telleriana hiſtoriae creationis interpretatione. Dresd. 1774. 4.

Pr. Strictura interpretationis codicis ſacri Caſtellioneae. Dresd. 1775. 4.

Pr. Gedächtnisſchrift der 200jährigen Erbauung der Annenſchule. Dresd. 1779. 4.

Epiſtola ad M. Godofr. Winklerum, Dresdam commigrantem, de Exegetico differentiarum hebraicarum edendo. Dresd. 1779. Fol.

Lanx ſatura obſervationum in N. T. e graecis V. T. interpretationibus ad Lexicon Schöttgenio-Krebſianum accommodatarum. Dresd. 1780. 4.

Pr. Zum Andenken des 1779 geſchloſſenen Friedens und der vor 200 Jahren unterſchriebenen Formel der Eintracht. Dresd. 1780. 4.

Gerichtsſtuben, als Bilder des göttl. Gerichts. Dresd. 1781. 4.

Etwas von Verbeſſerung unſerer Kirchenlieder. Dresd. 1782. Fol.

Pr. Ueber den äſthetiſchen Schimmer. Dresd. 1782. 4.

Pr. Das gute Herz Jeſus gegen die Jugend, zum Beyſpiel der Aeltern und Lehrer. Dresd. 1783. 4.

Schmetterlinge als Lehrer der Menſchen, Dresd. 1784. 4.

Pr. Anmerkungen über Nieupoorts Handbuch der Römiſchen Alterthümer. Dresden, Gerlach 1785. gr. 8.

Fernere Anmerkungen. Dresd. ebendaſ. 1785. gr. 8.

Dieſelben 1786. ebend. gr. 8.

Notae quaedam ad Reitemeierianam Zoſimi editionem. Dresd. 1786. 4.

Pr. Abhandlung von der oratoriſchen Imitation. Dresd. 1787. 4.

Kurze Geſchichte der Societät der chriſtl. Liebe und Wiſſenſchaften und Ehrendenkmahl eines Mitglieds derſelben. Dresd. 1789. 4.

Einla-

Digitized by Google

Einladung zu den Gedächtnifsreden in der neuerbauten Annenfchule und ihrer Einrichtung. Dresd. 1791. 4.

*Ueberficht nebft einigen neuen Bemerkungen zu J. C. Anfchütz Einleitung in die Bücher der heiligen Schrift nach Eichhorn und Michaelis. Dresden, Gerlach 1791. 8.

Ueberficht der theologifchen Schriftfteller Churfachfens, die 4 erften Briefe in M. Gr. Adam Horrers Almanache fur Prediger 1791 S. 180 - 210. und 1792 S. 233 - 280.

Kurze Ueberficht der neuern theol. Schriftfteller Dresdens und Ehrendenkmahl M. J. Traug. Müllers, Garnifonpredigers in Dresden. Dresd. 1794. 4.

Progr. Von den Urfachen der Verwandlungen und befonders der Ovidianifchen. Dresden, 1794. 4.

*Ovids Verwandlungen, neuntes und zehntes Buch Deutfch. Dresden, Gerlach 1794. 8.

Adam Friedr. Glafeys handfchriftl. Berichtigungen zu Chr. G. Wabfts hiftor. Nachrichten von Churfachfens Verfaffung zum Drucke befördert 1795.

Auffer dem verfchiedene Lat. Carmina zu Berlin und Dresden. Auch einige Deutfche. Endlich Recenfionen in den Dresdner Gelehrten Anzeigen feit 1763. Auch ein Paar in den zu Jena erfchienenen freyen Beurtheilungen, die neuefte Literatur betreffend. 1764. f. An die Lat. Gefellfchaft in Jena fandte er: Epicrifin in ftudia recentiorum philologorum etymologica, die vielleicht in ihren Schriften zu finden ift. In der hiefigen Societät der chriftl. Liebe u. d. W. hat er verfchiedene Vorlefungen gehalten. Desgl. bey feinem Magifterio abgefafst und vorgelefen: Quaeftio: Plusne in rebus criticis valeat fenfus acutus an artis regulae? Nächftens wird von ihm erfcheinen: Hier. Wolfii notae ad Maximi Tyrii fermones manu fua fcriptae. Ferner: Libellus obfervationum in Pindarum, wenn die Beckifche Ausgabe des Pindars völlig abgedruckt feyn wird. Und wenn ihm Gott das Leben friftet, foll, von ihm bearbeitet, Favorinus heraus kommen, den er bereits gröfstentheils mit den Quellen, daraus er fchöpfte, verglichen hat.

HELD, (Johann Ehrenfried) Miniatur- Porträt- und Landfchaftsmahler, geb. zu Zittau 1752. Seine Aeltern beftimmten ihn den Wiffenfchaften, er befuchte daher die Stadtfchule in Zittau und ging 1774 auf die Univerfität Leipzig, wo er 3 Jahre lang ftudirte. In Leipzig fand er Gelegenheit, feinen Gefchmack in der Zeichenkunft, wozu er den Grund in feiner Jugend fchon gelegt hatte, völlig zu bilden. Als er 1777 nach Dresden kam, wo er den Umgang mit grofsen Künftlern genofs, fetzte er das Mahlen und Zeichnen fort. Man hat daher verfchiedene Miniaturbildniffe nach dem Leben von ihm; fo auch in Paftell, in welcher Art er vorzüglich ftark ift und viele Landfchaften und Gefchichten gemahlt hat. Ueberhaupt findet man in feinen Blumen- und hiftorifchen Stücken viel Fleifs und Leichtigkeit und er hat in der Waffer farbenmahlerey eine eigene Manier.

Herr

Herr Held übernimmt jetzt vorzüglich Kommiſſionsgeſchäfte und Agenturen, und man kann ſich deshalb mit Zuverläſſigkeit an ihn wenden, wenn man von hieſigen Künſtlern, mit denen man nicht bekannt iſt, etwas haben, oder auch andere Geſchäfte beſorgen laſſen will.

HESS, (Karl Adolph Heinrich) geboren zu Dresden 1769. Sein früher Hang zum Zeichnen ſchien ihn für die Kunſt zu beſtimmen. Den erſten Unterricht hierinn erhielt er vom Hrn. Hofkupferſtecher Krüger. Da er aber im 16ten Jahre ſich entſchloſs, die Mahlerey zu ſeinem Hauptgeſchäfte zu machen, ſo übergab man ihn der Aufſicht des verdienſtvollen Inſpektor Klaſs, bey dem er bis ins 21ſte Jahr im hiſtoriſchen Fache arbeitete. Sehr gern wäre er da ſchon ſeiner Leidenſchaft, beſtändig Pferde zu zeichnen, gefolget, allein dieſs lieſs der Ernſt ſeines Lehrers, der es vielleicht einem jugendlichen veränderlichen Temperamente Schuld gab, nicht zu. Demohngeachtet konnte ihn nichts davon abhalten, und die Fortſchritte, die er machte, nöthigten Hrn. Klaſs, ihn nunmehr ſelbſt in dieſem Theile der Kunſt zum Fleiſse aufzumuntern. Seit dem Tode dieſes würdigen Mannes, der vor zwey Jahren erfolgte, und deſſen Verluſt ihm unerſetzlich bleibt, arbeitet er ohne Aufſicht fort, und ſeine ſeit etlichen Jahren ausgeſtellten Gemählde, meiſtens neue gewählte Gegenſtände, laſſen uns für die Zukunft viel Gutes hoffen.

1792 ſtellte er 2 kleine Gemählde aus, Gruppen von Fuhrmannspferden vorſtellend.

1793 1) Das Einfangen der Pohlniſchen Remontepferde in Moritzburg, worauf die Porträts des Lieferanten, ſeines Sohnes und verſchiedener darzu gehörigen Perſonen befindlich waren, und

2) Ein Durchmarſch von Preuſſ. Reitern in einer Landſchaft.

1794 eine Kopie (einen Pferdemarkt vorſtellend) nach Van Ploem, und ein Bauernſtück von eigener Erfindung.

1795 konnte er nichts liefern, da er an einer Zeichnung arbeitete, die eine Attaque aus dem ſo merkwürdigen Franzöſiſchen Kriege vorſtellt, und hoffentlich nebſt dem Gemählde 1796 erſcheinen wird.

HEYN, (Johann Christoph) Miniaturmahler, gebürtig aus Schweden. Kam im Jahre 1781 nach Dresden, ſtudirte bey hieſiger Akademie 5 Jahre lang unermüdet, und zeigte bey den jährlichen Ausſtellungen ſeine erlangten Kenntniſſe. Jetzt hält er ſich nicht immer hier auf, ſondern wechſelt ſeinen Aufenthalt zuweilen.

HOHENTHAL, (Peter Karl Wilhelm Graf von) geb. zu Troſsin bey Torgau den 20. April 1754. Sein Vater, Peter Freyherr von Hohenthal, war Churfürſtl. Sächſ. Vicepräſident des Oberkonſiſtorii, und Vicedirektor der Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation.

Er wurde im väterlichen Hauſe erzogen, ſtudirte in den Jahren 1771 bis Mich. 1774 in Leipzig; wurde 1774 Auditor des Oberhofgerichts

hofgerichts dafelbſt, arbeitete über ein halb Jahr im Oberaufſeheramte zu Eisleben unter der Anleitung des damahligen Oberaufſehers der Grafſchaft Mansfeld Churſächſ. Hoheit, und jetzigen Konferenzminiſters, Herrn Chriſtoph Gottlob von Burgsdorf Excellenz, ging ſodann nach Dresden, wurde 1775 Aſſeſſor bey der Landesregierung, 1777 Hof- und Juſtitienrath, 1778 Geheimer Referendarius, lehnte im Jahre 1779 die ihm angetragene Reichskammergerichtsaſſeſſorſtelle ab, wurde 1781 Geheimer Kammer- auch Kammer- und Bergrath, und 1782 Geheimer Finanzrath; auch ferner: Mitglied der Waſſerleitungskommiſſion, der zu Beſorgung der Armen- und Waiſen- auch Zucht- und Arbeitshäuſer gnädigſt geordneten Kommiſſion, der Geſetzkommiſſion, ingleichen der Dresdner Polizey- und Armenkommiſſion, bey welcher letztern demſelben das Condirectorium 1789, ſo wie vorhero ſchon auf höchſten Befehl, das Directorium bey der, zu Reviſion des Hoſpitals zu St. Jakob bey Dresden, geordneten Kommiſſion übertragen wurde.

Seine Schriften:

Diſſ. de ambitu politiae ejusque a juſtitia diſcrimine. Lipſ. 1774. 4. welche ausführlicher von ihm ausgearbeitet und 1776 unter dem Titel heraus gegeben wurde: Liber de Politia, adſperſis obſervationibus de cauſarum politiae et juſtitiae differentiis. ib. Hilſcher. maj. 8. Viele in den Leipziger Intelligenzblättern befindliche, in das Polizeyweſen einſchlagende Abhandlungen haben ihn zum Verfaſſer, z. B. in dem Jahrgange 1776 die Vergleichung der Calenbergiſchen und Berliner allgemeinen Witwengeſellſchaften; die Beantwortung der Frage: vom Verfall der Kirchenärarien; die Nachricht von der Calenbergiſchen Brandcaſſecurationsſocietät in dem Jahrgange 1778. Gedanken über die Leibrentengeſellſchaft der Reichsſtadt Nürnberg. Auch iſt er der Verfaſſer einiger juriſtiſchen Abhandlungen in eben dieſen Blättern, z. B. vom Jahre 1774: der Unterricht von Vormündern; vom Jahre 1775: Unterricht für Kuratoren der Frauensperſonen. Ferner ſchrieb er: Recht des Stärkern nach ſeinem Ungrund, und die Freyheit der Völker geſchildert etc. etc. Regensburg, Montag 1789. 4. und mehrere Abhandlungen, wie denn auch derſelbe ſeit dem Ableben ſeines Herrn Vaters am 14. Aug. 1794 die Herausgabe der Leipziger Intelligenzblätter vornehmlich beſorgt.

HOHENTHAL, (Karl Anton Friedrich Graf von) geboren zu Dresden 1775. Sein Herr Vater iſt der Churſächſ. Geheime Rath und Comitialgeſandte Herr Peter Friedrich Graf von Hohenthal. Er wurde in dem väterlichen Hauſe erzogen, ſtudirte nachher zu Leipzig und Wetzlar, und iſt jetzt zum Regierungsaſſeſſor ernannt.

Auſſer einigen in jüngern Jahren gehaltenen und gedruckten Reden hat derſelbe des Herrn Geh. Juſtitzrath Pütter's Inſtitutiones Juris Publici, in einer Deutſchen Ueberſetzung in 3 Theilen heraus gegeben. Bayreuth, Zeitungsdruckerey 1791—93. gr. 8.

HOECKNER,

Digitized by Google

HOECKNER, (Karl Wilhelm) Churfürstl. Sächs. Kammermusikus, geb. zu Dresden 1749, ein Sohn des verstorbenen Gen. Accis- Siegelschneiders, welcher ein berühmter Graveur war. Sein Vater unterrichtete ihn in der Gravier- und Steinschneidekunst von Kindheit an, und liefs ihn blos zu seinem Vergnügen von guten Meistern auf verschiedenen Instrumenten die Musik lehren, worinn er eben so viel Fertigkeit erlangte, als in der Gravierkunst. Denn als er im Jahre 1775 bey einer erledigten Violoncelliстenstelle in hiesiger Churfürstl. Kapelle von seinem berühmten Lehrer Herrn Hofmann sehr gut rekommandirt ward, so ward er auch 1776 sogleich mit Gehalt angestellt. Bey so einer angenehmen Abwechselung wurden beyde Metiers mit desto gröfserer Lust betrieben.

Nach dem Tode seines Vaters, welcher 1786 erfolgte, kam er in den völligen Besitz der Maschinen und eines vortrefflichen Werkzeuges, wodurch er sich nun immer mehr vervollkommnen konnte. Nunmehro versuchte er hauptsächlich Porträts zu schneiden, worinn er auch in der Folge vortreffliche Fortschritte gemacht hat; er schnitt so wohl in Stein, als Stahl unterschiedene Porträts grofser Potentaten, und zwar meistens in die Vertiefung, nehmlich: den Römischen Kaiser Joseph II, die Russische Kaiserinn Katharina II, die Könige von Preufsen, Friedrich II und Friedrich Wilhelm II, den Kaiser Leopold II und beynahe die ganze Sächs. hohe Familie nebst einigen Privatpersonen.

Auch legte er sich aufs Kopiren verschiedener schöner Antiken, worunter vorzüglich der berühmte Siegelring des Michel Angelo, der sehr tiefe Kopf des Laocoon und der Apollokopf gehören. Besonders machte ihm der König Friedrich der Grofse zu Pferde in Chalcedon geschnitten, viele Ehre.

Im Jahre 1790, als unter dem ersten Vikariat nach dem Tode Josephs II, der hiesige Münzgraveur Stiehler, der bisher alle vorfallende Medaillen für den Churfürstl. Sächs. Hof verfertigt hatte, mit Tode abging, erhielt er von Sr. Excellenz dem Graf Marcolini Befehl, die Vikariatsmedaille zu verfertigen, weil er Ihm in dieser Kunst rekommandirt worden war. Dieſs war seine erste Arbeit in der Art, und er erlangte dadurch nicht nur die Zufriedenheit des Hofes, sondern auch das Publikum war über die treffende Aehnlichkeit des Churfürsten ganz auf seiner Seite, und dieſs hatte die Wirkung, dafs er alle nachfolgende Medaillen verfertigen mufste. Die 2te Medaille verfertigte er im Jahre 1792 auf die Pillnitzer Zusammenkunft des Kaisers Leopold II. und des Königs von Preufsen, Friedrich Wilhelm II. Im Jahre 1793 mufste er auf Befehl Ihro Churfürstl. Durchlaucht eine Prämienmedaille für die Gelehrten und 1794 eine für das Militär verfertigen, welche letztere aber noch nicht ausgegeben worden ist.

Aufserdem machte er noch im Jahre 1793 und 1794 auf Bestellung des Herrn Oberkonsistorialraths D. Rädlers zwey kleine Medaillen zum Besten einer Schulanstalt auf dem hiesigen Sande, nehmlich, die erste führt auf dem Avers: das Porträt des Churfürsten,

Digitized by Google

fürſten, Revers: Die ſo Gott fürchten, halten ihren Fürſten in Ehren, die 2te enthält auf dem Avers die Bildniſſe des Churfürſten und der Churfürſtinn, auf dem Revers, das Bildniſs der Prinzeſſinn: Auguſta Amalia; wovon die erſtere 1 Rthlr. und letztere 1 Rthlr. 8 Gr. koſtet.

Möchte doch dieſer wirklich groſse Künſtler immer mehr Aufmunterung und Veranlaſſung erhalten, der Nachwelt noch manches vortreffliche Stück ſeiner Arbeit zu hinterlaſſen, zumahl da er noch in ſeinen beſten Jahren iſt und einer dauerhaften Geſundheit genieſst. Noch muſs ich hinzu fügen: daſs er eine groſse Menge Petſchafte in Stahl und Stein bereits geliefert hat, von denen aber wegen Erſparniſs des Raumes keins mit angeführt worden iſt.

HOELZER, (Gottlob August) Churfürſtl. Sächſ. Hofbaumeiſter und Prof. der Baukunſt, geb. zu Dresden 1744, wo ſein Vater Königl. Pohln. Wagenmeiſter war. Er erlernte auf der hieſigen Kreutzſchule die Schulwiſſenſchaften und nach dem Tode ſeines Vaters, den er frühzeitig verlohr, fand er an dem Hrn. Obriſtlieutenant Forchheim einen zweyten Vater, bey welchem er Mathematik und Algebra ſtudirte. Die Baukunſt erlernte er unter Anführung des Hrn. Baudirektor Locke. Er erlernte auch das Maurerhandwerk zünftig und war ein Schüler des Hrn. Prof. Krubſacius. Da er ſich bey verſchiedenen Gelegenheiten rühmlichſt ausgezeichnet hatte, ſo ward er bald als Unterlehrer der Baukunſt bey der Akademie angeſtellt und im Jahre 1776 als wirklicher Hofbaumeiſter ernannt.

Unter ſeine vielen hier errichteten Werke gehört das Gräfl. Vitzthumſche Palais auf der Moritzſtraſse, ſo wie er auch Antheil an dem Aufbau des Steuerhauſes genommen hat. Als damahls wegen der Beendigung des Kreutzkirchenbaues eine Baukommiſſion niedergeſetzt wurde, ſo ward er als Mitglied der Akademie auf Churfürſtl. Befehl darzu gezogen, und ſeine von ihm verlangten neuen Riſſe zum Thurm und innerlichen Einrichtung und Verzierung, wurden für gut befunden.

Als Lehrer der Baukunſt verwaltet er die Stelle des ehemahligen Hrn. Oberlandbaumeiſters Krubſacius mit vielem Ruhme und durch ſeinen Geſchmack und ſeine Gelehrſamkeit hat er nicht nur ſchon geſchickte Architekten gebildet, die bey den jährlichen Ausſtellungen ihre erlangten Kenntniſſe öffentlich zeigten, ſondern er bemüht ſich, auch jetzt noch, die höhere Baukunſt und einen guten Geſchmack in derſelben fortzupflanzen.

Seine gegenwärtigen Zöglinge oder die unter ihm Studirenden ſind:

Schwender, Hünich, Heber, Hofmann, Schiefner, Thormeyer, Cartheyſer, Eſterreich, Preſsler, Winkler, Bielitz, Matthäi.

HOLZMANN, (Karl Friedrich) Mahler u. Kupferätzer, geb. zu Dresden 1740. Sein Vater, welcher Rathsſteinmetzmeiſter allhier war, beſtimmte ihn zuerſt für die Baukunſt

und

und ſchickte ihn daher zeitig in die Zeichenſchule. Nachdem er 7 Jahre darinn zugebracht hatte, ſtarb ſein Vater, und ſeine Mutter widmete ihn nunmehro der Bildhauerkunſt, da ſie ſelbſt eines Bildhauers Tochter war und einen Bildhauer zum Bruder hatte. Da er aber einige Jahre in Thon pouſſirt hatte, rieth ihm ein alter Bildhauer, daſs er ſich der Mahlerey ergeben möchte. Er kam daher zum ehemahligen Hofmahler Dietrich auf die Probe, und wurde nach einem halben Jahre auf 6 Jahre von ihm zur Lehre angenommen, nach deren Endigung er ſich 1757 vorzüglich des Krieges wegen, auf das Porträtmahlen legte, und dadurch vielen Beyfall einerndete. Zugleich gab er Unterricht im Zeichnen und erforſchte die Kunſt, mit Holzflöcken ſeine radirten Blätter zu überdrücken, auf Art des Hugo de Carpi und Zanetti; er gab auch verſchiedene Blätter auf die Engliſche Art der Arthur Pond heraus. Bis jetzt zählt er mehr als hundert und dreyſsig Blätter, welche er durch ſeinen Fleiſs zuwege gebracht hat. Unter dieſen iſt die Churfürſtl. Menagerie in groſs Folio nach einer Zeichnung des Obriſtlieutenants Pfund von Hrn Holzmann mit Vignetten verziert, das gröſste und rarſte, weil die Platte von dem Oberküchenmeiſter Keſſel mit auſſer Landes genommen worden.

Einige funfzig Blätter hat er unter dem Titel: Abdrücke im Helldunkel nach verſchiedener Meiſter Zeichnungen heraus gegeben, welche zeigen, wie weit er es in dieſer ſchweren Kunſt gebracht hat.

Dieſes Dresdner Kunſtwerk muſs allen patriotiſchen Kunſtliebhabern willkommen ſeyn, da es gröſstentheils nach Originalzeichnungen und Gemählden Dresdner Künſtler nachgeahmt und verfertiget iſt, und folglich ein Deutſches Originalwerk genannt werden kann. Zudem iſt es nicht um Brod damit zu verdienen, ſondern blos aus Liebe zur Kunſt ausgearbeitet worden. Ich kann es Kunſtliebhabern genauer beſchreiben, da ich es kenne, und ich thue dieſs um ſo viel lieber, da es ſeit 1788 ſich bis auf 58 Blätter vermehrt hat, welche durch 124 Platten gedruckt worden.

Schon Bloemart und Golzius, ſo wie Albr. Dürer und Lucas Cranach haben uns einige ſchätzbare Blätter in dieſer Manier hinterlaſſen, und Dietrich, ſein verewigter Lehrer, hatte den Entſchluſs gefaſst, zu Anfange des 7jährigen Krieges etwas von dieſer Art zu verfertigen, da er nach ſeiner Zeichnung des in dieſem Werke ſich befindenden blinden Bettlers 2 Holzplatten ſchneiden lieſs, wovon die Abdrücke ſich als ein Anhang an dem Dietrichſchen Werke befinden. Dieſen Entſchluſs ſeines Meiſters hat Hr. Holzmann ausgeführt, und ohne Unterſtützung an den Tag gelegt, was er geleiſtet haben würde, wenn ein groſser Liebhaber der Kunſt ihm dieſelbige hätte angedeihen laſſen. Hr. Dietrich hat die erſten 12 Abdrücke davon noch erlebt, und ſich ſehr darüber gefreut und an den Direktor von der Amſterd. Akademie Hrn. v. Amſel geſchickt, weil er ſie ſo meiſterhaft fand.

Ohnſtreitig erfordert dieſe Behandlung viel Fleiſs und Mühe und ſchlechterdings einen Mahler, der Gefühl hat, da der richtige

tige nehmliche Kontur auf jede Platte ganz aufgetragen, derſelbe in die Kupferplatte herein und in die Holzplatten heraus geſchnitten werden muſs, beyde aber mit ſolcher Genauigkeit in einander paſſen, daſs es zu verwundern iſt, daſs nicht lauter Defekte bey den Abdrücken erſcheinen, an denen es doch gewiſs nicht fehlen kann. Da auf einem Blatte, welches aus 5 Platten zuſammen geſetzt iſt, eigentlich 5 Abdrücke werden, ſo entſteht daher die Folge, daſs es theurer werden muſs, und mit der Zeit ſehr rar werden wird, weil die groſse Praxis, die bey den Abdrücken erfordert wird, ſeine Farben zu ſtimmen, mit warmer Kunſtliebe verbunden ſeyn muſs, da das Mühſelige dabey nie bezahlt wird und alſo mit dem Verfaſſer dieſes Werks ausſtirbt.

Es enthält eigentlich, was nehmlich zuſammen gedruckt worden, 53 Blatt, ſo mit 118 Platten gedruckt ſind; die übrigen 5 Blatt ſind als Anhang zu betrachten und mit 6 Platten gedruckt. Erſtere ſind nach ihrer Ordnung, Benennung, Anzahl der Platten und Beſtimmung des Preiſes folgende:

1.	Das Titelblatt, nach eigener Erfindung mit	2 Pl.	4 Gr.
2.	Die Huldigung, nach der Natur	2 —	8 —
3.	Ein Türkenkopf, nach Boſsi	2 —	4 —
4.	Das Melken, nach Wagner	5 —	8 —
5.	Eine Türkinn, nach Dietrich	2 —	4 —
6.	Das Fuſswaſchen, nach Wagner	5 —	8 —
7.	Der gute Vater, nach Schenau	5 —	16 —
8.	Die gute Mutter, nach Ebendemſ.	4 —	16 —
9.	Das Mädchen mit der Flohrkappe, nach Dietrich ſen.	1 —	4 —
10.	Das ſtille Waſſer, nach Wagner	2 —	8 —
11.	Die Kinder mit der Mäuſefalle, nach Dietrich	1 —	4 —
12.	Das rauſchende Waſſer, nach Wagner	3 —	8 —
13.	Die Alte mit der Pelzmütze, nach Dietrich	2 —	4 —
14.	Der blinde Bettler, nach Ebend.	2 —	8 —
15.	Ueber den Berg, nach Wagner	2 —	8 —
16.	Der kleine Waſſerfall, nach Ebend.	2 —	4 —
17.	Ueber die Brücke, nach Ebend.	2 —	8 —
18.	Die Holzfiſcherey, nach Ebend.	2 —	4 —
19.	Der eingeſtürzte Kreutzkirchenthurm, nach der Natur	2 —	8 —
20.	Das Austreiben, nach Wagner	5 —	12 —
21.	Das Eintreiben, nach Ebend.	3 —	12 —
22.	Simeon in Rembrandts Manier, nach Dietrich	3 —	8 —
23.	Die Windmühle, nach Wagner	4 —	8 —
24.	Hanna in Rembrandts Manier, nach Dietrich	3 —	8 —
25.	Die Dämmerung, nach Wagner	2 —	8 —
26.	Die Alte, nach Böhme	1 —	4 —

Digitized by Google

27. Die Titelvign. zu den antiken Köpfen, nach Hutin mit 1 Pl. 4 Gr.
28. Die erwachte Dryade, nach Rofa - 2 — 8 —
29. 30. Zwey antike Köpfe an der Trajanifchen Säule, nach Dietrich - - 2 — 6 —
31. Eine fchlafende Dryade, nach Rofa - 2 — 8 —
32. 33. Zwey Köpfe an der Trajanifchen Säule, nach Dietrich - - - 2 — 6 —
34. Robertus Cöleftinus, nach Rofa - 2 — 8 —
35. 36. Zwey Köpfe von der Trajanifchen Säule, nach Dietrich - - 2 — 6 —
37. Jafon, den Drachen blendend, nach Rofa 2 — 8 —
38. Die fich abtrocknende Venus, nach Dietrich 2 — 8 —
39. Der Spielmann, nach Ebend. - 3 — 8 —
40. Die Eremitage, nach Wagner - 2 — 4 —
41. Der Leyermann, nach Dietrich - 3 — 8 —
42. Das Heimtreiben vom Viehmarkt, nach Wagner 2 — 4 —
43. Der zerbrochene Krug, von Gesner, nach Dietrich 2 — 8 —
44. Maria Magdalena, nach Schenau - 4 — 8 —
45. Die Ungarifche Höle, nach Wagner - 3 — 8 —
46. Hieronymus, nach Perier - 3 — 8 —
47. Das hohe Ufer, nach Wagner 1 — 4 —
48. Die Dichterharfe mit Blumen, nach eigener Erfind. 1 — 2 —
49. Irmgarth reicht dem Barden das Schwert, desgl. 2 — 8 —
50. Kompofition der Harfe, Keule und des Spiefses, desgl. 1 — 2 —
51. Valeda wahrfagend, desgl. 2 — 8 —
52. Prinz Iſenburg, Karrikatur, Herzog von Tefchen, nach der Natur - 1 — 4 —
53. Kleine Landfchaft, nach der Gräfinn Pachta 2 — 6 —

Diefe beyden letzten Blätter find ein Beweis, dafs auch Dilettanten Meifterzeichnungen machen können, wenn fie Uebung genug haben.

54. Die Anbetung der Hirten, nach Dietrich mit 2 Pl. 16 Gr.

Ein Nachtſtück, wo das Licht vor dem Glanze des Jefuskindes fich ausbreitet; ein Blatt mit vielem Ausdruck und guter Zeichnung in Engl. Manier, meift mit dem Grabſtichel verfertigt. Wenn das Licht weniger zerſtreut wäre, würde es noch mehr wirken.

55. Die unverhüllte Wahrheit, als Schäferinn, nach Dietrich, mit - - 1 Pl. 16 Gr.

Ein Gemählde, das der Churfürſt beſitzt, ganz mit dem Grabſtichel punktirt, geſtochen, worzu eine gedruckte Erklärung ausgegeben wird. Die Wahrheit ſitzt an einem ſchwülen Abende nachdenkend über ihr Schickſal, am Fuſse eines Felſen.

Im Bewuſtſeyn ihrer Tugend / ſich ſelbſt genug, bemerkt ſie den Kranz nicht, den ein Genius ihr windet. Vor ihr ruht die kleine Herde, die vor Raubthieren in Arkadiens glücklichen Gefilden geſichert, nicht der Wache eines Hundes bedarf.

Es wäre zu wünſchen, daſs Hr. Dietrich ſeine Schäferinn mit geſchloſſenem Schoſse, und nicht mit ausgeſpreitzten Beinen vorgeſtellt hätte, weil es den Wohlſtand beleidigt, und einem unverſtändigen Kritiker Stoff gibt, ein unwiſſendes Publikum mit ſeinem witzelnden Nichts zu unterhalten.

56. 57. Zwey alte halbtrunkene Bauersleute, die im Taumel tanzen, wo die noch ältere Frau das Bein in die Höhe hebt, nach Handzeichnungen des berühmten Adrian von Oſtade 1675, mit - 2 Pl. 8 Gr.

58. Begrüſsung des Xten Auguſts 1794, nach Herrn Dir. Schenau, mit - - - 1 Pl. 16 Gr.

Dieſes Blatt iſt Ihro Königl. Hoheit der Prinzeſſinn Carolina bey Höchſtdero glücklichen Niederkunft zugeeignet, und mit einer gedruckten Nachricht begleitet. Das Churfürſtenthum Sachſen iſt nehmlich mit den 3 Haupttugenden, Glaube, Liebe und Hoffnung umringt, wo die Liebe demſelben ein neugebohrnes Kind überreicht und empfiehlt. Dieſes Blatt iſt mit Punkten geſtochen und ſehr gelind gehalten, weil es hauptſächlich zum Uebermahlen und Illuminiren beſtimmt iſt.

Zu der Anbetung der Hirten hat Hr. Holzmann ein vortreffliches Gegenbild unter der Hand, aus der Sammlung des Hrn. Prof. Becker (die in das herrliche Kunſtkabinet Ihro Königl. Hoheit des Herzogs Albert von Sachſen-Teſchen gekommen iſt) nach einer Zeichnung von Rembrandt, ein Nachtſtück:

Das Kind Jeſus unter den Lehrern.

Noch habe ich von dieſem Werke ein Dutzend Blätter körperlich übermahlt geſehen, wo jeder Meiſter in ſeiner Art zu mahlen nachgeahmt iſt. Jedem Kenner würde es um ſo ſchätzbarer ſeyn, wenn es uns Hr. Holzmann ganz hinterlieſse.

HORN, (Johann Gottlob) Inſtrumentmacher, geb. zu Nickern bey Dresden 1748. Sein Vater lieſs ihn, da er zu dieſem Metier Luſt hatte, den Grund darzu bey Hrn. Keitel in Dresden legen, welcher ihn in der Tiſchlerkunſt unterrichtete. Im Jahre 1771 kam er nach Augsburg zu dem damahligen Orgel- und Inſtrumentbauer Hrn. Stein, wo er bis 1773 verblieb, und dieſem Manne viele Vortheile abgewann. Von da kam er nach Gera zum Orgelbauer Hrn. Friedrici, bey welchem er 6 Jahre verlebte und gleichſam ausſtudirte. Auf Anrathen dieſes Mannes ging er im Jahre 1779 nach Dresden, etablirte ſich, und fing an, Klaviere, Fortepianos und Klavecins zu bauen. Sein erſtes Klavier erhielt damahls der regierende Graf Reuſs zu Köſteritz, welches viel Beyfall fand; ſein Ruhm verbreitete ſich auch ſo ſehr, daſs er jetzt ſchon an dem 556ſten Inſtrumente baut, die Fortepianos und Klavecins mit eingerechnet. Er führt die Nummern an ſeinen Inſtrumenten fort und ſein Nahme ſteht meiſtentheils über

Digitized by Google

über der Klaviatur. Er macht alle seine Instrumente vom Contra F bis g, und, wenns verlangt wird, bis a. Der Preis von dem geringsten Klaviere ist 30, eines Fortepianos 100 und eines Klavecins 200 Rthlr. welcher auch nach Verhältnifs der äufserlichen Zierde und Schönheit steigt. Seine Fortepianos haben gewöhnlich 3 Veränderungen, nehmlich das Fortepiano, die Laute und den Pantalon. Wer bey ihm Bestellung macht, mufs gewöhnlich ein halbes Jahr und drüber warten, weil er immer mit dergleichen überhäuft ist.

HORN, (Gottfried Joseph) Instrumentmacher und Müller zu Nckern bey Dresden, wo er 1739 geboren wurde, ein Bruder des eben erwähnten Horn. Er erlernte bey seinem Vater das Müllerhandwerk und ging nachher auf die Wanderschaft, auf welcher er blos dem Gedanken nachhing: seines Vaters Mühle anzunehmen und in gutem Stande fortzusetzen. Dieſs geschah auch und er würde nie das geworden seyn, was er ist, wenn der Zufall ihn nicht darauf geführt hätte. Er erstand nehmlich aus der Verlassenschaft des Instrumentmacher Schwarze, welcher lange bey Silbermann in Strasburg gearbeitet hatte, das ganze Werkzeug und mit diesem die Risse zu Instrumenten und Mensuren. Diese veranlafsten ihn, über die Sache nachzudenken. Im Jahre 1772 brachte er sein erstes Werk zusammen, welches damahls der Schulmeister in Lockwitz erhielt. Doch dieses ist himmelweit von den jetzigen unterschieden, welche so wohl an äufserer Form als innerer Schönheit sich aufserordentlich auszeichnen. Er arbeitete auch so fleifsig und sein Ruhm ist so weit verbreitet, dafs er jetzt schon an dem 464sten Stücke arbeitet. Anfangs wollte er sich zum Orgelbau appliciren, dieſs schien ihm aber zu weitläuftig. Er baut auch Fortepianos, wovon er aber erst 8 Stück gefertigt hat. Seine gröfste Stärke zeigt er in Klavieren, welches um so mehr zu bewundern ist, da er sich durch eigenes Nachdenken selbst gebildet hat. Wie weit hätte es der Mann bringen können, wenn er von Jugend auf in seiner Kunst unterrichtet worden wäre?? Dresden hat wenigstens 100 Stück Klaviere von ihm, die sich durch den Silberton aufserordentlich empfehlen. Die Preise sind verschieden, je nachdem der Käufer äussere Schönheit verlangt. Ein ganz gewöhnliches Klavier kostet 28 — 30 Rthlr.

HUNGAR, (Karl Ferdinand) Churfürstl. Finanzsekretär. Er studirte von 1781 — 1785 in Wittenberg und Leipzig, und ward 1790 als Churfürstl. Finanzsekretarius angestellt.

Seine Schriften sind:

Allgemeine Betrachtungen über Wohlwollen, Sympathie und Freundschaft. Leipzig, Hilfcher 1784. gr. 8.

Ueber die Natur der Wahrheit. Dresden, Walther 1786. 8.

Ueber die Natur des Vergnügens und Mifsvergnügens.

Bemerkungen über die Abstraktion bey unsern angenehmen und unangenehmen Empfindungen, als den Bestimmungsgrund ihrer

Klaſſifikation. Beyde Aufſätze ſind enthalten in: Cäſar's Denkwürdigkeiten aus der philoſophiſchen Welt vom Jahre 1785.

*Ueber das Weſen und den Begriff der Vorſtellung. Dieſer Aufſatz iſt zu finden im September des letzten Jahrganges von dem Journale für ältere Literatur und neuere Lektüre, heraus gegeben von Canzler und Meisner.

HUNGER, (Johann Gotfried) Churfürſtl. Sächſ. Vicelandrentmeiſter; iſt geboren zu Gröba bey Strehla, 1745, wo ſein Vater Prediger war. Die Schulwiſſenſchaften erlernte er theils von Privatlehrern in ſeines Vaters Hauſe, theils auf den Stadtſchulen zu Oſchatz und Torgau, theils in der Fürſtenſchule zu Meiſsen.

Im Jahre 1762 ging er auf die Akademie Leipzig und von da 1765 nach Wittenberg, 1796 unterwarf er ſich den gewöhnlichen Examinibus und 1767 ward er von der Churfürſtl. Landesregierung als Advokat angenommen.

Im Jahre 1769 ward er bey dem Generalacciscollegio als Acciſſekretarius verpflichtet, welche Stelle er bis 1773 bekleidete. Denn bey Errichtung der Generalhauptkaſſe im Jahre 1773 erhielt er die Stelle eines Finanzſekretarii, bekam auch in der Folge den Karakter eines Geheimen Finanzſekretärs.

Im Juny 1702 ward er als Vorgeſetzter der Erſten Rechnungsexpedition des Geheimen Finanzkollegii vorgeſtellt, und im Auguſt des nehmlichen Jahres zugleich zum Vicelandrentmeiſter ernannt.

Was ſeine Schriften anbelangt, ſo ſind, auſſer den Beyträgen, die er zu verſchiedenen Periodiſchen Schriften geliefert hat, von ihm heraus gekommen:

1) Kurze Geſchichte der Abgaben in Sachſen, beſonders der Konſumtions- und Handelsabgaben. Dresden, Gerlach 1782. gr. 8. wovon im folgenden Jahre (1783) eine zweyte vermehrte Auflage erſchien.

2) Denkwürdigkeiten zur Finanzgeſchichte von Sachſen. Leipzig, Weygand 1790. gr. 8. Mit vielen Tabellen über Sachſens Bevölkerung.

HUNT, (Karl) Churfürſtl. Sächſ. Kammermuſikus, geb. zu Dresden am 27. Jul. 1766. Sein noch lebender würdiger Vater, Franz Hunt, Churfürſtl. Sächſ. Kammermuſikus, machte den Anfang 1770 ihn die Violine zu lehren. Im Jahre 1776 fing er an, bey dem Hrn Kapellmeiſter Seydelmann die Kompoſition zu ſtudiren, worinn er auch ſehr glückliche Fortſchritte machte. Am 10. Aug 1783 ward er als Violiniſt bey der Churfürſtl. Sächſ. Kapelle angenommen.

Seine Kompoſitionen ſind folgende:

10 Concerte für die Violine, 2 Doppelconcerte für 2 Violinen, 8 Quartetten für 2 Violinen, Viole und Violoncello, 12 Kirchenſinfonien, 2 Kirchenpaſtorale, 48 Mittelſtücke für Opern, 6 Concertſinfonien, eine Operette, betitelt: Das Denkmahl in Arcadien,

Digitized by Google

Arkadien, nach Weiſse, 12 Variazionen fürs Klavier, über la Paſtorella: Come la Roſa, 12 Variazionen über: Pace mio caro ſpoſo, 12 andere Variazionen fürs Klavier; grandes Sonates tirées d'un quintett de Mozart, bey Hilſcher, in Dresden gedruckt, 24 Deutſche Lieder beym Klavier zu ſingen und einige andere Stücke.

I.

JACOBI, (Friedrich Wilhelm) Inſtrumentmacher in Meſſing, geb. zu Berlin bey Oſchatz 1754. Er erlernte ſeine Kunſt bey dem, durch ſeine Trompeten, Poſaunen und Hörner genugſam berühmt gewordenen, Inſtrumentmacher Johann Gottfried Leutholdt, wo er 7 Jahre lang in der Lehre ſtand, bis zu ſeinem Ableben als Geſelle in Kondition blieb und nach demſelben die zur Fertigung dergleichen Inſtrumente gebrauchten Riſſe erbte. Er etablirte ſich im Jahre 1788; ſeit dieſer Zeit hat dieſer Künſtler ſeinem Lehrer glücklich nachgefolget und es ſo weit gebracht, daſs man in ſeinen Inſtrumenten die Leutholdtiſche Geſchicklichkeit und Kunſt nicht vermiſst.

ILLING, (Karl Christian) Lehrer der Arithmetik und Handlungswiſſenſchaft, iſt zu Gleisberg bey Noſsen am 28. Febr. 1747 geboren, woſelbſt ſein Vater Pfarrer war, der aber 1750 nach Neuſtadt bey Stolpen verſetzt wurde. Den erſten Unterricht genoſs er von verſchiedenen Hauslehrern, und als er ſich der Kaufmannſchaft widmen wollte, ſo brachte ihn ſein Vater im Jahre 1762 zum Hrn. Höhnel in Dresden auf die Lehre, wo er 6 Jahre Lehrling war und 1 Jahr als Handlungsdiener konditionirte. Hierauf beſuchte er die Städte Leipzig, Magdeburg und Hamburg, kam im Jahre 1775 wieder zurück und etablirte ſich auf Anrathen ſeiner Anverwandten zu Ortrand. Im Jahre 1778 ward er in dem damahligen Bayeriſchen Succeſſionskriege von dem Churfürſtl. Sächſ. Kommiſſariate als Proviantofficiant angeſtellt. Im Jahre 1786 wandte er ſich nach Dresden, wo er ſeit der Zeit Unterricht in der Arithmetik und Handlungswiſſenſchaften ertheilt.

Seine Schriften ſind:

1) Unterricht von den arithmetiſchen Vortheilen und Anweiſung zu den Rechnungen mit Proportionalzahlen. Dresden, Hilſcher 1788. 8. 2 Theile.

2) Unterricht von der Kettenrechnung in ökonomiſchen, kaufmänniſchen und Wechſelrechnungen. Dresden, ebendaſ. 1790. 8.

3) Das Wechſelgeſchäfte. Dresden, ebendaſ. 1791. 8.

4) Der unterrichtende und belehrende Kaufmann. Dresden, ebend. 1791. 8.

5) Arithmetiſches Vademecum. Dresden, Selbſtverl. 1793. 8.

6) Arithmetiſches Handbuch, 1r Theil. Leipzig, Hilſcher 1794. 8. Deſſen 2r Theil. Dresden, Selbſtverl. 1795. 8.

7) Kaufmänniſche Waarenberechnungen. Dresden, Selbſtverlag 1795. 8.

IOHNE, (Christian Wilhelm) Hofkondukteur bey Ihro Königl. Hoheit dem Herzog von Kurland, geb. zu Warſchau 1744. Sein Vater war Königl. Pohlniſcher Hofmaurer. Um die Baukunſt zu erlernen, erhielt er bis zum Jahre 1763 die erſte Unterweiſung von dem, am Königl. Hofe zu Warſchau angeſtellten Baudirektor Knöbel. Im Jahre 1763 kam er nach Dresden, und beſuchte die Akademie der bildenden Künſte bis zum Jahre 1772. Von dieſer Zeit an hatte derſelbe Gelegenheit, verſchiedenen Bauen vorzuſtehen, bis Ihro Königl. Hoheit der Herzog von Kurland ihn im Jahre 1780 in Seine Dienſte nahm.

K.

KAYSER, (Johann Christian) Orgelbauer und Inſtrumentmacher, geb. zu Ohorn bey Pulſsnitz 1750, wo ſein Vater ein Landmann war. Er erlernte vom 17. Jahre an bey ſeinem Vetter, Andreas Kayſer, Orgelbauer in Pulſsnitz, welcher bey dem berühmten Silbermann 12 Jahre gearbeitet hatte und ein würdiger Nachfolger deſſelben war, ſeine Kunſt und legte hier den Grund zu ſeinem fernern Fortkommen. Von hier aus kam er nach Leipzig zu Hrn. Maurer, wo er ſeine erlangten Kenntniſſe erweiterte, und ſeit 1776 befindet er ſich in Dresden, ſeit welcher Zeit er vorzüglich die Silbermannſchen Orgeln in der Frauen-Sophienkirche ꝛc. d. a. mit vorzüglichem Nutzen ſtudirte und dieſes groſsen Mannes Kenntniſſe zu erreichen ſich bemühte; und man kann von ihm behaupten, daſs er ihm treulich nachgeahmt hat, welches denn auch ſeine Werke beweiſen. In Dresden ſind von ihm die Orgeln in der Waiſen-Annen-Garniſon- und Böhmiſchen Kirche. Die hier nahe liegenden Dörfer, Höckendorf, Olbernhau, Hartha und viele andere haben ebenfalls Orgeln von ihm. Vor jetzt hat er eine in der Arbeit mit 18 Stimmen, welche nach Glashütte beſtimmt iſt und woran er mit beſonderm Fleiſse arbeitet.

KEYL, (Michael) Zeichnungsmeiſter bey der Churfürſtl. Sächſ. Ritter- und Militärakademie, und Kupferſtecher, geb. zu Nürnberg 1720; iſt ein Schüler des berühmten Daniel Preiſsler, Directeur der Nürnbergiſchen Mahler-

Mahlerakademie gewesen; unter diesem bildete er sich nach der Natur und Romanischen Handzeichnungen, worauf er zu dem berühmten Kupferstecher und Kunsthändler Martin Tyroff kam, um diese Kunst zu erlernen. Mittlerweile studirte er bey dem bekannten Mathematikus Johann Jakob Schübler, Arithmetik, Geometrie, Architektur und Perspektive, bis er endlich 1745 mit Johann Justin Preisler, Hofkupferstecher und Professor, nach Kopenhagen zu gehen, einen Ruf durch die dortige Akademie erhielt, indem dort auf König Christian VI. hohen Befehl unter Direktion des Obristen von Thurach und Preisler die 2 Werke: Hafnia hodierna und Vitruvio Danico gestochen werden sollten. Im Jahre 1749 kam er wieder in sein Vaterland zurück, arbeitete nunmehro für die Tyroffische Kunst- und andere Handlungen, bis zuletzt in dortiger Mahlerakademie die Nachricht einlief: dafs diejenigen Kupferstecher, welche Lust hätten, nach Dresden zu gehen, Proben von ihren Arbeiten einschicken sollten. — Er wurde hierauf von dem damahligen Geheimdenrath von Heinicken und Directeur Hutin erwählt, und nach Dresden berufen, um an der prächtigen Sammlung der Bildergallerie zu arbeiten, worzu er auch im ersten Theile gestochen hat:

Cephalus und Pyramus, nach Barbieri Guerchino.

Christus von Engeln getragen, nach Annibale Carracci.

Der heil. Laurentius, welcher gebraten werden soll, nach Joseph Ribera Espagnolet.

Die Façade von der Bildergallerie.

Nachdem dieses Galleriewerk wegen des 7jährigen Krieges einen Stillestand erhalten; so wurde nach Absterben des Major von Blumenthal, die Stelle als Zeichnungsmeister bey der hochadelichen Ritterakademie vacant, und er wegen seiner im Militärfache bekannten Kenntnisse, von Sr. Majestät dem König August III, hierher versetzet, worzu er eine wohl kombinirte, perspektivische und geometrische Situationszeichnung mit passenden allegorischen Verzierungen verfertigte, welche nachher in dem Königl. Kabinet aufgehängt wurde.

Er setzte seine Thätigkeit ununterbrochen fort und verfertigte nach seinen Lehrstunden aus der Gräfl. Brühlschen Gallerie:

Den Mahler Corneille Bega.

Ein Gesellschaftsstück nach Watteau.

Zu Eulenbergers Beschreibung der Naturalienkabinette in Dresden: Die Grundrisse, Prospekte und Vignette, gezeichnet und gestochen,

Porträt des berühmten Astronomen und Landmannes Palitsch in Prohlis, welchen er bey einem Besuche gezeichnet und mit allegorischen Beywerken gestochen.

Die fünf Ordnungen der Säulen, nebst einer neuen Komposit. Fol. Nebst Anweisung der Konstruktion vom Ingenieurhauptmann Hrn. Wagner beym adelichen Kadettencorps.

Eine Polnische, Deutsche, Französische, Italiänische und Englische Vorschrift, geschrieben und gestochen, 10 Bl. Fol.

Digitized by Google

Das Brühlsche Palais, den Garten und Belvedere im Grundriss, Façaden und Durchschnitt, wie es vor dem 7jährigen Kriege zu sehen war, nebst einem Titelblatt gestochen und heraus gegeben.

Zur Uebung der Kriegsvölker im Felde, von einem Kais. Königl. Offiziere: die Plane und Vignetten.

Zu des Professor Zaborowsky Werke über die Feldmeskunst: 10 Blatt mit Cartouchen nach Warschau.

Einen genau aufgenommenen Grundriss von Warschau.

Einen Grundriss von Dresden, Fol. nebst Erklärung von der Belagerung im 7jährigen Kriege und viel andere mehr.

Zu des Herrn Artilleriehauptmann Tielke's Beyträgen des 7jährigen Krieges die mehresten grosen und wichtigen Plans mit Cartouchen gezeichnet und gestochen, so wie auch die Plans zu seinem heraus gegebenen Feldingenieur.

Zwey Niederländische Landschaften mit vielen Figuren, nach Ferg, die er nach dem Originalgemählde aus der von Hagedornschen und von Heineckschen Sammlung gestochen hat.

Ferner hat er seine systematische Anweisung zur schwarzen Situationszeichnung, so wie er sie als Lehrer bey dem adel. Kadettencorps practicirt, nebst Erklärung 8. zum allgemeinen Gebrauch in 12 Plans, nebst einem gut komponirten Titelblatte und Dedikation an Se. Excellenz des Hrn. Kriegsministers v. Schiebell heraus gegeben. Ein Werk, wodurch er von allen Kunstbeflissenen in diesem Fache den grösten Dank verdient.

KEYL, (Christian Karl Maximilian) dessen Sohn, geb. zu Dresden 1766, übte sich von Jugend auf, nebst andern nöthigen Wissenschaften, im Zeichnen und Kupferstechen unter der Anführung seines Vaters und in den mathematischen Kenntnissen unter Leitung des Hrn. Lieut. Almer, damit er auch in den militärischen und Situationszeichnungen gröfsere Fortschritte machte. Seine Arbeiten haben ihm die Zufriedenheit der Herren Officiers vom Kadettencorps zuwege gebracht, durch deren, so wie durch des Hrn. Hauptmann Backenbergs, Directeurs der Fortifikation, Unterstützung von Sr. Excellenz dem Hrn. Kriegsminister v. Schiebell am 10. April 1795 zur Hülfe seines Vaters vorgestellt wurde. Er hat bis jetzt verschiedene Piecen so wohl im Zeichnen als Kupferstechen, besonders im Engl. Schriftstechen geliefert, wovon

Zwey Karten in Fol. zu der typographischen, mineralogischen Reise über das Riesengebürge, wie auch zu Hrn. Lempens Magazin der Bergbaukunde, Zeuge sind. Uebrigens arbeitet er jetzt an

Einem grosen speciellen typographisch aufgenommenen Situationsplan bey Dresden zu einem gewissen Werke, welches nächstens heraus kommen wird.

KIND, (D. Johann Adam Gottlieb) Churfürstl. Sächs. Appellationsrath und Canonicus des Stifts Zeitz, wurde zu Werdau, einem amtsfässigen Städtchen im Erzgebirgischen Kreise im Jahre 1747 den 1. Oct. geboren, wo sein Vater (Johann Gottlieb) Weisgerber und Mitglied des Raths war.

Digitized by Google

war. Den erſten Jugendunterricht erhielt er in der daſigen Stadtſchule. Weil er eine vorzügliche Luſt zum Studiren blicken liefs und ſein Onkel, D. Johann Chriſtoph Kind in Leipzig, die nöthigen Fähigkeiten darzu in ihm entdeckte, ſo widmete er ſich ganz den Studien und bezog in dieſer Abſicht die Fürſtenſchule zu Grimma, wo er als Alumnus von Oſtern 1762 bis dahin 1768 den daſigen Unterricht genoſs. Von da begab er ſich auf die Univerſität Leipzig, wo er ſich vorzüglich mit den Rechtswiſſenſchaften beſchäftigte. Im Jahre 1769 wurde er vom Rathe zu Leipzig, nach angeſtellter Prüfung zum Notarius creirt, und im Jahre 1771 nach öffentlich vertheidigter Diſputation, von der daſigen Juriſtenfakultät pro praxi et candidatura examinirt. Von 1771 bis 1773 bekleidete er die Stelle eines Hofmeiſters bey vier Cavaliers aus Rufsland, Hrn. von Sinowieff, beyden Brüdern von Olſuwieff und Melkunoff, welche nebſt mehrern, auf der Kaiſerinn Befehl und Koſten damahls in Leipzig ſtudirten. Da er ſtets den Wunſch hegte, als akademiſcher Lehrer angeſtellt zu werden, und ihn vorzüglich der Hr. Profeſſor Erneſti darzu ermunterte, ſo habilitirte er ſich im Jahre 1773 als Magiſter legens, nachdem er vorher im Jahre 1771 von der philoſophiſchen Fakultät zum Doctor philoſophiae et Magiſter bonarum artium creirt worden war. Im Jahre 1774 erhielt er auch die juriſtiſche Doktorwürde und wurde unter die Zahl derer aufgenommen, die einmahl Sitz und Stimme in der Juriſtenfakultät auf der Univerſität Leipzig erhalten. Ohnerachtet er ſeit 1773 akademiſche Vorleſungen über mehrere Theile der theoretiſchen und praktiſchen Rechtswiſſenſchaften hielt, ſo hat er ſich doch auch zugleich als Sachwalter, nachdem er im Jahre 1772 als Advokat immatrikulirt ward, nicht nur vor niedern Gerichten, ſondern auch ſeit 1775 vor dem Oberhofgericht zu Leipzig und daſigem Conſiſtorio mit der praxi juridica beſchäftiget. Im Jahre 1776 erhielt er am 21. Aug. eine Profeſſionem juris extraordinariam, welche er am 30. Oct vermittelſt einer feyerlichen Rede antrat. Zu Anfange des Jahres 1779 wählte ihn die Univerſität Leipzig zu ihrem Syndikus. Im Jahre 1783 den 6. Febr. wurde er Oberhofgerichtsaſſeſſor, und am 17. Mart. d J. Profeſſor Juris Saxonici auf der Univerſität Leipzig. Seit dieſer Zeit hat er ſeine Advokatenpraxis, weil ſolche mit der erſtern Stelle nicht zu vereinbaren war, ganz aufgegeben und ſeine Zeit vorzüglich auf akademiſche Vorleſungen und literariſche Arbeiten verwendet, bis er im Jahre 1788 am 25. Oct. zum Churfürſtl. Sächſ. Appellationsrath ernannt und als ſolcher am 12. Jan. 1789 beym Collegio angeſtellt worden iſt. Während den beyden Reichsvikariaten, nach dem Abſterben der Kaiſer Joſephs und Leopolds ward er zur Vikariatskommiſſion gezogen, auch bey der wegen der Geſetzgebung allhier verordneten Kommiſſion als Mitglied angeſtellt. Im Jahre 1794 wurde ihm von Sr. Churfürſtl. Durchl. die durch Abſterben Herrn Heinrich Ludwigs von Baſtineller bey dem Kapitel zu Zeitz erledigte Principalpräbende conferirt, und er beym Generalkonvente am 2. Jun. als Canonicus in gedachtes Kapitel recipirt. Die von ihm nach und nach heraus gegebenen Schriften ſind:

Epiſtol. gratulat. de origine literarum clientelarium. Lipſ. 1770. 4.

Diſſ. de feudo pecuniario. Lipſ. 1771. 4.

Diſſ.

Digitized by Google

Diff. de origine et fatis curiae provincialis fupremae in Saxonia. (Lipf.) 1773. 4.

Diff. de beneficiis jure curiae conceffis eorumque a feudis difcrimine. Lipf. 1773. 4.

Diff. de feudis femininis. Lipf. 1773. 4.

Diff. de fucceffione in bona abfentium. Lipf. 1776. 4.

Progr. de juris prudentia Germanorum paroemiaca. Lipf. 1776. 4.

Diff. Vindiciae feudi pignoratitii. Lipf. 1777. 4.

Diff. Quaeftio forenfis: Ceffio hereditatis a peregrino in indigenam facta utrum jus detractus tollat nec ne? Lipf. 1783. 4.

Diff. de dote a detractu haud libera. Lipf. 1783. 4.

Progr. de Speculi Saxonici ufu et auctoritate. Lipf. 1783. 4.

Progr. de retentione pignoris in concurfu creditorum fecundum jus Saxonicum Electorale exule. Lipf. 1785. 4.

Diff. de originibus leuterationis ac praefertim oberleuterationis Saxoniae. Lipf. 1787. 4.

Diff. de fontibus juris judiciarii civilis quod per Germaniam obtinet. Lipf. 1785. 4.

Diff. Problema jur. feud. Saxonico-Elector. Num in fucceffione in feudum communis, coinveftiti compoffeffores fimultanee inveftitis potiores fint? Lipf. 1787. 4.

Quaeftiones forenfes obfervationibus ac paffim deciſionibus fupremi provocationum tribunalis Saxon. colluſtratae. Lipf. Fritſch 1792-1795. mai. 8. T. I. II.

KLAEBE, (Johann Gottlieb August) geboren in der Meifsnifchen Grenzſtadt Dommitzſch den 12. Nov. 1766, iſt der dritte Sohn des daſelbſt verſtorbenen Handſchuhmachers und Poſtverwalters Johann George. Sein Vater beſtimmte ihn ſchon in ſeiner frühen Jugend zu einem Geiſtlichen, weil er viel Wifsbegierde und natürliche Fähigkeiten zeigte. Er kam daher im Jahre 1780 auf die Kreutzſchule nach Dresden und widmete ſich den theologiſchen Wiſſenſchaften. Oſtern 1788, gerade als er die Univerſität Wittenberg beziehen wollte, fiel er in eine Krankheit, welche ſeinen Plan veränderte. Nach ſeiner Wiedergeneſung fand er die Stelle eines Buchhalters bey Hrn. Buchhändler Hilſcher offen und annehmlich, welche er auch bis jetzt noch bekleidet.

Seine Schriften ſind:

1) Handbuch der Erdbeſchreibung von Sachſen und einigen angrenzenden Ländern. Mit Stammtafeln der Sächſ. Regenten und mit nöthigen Anmerkungen verſehen. Dresden, in der Hilſcherſchen Buchhandlung 1794. 8.

*2) Einige Aufſätze für Journale, beſonders für Girtanners Annalen, wo ſich im 2ten Stück des Monats Auguſt 1794 ein Aufſatz befindet, unter dem Titel: Iſt es rathſam, liturgiſche Mifsbräuche in Dresden, und überhaupt in Sachſen abzuſchaffen??

*3) Das goldene Buch für Kinder, mit Kupf. Dresden, in der Hilſcherſchen Buchhandl. 1794. 8.

*4) Dresd-

Digitized by Google

*4) Dresdner Briefsteller zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen. Nebst einer Anweisung zur Orthographie, einem Titularbuche und einem Verzeichnisse Franz. im gemeinen Leben oft vorkommender Wörter. Dresden, in der Hilscherschen Buchhandl. 1795. 8.

KLASS, (Friedrich Christian) Landschaftsmahler und Pensionär auch Churfürstl. Sächs. Pagen-Zeichenmeister, geb. zu Dresden 1752. Er hat seinem eigenen Genie und Fleisse beynahe alles zu danken, da er keinen eigentlichen Lehrmeister in der Kunst gehabt hat. Jedoch unterwarf er alle seine Arbeiten der Prüfung des Hrn. Prof. Casanova, dessen Lehren er treulich befolgte. Seine meisten Arbeiten befinden sich in Kur- und Liefland und so wohl in Paris als London fanden sich darzu immer Liebhaber.

Er hat verschiedene Schüler gebildet, worunter der geschickte Landschaftsmahler Hr. Schubert in Meisen zu rechnen ist, und beschäftigt sich auch immer noch mit dem Unterricht junger Leute.

Seit dem Anfange des Jahres 1794 ist er Churfürstl. Pagen-Zeichenmeister und bekleidet also die Stelle seines würdigen Bruders, des verstorbenen Inspektor des Churfürstl. Sächs. Kupferstichkabinets, der in seinen besten Jahren zu früh dahin starb.

KLENGEL, (Johann Christian) Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Ehrenmitglied der Akademie zu Berlin, geboren zu Kesselsdorf bey Dresden 1751. Schon frühe widmete er sich der Kunst, worinn er sich zuerst bey hiesiger Akademie, unter der Führung des Direktors Hutin der Historienmahlerey widmen wollte; allein die Landschaftsmahlerey und Thiere waren sein Lieblingsfach, in welchem er sich nachher bey dem berühmten Dietrich ausbildete, auch dieses grosen Lehrers Manier im Mahlen so glücklich folgte, dass seine Arbeiten nach der Zeit oft für die seines Meisters verkauft wurden. Sein eigenes Genie, der Unterricht eines Hutin's und Dietrich's und sein unermüdetes Studium der alten Meister auf der Churfürstl. Gallerie, und vorzüglich die Natur bahnten ihm den Weg zu einer eigenen originellen Manier, welche von den Kennern und Liebhabern allen Beyfall erhält; seine Werke sind daher in verschiedenen Ländern zerstreut.

Abwechselnd gibt er sich auch mit Porträtmahlen in ganzen Figuren ab, besonders mit Landschaft verbunden, z. B. die Familie des Fürsten Beloselsky, es bleibt ihm aber wegen seiner andern Geschäfte wenig Zeit übrig, sich hierinn bekannter zu machen.

Er hat auch Blätter geätzt, wovon sich schon viele zerstreut, die mehresten aber noch nicht heraus gekommen sind, welche von Kunstliebhabern und Kennern mit Beyfall gesammlet werden.

Vor einigen Jahren entschloss er sich, einige Gegenden vom Plauischen Grunde in einer kolorirten Suite heraus zu geben; da er aber sahe, dass dieses Unternehmen sein Talent zurück setzte,

so

Digitized by Google

so befriedigte er die Liebhaberey nicht mehr, indem er zu wenig Muse hatte, sie mit eigener Hand zu verfertigen und nichts Fabrikmäßiges liefern wollte.

Im Jahre 1791 befriedigte er endlich seinen längst gehegten Wunsch, nach Italien zu gehen. Er reiste dahin in der Absicht, die Natur des Landes zu studiren, und war in kurzer Zeit seines dasigen Aufenthalts sehr fleissig. Er brachte nehmlich bey seiner Rückkunft nicht nur mehrere Kunstwerke mit, die er öffentlich ausstellte, und wodurch er zeigte, dass er den Italiänischen Geschmack sich eigen gemacht habe, sondern auch ein grosses Portefeuille Zeichnungen nach der Natur, die jedem Künstler interessant seyn müssen, aus welchem er gewiss von Zeit zu Zeit manches Schätzbare liefern wird.

Sein neuestes Stück bey der hiesigen Ausstellung war eine Komposition, wovon er die Idee von Tivoli entlehnt und in welchem er nach aller Kenner Urtheil das Klima von Italien ausgedrückt hatte; dieses kaufte Fürst Radzivil an sich. Er kopirt auch mit unter historische Gemählde in hiesiger Gallerie, wovon er jetzt zwey für eben diesen Fürsten verfertigt hat.

Verschiedene junge Landschaftsmahler haben sich unter seiner Anweisung gebildet, worunter Schuhmann, der jetzt in London sich aufhält, ein sehr geschickter Kupferstecher ist, und Menke aus Bremen, der in Zeit von 2 jahren solche Fortschritte machte, dass er bey hiesiger öffentlichen Ausstellung allgemeinen Beyfall einerndete und jetzt seinem Vaterlande gewiss Ehre bringen wird. Ferner Stamm, welcher sich jetzo in Meissen aufhält.

Uebrigens fehlt es ihm an Zeit, akademische Schüler zu bilden, da er immer mit seiner Kunst beschäftigt ist. Jedoch ertheilt er noch bey adelichen Personen Privatunterricht, worunter sich der ältere Hr Graf v. Einsiedel und der Hr. v. Schönberg auf Rothschönberg befinden, die sich rühmlichst in der Kunst auszeichnen.

KLINGNER, (Johann Gottlob) Fresco- und Dekorationsmahler, geb. zu Dresden 1756. Zuerst erlernte er bey hiesiger Akademie die Zeichenkunst und genoss nachher den fernern Unterricht des Hrn. Prof. Schenau. Er ist als einer unserer geschicktesten Fresco- und Dekorationsmahler bekannt und hat auch in der Landschaft, so wohl in Oel- als Wasserfarben Beweise seiner Kenntnisse abgelegt.

KLINSKY, (Johann Gotfried) Architekt, geb. zu Neustadt bey Dresden am 25. März 1765, wo sein Vater Maurergeselle war. Er studirte bey der hiesigen Akademie die Zeichenkunst unter Mietsch und Toscani, und wollte sich zum Bildhauer bilden, Umstände aber veränderten seinen Plan. Er studirte hierauf unter dem Oberlandbaumeister Krubsacius und dem Hofbaumeister Hölzer die Baukunst, und machte in derselben keine geringen Fortschritte. Im Jahre 1789 bekam er den Ruf nach Böhmen zu dem Baron Buthiani, als Zeichenmeister. Hier hielt

er

Digitized by Google

er sich nur kurze Zeit auf; ging dann nach Prag, beschäftigte sich daselbst mit dem Unterricht im Zeichnen und zählte unter seinen damahligen Zöglingen eine Gräfinn Pachta, mit welcher er auch eine Reise durch den gröfsten Theil von Deutschland machen mufste. Im Jahre 1793 ging er nach Italien und vorzüglich nach Rom und kam im May 1795 wieder nach Dresden zurück.

Seit dieser Zeit beschäftigt er sich vorzüglich mit architektonischen Zeichnungen und Dekorationssachen. Er ist Mitarbeiter an dem Magazin für Freunde des guten Geschmacks, der bildenden und mechanischen Künste etc. etc. Leipzig, Leo, und zu dem Taschenbuch für Gartenfreunde von Becker 1796 hat er die Zeichnungen geliefert.

KOEHLER, (Johann Gotfried) Inspektor des mathematischen Salons und der Kunstkammer, geb. zu Gauernitz den 15. Dec. 1745. Sein Vater war Stadtkoch und Weinschenk in Dresden. Nachdem er einige Jahre lang auf der Oschatzer Stadtschule Sprachen erlernt und den Grund in den Wissenschaften überhaupt, insonderheit aber durch fleifsiges Lesen der Wolfischen Schriften in der Mathematik gelegt hatte, widmete er sich vorzüglich denjenigen Bestimmungen, mit denen diese verbunden ist, und würde nach den Absichten seines Vaters, den er jedoch schon in seinem 12ten Jahre verlohren hatte, die Anstellung beym Ingenieurcorps versucht haben, wenn er daran nicht durch die damahligen Kriegsunruhen verhindert worden wäre. Er erlernte hierauf von 1761 bis 1765 bey dem ohnlängst verstorbenen Accisbaudirektor Locke, aufser der Architekturzeichnung das Maurerhandwerk und hatte Gelegenheit, bey den damahligen häufigen und wichtigen Bauen, das Studium der theoretischen Baukunst, mit der praktischen nützlichst zu verbinden. Durch die Bekanntschaft und den freundschaftlichen Vorschub an Instrumenten und Büchern des damahligen Oberinspektors über den mathematischen Salon Hrn. Haubolds, *) hatte er während dieser Zeit Gelegenheit, in seiner Lieblingswissenschaft der Astronomie beträchtliche Fortschritte zu thun und 1764 die damahls vorfallende Mondfinsternifs und insonderheit die grofse Sonnenfinsternifs dieses Jahres auf dem mathematischen Salon zu beobachten.

Um Ostern 1767 ging er nach Leipzig und studirte unter Heinsius, Winkler, Pohl, Schreber, Mathematik, Physik, Naturwissenschaft und Oekonomie und setzte mit guten Instrumenten versehen die Beobachtungen der während seines Aufenthalts in Leipzig bis zu Ende 1771 vorfallenden Himmelsbegebenheiten fort.

Es konnte nicht fehlen, er ward bemerkt, hervorgezogen und geschätzt. Im Januar 1771 übertrug ihm die Leipziger Oekonom. Societät die Stelle eines Sekretärs, welche er auch bis Ostern 1776 mit Ehren bekleidete und während der Zeit bey Besorgung

*) Welcher nachher als Professor der Physik zu Leipzig starb,

ſorgung der Quartalſchriften und der Anzeigen derſelben manche nützliche Abhandlungen einverleibte.

Anfangs des Jahres 1777 ward er Inſpektor des mathematiſchen Salons und der Kunſtkammer. Seit dieſer Zeit wendet er den Salon zum aſtronomiſchen Gebrauch an und hat ſchon manche bedeutende Beobachtungen gemacht, welche auszugsweiſe in den Berliniſchen Jahrbüchern und in den Schriften des Hrn. Major v. Zach zu Gotha, eingerückt ſind und zum Theil in dem Dresdner Muſeo, welches D. Oehme heraus gab, in der Abhandlung über die geographiſche Länge Dresdens angeführt worden.

Im Jahre 1786 ward er von der zur Verbeſſerung der Feuerlöſchungsanſtalten höchſten Orts ernannten Kommiſſion nach Weimar geſchickt, um ſich die daſigen vorzüglichen Feuerlöſchungsanſtalten bekannt und ſolche für Dresden anwendbar zu machen. Er benutzte dieſe Gelegenheit, auch die, dieſen nichts nachſtehenden, Feueranſtalten zu Gotha durch eine Reiſe von Weimar dahin kennen zu lernen, und iſt überhaupt in Rückſicht der Feuerordnung und deren Verbeſſerung, inſonderheit der Löſchungsgeräthe, etwas Gutes und Nützliches hier in Dresden geſchehen, ſo hat er den meiſten Antheil daran, da ſeine Vorſchläge jederzeit anwendbar waren.

In der Phyſik und Oekonomie hat er manche nützliche Erfindung gemacht, auch verſchiedene Jahre lang in der Experimentalphyſik Collegia geleſen, wobey verſchiedene fürſtliche und adeliche Familien ſeinen Unterricht mit Nutzen genoſſen haben. Dieſen Unterricht ertheilt er noch, wenn die Zuhörer ſich die jedesmahl vorfallenden Einſchränkungen ſeiner Berufsgeſchäfte gefallen laſſen.

Er beſitzt eine anſehnliche Sammlung von Mineralien, die er nach dem Wernerſchen Syſtem mit beſondern Geſchmack in 3 groſſen Schränken geordnet hat. Dieſe Sammlung hat er nur erſt ſeit einigen Jahren angefangen, aber mit ſolchem warmen Eifer betrieben, daſs ſie jetzt eine der möglichſt vollſtändigſten iſt.

Jedem einheimiſchen ſo wohl, als fremden Liebhaber und Kenner der Mineralogie wird dieſe Sammlung gewiſs um ſo willkommner ſeyn, da er in ihr nicht nur manche nützliche Entdeckung und brauchbare Einrichtung, ſondern auch an dem Beſitzer derſelben einen Mann findet, welcher es ſich zum Vergnügen macht, ſeine Kenntniſſe dem Kenner und Liebhaber mitzutheilen.

KOERNER, (Dr. Christian Gottfried) Churfürſtl. Sächſ. Appell. Rath, iſt zu Leipzig 1756 geboren. Sein Vater war der 1785 verſtorbene Profeſſor der Theologie und Superintendent zu Leipzig D. Johann Gottfried Körner. Er ſtudirte von 1772 — 76 in Leipzig, wo er beſonders Platner, Morus, Seger, Böhme, Sammt und Schott zu Lehrern hatte, und ſodann ein Jahr in Göttingen, um Pütters, Böhmers, Heynens, Gatterers, Schlözers und Beckmanns Vorleſungen zu benutzen. Im Jahre 1778 ſchrieb er eine Diſputation: Quem fructum capiat oeconomia politica ex deſcriptione civium ad ipſius uſus accommodata

modata, und vertheidigte sie als Magister auf dem philosophischen Katheder zu Leipzig, wodurch er das Recht zu Vorlesungen auf der dasigen Universität erlangte. Im folgenden Jahre bekam er daselbst die juristische Doktorwürde mit dem Rechte zu seiner Zeit in die Juristenfakultät einzurücken. Seine Disputation hat den Titel: Quanti interfit Juris consultorum jurisprudentiam naturalem ab universali vivendi norma distingui. Er machte hierauf anderthalb Jahre lang eine Reise durch Holland, England und Frankreich und beschäftigte sich nach seiner Zurückkunft in Leipzig mit juristischen, kameralistischen und historischen Vorlesungen, auch mit praktischen Arbeiten bey dem dasigen Consistorio. Im Jahre 1783 wurde er Supernumerar und Oberkonsistorialrath in Dresden, in dem darauf folgenden Jahre Assessor bey der Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation und im Jahre 1790 Appellationsrath.

In Schillers Thalia und historischem Kalender sind einige anonyme Aufsätze von ihm.

KRUEGER, (Friedrich Heinrich) senior, Churfürstl. Sächs. erster Münzgraveur und Medailleur, geb. zu Dresden 1749. Sein Vater war der berühmte Churfürstl. Bernsteinarbeiter, von welchem noch verschiedene Arbeiten im grünen Gewölbe, Kunst- und Naturalienkabinette zu sehen sind, welcher die mit ihm ausgestorbene Geschicklichkeit besass, den Bernstein zu färben. Herr Krüger widmete sich von Jugend auf der Zeichenkunst und genoss den Unterricht des damahligen Hofmedailleur Wermuths. Im Jahre 1769 ging er nach Dänemark, studirte 8 Jahre bey der Akademie in Kopenhagen und bekam allda 2 silberne Prämienmedaillen, die er als Beweise seines Fleisses und erhaltenen Beyfalls mitbrachte.

Unter seinen in Kopenhagen gefertigten Werken zeichnet sich vorzüglich aus eine Statue Friedrich V, welche er für die Königinn Juliana Maria in Silber vergoldet ins Kleine nach einer vom Hrn. Direktor Sali in Bronze verfertigten, bearbeitet hat. Im Jahre 1777 kam er wieder zurück, und seit dieser Zeit hat er viele Werke geliefert, die ihm allgemeinen Beyfall verschafften. Er bouffirt zu gleicher Zeit vortreflich in Wachs, und machte auf diese Art eine Statue Sr. Churfürstl. Durchlaucht Friedrich Augusts zu Pferde, die nächstens in Metall gefertigt von ihm erscheinen wird. Er machte auch für den Fürst Beloselsky Peter den Grossen, nach der Erfindung des Hrn. Direktor Casanova zu Pferde von Bronze, wodurch er auf der hiesigen Ausstellung allgemeinen Beyfall erhielt.

Seit dem 18. May 1787 ist er als Churfürstl. Sächs. zweyter, und seit 1790 als erster Münzgraveur angestellt. Von ihm hat man folgende Medaillen:

1) Die grosse Medaille auf die Einnahme von Maynz, kostet 5 Rthlr.

2) Eine andere, über das Leipziger Observatorium, kostet 4 Rthlr.

KRUEGER, (Christian Joseph) junior, Churfürstl. Sächs. zweyter Münzgraveur, geb. zu Dresden 1759,

Bruder des eben jetzt erwähnten erſten Münzgraveurs, ſtudirte an der hieſigen Akademie unter dem Hrn. Direktor Hutin, deſſen Unterricht er bis zu ſeinem Ableben genoſs. Denn nun kam er zu dem Hrn. Prof. Knöfler, unter welchem er ſich völlig ausbildete. Hierauf begab er ſich auf Reiſen, ging nach Liefland und Rufsland, wo er aber meiſt in Wachs bouſſirte Porträts und Büſten verfertigte. Blos in Petersburg übte er ſich in der kaiſerl. Münze im Graviren, aber das gröſsten Theils zu ſeinem Vergnügen, und man beobachtete ſchon damahls ſeine Arbeiten mit Aufmerkſamkeit.

Nach ſeiner Zurückkunft in Dresden kopirte er meiſten Theils nach Antiken, doch auch nach neuern Künſtlern und ſeine hiſtoriſchen Stücke befinden ſich gröſsten Theils in Liefland. Er beſchäftigte ſich auch zu gleicher Zeit mit dem Münz- und Medaillenfache, welches von jeher ſeine Lieblingsneigung geweſen war, und machte, ehe er noch angeſtellt war, für verſchiedene auswärtige Höfe, neue Münzſtempel. Im Jahre 1790 ward er bey hieſiger Münze, als Churfürſtl. Sächſ. zweyter Münzgraveur angeſtellt.

Von ſeinen Medaillen ſind bekannt:

1) Eine auf die Pillnitzer Konvention.

2) Eine kleinere auf die Einnahme von Maynz.

3) Der Oberhofprediger D. Reinhard.

KRUEGER, (Ephraim Gottlob) Kupferſtecher in Geſchichte und Porträts, geb. zu Dresden den 20. Jul. 1756. Er ſtudirte bey hieſiger Akademie, genoſs vorzüglich in der Zeichenkunſt den Unterricht des Hrn. Charles Hutin und widmete ſich hierauf der Kupferſtecherkunſt, worinn ihn der Hr. Prof. Camerata unterwies.

Er iſt alſo ein würdiger Schüler dieſer Männer, und hat an eigenen Arbeiten ohngefehr Folgendes gefertiget.

3 Blätter, Hände, nach Daniel Herz.

2 Blätter, nach Wille, ein herumziehender Muſikant mit dem Dudelſack und das Bildniſs einer alten Frau.

2 Köpfe, nach Spagnoletto.

3 Vignetten, nach Schenau, zu Winkelmanns Briefen, zum Kinderfreund und zu Meisners Erzählungen, nach d'Arnaud.

17 Blätter in 8. nach Schenau, nehmlich:

1) Eine allegoriſche Vignette auf die wohlthätige Regierung des Churfürſten zu einem Gedichte der Fürſtenſchule in Meiſsen.

2) Das Bildniſs zu dem Roman: Fernando.

3) Vignette zu Meisners Fabeln, nach Holzmann: der Genius der Wahrheit entſchleyert die Natur.

4) Vignette zum Amphion.

5) Freude und Glück umarmen ſich.

6) Eine

6) Eine Weinlese zum Kinderfreund.

7) Ein Blatt zu den Erzählungen von Rupert Becker.

8) Eine Mutter umarmt ihr Kind, welches einen Vogel hat fliegen laſſen.

9) Eine Scene aus dem Amadis von Gallien.

10) Eine Scene zum erſten Theil der Löwenritter nebſt einer kleinen Vignette.

11) Der ſterbende Pericles zum Alcibiades von Meisner, 1ſte Ausgabe.

12 13 14) Zum Heldengedichte des Brennus.

15) Der Beſuch nach dem Tode zu Meisners Dialogen.

16) Ein Bildniſs des Hrn. von Miltitz, als Kind mit einem Hunde ſpielend.

17) Ein Bildniſs eines ſchlafenden Knaben, als Compagnon des vorigen, unvollendet.

Nach Schuberts Zeichnungen:

2 Blätter zu Schlenkerts Geſchichte der Menſchheit.

1 Blatt nebſt Vignette zur Geſchichte Kaiſer Heinrich IV. von Schlenkert.

Einige Blätter zum Briefwechſel des Kinderfreundes.

1 Blatt nebſt Vignette zu Cramers Genieſtreichen.

6 Kupfer zum Kalender für Deutſche, aufs Jahr 1796.

Nach Seidelmann:

12 Blätter mit antiken Köpfen, nehmlich Apollo, Minerva, Meduſa, Sappho, Homer, Ariadne, Niobe, Tukzia, Pſyche, Alexander, Jupiter und Venus.

2 Vignetten, eine zu Arnaud's Erzählungen von Meisner, und der Genius des Ruhms zum Alcibiades, von ebendemſ.

1 Blatt zu Meisners Dialogen: die Töchter Wilhelms von Albanak.

Der Genius der Wahrheit zu Freymaurer-Liedern.

Nach Schurich:

Ein Monument auf den Hofrath v. Born.

Eine Vignette zur Traurede des Ceremoniemeiſters v. Vieth.

Eine allegoriſche Vignette zu den Briefen übers Karlsbad vom Hausmarſchall Freyherrn v. Racknitz.

Zwey Blätter zu dem Werke: über den verſchiedenen Geſchmack der Völker, von ebendemſ.

19 Blätter antike Figuren und Büſten, nach den Zeichnungen des ältern Herrn Klaſs:

als die Venus, Apoll, Faun, Venus im Bade, zwey Bacchus, Hercules, Meleager, die Würfelſpielerinn, Ganymed, eine Bacchantinn, 2 Veſtalinnen, Antinous, Silen, die Büſten von Winkelmann, Voltaire etc.

Der Genius der Wiſſenſchaften, Vignette, nach Klaſs ſenior.

Ein Blatt zu Salzmann's menſchl. Elend, nach Klaſs junior.

Nach Vogel:

2 Vignetten zur neuen Auflage des Meiſsnerſchen Alcibiades und 3 Blätter zu eben dieſem Werke.

Nach Mechau:

4 Blätter, 2 zu Meiſsners Alcibiades und 2 zum Kinderfreund.

Das Bildniſs eines Pohln. Woywoden Chodkiewicz.

— — — des Jouwelier Hahns in punktirter Manier.

— — — — Hauptmann Baudius.

— — — — Juſtitzraths Ekard.

— — — — Profeſſor Meiſsner, nach Schmidt.

— — — — Superintendenten D. Rehkopf, nach Graff.

Zwey Blätter mit Kindern, die Poeſie und Mahlerey vorſtellend, nach eigener Erfindung.

Diogenes in klein Folio, nach Kubiusky.

Sechs Blatt zu Cooks Reiſen nebſt Cooks Porträt.

Zwey Monumente auf den Buchhändler Hartknoch und den Doktor Stoffregen in Riga, nach Joſeph Krüger und nach eigener Erfindung.

Die drey Grazien, nach Ramberg, zur prachtvollen Ausgabe von Wielands Werken.

Abaleaquaris, nach Ramberg, zu eben dieſem Werke.

Zwey Blätter zum Kalender des geſelligen Vergnügens.

5 Blätter nach Gemählden der Churfürſtl. Gallerie: a) Eine betende Maria, nach Solimena, b) die Mutter Gottes, nach Guido Reni, c) Ariadne auf Naxos, nach Angelica Kaufmann, d) der Mahler Nerſcher mit ſeiner Frau, von ihm ſelbſt gemahlt, e) Joſeph ſtellt ſeinen Vater dem Pharao vor, nach Ferdinand Boll.

Prometheus, nach Hutin.

Einige Blätter zu den Briefen über die Kunſt, vom Hausmarſchall Freyherrn von Racknitz.

Einige Blätter für die ökonomiſche Societät.

Eine Vignette zu der Schrift: über die Unſterblichkeit der Seele, und viele andere Vignetten verſchiedenen Inhalts.

L.

LANGBEIN, (August Friedrich Ernst) Geh. Archivs-Kanzelliſt, geb. in der Churf. Stadt Radeberg 1759, wo ſein Vater noch als Juſtitzamtmann lebt. Er ſtudirte in der Landſchule

ſchule zu Meiſsen und auf der Univerſität Leipzig; ward hierauf 1781 Aktuar im Amte Hayn, 1785 Advokat zu Dresden, und 1786 Geh. Archivskanzelliſt daſelbſt.

Er iſt als einer unſerer beliebteſten Schriftſteller bekannt, und hat folgende Schriften heraus gegeben:

1) Zwey Luſtſpiele. 1) Liebhaber, wie ſie ſind, und wie ſie ſeyn ſollten; in fünf Akten. Leipzig, Dyck 1787. 8. 2) Die Todtenerſcheinung; in einem Akt. Leipzig, bey ebend. 1788. 8.

2) Gedichte. Leipzig, bey ebend. 1788. 8. 2 Theile.

3) Schwänke. Dresden, in der Richterſchen Buchhandl. 1791 und 1792. 8. 2 Bändchen. Neue verbeſſerte Auflage. Leipzig, in der Schäferſchen Buchhandl. 1795. 8.

4) Feyerabende. Leipzig, bey Voſs et Comp. 1r B. 1793. 8. 2r B. 1794. 8. 3r B. 1795. 8.

LAURIN, (Heinrich Friedrich) Kupferſtecher in Landſchaften, geb. zu Dresden 1756. Penſionär der Akademie, ein würdiger Zögling des Hrn. Prof. Zingg, bey welchem er ſich in einem Zeitraume von 12 Jahren zum Landſchaftszeichner und Kupferſtecher bildete. Schon ſeine allererſten Blätter, deren er einige nach Kobel, Klengel, Zingg u. a. m. geſtochen hat, worunter man Liebenwerda rechnen kann, verriethen den fleiſsigen Schüler eines Zingg, ſo wie er ſich unter dieſem Lehrer auch in Handzeichnungen hervor that.

Von ſeinen Kupferſtichen ſind folgende bekannt:

Zwey groſse Landſchaften, nach Klengel.

Die Fiſcher, nach Zingg.

Der Waſſerfall aus dem Liebethaler Grunde, nach Zingg.

Eine Landſchaft, nach Kobel.

Zwey groſse Proſpekte von Fano in Italien, nach Theil.

Ein Viehſtück, nach Adrian van der Velde, welches ſich auf der Churfürſtl. Gallerie befindet.

Verſchiedene Landſchaftsvignetten zu Büchern.

Der Proſpekt vom Oybin bey Zittau in Aberli'ſcher Manier.

Ein groſser Proſpekt von der Feſtung Königſtein und Lilienſtein in Aberli'ſcher Manier.

Dieſes Blatt ſtellt den Königſtein von einer Seite dar, von welcher man ihn noch nicht in Kupfer geſtochen geſehen hat. Es iſt fleiſsig gearbeitet und macht groſsen Effekt. Schade, daſs unſere jungen Künſtler, von denen man etwas Groſses erwarten kann, zu ſehr nach Brode arbeiten, und ihre Talente gleichſam unterdrücken müſſen, weil das Publikum ſie nicht gehörig unterſtützt, wodurch der Kunſtfleiſs erſtickt wird.

Von Handzeichnungen:

Proſpekt von Budiſſin.

Die Weinbergsgegenden von Pillnitz bis Dresden.

Prieſsnitz und Meiſsen.

Tharant und Stolpen.

Ein groſser Proſpekt von Dresden mit der Brücke und dem Brühlſchen Garten.

Proſpekt von Hohnſtein bey Stolpen.

Wolkenſtein und Scharfenſtein im Erzgebürge.

LEHMANN, (Johann Gottlob) d. Pr. A. Kandidat, geb. zu Kemberg den 6. Dec. 1764, woſelbſt ſein noch lebender Vater, Johann Gottlieb, Weisgerber iſt. Nach einigem Unterrichte in ſeiner Vaterſtadt ward er am 14. Sept. 1778 auf der Kloſterſchule zu Rosleben aufgenommen, wo er bis Ende 1782 blieb. Im Januar 1783 ging er nach Wittenberg, wo er bis 1786 Oſtern Theologie ſtudirte und vorzüglich einen Reinhard, Schrökh und Tittmann benutzte.

Im Jahre 1787 ward er in Dresden pro Candidatura examinirt, und ſeit dieſer Zeit beſchäftigte er ſich ſo wohl mit Unterricht geben als auch mit der Schriftſtellerey. In den letztern Jahren ſchrieb er die Zeitſchrift: Chriſtenthum, Vernunft und Menſchenwohl, Dresden, 1794—95. gr. 8. 2 Bände, welche aber wegen ihres eingeſchränkten Plans auch den beſondern Titel erhielt: Die chriſtliche Glaubenslehre unterſucht nach ihrer Vernunftmäſsigkeit und beſeligenden Kraft, wovon er auch zugleich Selbſtverleger war.

LEHMANN, (Gotthelf David) Inſtrumentmacher, geb. zu Serkewitz bey Dresden im Jahre 1764. Da er dazu groſse Luſt bezeigte, ſo brachte ihn ſein Vater zu dem verſtorbenen Inſtrumentmacher Wagner, auf 6 Jahre in die Lehre. Unter ſo einem vortreflichen Lehrmeiſter konnte es nicht fehlen, daſs er ſich Kenntniſſe ſammlete und Fertigkeiten zu erlangen ſuchte. Im Jahre 1790 etablirte er ſich ſelbſt; er baut Klaviere und Fortepiano's, ſo wohl in Flügel- als Klavierform mit 4 bis 6 Zügen, worunter die Harmonika befindlich iſt. Der Preis ſeiner Fortepiano's iſt von 100—150 Rthlr. der Klaviere von 26—30, je nachdem man äuſsere Schönheit, mit innerm Werthe verbunden, ſucht. Bis jetzt arbeitet er erſt am 50ſten Inſtrumente, Klaviere mit einbegriffen.

Darf man vom Lehrer auf den Schüler ſchlieſsen, ſo kann man von dieſem jungen Künſtler, welcher noch nicht ſo bekannt iſt, Etwas erwarten und verlangen, das keinen Tadel verdient.

LEONHARDI, (Johann Gottfried) der Weltweisheit und Arzneygelahrheit Doktor, Churfürſtl. Sächſ. Hofrath und Leibarzt, der Pathologie und Chirurgie ordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Univerſität Wittenberg, der R. K. Akademie der Naturforſcher, der Geſellſchaft der Bergbaukunde und der Leipziger ökon. Geſellſchaft Mitglied, geb. zu Leipzig den 18. Jun. 1746. Sein Vater war David Leonhardi, der Arzneygelahrheit Doktor und ausübender Arzt

Arzt zu Leipzig. Er genoſs den erſten Unterricht im väterlichen Hauſe von ſeinem Bruder D. Chriſtian David Leonhardi, jetzigem praktiſchen und E. E. Hw. R. der Stadt Leipzig Almoſenarzt, dann auf der Thomasſchule zu Leipzig theils öffentlich, theils beſonders, von Oſtern 1759 bis mit Oſtern 1764. Auch beſuchte er noch auf der Univerſität die Vorleſungen der Herren Erneſti und Fiſcher über Griechiſche Schriftſteller. Er ſtudirte Philoſophie und Phyſik unter Winklern, Mathematik unter Borz und Ebert; Franzöſiſche, Engliſche und Italiäniſche Sprache unter la Borde und Kurpe, Botanik unter Ludwig, Boſe und Gehler, Chemie unter Pörnern; Geſchichte der Arzneygelahrheit unter Platzen, Bücherkunde unter Ludwig, Arzneymittellehre und Pharmacie unter Ludwig, Pörnern, Platzen und Reicheln, den Bau des menſchlichen Körpers und deſſen Zergliederungskunſt unter Boſen und J. C. Pohlen; Phyſiologie unter Boſen und Reicheln, allgemeine Pathologie unter Ludwig und Platz; Therapie unter Ludwig; Klinik und Chirurgie unter Ludwig und Boſe; öffentliche und gerichtliche Arzneygelahrheit unter Ludwig und die Entbindungskunſt unter Gehlern. Im Jahre 1769 den 29. May wurde er zu Leipzig Magiſter, habilitirte ſich 1771 den 25. Oct. und diſputirte den 27. d. M. zur Erlangung der Doktorwürde in der Arzneygelahrheit. Nun las er über Arzneymittellehre, Pharmacie und Chemie, die er ſich, da er Hrn. Bergrath D. Pörnern nicht nur in Beſorgung ſeiner Kranken, ſondern auch vorzüglich in deſſen chemiſchen Arbeiten behülflich ſeyn zu können, das Glück gehabt hatte, zu ſeiner beſondern Lieblingswiſſenſchaft wählte; ferner Phyſiologie, Pathologie, allgemeine Therapie, Diät und Receptirkunſt; verband nicht nur mit ſeinen Vorleſungen die Prüfung ſeiner Zuhörer über ihre Fortſchritte in den gehörten Wiſſenſchaften, ſondern hielt auch noch auſſerdem Diſputir - Recenſir - und ſolche Uebungsſtunden, in welchen ſeine Schüler über anatomiſch - phyſiologiſche Gegenſtände befragt, zum Schreiben über mediciniſche Materien angeführt und auch mediciniſche Fälle von Kranken zu beurtheilen und auszuarbeiten belehrt wurden. Im Jahre 1781 wurde er auſſerordentlicher Profeſſor der Medicin zu Wittenberg und nach der Herren D. Langguths und Hofrath Trillers Abſterben im Jahre 1782 Anfangs Profeſſor der Anatomie und Botanik und hiernächſt der Pathologie und Chirurgie. Er verwaltete dieſe letztere Lehrſtelle bis ins Jahr 1791 ſelbſt und hat dieſelbe auch noch jetzt, ſo daſs ſie durch einen Profeſſorem vicarium beſorgt wird, durch gnädigſte Erlaubniſs beybehalten, nachdem er als Churfürſtl. Leibarzt und Hofrath nach Dresden berufen worden iſt.

Seine Schriften ſind:

De reſorptione cutanea. Lipſ. 1768. 4.

De frigoris atmoſphaerici effectibus in corpus humanum. Lipſ. 1771. 4.

De reſorptionis in corpore humano praeter naturam impeditae cauſis atque noxis. Lipſ. 1771. 4.

Obſervationes quaedam chemicae. Lipſ. 1775. 4.

De Salibus ſuccineis. Lipſ. 1775. 4.

Digitized by Google

De primae inſpirationis vera cauſa. Lipſ. 1776. 4.

*Die Anmerkungen und Zuſätze zu Daniel Peter Layards Verſuch über den tollen Hundbiſs, a. d. Engl. Leipzig, Heinſius 1778. 8.

*Aeorologiae Phyſico - chemicae recentioris primae lineae. Lipſ. 1781. 4. deutſch, als Anhang zu Scheelens chem. Abhandl. von Luft u. Feuer, 2te Ausgabe 1782 und ins Franz. überſetzt vom Hrn. Baron von Dietrich in ſeinem Supplement au traité chimique de l'air et du fer de Mr. Scheele. à Paris 1785.

Macquers chemiſches Wörterbuch mit Anmerkungen und Zuſätzen. Leipzig, Weidmanns 1781 - 83. gr. 8. 6 Theile. Dieſe Anmerkungen und Zuſätze ſind benutzt worden von den beyden Italiäniſchen Ueberſetzern des Macquerſchen Werks Scopoli und Naira, ingleichen vom Hrn. Keir in ſeinem Dictionary of chymiſtry und zu der Franz. Urſchrift beygefügt worden vom Hrn. Struve im Supplément au dictionnaire de chymie, à Neufchatel 1789.

De vi fuctionis in corpore humano. Viteb. 1781. 4.

*Schwediſches Apothekerbuch nach der 2ten Ausgabe überſetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. Leipzig, Kummer 1782. 8.

De reſpiratione recens natorum dextrilatera in medicina forenſi plurimum attendenda. Viteb. 1783. 4.

De acidorum mineralium et vegetabilium inſigni, ratione virium medicatarum, diſcrimine. Viteb. 1783. 4. Prol. 1 - 3.

De chemicorum inſtrumentis mechanicis, errorum et diſſenſus fontibus Diſſ. Viteb. 1783. 4.

De chemicorum inſtrumentis phyſicis et diſſenſus fontibus Diſſ. Viteb. 1784. 4.

*Bayen chem. Unterſuchungen über das Zinn, a. d. Franz. mit Anmerkungen 1784. 8.

De medicamentis flatum ventris abſorbentibus. Viteb. 1784. 4.

*Ob die ſo genannten Engliſchen Gärten den Alten unbekannt geweſen? im Wittenb. Wochenblatt 1784. S. 368 ff.

Verſuch einer Anleitung zur gemeinnützigen ökonomiſchen Prüfung der ſämtlichen Gewäſſer in Sachſen; in Schriften der Leipziger ökon. Geſellſchaft, Th. VI. S. 49. ff.

Chymiſche Unterſuchung des ächten Braunſchweiger Grün, ſo wohl des gemeinen, als des geläuterten; Ebend. S. 337. ff.

Animadverſiones chemico - therapeuticae de ferro. Viteb. 1785. 4.

De latice pulmonum ſpumoſo hominis viui ſubmerſi ſigno ambiguo. Viteb. 1786. 4.

Vinorum alborum metallici contagii ſuſpectorum docimaſiae curae repetitae et novae. Viteb. 1787. 4.

De nutrice menſtruata. Pr. Viteb. 1788. 4.

De Tubarum uterinarum morbis. Pr. Viteb. 1788. 4.

De multiplici commodo per accurate inſtitutum orificii uterini explorationem obtinendo diſſ. Viteb. 1788. 4.

Macquers chem. Wörterbuch mit Anmerkungen und Zuſätzen, 2te verbeſſerte und vermehrte Ausgabe. Leipzig, Weidmanns 1788 bis 1791. gr. 8. 7 Bände.

Phyſio-

Digitized by Google

Phyſiologia muci primarum viarum. Diſſ. Viteb. 1789. 4.

Theoriae ſuae de pyrophoro aluminari vindiciae. Viteb. 1789. 4. Prol. 1. 2.

De ſuccorum corporis humani ſalibus dulcibus diſſ. Viteb. 1790. 4.

Neue Zuſätze und Anmerkungen zu Macquers chem. Wörterbuche, erſten Ausgabe. Leipzig, Weidmanns 1792. gr. 8. Th. 1. u. 2.

LEONHARDI, (Gottfried Wilhelm) Churfürſtl. Sächſ. Oberkanonier, geb. zu Leipzig den 24. März 1779, Sohn des ebenerwähnten Hofraths und Leibarztes. Er genoſs den häuslichen Unterricht der Herren M. Gottlob David Wolfs, jetzigen Paſtors zu Markersbach und M. Johann Philipp Leiſners, jetzigen Konrektors in Sorau in den alten Sprachen, Geographie und Geſchichte; in den mathematiſchen Wiſſenſchaften, in der Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Mechanik und Zeichenkunſt, des geſchickten Artilleriekorporal Wenzels, ſo wie im Franzöſiſchen und Italäniſchen, des Hrn. Brüels. Er ſchrieb bey Gelegenheit der Eheverbindung ſeines Lehrers des Hrn. Paſtor Wolfs eine wohlaufgenommene Glückwunſchſchrift:

De Lectione Livii duci militari perutili. Dresdae. 1794. 8.

LEYPOLD, (Karl Gottlob) der Vater, Churfürſtl. Sächſ. Finanzſtempelſchneider, geb. zu Dresden 1732. Er hat ſich nicht nur in der Stempel- und Wappenſchneidekunſt hervor gethan, ſondern ſich auch in verſchiedenen andern Kunſtſachen gezeigt; z. B. ſo weifs ich, dafs er einer unſerer geſchickteſten Büchſenmacher iſt, ohngeachtet er eigentlich davon keinen Gebrauch zu machen pflegt.

LEYPOLD, (Karl August Siegfried) der Sohn, Steinſchneider, Graveur und Schriftſtecher, geb. zu Dresden den 24. März 1768, würdiger Schüler des Herrn Direkt. Caſanova, deſſen Lehren er vorzüglich benutzt. Man hat von ihm ſchon vortreffliche Sachen in Stein aller Art, und ſeine Schrift giebt der Engliſchen wenig nach. Da er ſich der Welt im Grofsen noch nicht hat zeigen können, indem er meiſtens nach Brode arbeiten mufs, ſo iſt er zu beſcheiden, um die Kleinigkeiten, wie er es nennt, anzuführen. So viel ich aber ohne Verletzung der Wahrheit ſagen kann, thue ich, das heifst, ich glaube, dafs er es verdient, geſucht und unterſtützt zu werden, da er wirklich ein grofser Mann werden kann und zum Künſtler gebohren iſt.

LINGKE, (Johann August) Unterlehrer der freyen Handzeichnung an der Akademie, geb. zu Zittau 1764, wo ſein Vater ein Mahler war. Er kam im Jahre 1785 nach Dresden und zwar zum Hrn. Prof. Schenau, unter deſſen Anleitung er ſich dem Konverſationsfache und der Porträtmahlerey ſo wohl in Oel, als Paſtell widmete. Nachher ſtudirte er auch beym Hrn. Hofbaumeiſter Hölzer Perſpective und Baukunſt und ward im Jahre 1794 bey der Akademie als Unterlehrer der Handzeichnung in der Architektur angeſtellt. Aufser ſeinen kleinen und

Studienblättern hat man von ihm in Oel: Eine Magdalene; Spalding nach Graff; Forſter nach Graff; den Heiland am Oelberge, die Bathſeba nach der Gallerie, beyde ſtehen in der Bibliothek zu Zittau; die Verklärung Chriſti; verſchiedene Landſchaften in Sepia, eigene Erfindung.

LIPSIUS, (M. Johann Gottfried) Sekretär an der Churfürſtl. öffentlichen Bibliothek, geb. zu Dresden 1754. Sein Vater war daſelbſt Bürger und Schneider. Von den Jahren 1767 bis 1775 beſuchte er die Kreutzſchule, und ging dann nach Leipzig, wo er ſich viertehalb Jahre aufhielt und Theologie ſtudirte. Michaelis 1778 kam er wieder nach Dresden zurück, und ſeit dieſer Zeit beſchäftigt er ſich mehrentheils mit dem Unterrichte junger Leute in den Wiſſenſchaften und deren Vorbereitung zur Univerſität. Er errichtete aus eben dem Grunde eine Privatſchule, und ertheilte nebſt Unterricht in der Religion, Geographie, Naturgeſchichte und dem ähnlichen auch Unterricht in der Lat. Griech. Hebr. Franz. und Engl. Sprache. Nächſt dieſem war das Studium der Antiquitäten ſein Lieblingsfach. Er beſitzt auch eine ziemliche Anzahl alter Münzen, deren Kenntniſs er ſich beſonders eigen zu machen bemüht hat. Im May 1795 ward er als Sekretär bey der Churfürſtl. öffentlichen Bibliothek angeſtellt.

Seine Schriften ſind:

1) Geographiſche Tabellen für die Jugend zur Vorbereitung und Wiederholung. Dresden, Gerlach 1782 - 1783. 4. 2 Theile.

* 2) Beauvais Abhandlung: Wie man ächte alte Münzen von nachgemachten unterſcheiden kann; aus dem Franz. überſetzt. Nebſt einer Einleitung, Anmerkungen und einem Verzeichniſs von dem Werth und der Seltenheit aller alten Römiſchen Kaiſermünzen. Dresden, Walther 1791. 4.

* 3) Eben dieſes Buch mit hier und da berichtigten Franz. Texte und Ueberſetzung der im Deutſchen Exemplare befindlichen Einleitung und Anmerkungen unter dem Titel: Maniere de discerner les Med. ant. etc. par Mr. Beauvais. Avec l'Introduction, les Notes, et la Specification de la valeur et de la rareté des anciennes Medailles des Empereurs Romains, ajoutée á la traduction allemande de cette Diſſertation. á Dresde, chés Walther 1794. 4.

* 4) Diſſertation ſur une Medaille non publiée de l'Empereur Pertinax, qui ſe trouve au Cabinet de S. A. S. l'Electeur de Saxe. á Dresde, chés Walther 1793. 4.

* 5) Pinkerton's Abhandlung von der Seltenheit, den verſchiedenen Gröſsen und der Nachahmung alter Münzen. Ebendeſſ. tabellariſche Ueberſicht von dem Grade der Seltenheit der Münzen alter Völker etc. Dresden, Walther 1795. 4.

6) Das nehmliche Buch Franzöſiſch, ebendaſ. 4.

LOHDIUS, (M. Karl Friedrich) S. Theol. Baccal. Diaconus und Freytagsprediger an der Kreutzkirche, ward zu Grünberg bey Waldheim den 13. Dec. 1748 geboren, wo ſein Vater Prediger war. Nachdem er den Grund zu den höhern Wiſſenſchaften auf der Fürſtenſchule zu Grimma gelegt

Digitized by Google

gelegt hatte, ſo ging er 1768 auf die Univerſität nach Leipzig, ſtudirte beſonders unter Erneſti und Cruſius, ward 1772 Magiſter, und, nachdem er ſich durch eine Diſputation habilitirt hatte, 1774 Baccalaureus Theologiae und Frühprediger an der Univerſitätskirche, und las öffentlich philoſophiſche und theologiſche Collegia. Er erhielt zwar eine förmliche Vokation als Profeſſor der Theologie und Morgenländiſchen Sprachen nach Reval, weil er aber lieber in ſeinem Vaterlande bleiben wollte; ſo zog er das Diaconat in Grimma vor, welches er von 1780 bis 1782 verwaltete. Von hier ward er nach Dresden als Diaconus an der Kreutzkirche und Sophienprediger gerufen, wurde 1785 Mittags- 1787 Früh- und 1788 Freytagsprediger.

Von ihm ſind auſser einigen einzelnen Predigten und Reden, folgende Schriften heraus gegeben worden:

1) De modo ſummam religionis Chriſtianae ante Chriſtum tradendi, ejusque veſtigiis in ſcriptis Philonis Judaei. Lipſ. 1774. 4.

2) De inauguratione primorum eccleſiae Chriſtianae doctorum. Lipſ. 1776. 4.

3) Imago doctrinae de immortalitate animi tempore Chriſti et Apoſtolorum. Dresd. Gerlach 1791. 1792. 4. Diſſertatio I. et II.

4) Reden über verſchiedene Wahrheiten der chriſtlichen Religion. Leipzig, Böhme 1777. gr. 8.

5) Predigten über die zehn Gebote, der Katechismuspredigten 1r Theil. Dresden, Gerlach 1787. gr. 8.

Predigten über das chriſtliche Glaubensbekenntniſs, der Katechismuspredigten 2r Th. Ebend. 1788. gr. 8.

Predigten über die chriſtlichen Beſſerungsmittel, der Katechismuspredigten 3r Th. Ebend. 1790. gr. 8.

LUTHER, (Karl Friedrich) Churfürſtl. Sächſ. Artilleriehauptmann und Oberfeuerwerksmeiſter, geb. zu Schneeberg im Sächſ. Erzgebürge 1730, wo deſſen verſtorbener Vater Königl. Stollnſteiger war.

Im Sept. 1746 engagirte er ſich bey der Artillerie, erlernte bey dem Zeichenmeiſter Hrn. Schätz, und dem Profeſſor Hrn. Lippert die Handzeichnung, bey dem verſtorbenen Hrn. Ingenieurmajor Schäfer aber, damahligen Lieutenant, die Geometrie und Fortifikation, wie ſolche zu der Zeit noch üblich war. Im Jahre 1756 machte er die Campagne bey Pirna, von 1758 an aber die ſämmtlichen Campagnen bey der Franz. Armee bis zum Frieden 1763 mit, in welchen derſelbe auch Anno 1762 zum Officier avancirt iſt. Nach hergeſtelltem Frieden ſuchte er ſeine gemachten Erfahrungen ſo wohl theoretiſch als praktiſch fortzuſetzen. Im Jahre 1784 ward er zum Lehrer, und 1785 zum Oberfeuerwerksmeiſter bey der Artillerieſchule angeſtellt. Da er nun gern ein Handbuch zu haben wünſchte, woraus ſich die Scholaren in den Anfangswiſſenſchaften der Artillerie gründlichen Raths erholen könnten, ſo gab er im Jahre 1789 den erſten und zweyten Theil ſeiner Anfangsgründe der Artilleriewiſſenſchaften heraus. Dresden, Selbſtverlag gr. 8. Durch viele

viele Arbeit, auch kränkliche und andere Umstände ist derselbe mit der Ausgabe des III. Theils abgehalten worden.

M.

MALHERBE, (Isaak Heinrich) Premierlieutenant der Artillerie, geb. zu Leipzig 1750. Sein Vater war Hr. Isaak Malherbe de la Bretonniere, aus einer sehr alten und berühmten Familie zu Paris, ein Franz. Refugié. Er erhielt den besten häuslichen Unterricht, bezog 1764 die Universität Leipzig, nachher Halle und widmete sich hierauf, da er seiner Konfession wegen im Lande keine andere Versorgung zu erhalten sich getraute dem Soldatenstande. Er trat daher 1769 in der Qualität eines Unterkanoniers, ins Feldartilleriecorps, kam 1770 zur hiesigen Artillerieschule, genos 4 Jahre in derselben theoretischen und praktischen Unterricht, ward während dieser Zeit Oberkanonier, im Jahre 1775 Stückjunker und in dieser Eigenschaft machte er 1778 den Bayerischen Erbfolgekrieg mit. Im Jahre 1781 ward er Souslieutenant, 1790 Premierlieutenant und erhielt in eben diesem Jahre die Stelle eines Maitre bey der Artillerieschule, wo er die Lehre der Kriegsbaukunst und die Militärzeichnungskunde vorträgt, auch in seinem Fache praktischen Unterricht ertheilt.

Er hat sich durch folgende Uebersetzungen bekannt gemacht:

d' Antoni (Papacino) Abhandlung über den Artilleriedienst im Kriege; nebst Hrn. Mont. Rozard Anmerkungen und Zusätzen. Aus dem Ital. u. Franz. übersetzt und mit nöthigen Berichtigungen versehen, mit Kupf. Dresden, Walther 1782. gr. 8.

Teil, des Ritters du, nöthiger Unterricht, den Gebrauch der neuen Feldartillerie betreffend, für Officiere von allen Waffen, a. d. Fr. mit Kupf. Dresden, ebendas. 1784. gr. 8.

Urtubie, Hr. v., Handbuch für Artilleristen, aus dem Franz. mit Kupf. Strasburg, Treuttel 1789. gr. 8.

Mauvillon, Grundsätze der neuern Infanterietaktik der geübtesten Truppen gegenwärtiger Zeiten, nach Mirabeau bearbeitet, aus dem Franz. Meisen, Erbstein 1791. gr. 8.

MATTHAEI, (Johann Gottlob) Inspektor der Gypsantikengallerie, *) geb. zu Meisen 1753. Er genos bey

*) Ich will diese Sammlung ganz kurz beschreiben. Nach dem Tode des berühmten Hrn. Anton Raphael Mengs, kaufte Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, der edle und grosmüthige Beförderer der schönen Künste und Wissenschaften durch Se. Excellenz den Hrn. Oberkammerh. Grafen Marcolini, dessen zu Rom hinterlassene kostbare Sammlung von den vortrefflichsten Gypsabgüssen

bey dem ehemahligen Hofmahler Dietrich 6 Jahre lang Unterricht im Zeichnen und entſchloſs ſich hierauf ein Mahler zu werden. Es

güſſen der ſchönſten und vorzüglichſten Antiken, die in Rom, Florenz, Neapel etc. etc. befindlich ſind. Sie beſteht ſo wohl aus Gruppen, als einzelnen Statüen, Basreliefs, Büſten, Arabesquen und dergleichen. Sie wurde mit vielen Koſten nach Dresden gebracht, und in der ehemahligen Brühlſchen Gallerie einſtweilen aufbewahrt, bis der Hr. Graf Marcolini ſeit dem May 1792 eine eigene majeſtätiſche Gallerie in dem groſsen Stallgebäude unter der Bilder- oder Gemählde-gallerie einrichten lieſs und die Anlage derſelben vorzüglich, dem jetzigen Inſpektor, Herrn Modelleur Matthäi anvertraute, deſſen Eifer für dieſe Sache öffentlich gerühmt zu werden verdient. Nachdem die Einrichtung völlig beendigt war, ſo geruhten Se. Churfürſtl. Durchlaucht am 24. Auguſt dieſe Sammlung in Augenſchein zu nehmen und ſchenkte ihr den gerechteſten Beyfall. Hierauf gaben Höchſtdieſelben, ſo wohl den bey hieſiger Akademie Studirenden als Fremden und Reiſenden die Erlaubniſs, jährlich 5 Monate lang, und zwar Mittwochs und Sonnabends früh von halb 9 bis 12 Uhr, vom 1. May 1795 an gerechnet, in dieſer Gallerie zu ſtudiren, ſeit welcher Zeit ſie denn auch mit dem gröſsten Vortheil benutzt wird.

Unter den Gruppen dieſer Sammlung befindet ſich die ſchöne Gruppe des Laocoons, die Gruppe des Ajax und Batrochs aus Florenz.

Der ſterbende Fechter, vom Capitol.

Antinous, vom Capitol.

Flora, vom Capitol.

Die beyden Ringer, von Florenz.

Caſtor und Pollux, von Madrit.

Unter den Köpfen ſind vorzüglich zu bemerken:

Ariadne, vom Capitol.

Juno, vom Capitol.

Ein junger Herkules.

Minerva, aus der Gallerie Juſtiniani.

Hortenſius und Manlius etc.

Unter den Statüen:

Der Vaticaniſche Apoll.

Antinous, Meleager.

Der Borgheſiſche Fechter.

Die Mediceiſche Venus etc. etc.

Unter den Basreliefs:

Zwey aus den älteſten hetruriſchen Zeiten.

Vier andere hetruriſche, die Coribanten auf dem Ida; Daedalus und Icarus, ein ſehr ſchöner Faun, Caſtor etc. etc.

Ueber-

Digitized by Google

Es traten aber besondere Umstände ein, dafs er zur Architektur bestimmt wurde, die er denn auch 4 Jahre lang bey dem Hrn. Hofmauermeister Bormann praktisch erlernte. Hierauf that ihm der Hr. Bar. v. Fletscher, damahliger Direkteur der Fabrike in Meifsen, den Vorschlag, zum Modellirer bey der Fabrike überzugehen. Er nahm ihn an, diesen Vorschlag, und machte unter Anleitung des Hrn. Hofkommissär Kendler, und Hrn. Modellmeister Acier um so viel schnellere Fortschritte, da er schon durch zehnjähriges Studium der Zeichenkunst darzu vorbereitet war. Er stand 4 Jahre in Meifsen, als er hierauf von Sr. Excellenz dem Grafen Marcolini die Erlaubnifs erhielt, in Dresden leben zu dürfen, um hier die vorzüglichsten Antiken für die Fabrik zu benutzen und derselben dadurch gröfsern Vortheil zu verschaffen.

Er hat seit dieser Zeit viele vortreffliche Werke geliefert. Unter seinen ganzen Figuren nach Antiken kopirt, zeichnen sich vorzüglich aus: Laookon und Alexander.

Im Monat May 1792 bekam er von Sr. Excellenz dem Grafen Marcolini Befehl, die auf dem Brühlschen Garten zeither aufbewahrte Gypssammlung, in derjenigen Gallerie zu ordnen, wo sie sich jetzt befindet, welches er denn auch mit der gröfsten Zufriedenheit Sr. Churfürstl. Durchlaucht vollführte und hierüber einen Catalogus verfertigte. Er ward hierauf im Januar 1795 als Inspektor dieser Sammlung angestellt.

Nach Gemählden aus der Churfürstl. Gallerie hat er zwey Basreliefs, die bekannte Magdalene von Pompeio Battoni, und einen Johannes nach eben demselben gefertigt.

In dem Engl. Pavillon in Pillnitz findet man von ihm ferner verschiedene Basreliefs, nach dem Herculanum: Er hat auch verschiedene Büsten, z. B. Tycho de Brahe, Leibnitz, Newton

Ueberhaupt enthält diese prächtige Sammlung alles das, was in den Gallerien von ganz Europa zerstreut ist, und Studirende ersparen hier viel Mühe, Zeit und Kosten, die sie sonst beym Studio im Auslande verwenden mufsten. Die edle Einfalt eines Peristyls, wo zwischen zwey Colonnaden von grofsen Säulen, die Gruppen und Statüen abgetheilt, das Auge des Kenners überraschen, wird weder durch ekelhafte Verzierung noch durch unschickliche Stellung gestört. Tiefe Bewunderung flöfst diese Sammlung von Meisterstücken der Bildhauerkunst den Betrachtenden ein. Man fühlt sich gleichsam unter die Griechischen und Römischen Gottheiten zurück gezaubert. Sie zeigen den verschiedenen Styl der Griechischen Schulen, den Egyptischen, den eigentlich Griechischen in seinen Epochen, den hetrurischen und den so genannten Römischen und das Auge des forschenden Künstlers findet hier alles, was Styl, Geschmack und Manier von einander unterscheidet. Wir sind daher für diese Sammlung unserm edlen Fürsten, so wie überhaupt für seine Liebe zur Kunst vielen Dank schuldig. Noch mufs ich bemerken, dafs alle die Statüen auf Wachsrollen gestellt sind, damit sie der Künstler nach seinem Gefallen und so, wie er sie just braucht, drehen, und nach Licht und Schatten stellen kann.

Digitized by Google

Newton und viele andere, so wie verschiedene Monumente verfertigt. Unter seine neuern Werke gehört ein Monument, welches dem Hrn. D. Reutsch in grofs Dittmannsdorf in der Kirche daselbst am 22. Juny 1795 errichtet wurde. Es stellt drey Figuren in Lebensgröfse vor, nehmlich: der Glaube an einem Postement stehend, bringt die Hoffnung einer zukünftigen ewigen Verklärung durch Wegnehmung der Hülle der Sterblichkeit in Erfüllung. Auf diesem Postemente stehet in der Verklärung das Porträt des Verstorbenen, welches vom Sohn des Hrn. Inspektors gemahlt ist. Auf der andern Seite stehet der Genius des Todes, das Joch des Leidens wegwerfend; unten am Fuse des Postements sitzet auf dem Hauptgesims die Trauer, unter einem Kinde vorgestellt, welches sich weinend auf eine Urne stützet und mit der rechten Hand auf die Innschrift zeiget, die auf dem Postemente angebracht ist.

Es ist dieses Monument eines seiner vortrefflichsten Stücke. Er hat übrigens eine selbsterfundene Masse, in welcher er arbeitet, und welche, dem Wetter ausgesetzt, in Gärten so gut wie Stein gebraucht werden kann.

Es fehlt überhaupt unsern Künstlern, wie ich schon mehrere mahle bemerkt habe, an Gelegenheit, ihre Kenntnisse im Grosen zu zeigen, da es der Kunstliebhaber in unsern Tagen so wenig giebt, und die Künstler, deren Anzahl sich täglich vermehrt, meistentheils um's Brod arbeiten und die Kunst nachsetzen müssen.

MERKEL, (Dankegott Immanuel) Privatgelehrter, ist geb. zu Schwarzenberg im Sächs. Erzgebürge 1765, wo sein Vater Kauf- und Handelsherr war. Er kam 1777 auf das Gymnasium zu Zittau, welches er Ostern 1785 wieder verliefs, um die Universität Wittenberg zu besuchen. Er widmete sich der Theologie; seine Lieblingsneigung aber blieben Geschichte und Musik. Im Jahre 1788 verliefs er die Universität und erhielt in dem Hause des jetzigen Hofraths und Leibarztes D. Pohl eine Kondition, welche er bis 1793 zur gröfsten Zufriedenheit seines Principals bekleidete. Seine Neigung, den Wissenschaften obzuliegen und als Privatgelehrter zu leben, vermochte ihn, dieselbe freywillig aufzugeben. Er errichtete hierauf ein Lektürkabinet und lebt jetzt als Schriftsteller.

Das, was er bis jetzt geschrieben hat, führt die Titel:

1) * Gemeinnütziges Wochenblatt zur Kenntnifs der Staaten. 1r Jahrg. Meifsen, Erbstein in Kommission 1792. 8. Dessen 2r Jahrgang. Ebend. 1793. 8.

2) * Geschichte und Beschreibung der Franz. Niederlande, des Elsasses und Lothringens. Leipzig, Barth 1794. 8.

3) * Auswahl zur Kenntnifs der Staaten. Erster Theil, das Russische Reich. Dresden, Selbstverl. 1794. 8.

4) * Geschichte des Russischen Reichs. Leipzig, Barth 1795. 8. 3 Bändchen.

5) Ist er Mitarbeiter an dem neuen Kinderfreunde, wovon bereits 7 Bändchen erschienen sind.

Auch

Auch im muſikaliſchen Fache hat er ſich gezeigt. Denn er gab 1791 im Hilſcherſchen Muſikverlage zu Dresden heraus: „Einige Kompoſitionen für das Klavier und den Geſang“ — welche er ſeiner damahligen Principalinn der Frau Hofräthinn Pohl widmete. Jetzt noch komponirt er die Melodien zu den Liedern, welche in dem neuen Kinderfreunde ſchon vorgekommen ſind, und noch vorkommen werden.

MIETZSCH, (Christian Gottlob) erſter Unterlehrer an der Akademie, geb. zu Dresden 1742. Er kam in die hieſige Königl. Akademie 1756 und ſtudirte ſo wohl unter Louis Sylveſtre, als auch unter dem berühmten Hutin die Zeichenkunſt. Seine Fertigkeit in derſelben beweiſet der Umſtand, daſs er im Jahre 1763 bey Errichtung der gegenwärtigen Churfürſtlichen Akademie als erſter Unterlehrer im Zeichnen angeſtellt wurde. Er hat ſich auch ſeit dieſer Zeit nicht nur durch ſeinen Unterricht, (indem er eine Menge Schüler bildete) ſondern auch durch ſeine hiſtoriſchen und Porträtzeichnungen rühmlichſt bekannt gemacht, und auf den jährlichen Ausſtellungen ſieht man immer, daſs er ein eben ſo fleiſsiger, als geſchickter Künſtler iſt. Es ſind auch viele Paſtellporträte von ihm zerſtreut, in welchen man immer die frappanteſte Aehnlichkeit trift. Bibliſche Geſchichte iſt ſein Lieblingsfach, worinne man eine Menge Zeichnungen, nach ſeiner eigenen Erfindung, von ihm hat.

Es beſitzet davon 12 Stück der Hr. Kriegsrath v. Reinhold, 4 andere, als Petrus, den Traum Joſephs, die Samariterinn und den Kindermord der Hr. Prof. Schenau und noch andere verſchiedene Kenner und Kunſtliebhaber. Zu ſeinen neuern Arbeiten rechne man: einen St. Johannes, den heiligen Auguſtin, eine Magdalene, eine Allegorie auf den Frieden, verſchiedene Porträts in Paſtell, worunter das Porträt des Churfürſten ſich befindet.

MIKSCH, (Johann) Churfürſtl. Sächſ. Kammermuſikus, geb. zu Georgenthal in Böhmen 1765, woſelbſt ſein Vater Kantor war. Nachdem er die Anfangsgründe der Muſik bey ſeinem Vater erlernt hatte, kam er im Jahre 1778 in das hieſige katholiſche Kapellknabeninſtitut, wo er, dem Inſtitute gemäſs, Geſang und Muſik ſtudirte und 5 Jahre verblieb. In ſeinen Nebenſtunden beſchäftigte er ſich mit Mahlen und Schnitzeln, ohne Anweiſung darinne zu haben, und ſeine Einbildungskraft brachte es bey ihm ſo weit, daſs er Köpfe und ganze Figuren, die er nur einmahl geſehen hatte, auf das ſprechendſte und vollkommenſte ſchneiden konnte, ohne daſs er die Zeichenkunſt ſtudirt hätte.

Jetzt hat er es ſo weit gebracht, daſs er Silhouetten und Figuren in Holz, Elfenbein und dergleichen aufs Aehnlichſte ſchneidet. Er verſuchte auch in Wachs zu boufliren, benutzte hierzu vorzüglich den freundſchaftlichen Umgang des Hrn. Mattenſperger, und brachte es auch hierinne zu einer auſſerordentlichen Fertigkeit. Von 1783 bis 1787 genoſs er bey der Kapelle einen Interimsgehalt mit dem Verſprechen, bey Erledigung einer Stelle

Digitized by Google

Stelle sogleich angestellt zu werden, welches denn im Jahre 1787 geschah.

MILHAUSER, (Johann August) Sekretär bey der Churfürstl Bibliothek, geb. den 17. Jan. 1725. Sein Vater war der verstorbene D. Johann David. Er widmete sich gleichfalls der Arzneywissenschaft, besuchte deswegen die hiesigen anatomischen Vorlesungen, wo er sich durch eigenhändige Zergliederung des menschlichen Körpers eine genaue Kenntnifs desselben erwarb. Seine Nebenbeschäftigung war die Naturgeschichte, zu welchem Behuf er zeichnen lernte, um neue Entdeckungen in diesen Wissenschaften abbilden zu können. Eine Probe hiervon ist die von ihm im Druck erschienene Beschreibung einer seltenen grünen Raupe nebst ihrer Abbildung.

Im Jahre 1751 bezog er die Leipziger Universität, wo er die vorzüglichsten Lehrer der Arzneykunst hörte, 1754 aber von seinem Vater zurück gerufen ward, ohne seine Studia, wegen Mangel der erforderlichen Kosten, durch die Promotion beendigen zu können. Sein Plan war also vereitelt, er mufste auf eine andere Art sein Brod zu erwerben suchen. Hierzu schien ihm die Zeichenkunst das schicklichste Mittel zu seyn, in welcher er Unterricht gab. Jungen Mahlern und Wundärzten hielt er darneben anatomische Vorlesungen über die Knochen- und Muskellehre, und half das damahlige Gräflich Brühlsche Naturalienkabinet mit in Ordnung bringen. Bey dieser Gelegenheit lernte ihn der verstorbene Geh. Rath und Oberküchenmeister v. Kessel kennen, welcher ihn 17 Jahre lang thätig unterstützte. Er liefs sich nehmlich viele Insekten, und unter andern auch seinen Stammbaum mahlen. Der letztere erweckte in Milhauser die Luft zur Wappenkunst, die er mit vieler Mühe ohne Anweisung erlernte und mit derselben die Genealogie verband, wobey er sich eine Sammlung von Wappen anlegte, die gegenwärtig auf 38,000 angewachsen ist. Durch erwähnten Hrn. v. Kessel erhielt er den Auftrag, für das Hofmarschallamt eine gemahlte Sammlung von Wappen des sämmtlichen Reichsadels zu machen, welche noch jetzt fortgesetzt wird. Bey den beyden letztern Vikariaten ward er als Blasonist und Wappenmahler zugleich angenommen. Schon 1768 bekam er Geschmack an der Münzwissenschaft und legte sich eine Sammlung von Münzabdrücken in Gyps an, worzu er sich die Formen von den Originalen selbst verfertigte. Diese Wissenschaft war die Veranlassung, dafs er 1779 von dem verstorbenen Grafen von Hochberg Fürstenstein nach Schlesien verschrieben ward, um seinen sehr beträchtlichen Vorrath alter und neuer Münzen zu ordnen, und ein genaues systematisches Verzeichnifs darüber aufzusetzen, dergleichen er nachher über mehrere solche Sammlungen machte. Um es in allen diesen Wissenschaften zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen, erhielt er die Erlaubnifs, die Churfürstl. Bibliothek zu benutzen, worzu ihm die besondere Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekar Dafsdorf alle mögliche Hülfsquellen aufsuchen half. Bey Aufstellung dieser kostbaren Bibliothek in dem vortrefflich darzu eingerichteten Japanischen Palais ward er mit gebraucht, und erhielt bey derselben 1787 eine Kanzelliften-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

zelliſtenſtelle mit dem Prädikat eines Sekretärs. In ſeinen Freyſtunden dienen ihm dieſe Wiſſenſchaften, ſo wie die Fertigung der Stammbäume und Münzverzeichniſſe immer noch zu einer angenehmen Beſchäftigung.

MILHAUSER, (Karl August) älteſter Sohn des eben angeführten Hrn. Sekretärs, Faktor in der Churfürſtl. Hofbuchdruckerey, geb. zu Dresden 1757. Er erlernte in den Jahren 1772—77 die Buchdruckerkunſt, ging aber nach vollendeten Lehrjahren davon ab und ſtudirte auf der hieſigen Akademie die Zeichenkunſt. Ein leidenſchaftlicher Hang zum Studio der Diplomatik, verbunden mit dem anhaltendſten Fleiſse, verſchaffte ihm einen Ruf zu dem Grafen v. Hochberg nach Fürſtenſtein in Schleſien, wo er 4 Jahre Archivarius war, und nach dem Abſterben dieſes gelehrten Grafen kehrte er in ſeine Vaterſtadt, und, da er keine Ausſicht fand, mit ſeinen diplomatiſchen Kenntniſſen verſorgt zu werden, wieder zur Buchdruckerkunſt zurück. Er beſitzt das ſeltene Talent, die Schriftzüge der älteſten Urkunden und Handſchriften bis zur höchſten Täuſchung nachzuahmen und ſie zu dechifriren. Als Buchdrucker hat er es unternommen, dergleichen alte unleſerliche Urkunden auf eine eigene, der gröſsten Sorgfalt und Genauigkeit, die bey ſolchen Sachen erforderlich iſt, angemeſſene Art, mit den ausgedruckten Abbreviaturen, ſelbſt zu ſetzen und abzudrucken. Zugleich zeichnet und mahlet er die daran befindlichen Siegel ganz nach der Natur, ſo daſs eine dergleichen Kopie den Verluſt ſolcher Monumente des Alterthums vollkommen erſetzt. Er iſt übrigens nur wenig bekannt, und zu beſcheiden, um mit dieſer ſeltenen Kunſt zu prahlen.

MITSCHING, (Ernst Gottlob) Franz. Sprachmeiſter, wurde zu Görlitz in der Oberlauſitz den 15. Febr. 1725 geboren. Sein Vater war Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. Rentereyverwalter daſelbſt. Nachdem er unter dem Rektor Baumeiſter ſeine Schulſtudia vollendet hatte, ging er nach Leipzig, ſtudirte daſelbſt die Rechte, diſputirte publice und wurde, weil er ad Facultatem promoviren wollte, 1748 pro Candidatura examinirt. Dieſer Vorſatz änderte ſich jedoch ab und er ward bey dem Acciscollegio in Dresden 1748 als Supernumerarſekretär verpflichtet. Da er binnen 6 Jahren keinen beſtimmten Gehalt erlangen konnte, wurde er 1753 Accisinſpektor in Schneeberg, 1758 aber nach Zittau und 1760 nach Görlitz in der nehmlichen Eigenſchaft verſetzt, worinnen er auch bis 1763 geſtanden hat. Da er nun während ſeines Dienſtes ſein Vermögen zuſetzen muſste, und durch den Krieg und die Theurung beſonders viel gelitten hatte, zog er 1763 nach Berlin, 1764 nach Leipzig, 1774 nach Altenburg und 1775 nach Dresden, erwarb ſich an beſagten Orten durch Unterricht in der Franz. Sprache ſeinen Unterhalt, und wurde 1782 beym Dresdner Amte als Regiſtrator ſupernumerarius verpflichtet.

Seine Schriften ſind:

Anweiſung zu leichteſter Erlernung der Franz. Sprache. Dresden, Harpeter 1777. gr. 8.

* Das

Digitized by Google

Das Orakel, ein Wunderbuch; eine Monatsschrift, wovon nur 1 Quartal erschienen ist. Dresden, Harpeter 1777. gr. 8.

Der Hauswirth. Eine ökonomische Schrift in 2 Theilen. Dresden, Meinhof 1784 und 1786. 4.

Dresdner Magazin oder der Rathgeber und Helfer bey allen häuslichen Vorkommenheiten. 1s Quartal, (wovon noch 3 Quartale folgen sollen). Dresden, Selbstverl. 1794. 8.

MORASCH, (Christian Gottfried) Miniatur- und Emaillemahler, geb. zu Dresden 1749. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst ertheilte ihm der verstorbene Prof. Lippert. Schon von seinem zweyten Jahre an hatte er das Unglück, dafs ihn an den Beinen ein Schlagfluss lähmte; er wurde daher zum sitzenden Leben bestimmt. Dieser Umstand strengte in der Folge alle seine Kräfte an, um in der Kunst glückliche Fortschritte zu machen. Er legte sich Anfangs auf Miniatur- und Porträtmahlerey, machte aber auch nachher in der Emaillemahlerey glückliche Versuche. Gegenwärtig ist er der einzige Emaillemahler in Dresden. In erhabener Schmelzarbeit, welche Kunst beynahe gänzlich verlohren gegangen ist, verfertigt Hr. Morasch ebenfalls Porträte.

Seit einigen Jahren verfertigt er Prospekte von Dresden und umliegender Gegend, in kolorirter Manier, er radirt und ätzet mit vielem Kunstfleifs in Kupfer, macht in getuschter Manier starke Fortschritte, und wird nächstens Beweise seines Kunstfleifses zeigen. Er ist der Verfasser des neulich erschienenen Heftes karakteristischer Kleidertrachten in Hamburg, welches in 6 Blättern bestehet und ebenfalls kolorirt bey ihm zu haben ist.

Da Hr. Morasch aber äusserst gebrechlich ist, und auf diese Art nicht zu den Liebhabern kommen kann, die von ihm auf Emaille gemahlt zu seyn wünschen; so ist es nöthig, dafs diese ihm ihre Porträts zusenden, damit er seine Emaillengemählde darnach verfertigen kann.

MUELLER, (Christian David) Churfürstl. Sächs. Hofmahler und Mitglied der Akademie der bildenden Künste, geb. zu Dresden 1723. Die Anfangsgründe der Mahlerey erlernte er bey der bekannten Wernerinn und seine völlige Ausbildung von dem Direktor v. Sylvestre. Er wählte die Porträtmahlerey und wurde auch bald, so wie durch seine Pastellgemählde, berühmt. Der damahlige Königl. Hof nahm ihn verschiedene mahl mit nach Pohlen, wo er viele Fürsten und Grofse des Reichs zu mahlen bekam und von allen Seiten mit Beyfall beehrt wurde. Er hat die Königl. und Churfürstl. Familie mehrere mahle gemahlt und geniefst jetzt noch die Gnade des Landesherrn in vorzüglichem Mafse.

Seit Errichtung der Akademie, welche im Jahre 1763 erfolgte, und zu deren Stiftung er viel beygetragen hat, bekleidet er die Stelle eines Hofmahlers und ist Mitglied der Akademie. Er hat auch in seinen jüngern Jahren viel gute Schüler gezogen, wovon ihm aber jetzt theils seine Geschäfte am Hofe, theils seine hohen Jahre zurück halten. Er hat sich übrigens nicht so wohl

Digitized by Google

um den Hof, als auch um die hiesige Akademie verdient gemacht. Bey der Errichtung der Akademie trug ihm der damahlige Generaldirektor Hr. v. Hagedorn eine Professorstelle und nach dem Tode des Direktor Hutin, das Direktorat an derselben an; beyde Ehrenstellen schlug er aber allemahl in Rücksicht der ausgezeichneten Belohnung des Hofes aus, dessen Gunst er so viele Jahre lang sich zu erhalten gewufst hat.

N.

NACHTIGALL, (Friedrich Siegmund August) Historienzeichner in Sepia, geb. zu Dresden 1765, wo sein Vater Gerichtsaktuarius war. Er studirte bey der hiesigen Akademie vorzüglich unter Casanova und zeichnet nebst dem historischen Fache auch Porträts. Auf den Ausstellungen sahe man von ihm:

Ein Porträt nach der Natur, ein Mädchen.

Eine Magdalena nach Correggio und

Eine Magdalena nach Battoni.

NAUMANN, (Johann Amadeus) Churfürstl. Sächs. Kapellmeister, geb. zu Blasewitz bey Dresden 1748. Sein Vater, ein Landmann, schickte ihn Anfangs in die dasige Landschule; nachdem sich aber an ihm grosse Fähigkeiten und insbesondere ein ausserordentlicher Trieb zur Musik zeigte: so übergab er ihn einem Klaviermeister in Dresden, und brachte ihn zugleich in eine dasige Schule, wohin nun der junge Naumann an jedem Morgen fast eine Stunde Wegs weit wanderte, daselbst seine Stunden fleisig abwartete, und Abends wieder nach Hause zurück kehrte. Hierbey versäumte er Sonntags keine Gelegenheit, die Orgeln der benachbarten Kirchen zu besuchen und sich zu üben.

Auf diese Art hatte er grosse Fortschritte in den Wissenschaften, besonders in seiner Kunst, gemacht, und eben das 13te Jahr erreicht, als ein Mitglied der Königl. Schwed. Kapelle, ein reisender Virtuose, in seines Vaters Hause, einsprach. Dieser wunderte sich sehr, als er hier auf dem Lande ein gutes Klavier antraf, und noch mehr über die Klavierstücke, welche darauf lagen. Seine erste Frage war daher: wer diese Sachen spiele? worauf er denn zur Antwort bekam: Es sey der Sohn vom Hause. Nachdem er den jungen Virtuosen gesehen und gehört hatte, fasste er eine solche Zuneigung zu ihm, dass er sich entschloss, denselben mit nach Italien zu nehmen, worzu er auch dessen Einwilligung mit leichter Mühe erhielt. Auch die Schwierigkeiten, welche von Seiten der Aeltern gemacht wurden, wurden glücklich gehoben, so, dass sie dem Fremden ihren Sohn willig überliefsen.

Im

Im 14ten Jahre alſo wanderte der junge Naumann vergnügt nach Italien, ohne irgend eine Unterſtützung, auſſer ſeinen Führer, ſein Talent und ſein gutes Glück zu haben. Seines Führers Weg ging nach Padua, zu dem berühmten Tartini, wo ſie auch beyde glücklich ankamen. Hier ging es ihm nun einige Zeit ſehr trübſelig, weil die Verſprechungen, welche ihn aus ſeinem Vaterlande gelockt hatten, nicht redlich erfüllt wurden. In einem fremden Lande, der Sprache ganz unkundig, ohne Freunde oder Verwandte, ohne Geld, ohne Unterſtützung muſste er ſich theils in Padua, theils in Venedig, ſeinen Unterhalt mit Notenſchreiben kümmerlich erwerben. Nach Verlauf eines Jahres wurde er mit dem berühmten Tonkünſtler Tartini genauer bekannt. Dieſer groſse Mann, vielleicht einiges Genie in ihm entdeckend, und von Mitleid und Menſchenliebe bewogen, nahm ihn als ſeinen Schüler an, und beglückte dadurch den jungen Naumann aufs höchſte, der ſich auch der Liebe und des Unterrichts ſeines vortrefflichen Lehrers immer würdiger zu machen beſtrebte. Drey Jahre blieb er hier und ſuchte durch den Umgang mit andern geſchickten Künſtlern und groſsen Männern, vorzüglich durch des unvergeſslichen Oberkapellmeiſter Haſſe, welcher während des Krieges nach Italien geflüchtet war, dieſe Zeit anzuwenden, die er freylich noch beſſer hätte nutzen können, wenn er nicht nothgedrungen geweſen wäre, für ſeine nothdürftige Subſiſtenz, theils durch Notenſchreiben, theils durch Informiren auf dem Klavier, zu ſorgen. Nach Verlauf dieſer Zeit, bot ſich ihm eine Gelegenheit dar, weiter in Italien einzudringen; das Schickſal führte ihn nach Neapel. Hier gab er ſich alle Mühe, die alten Reſte der ehemahligen guten Schule eines Leo, Durante etc. etc. aufzuſuchen und zu ſtudiren. Nach einiger Zeit ging er über Rom nach Bologna zurück, wo er noch ein ganzes Jahr die Schule des berühmten Pater Martini frequentirte. Nach Verlauf voller ſieben mühſeliger Jahre, *) da, nach einem eben ſo langen Kriege, Deutſchland wieder durch den Frieden erquickt ward, ſehnte ſich Naumann wieder nach ſeinem Vaterlande zurück, theils ſeine Familie und Freunde wieder zu ſehen, theils ſeinem Vaterlande zu zeigen, daſs er ſeine Zeit wohl angewendet habe. Er ſchickte daher eine Partitur von ſeiner Arbeit an ſeine Aeltern, um ſie bey Hofe zu überreichen. Seine Mutter übergab ſie ſelbſt der damahligen verwittweten Churfürſtinn Maria Antonia, welche ſie mit den Worten entlieſs: „Sie zweifele ſehr, daſs dieſs ihres Sohnes eigene Arbeit ſey, „doch würde ſie ſich weiter darnach erkundigen.“ Nachdem ſie ſich davon zu überzeugen geſucht hatte, erhielt er unvermuthet

*) Eine ausführliche Beſchreibung dieſer ſieben Jahre und die in dieſem Zeitraume enthaltenen Schickſale und ſonderbare Führung der Vorſehung, würde ein ganzes Buch ausmachen, das nicht allein ſehr intereſſant, ſondern auch für junge Leute in mancher Hinſicht belehrend ſeyn würde. Möchte es doch Hrn. Naumann gefallen, bey ſorgenfreyen Stunden die Materialien zu ſammlen und mir die Data zu dieſer Lebensbeſchreibung zu überreichen: nicht nur ich, ſondern das ganze Publikum würde ihm dafür den gröſsten Dank ſchuldig ſeyn.

Digitized by Google

den Ruf zu Venedig, und etwas Reisegeld nach Dresden zu kommen. Hier wurde er, nachdem er ein Probestück von einer Missae komponirt und aufgeführt hatte, als Churfürstl. Kirchenkompositeur angestellt und verwaltete einige Zeit dieses Amt gemeinschaftlich mit dem Churfürstl. Kirchenkompositeur Herrn Schürer.

Mit einem sehr kleinen Gehalt von 220 Rthlr. jährlich und noch weniger Vorrath zu dem Kirchendienst erforderlicher Musikalien, bat er um die Erlaubniss, wieder nach Italien zu reisen; diese wurde ihm nicht nur bewilliget, sondern er erhielt auch das Dekret als Churfürstl. Kammerkompositeur und es wurden ihm 2 andere junge Männer, die jetzigen Hrn. Kapellmeister Schuster und Seydelmann zur Führung anvertraut. Naumann und seine Gefährten durchreisten den gröfsten Theil Italiens und hielten sich an verschiedenen Orten ihren Absichten gemäfs, länger oder kürzer auf; am längsten war ihr Aufenthalt in Neapel. Hier bekam Naumann den Auftrag, eine Oper für Palermo, L'Achille in Sciro zu komponiren, und das gab Gelegenheit, dafs sie die Reise nach Sicilien unternahmen. Von hier giengen sie über Neapel, Rom etc. etc. wieder nach Venedig, allwo Naumann, als er eben an einer ernsthaften Oper: Alessandro für das erste Theater von Venedig arbeitete, einen plötzlichen Ruf von Dresden erhielt, um die zu des Churfürsten hohen Vermählungsfeyer bestimmte Oper: La Clemenza di Tito 1769 zu komponiren, und dies war die erste und letzte Oper, die Naumann für das grofse Operntheater in Dresden geschrieben hat.

Im Jahre 1772, als Sachsen von so vielen Calamitäten gedrückt wurde, ging Naumann zum drittenmahle mit Bewilligung des Hofs, jedoch auf seine eigenen Kosten, nach Italien und nahm seinen Bruder: Friedrich Gotthardt Naumann, jetzigen Königl. Preufs. Professor und Hofmahler, mit sich, um diesen nach Rom, als dem Sitz der bildenden Künste zu bringen. Der K. M. Naumann blieb in Venedig und komponirte die Opern: Solimano, Le Nozze disturbate, Ipermestra, L'Isola disabitata und in Padua eine Armida, in Zeit von ohngefehr 18 Monaten mit so vielem Glück, dafs er von allen Orten Italiens Anträge erhielt; er kehrte aber nach verflossenem Urlaub wieder nach Sachsen zurück und liefs seinen Bruder bis zur Vollendung seiner Studien unter dem Ritter Mengs, in Italien. — Bald nach seiner Zurückkunft ward ihm vom vorigen König von Preufsen Friedrich II, die Kapellmeisterstelle in Berlin unter sehr annehmlichen Bedingungen angetragen; aber seinem Vaterlande treu, ob er schon einen ungleich geringern Gehalt hatte, schlug er diesen schmeichelhaften Antrag dennoch aus. Nicht lange darauf ward er erstlich am Sächs. Hofe zum wirklichen Kapellmeister mit 1200 Rthlr. Gehalt ernannt.

Im Jahre 1776 ward er nach Schweden berufen und komponirte zum Geburtsfeste des Königs von Schweden, Gustav III. seine erste Schwedische Oper Amphion, deren gute Aufnahme nachher zu dem, für ihn so ehrenvollen Zeitpunkte von 1780 Gelegenheit gab, in welchem das Königl. Schwed. neuerbauete Opern-

Digitized by Google

Operntheater zu Stockholm, mit der darzu von ihm neu verfertigten Oper Cora, eingeweihet wurde. Bey beyden Gelegenheiten erwarb sich Naumann grofsen Beyfall und wurde aufser den ansehnlichen Bedingungen noch königlich belohnt und beschenkt.

Schon vorher hatte er vom Könige den Auftrag erhalten, die Mitglieder zu einem vollständigen Orchester zu wählen. Dafs diese Wahl für ihn rühmlichst ausfiel, darf ich nicht erst erwähnen. Man findet die 47 Mitglieder dieses Stockholmer Orchesters im ersten Jahrgange des Cramerschen Magazins, auf der 1030sten Seite. Man that ihm die glänzendsten Anerbietungen, um ihn zur Direktion dieser von ihm selbst gewählten und in Ordnung gebrachten Kapelle zu bewegen, aber Naumann, immer seinem Landesherrn und Vaterlande treu, kehrte wieder in dasselbe zurück. Anno 1785 wurde er abermahls nach Schweden berufen, um die für das Stockholmer neue Opernhaus komponirte grofse prachtvolle Oper Gustav Wasa selbst bey der Aufführung zu dirigiren. Diesem Rufe konnte er aber nicht folgen, indem er sich eben zu der Zeit in Kopenhagen aufhielt, um die Königl. Dänische Kapelle neu zu errichten, die fehlenden Mitglieder zu ergänzen und eine Dänische Oper: Orpheus für das Königliche Theater in Musik zu setzen, wovon nachher Hr. Prof. Cramer den Klavierauszug besorgt hat. Hierdurch erwarb er sich ebenfalls so viel Ehre, dafs man ihm auch hier die Direktion der Kapelle zu Kopenhagen unter den annehmlichsten Bedingungen antrug. Aber auch hier lehnte er diese Anerbietungen ab, aus besonderer Liebe zu seinem Vaterlande, in welchem er im Jahre 1786 mit 2000 Rthlr. jährlichem Gehalte auf Zeitlebens in Dresden festgestellt ward.

Im Jahre 1787 erhielt er den Auftrag von dem jetztregierenden König von Preufsen, Friedrich Wilhelm II. die Oper Medea für das Karneval im Januar 1788 in Musik zu setzen; diese ward aber erst im Oct. zum Geburtstage des Königs fertig. Diese Oper wurde zum nächsten Karneval 1789 nebst der neuen Oper: Protesilao, deren erster Akt vom Kapelldirektor Reichard und der 2te ebenfalls von Naumann, wie das Loos entschieden hatte, komponirt war, wechselsweise gegeben. Bey der Abreise bekam Naumann eine goldene mit Brillanten besetzte Dose, worinne 400 Stück Friedrichsd'or waren.

Im Jahre 1792 verehelichte sich Naumann mit Fräulein Katharina Magdalena Grodtschilling, Tochter des verstorbenen Königl. Dänischen Admirals Grodtschilling's, die er in Kopenhagen durch ihre musikalischen Talente und andere gute Eigenschaften kennen und schätzen lernte. Anno 1793 ward er wieder nach Berlin berufen, um die Oper: Protesilao auf des Königs Verlangen ganz von seiner Komposition aufzuführen. Auch nach Paris erhielt er mehrere mahle Einladungen und Aufträge, die er aber, besonders während der Revolution von sich ablehnte.

Für den Königl. Preufs. Hof hat er auf Verlangen des Königs, in der Dem. Schmalz, eine talentvolle Sängerinn und in Hrn. Himmel, einen sehr geschickten Komponisten gebildet;

beyde machen sich, ihrem Vaterlande und Lehrer durch ihre schon bewiesene und anerkannte Geschicklichkeit, Ehre und lassen in der Zukunft noch viel mehr von sich erwarten. Noch kürzlich wurde Naumann nach Potsdam berufen, wo er diese beyden ihm anvertrauten Talente gleichsam ihrem Monarchen überlieferte. Bey dieser Gelegenheit führte Naumann verschiedene seiner Kompositionen in des Königs grossem Koncert auf, unter welchen sein 1794 für den Dresdner Hof komponirtes Oratorium: Davidde in Terebinto sich vorzüglich auszeichnete und mit dem allerhöchsten Beyfall Sr. Majestät des Königs aufgenommen wurde, den er auch durch das an Naumann überreichte Präsent, von einer reich mit Brillanten garnirten Dose und mit des Königs Nahmenszug öffentlich bezeugte.

Sein Lieblingsinstrument, das ganz mit seinem Herzen sympathisirte, war die bezaubernde Harmonica, deren Eigenschaften er sich bestrebte, durch die Art sie zu behandeln, in das rechte Licht zu stellen. Er hat verschiedene Sonaten für dieses Instrument heraus gegeben, die nur Fingerzeige sind; übrigens spielt er grösten Theils nach freyer Phantasie, jedesmahliger Stimmung seines Herzens und nach dem Geschmack seiner Zuhörer, ohne sich an vorgeschriebene Musik zu binden, weil ihm dieß die eigenthümlichste Art, dieses Instrument zu behandeln, schien.

Ein vollständiges Verzeichniss seiner sämmtlichen Werke würde zu weitläuftig, zumahl da sie meistentheils bekannt sind. Eine beträchtliche Anzahl Missen, Oratorien, Vespern und andere Kirchenstücke, die er für die Churfürstl. Kapelle gearbeitet hat, bleiben ausser Dresden grösten Theils dem Publikum unbekannt. Ich will also nur folgende Werke anführen:

I. Für die Kirche, an Oratorien: La Passione di Gesu Christo, nach Metastasio in Padua: Ifacco figura del Redentore, nach Metastasio zu Dresden: Giuseppe riconosciuto, nach Metastasio, ebendaselbst: Zeit und Ewigkeit, für den Mecklenburg-Schwerinschen Hof: St. Elena, nach Metastasio zu Dresden: Joseph reconnu par ses freres, eine Französische Uebersetzung des Metastasio für Paris: Unsere Brüder, nach Rode, für den Mecklenburg-Schwerinschen Hof: Il figlio prodigo, nach Migliavecchia zu Dresden: Eine zweyte Komposition von La Passione di Gesu Christo, nach Metastasio zu Dresden.

II. Fürs Theater an Opern: Achille in Sciro, nach Metastasio zu Palermo 1768: La Clemenza di Tito, nach ebendemselben zu Dresden bey der Vermählung des regierenden Churfürsten: Le Nozze disturbate zu Venedig: Isola disabitata, nach Metastasio 1773 für ein Privattheater zu Venedig: Il Solimanno, nach Migliav. fürs Theater St. Benedetto zu Venedig: Armida, nach Bertadi zu Padua auf dem Teatro nuovo: Ipermestra, nach Metastasio fürs Theater St. Benedetto zu Venedig: Il Vilano geloso, nach Bertadi, eine komische Oper zu Dresden: L'Ipocondriaco, eine komische Oper, nach Bertadi, ebendas. Elisa, Op. serio-comica, nach Mazzola, ebendas. Osiride, ernsthafte Oper, nach Mazzola, ebendas. bey der ersten Vermählungsfeyer des Prinzen Anton, Herzogs von Sachsen: Tutto per Amore, eine Serio-comica

Digitized by Google

mica Op. nach Mazzola, ebendaſ. Amphion in Schwediſcher Sprache, nach Adlerbeth, zu Stockholm: Cora, gleichfalls in Schwediſcher Sprache, nach Adlerbeth, zu Stockholm: Guſtaph Waſa, in Schwediſcher Sprache, nach Kellgre'n, zu Stockholm, welches gewiſs das einzige Stück ſeiner Art iſt: La Reggia d'Imenéo, nach Migliavecchia zu Dresden, bey der zweyten Vermählung des Prinzen Anton: Orpheus, in Däniſcher Sprache, nach Madem. Biebl zu Kopenhagen: Medea, nach Filiſtri zu Berlin: Proteſilao, nach dem Abt Servator, ebendaſelbſt: La Dama Soldato, nach Mazzola in Dresden und: Amore giuſtificato, nach Mazzola zur Vermählungsfeyer des Prinzen Maximilian.

Von dieſen Opern ſind gedruckt: Cora, ganz mit Deutſchem Texte für ein kleines Orcheſter. Leipzig, 1780. Amphion, auf die nehmliche Art, Deutſch, ebendaſ. 1784. Orpheus, mit Dän. und Deutſchem Texte, im Klavierauszuge 1787. Eliſa, wovon 1785 zu Dresden 6 Arien geſtochen worden: Tutto per Amore, die Sinfonie mit den vorzüglichſten Arien 1786: Verſchiedenes aus der Medea und dem Proteſilao: La Dama Soldato, beynahe die ſämmtlichen Arien unter dem Titel: Raccolta d'Arie, Duetti, Cori etc. aggiuſtato per il Cembalo dell'Opera la Dama Soldato. Dresden, Hilſcher.

III. Für die Kammer hat er verſchiedene Cantaten, andere Singſtücke und allerley für Inſtrumente geſetzt, wovon folgendes gedruckt und geſtochen iſt:

Canzonette des Herrn Abt Metaſtaſio: ecco quel fiero iſtante, Leipzig, 1781. Freymaurerlieder mit Melodien in Muſik geſetzt; Leipzig, 1781. Vierzig Freymaurerlieder, zum Gebrauch der Franz. und Deutſchen Tafellogen. Berlin, 1782. Sammlung von Liedern beym Klavier. Enthält 12 Deutſche, 12 Italiäniſche und 12 Franz. Lieder 1784. Hiervon kam 1794 eine neue Auflage bey Breitkopf in Leipzig heraus; Verſuch von des Hrn. Clodius Ode an den May, in Form einer Cantate. Einige Arien in Robert und Calliſte, für Mad. Hellmuth; Elegie von Hartmann, für Wenige fürs Klavier; die Lehrſtunde, von Klopſtock, Klavierauszug; Six Sonates pour l'Harmonica, qui peuvent ſervir auſſi pour le Pianoforte, II. Tom. 1786 und 1792: An die Völker von Wieſiger; Ouverture de Medée avec l'accomp. d'un Violon: Zwölfe von Eliſens geiſtlichen Liedern beym Klavier; Six Ariettes avec l'accomp. du Pianoforte ou Violon, de Mr. le Comte de Hartig, Franz. Text; VI Ariettes avec l'accomp. de la Harpe, mit Ital. Text; ſix Airs avec l'accomp. du Pianoforte par Mr. le Comte de Hartig, Franz. Text; VI Quartetten für Flügel, Flöte, Violin und Baſs. Op. I. Berlin. VI Klaviertrios mit einer Violine. Op. II. ebendaſ. II Sinfonies à grand Orcheſtre des Operas Cora et Eliſa. Op. III. ebendaſ. Concert pour le Clavecin ou Pianoforte avec l'accompagnement de deux Violons, deux Obois, deux Cors, Viole et Baſſe, Darmſtadt, 1793. etc. etc. etc.

Unermüdet arbeitet Naumann fort und ſammlet in ländlicher Ruhe und im Schoſse der ſchönen Natur an dem Orte ſeiner Geburt,

burt, wo er sich einen kleinen Wohnsitz für den Sommer erbauet hat, Materialien und neue Kräfte für die Zukunft.

NEUBER, (Johann Christian) Hofjuwelier, geb. zu Neuwernsdorff unter dem Amte Lauterstein im Erzgebürge. Er ist einer der vorzüglich geschickten und thätigen Künstler, der die hiesigen Landedelgesteine, ganz besonders zu verarbeiten und brauchbar zu machen gesucht hat, wovon er unterschiedene grosse Stücke, z. B. Tische, grosse Tafelaufsätze und besonders einen Kamin fertigte, welchen Se. Durchlaucht der Churfürst ins grüne Gewölbe setzen liess. Es sind auch ausserdem von dergl. Arbeit seit einigen Jahren verschiedene ansehnliche Präsente gemacht worden. Hr. Neuber hat sich auch alle Mühe gegeben, diese Arbeit auser Landes zu verkaufen, und dadurch eine ziemliche Anzahl Arbeiter abgerichtet und unterhalten. Man findet auch beständig ansehnliche Vorräthe von dergleichen Arbeiten bey ihm, nehmlich gefasste und ungefasste Dosen, Ringe, Steinkabinets und alle andere Galanteriewaaren, welche um äusserst billige Preise zu verkaufen sind.

NEUMANN, (Leopold) Churfürstl. Sächs. Oberkriegskommissar, geb. zu Dresden 1748. Obschon die niederschlagendsten Schicksale in seiner frühesten Jugend, und besonders beym Dresdner Bombardement, der gänzliche Verlust aller Aussichten auf ererbten eigenen Besitz, seinen innigsten Wunsch, den Wissenschaften sich widmen zu können, zu vereiteln schienen, so gab er denselben doch nicht auf. Ohne Aeltern, ohne Vermögen, ohne mächtige Freunde, ohne irgend eine Unterstützung, ganz sich selbst überlassen, nur die geringen Reste, die aus kriegerischen und juristischen Plünderungen ihm übrig geblieben waren, in der Hand, betrat er mit unerschütterlichem Muthe seine Laufbahn.

Er erhielt seine wissenschaftliche und moralische Bildung zu Leipzig, wo Samet, Seger, Ernesti, Reiz, Clodius, Gellert, Zollikofer, Oeser und zuletzt auch Garve seine Lehrer, zum Theil auch seine Rathgeber und Freunde waren.

Auf seinen, nachher in verschiedenen Zeiten gemachten Reisen nach Frankreich, durch die Franz. und Oesterr. Niederlande, durch Holland und die Rheingegenden, durch das Nördliche Deutschland, Böhmen, Schlesien und zu wiederholten mahlen in Geschäften, durch die sämmtlichen Churfächs. Lande, bewarb er sich um die möglichste Ausbreitung seiner Kenntnisse und überall um die Bekanntschaft, Belehrung und Freundschaft der besten Köpfe und Menschen, von deren Fortdauer er noch jetzt die angenehmsten Beweise geniesst.

Nach Vollendung seiner erstern Reisen privatisirte er einige Zeit zu Dresden, genos fast täglich die gelehrten Unterhaltungen des damahligen Generaldirektors der Akademie der Künste des Hrn. v. Hagedorn, wurde dann beym Geh. Kriegsrathscollegio als Sekretär angestellt, und 1795 zum Oberkriegskommissar ernannt.

Indessen

Digitized by Google

Indeſſen blieb er immer den Wiſſenſchaften treu, und widmete alle Zeit, die ſeine Berufsgeſchäfte ihm übrig lieſsen, den Muſen, der Natur und dem ſtillen Umgange mit ausgezeichneten Menſchen.

Der lebhafte Eindruck, den in ſeinem Knabenalter die prächtigen heroiſchen Opern zu König Auguſts III. Zeiten auf ihn machten, weckte zuerſt in ſeiner Seele den äſthetiſchen Sinn, der ſich nachher durch die Pariſer Opern und Schauſpiele und in ſo vielen Kunſtfälen aller Art, zu einer unauflöslichen Anhänglichkeit an ſchöne Künſte und Wiſſenſchaften, beſonders an Muſik, muſikaliſcher Poeſie, an die Italiäniſche Literatur und an das Studium der Geſchichte entwickelte. Sein Beſtreben ging dabey aber auch immer dahin, dieſem äſthetiſchen Sinne die nützlichſte und edelſte Beſtimmung zu geben, und vermöge deſſelben einen gewiſſen Geiſt der Anmuth und Gefälligkeit über die trockenſten Dinge zu verbreiten.

Im Jahre 1779 errichtete er, nebſt einigen Freunden, zu Dresden eine muſikaliſche Akademie. Seine Abſicht war, in ſeiner Vaterſtadt den erhabenen und reinen Geſchmack in der Muſik, ſo wie Haſſe ihn dort begründet und Naumann bisher gepflegt hatte, noch eine Freyſtadt mehr gegen die epidemiſchen Frivolitäten des Zeitgeſchmacks zu verſchaffen; der wohlthätigſten der Künſte da noch einen Tempel zu erbauen, wo ſie ſo viele Prieſter hatte und ihr täglich mehr ächte Anbeter gewonnen werden konnten; einen Tempel, zu dem die ausländiſchen Virtuoſen wallfahrten, in welchem die vaterländiſchen Künſtler einen Wirkungskreis mehr für ihre Talente finden und worinnen alle neu hervor gehende Werke der gröſsten lebenden Tonkünſtler ertönen ſollten. Allein — man verkannte ſeine Abſichten, und er trat gern zurück, als man ein anderes Inſtitut an die Stelle des ſeinigen ſetzen wollte, das zwar mehr Platz, aber weder die Plane noch die Dauer des ſeinigen hatte.

Da ſeines Inſtituts in der Daſsdorf'ſchen Beſchreibung von Dresden S. 727. mit vielem Ruhme gedacht iſt, ſo fragen die Fremden noch immer darnach, als nach einer der Dresdner Merkwürdigkeiten, unter die es auch während ſeiner fünfjährigen Dauer wirklich gehörte und von manchem dankbaren Freunde der Muſen immer noch vermiſst wird.

Er iſt der Verfaſſer der beyden Deutſchen Opern: Cora und Amphion von Naumanns Kompoſition, eines Monodrams: Cleopatra, von Danzi komponirt, einiger anderer noch ungedruckter Schauſpiele, verſchiedener Abhandlungen über die Kunſt und anderer Gegenſtände, und mehrerer lyriſchen Gedichte, die in Journalen und einzelnen Liederſammlungen ſtehen, aber nicht geſammlet ſind. Unter dieſen Gedichten ſind verſchiedene von denen, die er im Thale zu Seyfersdorf geſchrieben und dieſem Tempel gewidmet hat, von Naumannſcher Kompoſition begleitet. Auch ſind einige dortige Inſchriften, beſonders die Lateiniſche, auf dem Monumente des ehemahligen Miniſters Grafens v. Brühl, deren im 2ten Stück des 54ſten Bandes der neuen Bibliothek der ſchönen

ſchönen Wiſſenſchaften und der freyen Künſte Erwähnung geſchieht, von ihm.

Seine neuerlich bekannt gewordenen Arbeiten ſind die Ueberſetzungen zweyer Italiäniſcher Cantaten für die Churfürſtl. Hofkapelle zu Dresden: La paſſione di Geſu Chriſto, von Metaſtaſio und Davidde in Terebinto von Mazzola, wovon die letztere auch gröſsten Theils auf die von Naumann im Jahre 1794 zu dieſem Oratorium neu verfertigte Kompoſition paſst. Auch ſchrieb er:

*Ueber Rambergs Kunſt und Kunſtwerke. Dresden, Selbſtverlag 1792. 8.

O.

OLPE, (M. Christian Friedrich) Rektor auf der Kreutzſchule, iſt zu Langenſalza in Thüringen am 5. Aug. 1728 geboren. Von den Lehrern auf der Schule ſeiner Geburtsſtadt genoſs er den erſten, den beſten Unterricht aber vom Konrektor, M. Johann Chriſtian Olpe, ſeinem Vater, der ihn durch eine ſehr faſsliche und den Fähigkeiten ſeiner Zöglinge angemeſſene Lehrmethode, die ihm ganz eigen war, mit der Griechiſchen Sprache in einige Bekanntſchaft ſetzte, die Lateiniſche aber durch tägliche Uebungen ſo geläufig machte, daſs er in ſeinem zwölften Jahre ſich in dieſer Sprache mündlich und ſchriftlich, ohne ſonderliche Fehler zu begehen, ausdrücken konnte. Auch verdankt er dem damahligen Rektor, M. Klippgen, einem fleiſsigen und geſchickten Schulmanne, vieles von ſeiner erſten Bildung.

In der Churfürſtl. Landſchule Pforta, in die er am 24ſten Jun. 1744 als Alumnus aufgenommen wurde, genoſs er den Unterricht eines Haymanns, Peucers, am Endens und Freytags. In der Schulpforta, die er im Julius 1749 verlieſs, beſchäftigte er ſich beſonders mit der Lateiniſchen und Deutſchen Poeſie. In jener beehrte ihn Freytag mit ſeinem Beyfall, in dieſer machte er keine ſonderlichen Fortſchritte, bis ihn Leſſing, der ihn in Wittenberg ſeines freundſchaftlichen Umgangs würdigte, dieſer edle und groſse Mann, zeigte, worauf es in der wahren Dichtkunſt ankomme.

Im Nov. 1749 betrat er ſeine akademiſche Laufbahn zu Wittenberg. Seine unvergeſslichen Lehrer waren in der Philoſophie Hiller, in der Mathematik Weidler, in der Phyſik Boſe, in der Hiſtorie Ritter, in der Hebr. Sprache etc. etc. der damahlige Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät Schwarz, in den theologiſchen Wiſſenſchaften Hofmann etc. etc.

In der Abſicht, zu einem Prediger ſich zu bilden, benutzte er nicht nur die Anweiſungen eines Hofmanns zur geiſtlichen Bered-

Beredſamkeit, ſondern auch die Uebungen, welche dieſer groſse Mann, mit einigen jungen Männern, die ſich dem Predigtamte widmeten, wöchentlich einmahl anſtellte.

Aber unter dieſen Vorbereitungen wurde er ſtets zu andern Beſchäftigungen gezogen, die zu ſeinem eigentlichen Plane gar nicht zu gehören ſchienen. Er bereitete auf Verlangen verſchiedene Jünglinge aus anſehnlichen Häuſern zur Akademie vor, las auch mit einigen ſeiner Komilitonen über klaſſiſche Schriftſteller, über die Philoſophie und die Rhetorik, mit Uebungen in einer guten Schreibart, beſonders der Lateiniſchen, verbunden.

Als er im Jahre 1756 um das erledigte akademiſche Bibliothekariat nicht vergebens anſuchte, ward ihm einer ſeiner angelegentlichſten Wünſche gewährt.

Ohngeachtet es ſeiner Abſicht gar nicht gemäſs war, ſich zum akademiſchen Lehrer zu bilden; ſo wurde er doch theils durch einige ſeiner Gönner, theils durch den Genuſs des hohen theologiſchen Stipendiums, veranlaſst, ſeine Bemühungen der Akademie zu widmen. Er bearbeitete demnach ſchon dieſe Materie, über die er, um in der philoſophiſchen Fakultät einen Platz zu bekommen, einige Diſputationen halten wollte, als ihm die göttliche Vorſehung einen andern Weg zu ſeiner Beſtimmung eröfnete.

Er ward gegen das Ende des Maymonats 1758 von E. Hochedlen Rathe zu Torgau, zum Rektorat an der daſigen Stadtſchule berufen, und verwaltete dieſes Amt 12 Jahre lang mit unermüdetem Eifer. Seine Neigung für das Predigtamt erwachte von neuem, und er hatte auch eine ſehr nahe Ausſicht durch den Geh. Rath und Stiftsdirektor, Grafen v. Werthern, als ihn beſondere Wege Gottes in eine andere Schule führten.

Denn im October 1770 wählte ihn E. Hochedler Rath zu Dresden zum Rektor an der Schule zu Neuſtadt bey Dresden, und er trat dieſes Amt am 8. Januar 1771 an. Der Segen, den die gütige Hand Gottes über ſeine Bemühungen hier verbreitete, war unverkennbar. Kaum hatte er in dieſem Berufe ein halbes Jahr gearbeitet, ſo erhielt er durch Se. Excellenz, den Hrn. Geh. Rath Graf v. Werthern, einen Ruf ins Predigtamt nach Groſsdalzig, bey Leipzig. So dankbar er auch dieſe Gnade verehrte, ſo konnte er ſich doch nicht entſchlieſsen, ein einträglicheres und mit wenigerer Arbeit verbundenes Amt der Schule vorzuziehen, in welcher er ſo ſehr geliebt wurde, und nützlich zu ſeyn glaubte, worüber auch nur gedachter verehrungswürdiger Herr ſeine gnädige Zufriedenheit ihm zu erkennen gab.

Nachdem er noch nicht zwey Jahre der Schule zu Neuſtadt vorgeſtanden hatte, ſo betrachtete ein Hochedles und Hochweiſes Rathscollegium zu Dresden ſeine Dienſte an der Neuſtädter Schule mit ſo gütigen Augen, daſs es ihm das Rektorat an der Kreutzſchule zu Dresden anvertraute, welches er ſeit dem 18ten Junius 1772 mit glücklichem Erfolge geführt hat.

Seine

Seine gedruckten Schriften sind, in Wittenberg:

De legione fulminatrice carmen. Viteb. 1757. 4.

Dieses Gedicht hat er 1755 im Aprilmonate, als Marschallischer Tischgenoss, zum dankbaren Andenken des wohlthätigen Stifters, im grossen Hörsale vorgelesen, und dann dem Druck überlassen. Einer seiner Freunde schickte es nach Jena, worauf er in die Lateinische Gesellschaft daselbst als Ehrenmitglied aufgenommen wurde.

In Torgau:

De oculis discipulorum emmaunticorum, diuinitus apertis. 1759. 4.

De pace a Jesu glorioso denuntiata. 1761. 4.

De sacrificiis humanis, praesertim veterum Gallorum et Germanorum. 1764. 4.

De concordia rationis et fidei, in doctrina de sacra coena Lutherana. 1765. 4.

Von der Furcht Jesu für seinem Tode am Kreutz. 1766. 4.

De compendiis disciplinae scholasticae minus compendiariis. 1767. 4.

De gaudio ciuium ex primordiis principatus optimae Spei. 1769. 4.

De concordia, scholasticae salutis parente. 1770. 4.

In Neustadt bey Dresden:

De impedimentis profectus rei scholasticae. 1771. 4.

De concordia rationis et fidei, in doctrina de sacra coena Lutherana. 1771. 4. comment. posterior.

De Quinctiliano, optimo scholae regendae magistro. 1772. 4.

In Dresden:

De Quinctiliano, optimo scholae regendae magistro, commentatio posterior. 1772. 4.

De ambitione discipulorum, ad locum Quinctiliani, Instit. orat. 1. 2. illustrandum. 1773. 4.

Von den Absichten der göttlichen Vorsehung, welche rechtschaffenen Priestern besonders ein sehr langes Leben verleihet, zum Andenken des Hrn. Joh. Werner Krauss, Superint. zu Eilsfeld, im Nahmen der Societät der christl. Liebe und Wissenschaften. 1773. 4.

De simplicitate poetica. Diese Materie hat er in 13 Einladungsschriften von 1774 bis 1790 bearbeitet. 4.

* Lebensbeschreibung des Hrn. D. am Ende, Oberkonsistorialis und Superintendenten zu Dresden. 1777. 8.

De bellorum crudelitate, christianae religionis lenitate mitigata. 1780. 4.

De commodis scholasticarum disputationum. 1782. 4.

* Von der wohlthätigen Stiftung des weiland Churfürstl. Sächs. Geh. Raths, Hrn. Wilhelm George Marschall. 1789. 8.

De commodis, quae latinae poeseos exercitatio adolescentibus humaniorum literarum studiosis praestat. 1791. 4.

Einige

Einige Nachrichten von den Chorordnungen auf der Kreutzſchule, und von den Wohlthaten, welche ſie genieſsen. 1792. 4.

De commoda juvenes poeſi latina inſtituendi ratione. 1795. 4.

In Wittenberg, Torgau und Dresden, ward er oft, Lateiniſche, noch weit öfterer aber Deutſche Gedichte aufzuſetzen veranlaſst, die zwar gröſsten Theils aus Gelegenheitsgedichten beſtehen, und alſo von verſchiedenem Gehalt ſind. Er hat ſich aber doch von dem alltäglichen Gange ſolcher Gedichte zu entfernen geſucht. Die hochlöbl. philoſophiſche Fakultät zu Wittenberg hatte ſeine Muſe in ſo geneigtem Andenken, daſs ſie, unter dem Dekanate des Hrn. Prof. Drasdo 1788, der auf der Kreutzſchule ſein Zuhörer geweſen und jetzt als Probſt zu Kemberg ſeinem Amte mit vielem Ruhme vorſteht, ihn mit dem poetiſchen Lorber beehrte.

Da der Herausgeber dieſes Buchs auf dieſe letztere Gelegenheit ein Gedicht beſitzt, welches damahls zu wenig bekannt wurde, und ſeiner Vortrefflichkeit wegen hier einen Platz verdient, ſo wage ich es, wider Wiſſen desjenigen, dem es gewidmet iſt, dem gelehrten Publiko ſolches noch einmahl aufzuführen, in der Ueberzeugung, daſs der Herr Rektor mir, als ſeinem ehemahligen Zuhörer, dieſe kleine literariſche Sünde verzeihen werde. Der Verfaſſer deſſelben iſt Herr M. Kayſer, Paſtor in Altherzberg.

Wer als Jüngling, wie Du, ſchon in der Einſamkeit
Des Dircäiſchen Schwans Flüge begeiſterungsvoll
Und Venuſiens Barden
Am Blanduſiſchen Quelle ſah,

Der kann ſicher den Kranz, welcher geflochten ward
Von der Sterblichen Hand, Dichtern zum Diadem,
Aus vergänglichem Laube,
Mit dem edelſten Stolz verſchmähn.

Denn er dringet geweiht ſelbſt in den Muſenhain,
Schöpft mit eigener Hand aus dem Caſtaliſchen
Quell Begeiſterung, welche
Flügel ſeinem Geſange giebt;

Und ſein Name ertönt in der Unſterblichkeit
Tempel, wo ihm der Ruf dauernde Kränze reicht,
Die mit jedem Jahrhundert
Immer ſchöner und ſchöner blühn.

Olpe, der Du ſchon längſt göttliche Lieder ſangſt,
Und — welch ſeltenes Loos! — Dir der teutoniſchen
Wie der römiſchen Muſe
Hohen Beyfall errungen haſt:

Wirſt Du wohl auf den Kranz, welchen Dein Schüler Dir
Aus dem frömmeſten Triebe kindlicher Dankbarkeit
Hat gewunden, hernieder
Mit verachtendem Blicke ſehn?

O! verſchmähe ihn nicht, wenn der entzückende
Trieb, gern dankbar zu ſeyn, derer, die ehemahls
Deine Lehren mit offenen
Ohren tranken, Dir wohlgefällt.

Welch

Welch ein ſelig Gefühl, himmliſcher Wonne gleich,
Schwellt noch unſere Bruſt, wenn die Erinnerung
Auf der Phantaſie Flügeln
Uns Dein Bildniſs zurücke führt!

Dann erhebt ſich in uns dieſer gerechte Wunſch:
Sey noch lange des Amts, das Dir die Vorſicht gab,
Zierde, ſey ſpät an Kräften
Noch dem rüſtigen Jüngling gleich!

So, o Lehrer und Freund! wirſt Du noch Tauſende
Junger Bürger des Staats bilden fürs Vaterland,
Die einſt ihrem Berufe
Sich mit glücklichem Eifer weihn;

Und ſo wirſt Du noch ſpät denen, die einſtens auch
Schüler waren von Dir, glänzendes Muſter ſeyn,
Würdig ihrer Nachahmung,
Würdig ihrer Bewunderung.

OPITZ, (Johann Adolph) Silhouetteur, geboren zu Dresden 1763. Er beſuchte 6 Jahre lang die hieſige Akademie, benutzte vorzüglich den Aktſal und wählte zu ſeinem Lieblingsfache, freye Handzeichnungen und Silhouetten. Doch zeichnet er auch Landſchaften. Auf den akademiſchen Ausſtellungen hat er ſich vorzüglich durch ſeine Silhouetten, die er immer richtig trift, ſehr ausgezeichnet und Beyfall eingeerndet.

P.

PALDAMUS, (Friedrich Christian) Deutſcher Prediger der hieſigen reformirten Gemeinde, geb. d. 7. Aug. 1763 zu Opperode im Fürſtenthume Anhalt-Bernburg, wo ſein Vater damahls Pfarrer war. Er verdankt ſeine literariſche Bildung gröſsten Theils dem berühmten C. G Struenſee, unter deſſen beſonderer Aufſicht er von 1776 bis 1782 die Halberſtädtiſche Domſchule beſuchte. Nachher hielt er ſich bis 1785 zu Halle auf, ging dann nach Wien, blieb hier als Hauslehrer 3 junger Grafen zur Lippe faſt 4 Jahre und predigte ſeitdem vor der reformirten Gemeinde zu Dresden, welche ihn in der Folge (1792) auch zum Subſtituten ihres ältern Deutſchen Predigers, des Hrn. Mesmers, erwählte.

Er hat mit ſeinem Nahmen nichts heraus gegeben, als: Zehn Predigten, von meiſt moraliſchem Inhalt. Dresden, bey Gerlach 1793. 8.

PANSE, (Johann Gottfried) Churfürſtl. Sächſ. Landbaufchreiber, geb. zu Dresden 1751. Bey der hieſigen Akademie legte er den Grund in der Zeichenkunſt, und in der Baukunſt war vorzüglich Hr. Prof. Krubſacius ſein Lehrer. Privatim

Privatim ſtudirte er die zur Baukunſt nöthigen Wiſſenſchaften, vorzüglich Mathematik. Ob er gleich, ehe er obige Stelle erhielt, wenig Gelegenheit gehabt hat, ſeine Kenntniſſe praktiſch zu zeigen, ſo hat er doch bey verſchiedenen jährlichen Ausſtellungen viel Ehre eingeerndet und Gratifikationen von der Akademie erhalten.

Seine Ausſtellungen von 1775, Plan oder Grundriſs zu einer römiſch-katholiſchen Kirche; von 1784 eine zweyhundert Ellen weit geſpannte hölzerne Brücke; von 1785 Plan zu einem öffentlichen Platze in der Vorſtadt ſind bekannt, und haben ihm den Beyfall aller Kenner zuwege gebracht. Im Jahre 1789 ward er Baufchreiber und vom 1. Sept. 1794 an bekleidet er die Stelle eines Landbaufchreibers vom Thüringiſchen Kreiſe.

Er beſitzt eine Sammlung fremder und vorzüglicher Hölzer und iſt gewiſs hier der einzige, der es ſo weit gebracht hat.

PECHWELL, (August) zweyter Inſpektor der Churfürſtl. Bildergallerie, Hiſtorien- und Porträtmahler, geb. zu Dresden 1757. Er erlernte die Kunſt unter dem ehemahligen Direktor der Akademie Hrn. Hutin und brachte es auch ſo weit, daſs er ſeit mehrern Jahren ſo wohl hier, als im Auslande, rühmlichſt bekannt wurde.

Von ſeinen vielen Arbeiten will ich nur folgende anführen:

Ein Altarblatt, welches Se. Churfürſtl. Durchl. dem katholiſchen Bethauſe in Halle ſchenkte. Viele gröſsere und kleinere Kabinetsſtücke, welche verſchiedene fremde Liebhaber beſitzen, z. B. 2 Stück hat der Herzog von Gloceſter, eilf der Chevalier Forbis, eins der Lord York, 18 der Hr. v. Marbois, ehemahliger königl. Franz. Geſandter allhier. Im Jahre 1776 machte er, aus Liebe zur Kunſt, auf eigene Koſten eine Reiſe nach Italien. Er hielt ſich in Rom die längſte Zeit auf, und mahlte daſelbſt unter andern eine heilige Familie ins Kleine, welche ihm nachher die Königinn von Neapel abgekauft hat. Im Jahre 1781 kam Hr. Pechwell wieder nach Dresden zurück und ward hierauf als 2ter Inſpektor an der Bildergallerie angeſtellt.

Zu ſeinen neuern Arbeiten rechne man:

Die Herzogl. Zweybrückiſche Familie und verſchiedene Arbeiten für den hieſigen Hof; einige hiſtoriſche Gemählde und Kopien, welche der Herzog Biron von Kurland beſitzt. Sein neueſtes Stück iſt die Findung Moyſes, welches ein Engländer Nahmens Dalrymple an ſich kaufte, ein vortreffliches ausgeführtes Stück.

PETTRICH, (Franz) Hofbildhauer, geb. zu Trebnitz in Böhmen 1770, wo ſein Vater (Karl Pettrich) Tiſchlermeiſter war. Von Jugend auf war Bildhauerkunſt ſein Lieblingsfach, und ſein Vater brachte ihn nach Dresden, wo er unter der Direktion des Hrn. Prof. Caſanova ſich ausbildete.

Auf den hiefigen Ausſtellungen zeigte er:

1) Eine Allegorie, wie die Gottheit die Gerechtigkeit ſchützt.

2) Theſeus, wie er auf Befehl ſeiner Mutter die Waffen ſeines Vaters unter einem groſsen Stein findet.

3) Der Selbſtmord Pyramus und Thyſbe.

Im April 1795 ward er als Hofbildhauer mit Gehalt angeſtellt, und unter ſeinen neuern Arbeiten, die er für den Hof gemacht hat, befindet ſich am Churfürſtl. neuen Reithauſe bey den neuen Ställen: Ein groſses Basrelief von Stein, ein ſtehendes Wettrennen, auf einer Biga, woran 2 Pferde in Lebensgröſse geſpannt ſind, nebſt andern Verzierungen.

PEZOLD, (D. Johann Nathanael) iſt zu Leipzig, wo ſein Vater ein nicht unbedeutender Chemiker war, im Jahre 1739 geboren. Nachdem er bis ins 11te Jahr, den erſten Unterricht in ſeiner Aeltern Hauſe genoſſen hatte, beſuchte er die Thomasſchule bis ins Jahr 1756, da er die Akademie bezog und bis ins Jahr 1762 die Arzneykunſt von den beſten damahls lebenden Aerzten erlernte. Im Auguſt dieſes Jahres vertheidigte er ſeine Streitſchrift: De delirio febrili, und begab ſich einige Tage darauf als ordentlicher Arzt zu dem damahligen gelehrten Erbmarſchall Grafen Hans Loeſer, wo er bis zum Jahre 1764 blieb, alsdann aber wieder nach Leipzig zurück kehrte, und ſich in eben dieſem Jahre daſelbſt verehelichte. Dieſe glückliche Ehe wurde aber bald durch den Tod getrennt, indem er ſeine gute Gattinn ſchon im Jahre 1765 im erſten Kindbette wieder verlohr. Im folgenden Jahre wendete er ſich nach Dresden, wo er ſich 1769 zum zweyten Mahle verehelichte, aber im Jahre 1771 ſchon wieder das Unglück hatte, ſeine liebenswürdige Gefährtinn bey ihrer erſten Niederkunft zu verlieren. Im Jahre 1783 und 1784 begleitete er den Hrn. Oberkammerherrn Grafen Marcolini Excellenz und deſſen damahls ſchwächliche Gemahlinn auf einer Reiſe durch Italien. Im Jahre 1786 verheyrathete er ſich zum dritten Mahle, aber auch dieſe Gattinn raubte ihm der Tod nach einer ſo langwierigen als ſchmerzhaften Krankheit, nehmlich einer Verhärtung und Verengerung des untern Magenmundes. Während ſeiner praktiſchen Laufbahn, die er noch mit Ehren betritt, ſchrieb er:

Specimen ſemioticum de prognoſi in febribus acutis. Lipſ. Jacobäer 1771. maj. 8. welches im Jahre 1778 vermehrt und verbeſſert wieder aufgelegt wurde.

Kurze Abhandlung von faulen Fiebern. Leipzig, Fritſch 1773. 8.

Von Verhärtung und Verengerung des untern Magenmundes. Dresden, Hilſcher 1787. gr. 8.

An Ueberſetzungen:

James Lind von den Krankheiten der Europäer in heiſsen Klimaten, aus dem Engl. Riga, Hartknoch 1775. 8.

— — — Abhandlung vom Scharbock, aus dem Engl. mit beträchtlichen Zuſätzen. Ebend. 1775. 8.

Potte

* Potts Abhandlung von der Thränenfiſtel, aus dem Engl. Dresden, Gröll 1779. 8.

* Alexander's mediciniſche Werke, aus dem Engl. Leipzig. 1773. gr. 8.

* Der Fabrikant von London, ein Schauſpiel von Falbaire, aus dem Franz. Leipzig, Jacobäer 1771. 8.

* Die drey Pächter, aus und nach dem Franz. ein Schauſp. Leipzig. 1774. 8.

* Der Gefangene, ein Schauſpiel. Aus dem Ital. des Marquis Cappacelli. Ebend. 1777. 8.

Auſſer dieſen hat er auch das praktiſche Fach in den Commentariis de rebus in re phyſica et medicina geſtis vom Jahre 1762 bis 1767 bearbeitet.

Aus ſeiner mit den vorzüglichſten mediciniſchen und in die ſchönen Wiſſenſchaften der ältern und neuern Literatur einſchlagenden Schriften verſehenen Bücherſammlung zeichne ich nur einige der wichtigſten mir daraus bekannten Werke aus:

Die ſämmtlichen prächtigen Bodoniſchen und Baskervilliſchen Ausgaben der klaſſiſchen Schriftſteller.

Fables de la Fontaine, c. fig. Fol. 4. Vol.

Voyage pittoresque de Naples et de Sicile, c. fig. Fol. 5 Vol.

Voyage pittoresque de la Grece par le Comte Choiſeul Gouffier, c. fig. Fol.

Voyage d'Egypte par Norden, c. fig. Fol.

Les Ruines de Peſtum. c. fig. Fol.

Il Muſeo Pio-Clementino, c. fig. Fol. 5 Vol.

L'Antiquité expliquée par Monfaucon avec les ſupplemens, c. fig. Fol. 15 Vol.

Les Ruines de Palmyra par Wood. c. fig. Fol.

Les Ruines de Balbek par Wood. c. fig. Fol.

Les Ruines des plus beaux monumens de la Grece par le Roi, c. fig. Fol.

The Antiquities of Athens by Stuart, c. fig. Fol. 2 Vol.

Antichità di Puzzuoli per Paoli, c. fig. Fol.

Muſeum Florentinum, c. fig. Fol. 10 Vol.

Gorii Muſeum Etruscum, c. fig. Fol. 3 Vol.

Muſeum Capitolinum, c. fig. Fol. 5 Vol.

Graevii thesaurus antiquit. Rom. c. fig. Fol. 12 Vol.

Thesaurus novus antiquit. Rom. congeſtus ab A. H. de Salengre, c. fig. Fol. 3 Vol.

Poleni thesauri graec. et rom. antiquitatum ſupplementa, c. fig. Fol. 5 Vol.

Oberbeke reſtes de l'ancienne Rome, c. fig. Fol. 3 Vol.

Chandlers Jonian Antiquities, c. fig. Fol.

Maffei Verona illuſtrata, c. fig. Fol. 2 Vol.

Dempſterus de Etruria regali.

Bowyers prachtvolle Ausgabe von Hume's Hiſtory of England. Fol.

Wielands Werke groſse Ausgabe in 4.

Opere di Metaſtaſio. 4. 12 Vol.

Oeuvres de Voltaire Edit. originale de Beaumarchais, c. fig. maj. 8. 70 Vol.

Recueil d' Antiquités Egyptiennes etc. etc. par Caylus. 4. 7 Vol.

Corradini et Vulpii vetus Latium. 4. 11 Vol.

Oeuvres d' Arnaud, c. fig. 8. 11 Vol. und viele andere, welche alle anzuführen einen weit gröſsern Raum erfordern würden.

PHILIPP, (Johann Christian) Kauf- und Handelsmann, geb. zu Wilsdruff bey Dresden 1764. Er ſtand 6 Jahre lang bey Hrn. Burkhardt in Meiſsen in der Lehre, und nachdem er einige Jahre in verſchiedenen Häuſern als Handlungsdiener geweſen war, etablirte er ſich 1789 in Dresden. Das, was er bis jetzt geſchrieben hat, iſt:

Der geſchwind kalkulirende Kaufmann. Leipzig, Hilſcher 1793. 4.

PLARR, (August Theodor) Muſicus, geb. zu Dresden am 2. Aug. 1746, kann mit Recht unter die vorzüglichen Muſiker dieſer Stadt gezählt werden. Ob er gleich kein Mitglied der Churfürſtl. Kapelle iſt, ſo verdiente er es doch zu ſeyn, und würde derſelben in allen Fällen viele Ehre machen. Sein Hauptinſtrument iſt die Flöte, welche er mit auſſerordentlicher Fertigkeit, Reinlichkeit und Annehmlichkeit ſpielt, ſo daſs die Töne, auch in den ſchwerſten Paſſagen immer rund fallen. Sein Vortrag iſt nicht minder gut und richtig, als ſein Ton. Dabey iſt er nicht blos mechaniſcher, ſondern zugleich denkender Muſicus und ſucht ſein Inſtrument immer mehr zu vervollkommnen, wie er denn unlängſt ſtatt der b Klappe das b Loch erfunden hat, welches mit dem Daumen der linken Hand bedeckt wird, und nach ſeiner Angabe von dem berühmten Grenſer mit vieler Geſchicklichkeit gearbeitet worden iſt. Durch Hülfe dieſes b Lochs kann er nunmehro viele Paſſagen, welche ohne daſſelbe faſt gar nicht heraus zu bringen ſind, mit der gröſsten Leichtigkeit ſpielen, und beſonders auch den Triller in g moll, nehmlich a b ſehr reinlich ſchlagen. Mit der gis Klappe hatte er ſich bereits vorhin ſchon hinlänglich geübt. Da er faſt lediglich vom Unterricht lebt, den er in der Muſik und beſonders im Flötenſpielen ertheilt; ſo giebt er ſich auch hierbey viele Mühe, ſolchen gründlich zu ertheilen und hat bereits wirklich ſchon Viele zu recht guten Flötenſpielern gebildet. Auſſer der Flöte ſpielt derſelbe auch die Violine und mehrere Inſtrumente mit vieler Fertigkeit. Wäre er nicht zu eigenſinnig und ſeine Vorliebe für Dresden nicht zu groſs, ſo könnte er längſt ſein Glück auswärts gemacht haben. Allein er hat jeden Ruf ins Ausland, ſo vortheilhaft auch die Bedingungen waren, in der Hoffnung ausgeſchlagen, einſt noch hier angeſtellt zu werden, welche Hoffnung ihm auch nicht fehl-

ſchlagen

Digitized by Google

ſchlagen könnte, wenn er hinlängliche Verbindungen und Protektion hätte.

PLARR, (Gottlieb Immanuel) Churfürſtl. Sächſ. Apellations-Gerichtskanzelliſt, Bruder des eben erwähnten Plarr, iſt zu Dresden 1748 geboren. Er kam 1759 unter die Churfürſtl. evangel. Schloſskapellknaben, wo er bey dem damahligen Kapelldirektor Richter 6 Jahre lang die Muſik und Kompoſition gründlich erlernte, welche auch in der Folge ſein Lieblingsſtudium geblieben iſt. Die Arbeiten ſeines Berufs abgerechnet, füllt er immer noch die übrigen Stunden mit dem Unterricht in der Muſik aus. Auch iſt er in der Mechanik nicht ganz unerfahren, indem er für ſich eine rein abgeſtimmte Harmonika ſelbſt verfertigt hat.

Das, was er bereits fürs Fortepiano komponirt und heraus gegeben hat, iſt folgendes: Six Quadrilles pour le Clavecin; Kleine Klavierſtücke in Muſik geſetzt; Six Polonoiſes pour le Clavecin und ohnlängſt ſechs Polonoiſen fürs Klavier, der Fräulein v. Czettritz gewidmet, welche ſämmtlich im Hilſcherſchen Muſikverlage erſchienen ſind.

PLESCH, (Johann Ernst Constantin) Zeichenmeiſter, geb. zu Meiſsen 1752, woſelbſt ſein Vater auf der Porcellanfabrik Figurenmahler war. Sein Lehrer war der berühmte Dietrich, deſſen Unterricht er von 1767 bis 1773 genoſs, und man hat bey den jährlichen Ausſtellungen ſehr viel gute Zeichnungen von ihm geſehen. Seit dem Tode ſeines Lehrers beſchäftigt er ſich vorzüglich mit dem Unterricht junger Leute, und er hat viele Zöglinge aus allen Ständen gebildet.

POCHMANN, (Traugott Lebrecht) Porträt- und Hiſtorienmahler, geb. zu Dresden den 5. Dec. 1762. Sein Vater, Gottlob Pochmann, Schneidermeiſter, erzog ihn mit aller möglichen Sorgfalt und ſuchte, da ſein Sohn Trieb zu einem Künſtler zeigte, ihm freyen Zutritt bey der Churfürſtl. Akademie zu verſchaffen. Dieſs geſchah. Schon in ſeinem 11. Jahre beſchäftigte ſich der junge Pochmann mit Zeichnungen aller Art, bis er ſich endlich nach einigen Jahren entſchloſs, ein Porträtmahler zu werden. Er machte unter der vortrefflichen Anweiſung des Hrn. Profeſſor Graff darinn ſolche Fortſchritte, daſs er ſich bald als einer der beſten Schüler von ihm auszeichnete, welches ſeine jährlichen Ausſtellungen ſo wohl in Oel als Miniatur beweiſen. Damit aber nicht zufrieden, indem er auch ſeit einiger Zeit beſondere Zuneigung zum Studium der Hiſtorie hatte und vorzüglich durch die Vorleſungen des Hrn. Prof. Caſanova aufgemuntert, fing er auch an, in der Geſchichtsmahlerey ſich hervor zu thun, worinn ihn hauptſächlich der Hr. Prof. Caſanova unterſtützte. Ein kleines Altarblatt, welches er für die Griechiſche Kapelle des Fürſten Beloſelsky verfertigte, (der ſich jetzt wieder in Rufsland befindet) und ſeine 4jährigen Ausſtellungen beweiſen, daſs er auch in dieſem Fache ſeinem Lehrer Ehre macht. Man darf ſich für die Zukunft noch viel von ihm verſprechen.

Digitized by Google

POELITZ, (Karl Heinrich Ludwig) Professor der Moral und Geschichte bey der Ritterakademie zu Dresden, ist in der, zu der Grafschaft Schönburg Hinterglaucha gehörigen Stadt Ernstthal den 17. August 1772 geboren. Sein Vater ist der Prediger dieses Orts, M. Joh. Gotthilf Pölitz. Frühzeitig und bis ins 14te Jahr genofs er den Unterricht seines Vaters in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Französischen Sprache, in den schönen Wissenschaften und im Style. Mit Rührung und Dankbarkeit erkennt er die Verdienste dieses würdigen Mannes um seine sittliche und wissenschaftliche Bildung öffentlich an. Vom vierten Jahre an bis zu seinem Weggange von seinem Geburtsorte unterstützte dieser väterlichen Unterricht in Privatstunden der Rektor seines Geburtsorts M. Trübenbach, in den nöthigen humanistischen Kenntnissen und in der Musik verdankt er seine Bildung dem berühmten Kirchenkomponisten, Cantor und Musikdirektor Tag in Hohnstein, der nicht blos sein Lehrer, sondern auch sein Freund wurde und dessen Achtung und Freundschaft ihm immer heilig und theuer seyn wird.

Im Jahre 1786 kam er auf die Schule nach Chemnitz, wo sich die beyden ersten Lehrer des dasigen Lyceums, der Rektor M. Rothe und der Konrektor Lessing, um seine Bildung verdient machten. Vom Jahre 1787 an ertheilte er in mehrern angesehenen Familien dieser Stadt Unterricht in Wissenschaften und Musik und fand dadurch Gelegenheit, sich eine kleine Bibliothek anzulegen, weil eben jetzt sein Geist eine eigene Richtung für Philosophie erhielt.

Dieser Hang zur Philosophie, an welchen sich späterhin eine rege Empfänglichkeit für das Gefilde der Geschichte anschlofs, begleitete ihn auch im Jahre 1791 auf die Universität Leipzig. Hier hörte er so wohl die kritische Philosophie bey Heydenreich, als auch die skeptische bey Platner. Nach einer langen Prüfung neigte er sich zur kritischen Philosophie hin. Doch verehrt er auch das, was er Platner in Hinsicht auf Anthropologie, empirische Psychologie und Philosophie des Lebens verdankt, mit ungeheuchelter Achtung, so wie er auch bey diesem Philosophen zu wiederholten Mahlen Moralphilosophie und Aesthetik hörte. Nächst der Philosophie gab Beck seinen historischen Studien eine wohlthätige Richtung, und er hörte bey ihm Exegese, Dogmen- und Kirchengeschichte. Sächsische Geschichte hörte er bey Hilscher; seinen theologischen Cursus machte er aber in Rücksicht auf Exegese, Hermenevtik, Moral, Dogmatik und verwandte Wissenschaften bey Morus, Rosenmüller, Keil, Palmer, Meifsner und Bofseck. Bey Burscher hörte er Symbolik und Reformationsgeschichte. Dankbar erinnert er sich noch der gütigen und wohlwollenden Gesinnungen, deren ihn besonders der ehrwürdige Rosenmüller gewürdigt hat. Nebenbey betrieb er auch die Englische und Italiänische Sprache. Im Jahre 1793 ward er Magister. Den 12 April 1794 habilitirte er sich auf dem philosophischen Katheder mit einer Disputation, die weiter unten in seinen Schriften aufgeführt werden wird. Ein volles Jahr hindurch hielt er Vorlesungen über Philosophie, Geschichte, Pädagogik und Stylistik, bis er im Februar 1795 durch den

Digitized by Google

den verdienten Oberhofprediger D. Reinhard, Sr. Excellenz dem Hrn. Kabinetsminiſter v. Schiebell, dem dermahligen Kommendanten der Ritterakademie zu Dresden empfohlen, und als Profeſſor der Moral und Geſchichte angeſtellt wurde, wohin er, nach einer in Leipzig am 21. März 1795 gehaltenen Abſchiedsvorleſungden 28. März abging.

Seine ſeit 1793 heraus gegebenen Schriften, ſind folgende:

* Religionsvorträge für die Bedürfniſſe unſers Zeitalters, mit Hinſicht auf eine reine Moral. Leipzig, Jacobäer 1793. gr. 8.

* Moraliſches Handbuch oder Grundſätze eines vernünftigen und glücklichen Lebens, als Beytrag zu einer populären Philoſophie für unſer Zeitalter. Leipzig, W. Heinſius 1793. 8. zweyte Auflage ebendaſ. 1795.

* Mahleriſche und philoſophiſche Darſtellungen der höhern Bedürfniſſe der Menſchheit. Halberſtadt, Groſs 1794. 8.

De graviſſimis theologiae ſeriorum Judaeorum decretis, quorum veſtigia in libris inde ab exilii aetate usque ad ſaeculi quarti poſt C. N. initia deprehendantur. Lipſ. Jacobäer 1794. 4.

Können höhere Weſen auf den Menſchen wirken und ſich mit ihm verbinden? Leipzig, W. Heinſius 1794. 8.

Populäre Moral des Chriſtenthums, nebſt einer hiſtor. Einleitung in das Zeitalter Jeſu. Leipzig, Jacobäer 1794. gr. 8.

Grundlinien zur pragmat. Weltgeſchichte, als ein Verſuch, ſie auf ein Princip zurück zu führen; für akademiſche Vorleſungen. Leipzig, Barth 1794. gr. 8.

Beytrag zur Kritik der Religionsphiloſophie und Exegeſe unſers Zeitalters; ein Verſuch auf Veranlaſſung der neueſten zur Begründung einer reinen Religionswiſſenſchaft angeſtellten Unterſuchungen. Leipzig, Breitkopf 1795. 8.

* Erbauungsbuch zur Beförderung einer reinen Tugend, als Fortſetzung des Sanderſchen Erbauungsbuches. Leipzig, Jacobäer 1795. gr. 8.

* Ideen zu einer populären Philoſophie für die Bedürfniſſe unſerer Zeit, in einigen akademiſchen Vorleſungen vorgetragen; in Egers Deutſchen Magazin May 1795. S. 467—527.

Ueber den nothwendigen Zuſammenhang der Philoſophie mit der Geſchichte der Menſchheit. Eine Abſchiedsvorleſung in Leipzig gehalten. Leipzig, Breitkopf 1795. 8.

Pragmatiſche Ueberſicht der Theologie der ſpätern Juden. Leipzig, Feind 1795. gr. 8. 1r Theil.

Sind wir berechtigt, eine gröſsere künftige Aufklärung und höhere Reife unſers Geſchlechts zu erwarten. Leipz. S. Heinſius 1795. 8.

Lehrbuch für den erſten Kurſus der Philoſophie zur nähern Kenntniſs der Philoſophie unſerer Tage. Gera, W. Heinſius 1795. gr. 8.

Geſchichte der Kultur der Menſchheit nach kritiſchen Principien. Leipzig, Weygand 1795. gr. 8. 1r Theil.

Auch iſt er Redakteur der Zeitſchrift: Ceres für Bildung des Geſchmacks, wovon im Jacobäerſchen Verlage 2 Hefte erſchienen ſind. Mehrere anonyme Aufſätze ſtehen von ihm in bekann-

Digitized by Google

ten Journalen; so ist er auch Mitarbeiter an einigen kritischen Blättern und durch kleine musikalische Beyträge, an dem Journale für Deutschen Nationalgesang, welches in Braunschweig heraus kommt.

POETSCH, (Christian Gottlieb) Concierge bey der Churfürstl. Naturaliengallerie und Ehrenmitglied der Leipz. ökon. Societät, geb. zu Schneeberg den 16. May 1732, ist einer von den Avtodidakten. Er kam nach dem Tode seines Vaters, eines gewesenen Unterofficiers bey dem ehemaligen Graf Unruhischen Infanterieregimente, nach Chemnitz, wurde von seiner Mutter kümmerlich erzogen, genofs auf Schulen nur einen sehr geringen und auf Universitäten gar keinen Unterricht. Aus eigenem Fleifse bemühte er sich, die geringe Anweisung im Schreiben zu vervollkommnen, und brachte es so weit, dafs er bey der dasigen Geleits- und Landaccisseinnahme als Schreiber gebraucht werden konnte. In eben dieser Qualität befand er sich nachher von 1750 — 1764 bey einem berühmten Juristen in Dresden, der eine ausgebreitete Praxis hatte. Nach der Zeit trat er bey der Churfürstl. Porcellanmanufaktur zu Meifsen in Diensten, und als von derselben im Jahre 1776 eine Niederlage in Dresden errichtet wurde, kam er mit dieser wieder hierher, wo er dann im Jahre 1790 bey den Churfürstl. Naturaliengallerien gegenwärtigen Dienst übernahm, um seinen Neigungen für Naturgeschichte und physische Wissenschaften Nahrung zu verschaffen. In der That hat lediglich diese natürliche Neigung die vielen und grofsen Hindernisse seiner mangelhaften Erziehung überwunden, und ihn dahin gebracht, dafs er mit unermüdetem Fleifse, nicht nur in den physischen Wissenschaften überhaupt, sondern auch besonders in der Meteorologie und der Mineralogie sich richtige und solide Kenntnisse erworben, wie seine nachfolgenden Schriften beweisen. Er hatte ein ansehnliches, systematisch geordnetes, über 5000 Stück sich belaufendes Mineralienkabinet zusammen gebracht, welches er vor einigen Jahren an den Pohln. Kronunterkanzler Kollontay um 900 Rthlr. verkauft, ohngeachtet es, wegen der darinn befindlichen seltenen Stücke ungleich mehr werth gewesen wäre. Es zu verkaufen veranlafste ihn die Verfassung seines gegenwärtigen Berufs, weil dabey keine eigenthümliche Sammlung statt haben soll. Gegenwärtig besitzt er noch verschiedene andere wissenschaftliche Sachen, besonders alle Arten von Mikroskopen, mit denen er seit 30 Jahren Untersuchungen angestellt hat; überdiefs aber eine ansehnliche Bücherfammlung, die sich durch die besten, in den allgemeinen und historischen Wissenschaften, besonders aber in der Physik, Naturhistorie und Mineralogie, gesammleten Schriften, besonders auszeichnet.

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Schriften bekannt gemacht.

a) In periodischen Schriften eingerückt:

1) Nachr. von der 1760 im Meifsn. Kreise grassirenden Hornviehseuche — in von Schütz ökon. Bedenken. Chemnitz, 1762. S. 443 — 448.

2) Etwas

2) Etwas zur Antwort in einem Schreiben an den Hrn. Amtshauptm. v. Schütz auf 2 diverse Sendschreiben etc. etc. ebendaselbst. S. 489 — 494.

3) Nachr. von dem im Jahre 1773 am 30. Jan. auf dem Schlosse zu Meisen entstandenen Brande. In den monatl. Samml. von alten und neuen Miscell. Sax. etc. etc. Mon. May 1774. S. 136 — 144.

4) Schreiben an den Lic. Schulz, die beobachtete Verwandlung und Fortpflanzung der Coccinellwürmer, in der Gegend von Meisen, betreffend. Im 1. Theil der Leipz. ökon. Schrift. S. 163 — 165. Diese 4 Aufsätze sind wider des Verf. Absicht gedruckt worden.

5) Versuch einer mineral. Beschreibung der Gegend um Meisen; mit 1 Kupf. und 1 Charte. Im 2. Th. gedachter Soc. Schriften. S. 249 — 284.

6) Auszüge mit kurzen Betrachtungen aus dessen und Hrn. Krahls Witterungsbeobachtungen zu Meisen, auf die Jahre 1772 — 1776, mit 35 Tab. und 3 Kupfern. Im 4ten Theile der ökon. Schrift. S. 67 — 284.

7) Ebendergleichen aus dessen Witterungsbeobachtungen zu Dresden auf die Jahre 1777 und 1778; mit 12 Tab. und 1 Kupfer. Im 5ten Theile der ökon. Schriften. S. 103 — 274.

8) Nachrichten und Bemerkungen über die vornehmsten Wasserfluthen des Elbstroms, welche seit 1501 zu Meisen durch Merkmahle aufgezeichnet worden; mit 1 Kupf. In den ökon. Anzeigen, Michaelismesse 1775. S. 65 — 77.

9) Elbhöhenbeobachtung von der im Febr. 1776 entstandenen Ueberschwemmung durch einen Eisschutz bey Meisen. Ebend. Mich. Messe 1776. S. 82 — 86.

10) Auszüge aus den von ihm zu Dresden und Hrn. Krahl zu Meisen angestellten Elbhöhenbeobachtungen, im Jahre 1777; mit 2 Tab. In den kleinern Soc. Schriften, Mich. Messe 1778. Seite 67 — 88. Von diesem Aufsatze sind auch 12 Exemplare besonders, mit einem eigenen Titel abgedruckt worden, die der Verfasser an gute Freunde vertheilte, und daher rar sind, so wie überhaupt dieser ganze Band, von dem fast die ganze Auflage durch Zufall verlohren gegangen ist.

11) Ueber das so genannte Weltauge. Ein Auszug aus einem Briefe von ihm an die Kön. Schwed. Akad. der Wissenschaften. In deren Abhandlungen 39. Band. S. 317 — 318. Es ist dieses die allererste Entdeckung von der eigentlichen Beschaffenheit genannten Fossils.

12) Zusätze zu der in Hrn. Prof. Leskens Reise durch Sachsen von ihm befindl. Beschreibung des schwarzen Erdkobolds und damit angestellten chymischen Versuche, die beweisen, dass dieses kein Kobold, sondern ein wahrer Braunstein sey. In Lempens Magaz. für die Bergbaukunde. 3. Th. S. 85 — 98. mit unkenntlich gemachter Namensunterschrift.

13) Dessen Witterungsbeobachtungen zu Dresden, in monatl. Tabellen mit Betrachtungen darüber auf das Jahr 1792. In den Dresdner Merkwürdigkeiten von diesem Jahre.

14) Dergl. auf das Jahr 1793 ebendaselbst. Ueberdiess sind von ihm noch verschiedene Recensionen über phys. und mineralog. Schriften so wohl in den Dresdner gelehrten Anzeigen, als in das Wittenberger Wochenblatt geliefert worden.

Digitized by Google

b) Besonders gedruckte Schriften:

1) Ausführliche mineralogische Beschreibung der Gegend um Meissen; mit Kupf. Dresden, in der Waltherschen Hofbuchhandlung 1779. gr. 8.

2) Chronologische Geschichte der grosen Wasserfluthen des Elbstroms seit tausend Jahren. 1r B. mit Kupfern. Dresden, ebend. 1784. gr. 4.

3) Nachtrag und Fortsetzung derselben, oder 2r B. Dresden, ebend. 1786. gr. 4.

Noch ist zu gedenken, dass auf Veranlassung der Leipziger ökonomischen Societät zu zweckmäsiger Einrichtung der Elbhöhenbeobachtungen, nach seiner Angabe und unter seiner Aufsicht zuerst in Meissen und nachher zu Dresden am grosen Pfeiler der hiesigen Elbbrücke der bekannte Elbhöhenmasstab nach Ellen und Zollen angelegt worden ist, nach welchem noch täglich der Wasserstand seit 1775 von ihm beobachtet und in eigends darzu gestochene Tabellen eingetragen wird, mit Beyfügung der gleichzeitigen Beobachtungen von Meissen, Wittenberg und Barby, die beym Illuminiren der Tabellen durch andere Farben unterschieden, und sonach die verschiedenen Wasserstände nach Zeit und Höhe sehr deutlich in die Augen fallend gemacht werden.

POHL, (D. Johann Ehrenfried) Churfürstl. Sächs. Hofrath und Leibarzt, ist zu Leipzig im Jahre 1746 am 12. Sept. geboren. Sein Vater war D. Joh. Christoph Pohl, P. P. der Anatomie und Chirurgie, nachher aber der Pathologie, Beysitzer und Senior der medicinischen Fakultät, Kreis- Amt- und Landphysikus, etc etc.

Nachdem er theils Privatunterricht, theils öffentlichen Schulunterricht auf der Thomasschule 3 Jahre lang unter dem verstorbenen Rektor M. Leisner genossen hatte, besuchte er 1763 die Universität. In den beyden ersten Jahren wohnte er den öffentlichen und Privatcollegiis des verdienten, verstorbenen J. A. Ernesti und Morus bey.

Er hörte alle damahls lebende Lehrer der Arzneygelahrheit, besonders genoss er des Privatunterrichts seines Vaters und des verstorbenen Decani der Fakultät, des verdienstvollen Ludwigs, dessen täglichen Umgang und vortreffliche Bücherssammlung er vorzüglich benutzte.

Im Jahre 1760 wurde er Baccalaureus der Medicin und hielt darauf seine öffentlichen Vorlesungen pro Licentia de structura cerebri. Lipf. 4. 1771 erhielt er die höchste Würde der Weltweisheit und wurde in eben diesem Jahre pro Praxi von der medicinischen Fakultät examinirt. Zu Ende dieses Jahres vertheidigte er auf dem philosophischen Katheder eine Dissertation: Animadversiones in structuram ac figuram foliorum in plantis. Lipf. 4. um das Recht zu erlangen, öffentliche Vorlesungen zu halten. 1772 am 27. März, wurde er Doktor der Arzneygelahrheit und vertheidigte unter dem Vorsitze des verstorbenen Decani D. Platz

Digitized by Google

D. Platz die Dissertation: De Sensibus morborum causis. Lipſ. 4. Hierauf las er in demſelben Sommer über die Kräuterkunde und mediciniſche Litergeſchichte. Zu Michaelis deſſelben Jahres ging er nach Straſsburg, um die praktiſche Anatomie, Chirurgie und das Accouchement unter Lobſtein und Fried zu treiben. Er hörte hier Chemie und beſuchte das groſse Laboratorium des berühmten Prof. Spielmann, des Vaters, und hatte Gelegenheit, durch täglichen freundſchaftlichen Umgang dieſer Gelehrten viele ſpecielle Kenntniſſe zu erlangen.

Im Jahre 1773 ging er nach Paris, hörte die Vorleſungen eines Levret, Deſſault, und beſuchte täglich das Hôtel de Dieu, die Charité und öfters auch die übrigen Hoſpitäler. Die Bekanntſchaft eines Moreau, Sabbatier, Sue, Louis, Petit frere Come, Deſſault waren ihm ſehr nützlich und verſchafften ihm öfters Gelegenheit, wichtige Kranke und chirurgiſche Operationen zu ſehen.

Hierauf ging er einige Zeit nach Rouen, wo damahls der berühmte David, als erſter Chirurgus beym Hôtel de Dieu ſtand, deſſen Umgang und beſondere Freundſchaft ihm auſſerordentlich viel Gelegenheit verſchaffte, Operationen theils beyzuwohnen, theils ſie ſelbſt zu verrichten. Hierauf kehrte er nach Paris zurück, hielt ſich noch einige Monate daſelbſt auf und erhielt, gerade da er im Begriffe war, nach England zu gehen, einen Ruf in ſein Vaterland. Er kehrte zu Ende des Jahres 1773 durch Holland, wo er die Bekanntſchaft der damahls berühmteſten Gelehrten machte, nach Leipzig zurück.

Er wurde nunmehr als Lehrer der Kräuterkunde auf der Univerſität Leipzig ernannt und ſchrieb beym Antritt dieſer Profeſſur ein Programm:

De Soli differentia in cultura plantarum attendenda. Lipſ. 1773. 4.

So wenig er ſich auch der mediciniſchen Praxis Anfangs widmen wollte, und ſich mehr zum akademiſchen Leben beſtimmte, ſo wurde er doch unvermerkt in praktiſche Geſchäfte verwickelt. Er wurde, nachdem er eine Diſſertation pro Loco

De Varice interno morborum quorumdam cauſa. Lipſ. 1785. 4.

vertheidigt hatte, Beyſitzer der mediciniſchen Fakultät zu Leipzig. Bald nach der Zurückkunft von ſeiner Reiſe wurde er zum Stadtaccoucheur ernannt und erhielt nach dem Tode ſeines Vaters das Kreis- Amt- und Landphyſikat, welches alles er bis zu Michaelis 1788 verwaltete. Denn in dieſem Jahre erhielt er von Sr. jetzt regierenden Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen den Ruf, als Leibarzt, nach Dresden, dem er folgte und die Univerſität verlieſs. Jedoch behielt ihm Se. Churfürſtl. Durchl. ſeine Stelle als Profeſſor ordinarius Pathologiae, worzu er 1789 ernannt wurde, vor, bey deren Antritte er ein Programm:

De analogia inter morbillos et tuſſim convulſivam. 4.

ſchrieb. Dieſe Stelle und die Stelle eines Beyſitzers in der Fakultät werden indeſſen durch Subſtituten verwaltet.

PROBST,

Digitized by Google

PROBST, (Johann Gotthilf) Lehrer am Freymaurererziehungsinstitut zu Friedrichstadt bey Dresden, geb. zu Halle im Magdeb. am 14. July 1759, war der Sohn eines Seilers, welcher ihn sehr strenge erzog. Seine erste Bildung erhielt er in einer Privatschule, die einen vortrefflichen Lehrer hatte. Als in seinem 10ten Jahre dieser Lehrer starb, wurde er in die Deutsche Schule des Waisenhauses gebracht, aus welcher er nach 2 Jahren in die Lateinische versetzt wurde, ohngeachtet damahls er so wenig, als seine Aeltern daran dachten, dass er studiren solle. Zu Anfange des Jahres 1773 starb sein Vater, wodurch seine künftige Bestimmung entschieden ward; denn nun musste er bey einem andern Meister das Seilerhandwerk erlernen. Alles, was ein Lehrling Unangenehmes in 3 Jahren erfahren und dulden muss, litte er hier im vollsten Masse.

Noch nicht völlig 17 Jahre alt, und kaum mit den nothdürftigsten Kenntnissen versehen, ging er im Juny 1776 auf die Wanderschaft, durchreisete den grösten Theil von Deutschland, Böhmen, Schlesien, Pohlen, England und den Niederlanden und bildete sich hierdurch zu einem brauchbaren Bürger. Dankbar erinnert er sich noch immer des Mecklenburgischen Städtchens Boitzenburg an der Elbe, wo ein sehr geschickter Meister ihn gleichsam von neuem in die Lehre nahm und ihn väterlich behandelte. Durch den Umgang mit gebildeten Bürgern, gewann er hier auch an Lebensart, so dass er nun mit Menschen aus höhern Ständen sich benehmen lernte. So an Kenntnissen bereichert kam er am Ende des 1781sten Jahres zu Hause, und half seiner Mutter die Haushaltung führen, weil er vor ihrem Absterben nicht Meister werden konnte, da in Halle die Anzahl der Seiler auf 30 eingeschränkt ist. Ein Zufall führte ihn in die Bekanntschaft eines Herrn v. Aderkas, der damahls in Halle Theologie studirte, und den er als das Werkzeug in der Hand der göttlichen Vorsehung lebenslang ansehen wird, wodurch sein Geist eine bessere Bildung erhielt. Geschichte und Pädagogik waren sein Lieblingsstudium, und sein Bestreben ging nur dahin, sich an Kenntnissen vor andern seines Standes auszuzeichnen. Denn sein Handwerk zu verlassen und sich einer andern Lebensart zu widmen, fiel ihm damahls noch nicht ein. Im Jahre 1784 kam ihm Stillings Geschichte in die Hände, die einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, dass er den Entschluss fasste, diesen vortrefflichen Mann kennen zu lernen, welchen Entschluss er im May des folgenden Jahres ausführte. Er reiste nach Heidelberg, wo damahls Stilling als Professor bey der Kameralschule angestellt war. Diesen Mann von dem vortrefflichsten Herzen wird er nie vergessen. Von ihm bekam er den Rath: Theologie zu studiren, worzu er ihm alle mögliche Hülfe zu leisten versprach. Doch diesem Wechsel lagen zu grosse Hindernisse im Wege, und er blieb ruhig beym Handwerke. Im Oktober dieses Jahres erhielt er ohne alles eigene Zuthun, vom Hrn. D. Urlsperger in Augsburg den Ruf als Schullehrer an die Kolonie Ebenetzer nach Georgien, der südlichsten Provinz in dem Freystaate von Nordamerika, wo sich 50 Jahre vorher eine Anzahl, ihres Glaubens wegen, vertriebener Salzburger niedergelassen hatten.

Er

Digitized by Google

Er reiſte alſo im Anfange des Auguſts 1786 nach Hamburg, wo er den nach Ebenetzer beſtimmten Prediger antraf. Nach einer höchſt gefährlichen und beſchwerlich langſamen Seereiſe kamen beyde den 20ſten December an ihrem Beſtimmungsorte an. Allein ſo mäſsig auch ſeine Erwartungen waren, ſo war alles, was er fand, noch weit unter dem mäſsigſten. Man konnte ihn nicht unterhalten, und nachdem er 14 Wochen auf einem Kornboden 2 Engliſche Meilen von ſeiner Wohnung Schule gehalten hatte, gab man ihm ſchriftlich und mündlich ſeine Dimiſſion. Dieſs verſetzte ihn in die traurigſte Lage, und er ſah ſich genöthigt, alles zu veräuſsern, um nur die Rückreiſe nach Europa bezahlen zu können. So kam er am 22. Jun. 1787 nach Halle, ohne zu wiſſen, was aus ihm werden ſolle, weil er, in Hoffnung: in Amerika lebenslänglich zu verweilen, ſeine Handwerksrechte in Halle verſchenkt hatte. Um ſeinen Hang zu den Wiſſenſchaften zu befriedigen, lieſs er ſich bey der Univerſität zu Halle immatrikuliren. Was ihn in dieſer ausſichtsloſen Lage aufrecht erhielt, war die ausgezeichnete Gnade Sr. Excellenz des Hrn. Miniſters v. Burgsdorf, der mit unbeſchreiblicher Herzensgüte an ſeinem Schickſal den lebhafteſten Antheil nahm.

Im Jahre 1788 ward er durch die Gewogenheit des Herrn Oberkonſiſtorialrath D. Rädlers bey der Friedrichſtädter Realſchule angeſtellt, wo er 5 Jahre lang zur Zufriedenheit ſeiner Vorgeſetzten Unterricht ertheilte und 1793 wurde er als zweyter Lehrer an das löbliche Freymaurerinſtitut zu Friedrichſtadt berufen, welchen Poſten er noch jetzt bekleidet.

Nicht leicht hat ein Menſch ſo ausgezeichnete Proben der göttlichen Vorſehung erfahren, und ſein Leben iſt ein redender Beweis, daſs Gottes Wege, die er mit den Menſchen geht, zwar Anfangs wunderbar ſcheinen, aber am Ende herrlich und gut ſind.

Er iſt der wahrſcheinliche Verfaſſer der Schrift: * Handwerksbarbarey, ein Beytrag zur Erziehungsmethode Deutſcher Handwerker. Halle, Dreyſsig 1790. 8.

Möchte doch dieſer Mann, welches er der Welt ſchuldig iſt, ſeine Lebensgeſchichte aufſetzen und heraus geben, die eben ſo intereſſant als lehrreich ſeyn muſs; wenigſtens wäre zu wünſchen, daſs er ſie jetzt noch ausarbeitete, die lebhaftere Empfindung und feurige Erinnerung ein treueres Gemählde entwerfen und ausführen können, als es ſpäterhin geſchehen möchte, wenn manches in der Seele ſchon verwiſcht und durch neuere Gegenſtände aus derſelben gleichſam heraus gedrängt worden iſt.

R.

RACKNITZ, (Joseph Friedrich, Freyherr zu) Churfürſtl. Sächſ. Hausmarſchall und des St. Johanniter Malthéſer Ordensi Ritter, geb. den 3. Nov. 1744. Er iſt der Sohn

Sohn Gallus Maximilians, Freyherrn zu Racknitz, eines Mannes, der die Wiſſenſchaften ſehr liebte, ausgebreitete Kenntniſſe beſaſs und im Jahre 1758 als Hofmarſchall des damahligen Churprinzen Friedrich Chriſtian ſtarb.

Seine Mutter, eine geborne Gräfinn v. Flemming, war eine ſehr verſtändige Dame, unter deren ſorgfältigen Leitung er einen groſsen Theil ſeiner Jugend auf dem Lande verlebte.

Von ſeinem 17. Jahre an widmete er ſich dem Militärdienſte, und brachte die Jahre 1761 und 1762 bey dem würdigen damahligen Commandeur des Herzogl. Karlſchen Cheveaux legers Regiments, jetzigen General der Cavallerie und Chef der Garde du Corps v. Benkendorf zu.

Nach dem im Jahre 1763 erfolgten Hubertusburger Frieden, ward er als Premierlieutenant bey der Churfürſtl. Sächſ. Leibgrenadiergarde angeſtellt und 1768 zum Churfürſtl. Sächſ. Kammerjunker ernannt. Im Jahre 1769 verliefs er die Kriegsdienſte, ward hierauf 1774 Kammerherr und 1790 Churfürſtl. Sächſ Hausmarſchall. Im Jahre darauf verlohr er ſeine beſte Freundinn, ſeine Mutter, die ihm immer ſehr theuer geweſen war.

Er hat eine einzige, an den Geh. Rath und Domdechant zu Meiſsen Grafen v. Dallwitz verheyrathete Schweſter, welche ausgezeichnete Talente in der Muſik beſitzt, und deren Gemahl nicht nur als gelehrter Kunſtſammler, ſondern auch als Zeichner und Mahler rühmlichſt bekannt iſt.

Die Schriften, durch welche der Hr. Baron zu Racknitz in der literariſchen Welt bekannt geworden iſt, ſind:

*1) Briefe über das Karlsbad und die Naturprodukte der Gegend. Dresden, Richter 1788. 8.

*2) Ueber Kempele Schachmaſchine. Ebendaſ. 1789. 8.

3) Schreiben an einen Freund über den Baſalt. Dresden, Richter 1790. 8.

4) Briefe über die Kunſt an eine Freundinn. Mit Kupf. Dresden, Selbſtverl. 1792. 4. Seit der Oſtermeſſe 1795 in Göſchens Verlage zu Leipzig.

Auch als Tonkünſtler hat er ſich rühmlich gezeigt, und von ſeinen muſikaliſchen Werken ſind, auſſer vielen Manuſkripten, folgende im Hilſcherſchen Muſikverlage gedruckt erſchienen:

1) Zwölf Lieder Franzöſiſch und Deutſch für das Klavier.

2) Trois Sonates pour le Clavecin.

3) XII Entre-Actes arrangées pour le Clavecin.

Jetzt iſt er beſchäftigt, ein groſses und ſehr koſtbares Werk heraus zu geben, welches eine Geſchichte des Geſchmacks verſchiedener Zeitalter und verſchiedener Völker ſeit Entſtehung der Kunſt bis zu unſern Zeiten in Hinſicht auf Verzierung der Gebäude und Wohnungen in ſich enthalten ſoll.

Uebrigens beſitzt er verſchiedene ſehr intereſſante Kunſt- und in die Naturgeſchichte einſchlagende Sammlungen, welche die

Digitized by Google

die Neugierde vieler nach Dresden kommender wiſſenſchaftlicher Fremden reitzen und deren Beyfall erhalten. Unter dieſen befinden ſich eine der vollſtändigſten und ſchönſten Mineraliensammlungen und eine ſehr intereſſante botaniſche Kollektion, auſſer den Inſekten, Konchilien und dergl. Kabinettern, nebſt vielen Modellen und Maſchinen, welche in ſeinem, nach eigenem ſchönen Geſchmacke eingerichtetem Hauſe, ein für Dresden ſchätzbares Muſeum bilden.

RASCHIG, (M. Christian Ehregott) Churfürſtl. Sächſ. Oberconſiſtorialis und evangeliſcher Hofprediger, geb. zu Senftenberg im Meiſsniſchen im Jahre 1726, wo ſein Vater Johann Chriſtoph, Diakonus an den Deutſch- und Wendiſchen Kirchen war. Er empfing den erſten Unterricht auf der Schule ſeiner Vaterſtadt und im väterlichen Hauſe, und kam hierauf nach Bautzen, wo er auf dem daſigen Gymnaſio von 1739 bis 1742 ſtudirte. Nachher beſuchte er von 1742 bis 1746 die Univerſität Wittenberg und widmete ſich der Theologie. Im Jahre 1746 den 1. Sept. ward er von dem Rathe zu Senftenberg zum Diakonus bey den Deutſch- und Wendiſchen Kirchen, folglich nicht nur zum Succeſſor ſeines Vaters, ſondern auch ſeines Groſsvaters und Urgroſsvaters in eben dieſem Amte diſignirt, und den 14. Sept von dem Churfürſtl. Sächſ. Oberconſiſtorio examinirt. Nachdem er beynahe volle 14 Jahre dieſe Stelle bekleidet hatte, ward er 1760 vom Churfürſtl. Sächſ. Kirchenrathe zum Paſtorat in der Dresdner Friedrichſtadt berufen. Dieſes Amt führte er 19 Jahre lang und ward aus demſelben am 10. Jun. 1779 von einem Churfürſtl. Sächſ. Hochpreiſsl. Geheimden Conſilio zum andern evangeliſchen Hofprediger berufen und vor dem hieſigen Kirchenrathe konfirmirt. Endlich ward er von Sr. Churfürſtl. Durchl. zum Aſſeſſor bey Dero Kirchenrathe und Oberkonſiſtorio dahier gnädigſt ernannt und am 5. May 1791 ins Collegium eingeführt.

Auſſer einigen Deutſchen und Lateiniſchen Abhandlungen und beantworteten Aufgaben in dem Brem- und Verdiſchen Hebopfer und der darauf folgenden Brem- und Verdiſchen theologiſchen Bibliothek hat er Anno 1755 ſeine erſte Predigt von dem evangeliſchen Religionsfrieden, Dresden, Gerlach 8. dann einige Sammlungen von Predigten über einige Epiſteln und andere Texte heiliger Schrift, Dresden, Gerlach. 8. 2 Theile, 1758 u. 1759 Friedenspredigten, Dresden, ebendaſ. 1763. 8. und eine andere Sammlung im Jahre 1764 in 8. heraus gegeben.

Ferner erſchien von ihm:

eine vollſtändige Sammlung Predigten über die jährlichen Evangelia, 11 Jahrg. Dresden, Gerlach 1761. 4. eine 2te, oder 2r Jahrg. ebendaſ. Gröll 1764. 4. eine 3te, oder 3r Jahrg. Dresden, Gerlach 1766. 4. eine vierte, ebendaſ. 1776. gr. 8. in 4 Theilen, welche vielen Beyfall fanden. Zwey Gedächtnifsreden auf Churfürſt Chriſtian und König Auguſt. Ebendaſ. 1764. 4.

Im Jahre 1783 gab er eine Reformationspredigt heraus: von den Pflichten evangeliſcher Chriſten bey den günſtigen Ausſichten

Digitized by Google

ten zur Ausbreitung der wahren Religion, die ſie bekennen. Dresden, ebendaſ. 8.

Einen groſsen Dank von dem Publiko verdient er ohnſtreitig deswegen, da er die erſte Veranlaſſung zur Errichtung des nun höchſten Orts konfirmirten Erziehungsinſtituts in Friedrichſtadt gab. Denn im Jahre 1772, zur Zeit der gröſsten Theurung, brachte er es durch ſeine Bitten und Vorſtellungen an eine wohlthätige Geſellſchaft ſo weit, daſs dieſelbe das Inſtitut für arme, verirrte und entblöſste Kinder errichtete, welches noch jetzt in der beſten Ordnung beſteht, durch ſeine vortreffliche Einrichtung ſchon manchen nützlichen Bürger für den Staat gebildet hat und in der Zukunft immer mehr Segen um ſich her verbreiten wird.

RASP, (Karl Gottlob) Kupferſtecher, geb. zu Dresden den 25. März 1752. Sein Vater, Johann David, Churfürſtl. Rüſtkammerbedienter und Schwerdfeger, beſtimmte ihn zu ſeinem Metier, wobey er auch einige Jahre arbeiten muſste, und da er das Zeichnen hier unumgänglich nöthig hatte, ſo brachte ihn ſein Vater in die hieſige Churfürſtl. Akademie der Künſte zum freyen Unterricht im Zeichnen. Hier entwickelten ſich nunmehro ſeine Talente; ſein auſſerordentlicher Fleiſs erwarb ihn die Liebe ſeiner Lehrer und dieſe ermunterten ihn, ſich gänzlich der Kunſt zu widmen. Er kam alſo in dem Jahre 1771 zu dem Profeſſor Zuchi in der Kupferſtecherkunſt, und erhielt in einem Jahre darauf die akademiſchen Stipendia. Er ſtudirte allda unermüdet die beſten und vorzüglichſten Meiſter, machte alsdann einige wiſſenſchaftliche Reiſen und nach erfolgter Zurückkunſt verfertigte er mit vielem Beyfall die Porträts eines Geſsners, Hähnels, Baudiſsin, Seegners, Sacken, Stackelberg, Ponikau, Huber, Leibnitz, Bonnet, Sturz, Eichhorn, Brenkenhoff, Mengs, Prenzel, Gräfinn Marcolini etc. und einige Vignetten nach Schenau und Mechau. Im Jahre 1779 wurde er bey hieſiger Akademie der Künſte engagirt und da Se. Durchl. der Churfürſt einen Theil ihrer Galleriegemählde in Kupfer ſtechen lieſsen und derſelbe zu dieſer Arbeit mit aufgefordert wurde; ſo wählte er das ſo bekannte Bildniſs des Cromwells von Anton van Dyck gemahlt. Dieſes von ihm geſtochene in aller Rückſicht vortreffliche Blatt, wie auch das Mädchen mit den Hühnern und Tauben, nach Anton Pesne, und das ganz vorzüglich ausgeführte Blatt: Der ſitzende Greiſs mit dem Ungariſchen Pelze, ebenfalls nach van Dyck machten ihm einen allgemeinen Ruhm, ſo, daſs er darauf einige auswärtige Rufe erhielt und vorzüglich Anno 1791 nach Pohlen, bey welcher Gelegenheit ihn auch der König eine goldene Medaille überreichen lieſs. Allein ſeine Anhänglichkeit an das Vaterland, bewog ihn, es nicht zu verlaſſen. Ferner verfertigte er zwey groſse hiſtoriſche Blätter nach Zeichnungen vom Königl. Pohlniſchen Zeichenmeiſter Sinuglewicz, ſo wie auch nachhero das bekannte ohnlängſt von ihm heraus gegebene Porträt des Churfürſten, nach Anton Graff, welches auch der Prinz Heinrich von Preuſsen in Dero Sammlung, in welcher ſich bereits die vorzüglichſten Blätter von ihm

ihm befinden, erhielt, und ihm dafür eine groſse goldene Medaille überſchickte. Gegenwärtig arbeitet er an einem Porträt Ihro Durchl. der Churfürſtinn.

Sein vorzüglicher Schüler, den er nicht allein bildete, ſondern auch zugleich unterſtützte, iſt Johann Friedrich Schmidt in Dresden, welcher ſeit einiger Zeit für ſich ſelbſt arbeitet.

REINHARD, (Franz Volkmar) Oberhofprediger, Kirchenrath und Oberkonſiſtorialaſſeſſor, ward im Jahre 1753 zu Wohenſtraus, im Fürſtenthume Sulzbach geboren, wo ſein Vater, Johann Stephan Mathias, Prediger war. Seinem würdigen Vater verdankt er vorzüglich ſeine geiſtige und ſittliche Bildung. Denn er genoſs bis ins 16. Jahr den väterlichen Unterricht und las damahls vorzüglich die alten Klaſſiker, ſo wohl der Sprache wegen, als um den Geſchmack zu bilden, und verlohr in dem nehmlichen Jahre ſeine beyden Aeltern plötzlich durch den Tod. Um ſich nun zur Akademie gänzlich vorzubereiten, ging er im Jahre 1769 auf das Gymnaſium zu Regensburg. Er fand hier in dem Rektor des Gymnaſiums Herrn Martini, in dem Konrektor Töpfer und in dem Profeſſor, dem Prediger Grimm Lehrer und Freunde, die ihn nicht nur unterſtützten und forthalfen, ſondern ihm beſonders Liebe zur Philoſophie und Geſchichte einflöſsten. Fünfthalb Jahre benutzte er die Lehren dieſer Männer, als er ſich dann im Jahre 1773 auf Anrathen des damahligen Churfürſtl. Sächſ. Legationsſekretärs Mirus zu Regensburg, dem er durch ſeine Lehrer bekannt gemacht worden war, entſchloſs, nach Wittenberg zu gehen, in der Hoffnung, bey ſeinen dürftigen Umſtänden dort am leichteſten fortzukommen. Der damahlige vierte Profeſſor der Theologie, der verſtorbene D. Schmidt, verſchaffte ihm eine gütige Aufnahme, und dieſen hörte er in der Philoſophie, Theologie und in der Auslegung des neuen Teſtaments. Uebrigens genoſs er noch Dresde's, Schrökh's und Ebert's Unterricht, von dem er in der Zukunft Gebrauch zu machen hoffte. Im Jahre 1777 fing er ſelbſt an, Verſuche im Lehren zu machen. Er habilitirte ſich, und weil ſeine Bemühungen nicht ohne Beyfall blieben, wurde er im folgenden Jahre Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät und Baccalaureus der Theologie. Im Jahre 1780 wurde ihm ein aufſerordentliches philoſophiſches Lehramt übertragen, worzu bald darauf, nehmlich 1782 die vierte ordentliche theologiſche Lehrſtelle auf der Univerſität Wittenberg hinzu gefügt wurde. Im Jahre 1784 ward er Probſt an der Schloſs- und Univerſitätskirche und Beyſitzer bey dem geiſtl. Konſiſtorio. So ſtieg er von einer Stufe zur andern, bis ihm auch endlich 1792 vom Kirchenrath zu Dresden die Stelle eines Oberhofpredigers, Kirchenraths und Oberkonſiſtorialaſſeſſors übertragen wurde, welches Amt er jetzt noch mit Thätigkeit treulich verwaltet.

Seine Schriften ſind folgende:

1) Vom Einfluſs der Weiſſagungen des alten Bundes, welche von Chriſto und ſeinem Reiche handeln, auf die Bildung des Herzens zur Gottſeligkeit. Eine Predigt. Wittenberg, 1776. gr. 8.

2) De verſionis Alexandrinae auctoritate et uſu in conſtituenda librorum Hebraicorum lectione genuina. Vit. 1777. 4. Zwey Diſſertationen.

3) De morte voluntaria quid et quam clare praecipiat philoſophia ad locum Platonis in Phaedone Cap. VI. Vit. 1778. 4. Eine Diſſ.

4) Symbola ad interpretationem Pſalmi LXVIII. Symb. I et II. Vit. 1778. 4. Zwey Diſſ.

5) Utrum ad judicium de miraculis requiratur univerſae naturae accurata cognitio. Vit. 1779. 4. Eine Diſſ.

6) De locis quibusdam, qui in ſermonibus Domini temere putantur communes. Vit. 1780. 4. Eine Diſſ.

7) De veterum inductione ad locum Diogenis Laertii L. III. Segm. 53. 54. Vit. 1780. 4. Ein Progr.

8) Conſilium bene merendi de univerſo humano genere ingenii ſupra hominem elati documentum. Vit. 1780. 4. Progr.

9) Carmina poetarum cur placeant conſtantius, quam ſapientiae doctorum philoſophumena. Vit. 1780. 4. Eine Diſſ.

10) Oratiuncula de ratione docendi Socratica in inſtitutis philoſophiae academicis imitanda etc. Vit. 1780. 8.

11) De conjungenda cum tradendis philoſophiae placitis eorundem hiſtoria. Vit. 1780. 8. Rede.

* 12) Verſuch über den Plan, den der Stifter der chriſtl. Religion zum Beſten der Menſchen entwarf. Ein Beytrag zu den Beweiſen für die Wahrheit dieſer Religion. Wittenberg, Zimmermann. 1781. 8. Zweyte Auflage, ebend. 1784. dritte Auflage, ebendaſ. 1789.

* 13) Ueber das Wunderbare und die Verwunderung, ein pſychologiſcher Verſuch. Ebendaſ. 1782. 8.

14) De notione felicitatis humanae ad judicium de placitis religionis chriſtianae parum idonea. Vit. eod. 1782. 4. Eine Diſſ.

15) Utrum et quando poſſint oratores diuini in adminiſtrando munere ſuo demittere ſe ad vanas hominum opiniones. ibid. eod. 1782. 4. Progr.

16) Explanatio loci Jeſ. XI. 1—5. ibid. eod. 1783. 4. Progr.

17) De Chriſto ſuam, dum viveret, reſurrectionem praedicente. ibid. eod. 1784. 4. Progr.

18) Antrittspredigt in der Schloſs- und Univerſitätskirche zu Wittenberg. Ebend. 1784. gr. 8.

19) Von der chriſtl. Vaterlandsliebe, eine Predigt. Ebendaſ. 1784. gr. 8.

20) De vi, qua res paruae afficiunt animum, in praeceptis de moribus diligentius explicanda. P. I. et II. Vit. Dürr 1785. mai. 8. Zwey Progr.

21) Predigten. 1r Theil. Wittenberg, Zimmermann 1786. gr. 8. wovon 1792 die zweyte Aufl. erſchienen iſt.

22) De vi, qua res paruae cet. P. III. et IV. 1787. Zwey Progr. Alle 4 Gelegenheitsſchriften ſind zuſammen gedruckt, vermehrt und verbeſſert im Jahre 1790 unter dem Titel erſchienen: De vi, qua res paruae afficiunt animum, in praeceptis de moribus diligentius explicanda liber. Vit. Dürr. maj. 8.

23) Sy-

Digitized by Google

23) Syſtem der chriſtl. Moral. 1r Band. Ebendaſ. 1788. gr. 8. Eine neue, vermehrte und verbeſſerte Aufl. von dieſem Bande kam im Jahre 1791 heraus, und im Jahre 1796 eine dritte umgearbeitete.

24) Religionem Chriſtianam eſſe optimum aduerſorum ſolatium demonſtratur ex ipſa conſolationis natura P. I. et II. Ibid. eod. 1790. 4. Zwey Programmata, von denen eine Deutſche Ueberſetzung in Feſts Beyträgen zur Beruhigung für Leidende ſteht.

25) Syſtem der chriſtl. Moral. 2r Band. Ebendaſ. 1790. gr. 8. Im Jahre 1796 die 2te Auflage. Ebendaſ.

26) Religionem chriſtianam, eſſe optimum adverſorum ſolatium etc. Pars III. et IV. Ibid. eod. 1790 et 1791. 4. 2 Progr.

27) Geiſt des Chriſtenthums in Hinſicht auf Beruhigung im Leiden, nach dem Lat. Leipzig, Gräff. 1792. 8.

28) Zwey Predigten bey einer Amtsveränderung gehalten. Wittenberg, Dürr 1792. gr. 8. nehmlich die Abſchiedspredigt in Wittenberg und die Antrittspredigt in Dresden.

29) Predigten. 2r Th. Wittenb. Zimmermann 1793. gr. 8.

30) Vom Werth der Kleinigkeiten in der Moral. Aus dem Lat. mit Anmerk. v. Eck. Berlin, Vieweg 1793. gr. 8.

31) Predigt bey Eröffnung des Landtages am 6. Jan. 1793 über Matth. 2, v. 1—12. Dresden, Walther 1793. gr. 8.

32) Predigt bey dem Schluſſe dieſes Landtages über Matth. 5, v. 13. Ebendaſ. 1793. gr. 8.

33) Predigt am XIV. Sonntage nach Trinitatis: Von der vernünftigen Achtung, welche Chriſten eingeführten Verfaſſungen ſchuldig ſind. Ebendaſ. 1793. gr. 8.

34) Eine Sammlung von Predigtauszügen auf das Jahr 1795. Meiſſen, Erbſtein gr. 8.

REINOW, (Demoiſelle WILHELMINA) die Aeltere, Zeichnerinn, geb. zu Dresden. Sie iſt die Tochter des verſtorbenen verdienſtvollen Churfürſtl. Sächſ. Hofdeſſinateur und Pagenzeichenmeiſters, und erlernte von ihrem Vater die Zeichenkunſt, worinn ſie jetzt ſchon auf den jährlichen Ausſtellungen vortreffliche Beweiſe ihres Fleiſses dargelegt hat. Man hat von ihr eine Zeichnung nach Rafaello d' Urbino und verſchiedene andere nach eigener Erfindung. Auch arbeitet ſie in der Landſchaftsmahlerey mit Waſſerfarben; beydes aber iſt jetzt blos zu ihrem Vergnügen geſchehen. Da dieſe junge Künſtlerinn Talent zeigt und man von ihr in Zukunft viel erwarten kann; ſo wäre zu wünſchen, daſs ſie durch Unterſtützung aufgemuntert, die Kunſt zu ihrem Hauptgeſchäft machen möchte.

REUTTER, (GOTTLOB SIGISMUND) Oberthierarzt und zweyter Lehrer an der Thierarzneyſchule zu Dresden, auch Mitglied der Leipziger ökon. Societät, geb. zu Pförthen in der Niederlauſitz 1761, wo ſein Vater Aſſeſſor und Stadtchirurgus war. Er erlernte frühzeitig die Kunſt ſeines Vaters und kam 1781 nach Dresden. Hier hörte er die Collegia medico-chirurgica zur Zufriedenheit ſeiner Lehrer und erwarb ſich beſonders die Liebe und Gewogenheit des Hrn. Hofraths

raths und Leibarztes von der Jahn. Nach überſtandener Prüfung ward er 1783 als Feldſcheer zum Regiment v. Zanthier verſetzt, welchen Poſten er bis 1788 bekleidete. Denn in dieſem Jahre ward er als Churfürſtl. Scholar an der Thierarzneyſchule zu Dresden angeſtellt. Er bekam zur praktiſchen Uebung den Zeughauswagenſtall unter ſich, und in der Thierarzneyſchule verrichtete er die Officia eines Profectoris unentgeldlich, hielt auch im Jahre 1791 und 1792 öffentliche Vorleſungen. Hierdurch qualificirte er ſich ſo, daſs Se. Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen die Gnade für ihn hatten, ihn auf Reiſen zu ſchicken. Er muſste daher im Jahre 1792 den Churfürſtl. Leibärzten nicht nur ſeine theoretiſchen Sätze einreichen, ſondern ſich auch einem praktiſchen Examen in den Churfürſtl. Ställen, die ihm ſogleich nebſt der Receptur übergeben wurden, unterwerfen. Beydes geſchah zur Zufriedenheit ſeiner Vorgeſetzten und er ward 1793 Michaelis als Roſsarzt nach Hannover geſchickt, um daſelbſt ſeine Studia zu vollenden. Hier ſtudirte er die theoretiſchen Wiſſenſchaften und übte zugleich ſeine praktiſchen Kenntniſſe in den Königl. Marſtällen unter Anleitung des berühmten Direktor und Profeſſor Havemanns, beſuchte die Niederſächſ. Geſtüte und ward Michaelis 1794 nach Beendigung des Kurſus wegen der damahligen Kriegsunruhen von Sr. Churfürſtl. Durchl. wieder zurück berufen. Jedoch muſste er vorher disputiren und ſeine Abhandlungen ſchriftlich einreichen: über den Rotz, Huſten, Spath, die Druſe und Eingeweidsbrüche bey Thieren, wovon er künftig ein eigenes Compendium, zum Gebrauch bey ſeinen Vorleſungen, heraus geben will. Es wäre zu wünſchen, daſs er noch die Oeſterreichiſchen und Däniſchen Staaten hätte bereiſen können, wobey er manchen Schatz geſammlet und ſeinem Vaterlande dadurch groſse Vortheile verſchafft haben würde.

Als Schriftſteller hat er ſich durch folgende Abhandlungen bekannt gemacht:

a) Die Igelskälber betreffend. Siehe Anzeigen der Leipz. ökonom. Societät, Oſtermeſſe 1792. S. 51 — 54.

b) Mittel wider die Bräune der Schweine. Ebendaſelbſt, Oſtermeſſe 1793. S. 98 — 103.

c) Fortgeſetzte Beobachtungen über ſo genannte Igelskälber bey gebährenden Kühen. Ebendaſ. Oſtermeſſe 1794. S. 98 — 106.

d) Betrachtung über eine nicht ſehr bekannte Rindviehkrankheit, das Verfangen im Hannöverſchen, hier Verſtopfen genannt. Ebendaſ. Oſtermeſſe 1794. S. 106 — 111.

e) Ueber den Genuſs und die Unſchädlichkeit des Fleiſches vom Blitz getödteter Thiere, und die Anwendung einiger Hülfsmittel, wenn ſie nur betäubt und nicht todt ſind. Ebendaſ. Michaelismeſſe 1794. S. 43 — 46. Ebendaſelbſt Seite 47 und 48. f) Beobachtung über den granulirten Blaſenbandwurm, wovon eine Menge in der linken Niere eines Pferdes gefunden wurden. Ebendaſelbſt, Seite 49 — 53. g) Bemerkungen über die im Darmkanal der Pferde befindlichen Bandwürmer.

Ueber-

Ueberdiefs ſchrieb er noch in Geſellſchaft des Hrn. Kommiſſionsrath Riems:

h) Praktik des Veterinair-Trokarirens angehender Drehſchaafe. Dresden, Selbſtverlag 1792. 8.

RICHTER, (GEORGE KARL) Aſſeſſor der Churfürſtl. Sächſ. Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation, geb. zu Dresden den 12. Jan. 1760, iſt Verfaſſer verſchiedener Gedichte und anderer litterariſcher Aufſätze.

RIEDEL, (ANTON) Inſpektor der Churfürſtlich-Sächſ. Gallerie in Dresden, geb. zu Prag 1732. Da im Jahre 1740 ſein Vater als Inſpektor hierher berufen wurde, kam er mit nach Dresden und lernte unter ihm die Anfangsgründe der Mahlerey. Von 1747 bis 1751 genofs er den Unterricht des berühmten ehemahligen Hofmahlers Dietrich. Im Jahre 1751 ward er ſeinem Vater adjungirt, und 1755, als nach erfolgtem Tode ſeines Vaters, ward er wirklicher Inſpektor der Churfürſtl. Gallerie. Während dieſer Zeit hat er viele Gemählde der hieſigen Gallerie nach den gröſsten Meiſtern kopirt, auch einige radirte Blätter nach Rembrand, die 7 Sakramente nach Creſpi etc. etc. heraus gegeben. Er verſtehet die Kunſt, Gemählde, welche dem Untergange nahe waren, zu repariren und zu konſerviren, wodurch er manche ſchon ganz verloſchene Werke wieder an das Licht hervor gezogen hat.

So hat er im Jahre 1791 die Nacht, und den heil. Georgius von Correggio, in welchen beyden Stücken der Wurm ſehr ſtark war, reparirt, und den Wurm durch ein Mittel heraus getrieben, welches ihn nicht nur tödtet, ſondern auch macht, daſs ſich kein neuer erzeugt. Auf die nehmliche Art erneuerte er den Bartholome Ramengi und il Bagno Cavallo, der ein Schüler des Raphaels war.

RIEDEL, (ANTON HEINRICH) Sohn des Inſpektors, geb. zu Dresden 1763. Er ſtudirte unter ſeinem Vater die Mahlerey von Jugend auf mit groſsem Nutzen, zumahl da er die beſte Gelegenheit darzu hatte und nächſt ſeinem Vater die beſten Muſter benutzen konnte. Auch hat er nach verſchiedenen Meiſtern radirt, und auf den jährlichen Ausſtellungen ſeinen Fleifs öffentlich an den Tag gelegt.

RIEDEL, (Demoiſelle MARIA THERESIA) Penſionairinn der Akademie, Schweſter des Hrn. Inſpektors, erlernte ebenfalls von ihrem Vater die Kunſt, und kam mit dieſem nach Dresden. Ihre Zeichnungen ſind in Tuſche, ſo wie auch Kopien nach Gemählden der Churfürſtl. Gallerie von Niederländiſchen und andern Meiſtern, und ſie hat ſich immer als eine fleifsige und geſchickte Künſtlerinn gezeigt. Seit einiger Zeit hat ſie nichts mehr gearbeitet, daher ihre Gemählde ſehr ſelten geworden ſind.

Digitized by Google

RIEM, (Johann) Churfürſtl. Sächſ. Kommiſſionsrath und beſtändiger Sekretär der Leipz. ökon. Societät, Mitglied der Ruſſiſch-Kaiſerl. freyen ökon. Geſellſchaft zu St. Petersburg, der Königl. Preuſs. patriotiſchen Geſellſchaft in Schleſien, wie auch der naturforſchenden in Halle u. der Märkiſchen in Potsdam, der Churpfälz. phyſikal. ökon. in Kaiſerslautern, der Schweitzeriſch-Berniſchen, Heſſen-Caſſelſchen, Königl. Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen in Celle, der Königl. Schwediſchen in Stockholm, der Königl. Sardiniſchen in Turin, der Churfürſtl. Maynziſchen, der Kaiſerl. Königl. in Böhmen und von noch mehr andern ökon. und naturforſchenden Geſellſchaften ordentliches, wirkliches und Ehrenmitglied, geb. in der dritten Churpfälziſchen Hauptſtadt Frankenthal am Rhein, den 10. Dec. 1739. Er genoſs von ſeinem Vater, Johann Philipp, welcher Rektor am Lat. Gymnaſio zu Frankenthal war, Unterricht in den Sprachen, weil er ihn ſich zum Adjunkt bilden wollte; er leiſtete daher auch in der Folge ſeinem Vater, ſo wie in der Landwirthſchaft, zu der er, beſonders zur Bienenzucht, auſſerordentlichen Hang zeigte, gute Dienſte.

Da ſein Vater 1758 ſtarb und er zum chemiſchen und mediciniſchen Studium groſse Luſt bezeigte, ſo erlernte er zuerſt die Apothekerkunſt in Frankenthal, der er auch hierauf in Kaiſerslautern, Saarbrücken, Mannheim und Worms bis zum Jahre 1774 mit Beyfall oblag. Während daſs er in Kaiſerslautern ſich aufhielt, betrieb er, mit der Landwirthſchaft verbunden, die Bienenpflege als Oekonom und Naturforſcher mit ſo beſonderer Aufmerkſamkeit, daſs er durch ſeine erſte Preisſchrift ſogleich einen Preis von der Churfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften in Mannheim 1768 erhielt; wovon die 1769 mit akademiſchen Schriften abgedruckte Abhandlung: Von der beſten Bienenzucht in Churpfalz, ein für ihn ſehr rühmliches Zeugniſs, ſo wie ſeine ſelbſt 1771 heraus gegebene: verbeſſerte Bienenpflege — die bis jetzt drey Auflagen erlebt hat — von ſeinen fernern Progreſſen Bericht ablegt.

Jene Preisermunterung ſpornte unſern Riem dermaſsen an, daſs er durch höhere Unterſtützung eine Bienengeſellſchaft, dann auch mit dieſer verbunden, eine phyſikal. ökonomiſche Geſellſchaft zu Kaiſerslautern errichtete, die in der Folge mit einer Kameral- und endlich einer Staatswirthſchaftshohenſchule vereinigt und nach Heidelberg verlegt ward, wovon die Bemerkungen dieſer ökon. Geſellſchaft und deren ſtaatswirthſchaftliche Schriften und Vorleſungen umſtändliche Nachrichten geben. Von dem eigentlichen Anfang und weitern Gang der Sache, ſo wie von noch vielen ungedruckten Begebenheiten, wie ſehr Hrn. Riem vor- und nachher ſein gutes Unternehmen erſchwert wurde, könnte ich viele Bogen ſchreiben, wenn es mein vorgeſtecktes Ziel nicht überſchritte; jedoch ſehe ich mich genöthiget, um keine Lücke in der Lebensbeſchreibung dieſes Mannes zu laſſen, einen kurzen Auszug mitzutheilen.

Nach-

Digitized by Google

Nachdem Hr. Riem, mit Zuziehung patriotiſcher Freunde, einen Plan zu einer Bienengeſellſchaft entworfen hatte; ſo überreichte er ſolchen an die Churfürſtl. General- Landes- Polizey- Miniſterial- Oberdirektion. Dieſe forderte eines Oberamten Bericht darüber ab, von dem ſie wuſste, daſs er viele Bienen hatte. Der Beamte, welcher ſelbſt kein Bienenkenner war, forderte wiederum ſeines Bienenwärters Gedanken, und dieſe, nebſt dem mündlichen Bericht eines Dorfſchultheiſsen, benutzte er, um gegen die Riemſchen Vorſchläge zu Felde zu ziehen, und erklärte in ſeinem erſtatteten Gutachten, ſolche für eine Miſsgeburt, ſo wie ein anderer Beamter einen daſigen Oekonomen, der den Krappbau betrieb, zum Tollhaus gebracht wiſſen wollte. Ohngeachtet ſeine Gegner alles angewendet hatten, ſeine Plane zu vereiteln, ſo ward ihm doch unterm 2. Dec. 1769 von gedachter Churfürſtl. Miniſterialoberdirektion die Errichtung einer Bienengeſellſchaft jenſeit des Rheins zugeſtanden, welche Geſellſchaft, da ſie ſich zugleich mit einer ökonomiſchen verband, mit dem Prädikat: phyſikaliſch-ökonomiſche und Bienengeſellſchaft beſtätigt wurde. Die ſämmtlichen Mitglieder hatten vorher ſchon Riem zu ihrem Direktor, und den damahligen evangeliſchen Prediger und Inſpektor zu Lautern (nachmahligen Hofprediger zu Darmſtadt) Hrn. Krämer zum beſtändigen Sekretär gewählt.

Da aber in der Folge dieſe Geſellſchaft, ſo einig, rein und eifrig auch die Bemühungen der ſämmtlichen Mitglieder waren, viele Verfolgungen ausſtehen muſste, beynahe gänzlich aus einander ging; ſo ſchlug Riem, weil auf den Direktor der meiſte Haſs fiel, einen neuen und auswärts wohnenden Direktor vor, und trat nach geſchehener Wahl, nachdem er ſeinen Endzweck erreicht hatte, das ganze Direktorium an den bekannten verdienſtvollen Reg. Rath Medicus zu Mannheim gänzlich ab. Hierauf verlieſs er, aller Chikanen ſatt, von den häuslichen Unvollkommenheiten gedrückt, im Auguſt 1774 ſein Vaterland, und ging, nachdem er zu Mannheim den herum reiſenden Bienenmeiſter Wildmann (man ſehe deſſen Schrift: Der entlarvte Wildmann, Betrüger groſser Höfe) entlarvt hatte, in die Preuſsiſchen Staaten.

Was er daſelbſt im Bienenweſen und in der Landwirthſchaft that, davon ſagen ſeine Schriften das übrige, von denen beſonders deſſen zu Dresden erſchienene alte Bienenbibliothek oder der neuern 11 Band mit Belegen handelt.

Als er zuerſt das Ritterguth Grünthal bey Neumark vom damahligen Staatsminiſter und jetzigen Groskanzler von Carmer gepachtet, und die Landwirthſchaft und Bienenzucht betrieben hatte, erhielt er einen zweyten Preis über die Bienenzucht. Dieſen ſchlug er aber aus und bat, ihn dem zweyten Preiswerber zuzuerkennen, weil er vorſtellte, er ſey nicht gekommen, um andern die Preiſe zu rauben, ſondern ſolche vielmehr ſelbſt dadurch zu ermuntern. Seine abgedruckte Preiſsſchrift, wovon zu Dresden bey Gerlach 1786 eine zweyte Auflage erſchien, und wovon er das Einkommen der berühmten

Schulanstalt zu Grotkau zur Unterstützung schenkte, besagt hierüber das Mehrere.

Nach deren Erscheinung trug ihm der dirigirende Minister Graf v Hoym, verschiedene ökonomische Bienenreisen nach Oberschlesien auf, und die Königl. Kammer ernannte ihn hierauf zum Oberbieneninspektor. Diese Reisen veranlasten, dass er im Jahre 1777 als Fürstl. Anhalt-Plessischer Amtsrath und Administrator der Aemter Deutschwæixel und Miserau angestellt ward.

Im Jahre 1783 erhielt er einen dritten Preis von der Russisch-Kaiserlichen freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg: über die dienlichste Fütterungsart der Kühe und Kälber, von 25 Dukaten und einer Medaille, welche seiner zweyten Auflage dieser Preisschrift oder dessen allgemeine Zucht- und Futterordnung des milchenden Rindviehs in Kupferstich beygefügt ist.

Im Frühjahre 1785 ward er nach Dresden berufen, wo er zuerst einige Oekonomien in Gesellschaft eines grosen Landwirths, des Hrn. Konferenzministers Graf v. Einsiedel, Excellenz zur Prüfung beweisen musste. Bald nach seiner Rückreise erhielt er zu Breslau die Vokation nach Dresden, wo er als beständiger Sekretär der ökon. Societät angestellt, auch von dem geheimen Finanzcollegio auf den Churfürstl. Aemtern zu Kameralischen Kommissionen mit Nutzen und Beyfall gebraucht und daher 1788 zum Kommissionsrath ernannt wurde, welche Stellen er auch noch gegenwärtig bekleidet.

Seine Schriften sind folgende:

1) Die beste Bienenzucht in Churpfalz. Mannheim, akad. Buchhandlung 1768. 8. (ist nicht mehr zu haben).

2) Verbesserte und geprüfte Bienenpflege. Mannheim, Schwan 1771. 8.

3) Hiervon die 2te Auflage, betitelt: Fundamentalgesetze zur perennirenden Koloniebienenpflege. Mannheim, Schwan 1775. 8. wovon 1795 bereits die dritte Auflage erschienen ist. Ebend. 8.

4) In den Bemerkungen der Churpfälz. ökon. Gesellschaft, vom Jahre 1769, 70, 71, 72, stehen von ihm physikal. Wahrnehmungen von Bienen, und eine Holzsparkunst ökon. Oefen. Letztere,

5) Die Holzsparkunst ist auch apart abgedruckt, bey Schwan in Mannheim 1772. 8. wovon nächstens eine 2te Auflage erscheinen wird.

6) Verwandelung der Modebienengesellschaften in Dorfbienengesellschaften. Ebend. 1773. 8. stehet nun auch in der 2ten u. 3ten Auflage der verbesserten und vollkommenen Bienenpflege.

7) Der entlarvte Wildmann, Betrüger grosser Höfe. Berlin, Decker 1774. 8.

8) Untrügliche Mittel, das aufgelaufene Vieh durch innerliche und äusserliche Mittel zu retten. Berlin, Haude u. Spener 1775. 8.

9) Landwirthschaftlicher Unterricht eines Vaters an seinen Sohn. Breslau, Korn 1776. 8.

10) Bie-

10) Bienenbibliothek 1r Band in drey Lieferungen.

11) Desgleichen 2r Band, in einer Lieferung und einem Entwurfe zu Aktienbienengesellschaften; ferner einem praktischen Unterrichte bey seinen Vorlesungen, als geprüfte Grundsätze der Schlesischen Bienenpflege. Löwe, Breslau 1778. 8.

12) Desgleichen 3r u. 4r Band, oder vermischter Bienenschriften 1r und 2r Band. Ebendas. Selbstverlag 8.

13) Schlesische Bienenpreisschrift. Breslau, Selbstverlag 1779. gr. 8. neue Auflage, Dresden, Gerlach 1786. gr. 8.

14) Krämers wirthschaftliche Belehrungen mit seinen Anmerkungen. Dresden, Waltherische Hofbuchhandl. 1786. gr. 8.

15) Russische Preisschrift: über die dienlichste Fütterungsart der Kühe und Kälber, 1ste Auflage. Leipzig, Müller 1785. 8. Zweyte stark vermehrte Auflage. Selbstverlag, 1788. 8.

16) Prodromus oder Vorläufer der Encyklopädie. Leipzig, Selbstverlag 1783. 8.

17) Monatlich praktisch - ökon. Encyklopädie. Leipzig, Müller 1785 — 1789. 8. 3 Bände. Der Anhang darzu. Ebendas. Gleditsch 1792. 8.

18) Das Masussische Testament für dumme Schaafe. Dresden, Selbstverlag 1791. 8.

19) Riemisch - Reutterisches Trokariren der Drehschaafe. Dresden, Selbstverlag 1791. 8.

20) Grundsätze dauerhafter Bienenzucht, dritte Auflage. Mit 4 Kupf. Mannheim, Schwan 1795. 8.

An kleinern Schriften:

21) Erläuterung der Stallfütterung. Dresden, Richter 1786. 8.

22) Schönen Hanfsaamen zu erziehen. Ebend. Selbstverl. 1787. 8.

*23) Bruhms Stallfütterung mit seinen Anmerkungen. Dresden, Richter 1787. 8.

*24) Krämers Schreiben an Riem, Holzhausens Hordenfütterung der Schaafe betreffend. Ebend. 1786. 8.

25) Reise nach Gröbzig, oder Antwort an Krämer, die Hordenfütterung betreffend. Dritte vermehrte Auflage. Dresden, Selbstverlag 1787. 8.

26) Beste Schrift vom Brande im Weitzen. Ebend. eod. 1788. 8.

27) Schubartisches Geschenk. Ebend. 1789. 8.

28) Hirsche's Brand im Weitzen mit seinen Anmerkungen. Ebend. 1789. 8.

29) Nauwerk's Witterungsfolge mit Anmerk. Ebend. eod. 8.

Desgleichen eine kurze Anweisung für Wiesenvögte und Wiesenverbesserung. (Leipzig, Müller) 1785. 8.

Ferner alle die Anzeigen der Leipz. ökon. Societät von dem Jahre 1787 — 1796. Dresden, Walther. 8.

Digitized by Google

Quartal- und Jahrsſchriften:

30) Oekonomiſche Quartalſchrift 1784. und 1785. Jahrg. mit Hrn. Landkammerrath Löwe zu Brieg in Schleſien gemeinſchaftlich, und

31) Eben dieſelbe, die Jahrgänge 1786 1787 und 1788. Breslau, Selbſtverlag. 8.

32) Desgleichen unter dem Titel: Auserleſene Sammlung ökon. Schriften 1789, 90, 91 und 1792. Dresden, Selbſtverlag. 8.

33) Desgleichen Neue Sammlung ökonomiſcher Schriften von 1792—1796. Dresden, Waltherſche Hofbuchhandl. 8. 11—9r Th.

34) Sächſ. Landwirth mit Hrn. Schmelz, 3r u. 4r Band, wovon der 1ſte u. 2te Band einen andern Verfaſſer hatten. Leipzig, Hilſcher 1793. gr. 8.

35) Arthur Youngs Annalen der Oekonomie, 4 Bände Engliſch, im Deutſchen in 2 Bände reducirt, mit Hrn. D. Hahnemanns Ueberſetzung abgekürzt, dagegen durch Anmerkungen bereichert. Leipzig, Cruſius 1790 91. gr. 8.

36) Die veredelte Kaninchenzucht, durch Seidenkaninchenmännchen, als 2r Theil zu Hrn. Mayers Anweiſung zur Angoriſchen oder Engliſchen Kaninchenzucht. Dresden, in der Waltherſchen Hofbuchhandl. 1792. 8.

37) Arndtiſch-Riemiſches Ackerſyſtem 1791, wovon 1793 eine 2te ſehr vermehrte Auflage erſchienen iſt. Leipzig, Hilſcher. gr. 8.

38) Zwey Siemaſchinen, Beytrag zu Young's Annalen. Leipzig, Cruſius 1792. gr. 8.

39) Neue Beobachtungen über die Bienen, von Huber. Aus dem Franz. mit Anmerkungen. Dresden, Walther 1793. gr. 8.

40) Ueber das geſammte Torfweſen. Dresden, Gerlach 1794. 8.

ROEBER, (D. Friedrich August) Stadtphyſikus, Aſſeſſor und wirkliches Mitglied des Sanitätscollegii, auch der Leipz. ökon. Societät wirkl. Mitglied, geb. zu Dresden den 22. Jan. 1765, wo ſein verſtorbener Vater, Johann Chriſtian, Poſamentirer war.

Nachdem er neben andern Privatunterrichte, auch ſechs Jahre lang die Dresdner Kreutzſchule als Extranemus beſucht hatte, bezog er zu Oſtern 1784 die Univerſität Leipzig, widmete ſich der Arzneywiſſenſchaft, und ging zur weitern Ausbildung Oſtern 1786 nach Straſsburg, wo er nach abgelegten Prüfungen und am 25. Sept. 1787 vertheidigten fasciculo obſeruationum medico-practicarum zum Doktor promovirt wurde.

Bald hierauf kam er in ſeine Vaterſtadt Dresden zurück, wo er auch ſchon zu Weyhnachten 1787 Gelegenheit fand, ſeinen Mitbürgern nützlich zu werden. Denn als damahls ein epidemiſch graſſirendes Faulfieber beſonders die ärmere Klaſſe befiel, unterſtützte er nicht nur, bis ihn ſelbſt dieſe Krankheit einige Wochen unthätig machte, ſeinen würdigen Freund, den damahligen Stadtphyſikus D. Wagner, ſondern beſorgte auch, nachdem er ſich von ſeiner ſchweren Krankheit kaum wieder erholt hatte, und dieſer ein Raub des Todes geworden war, die groſse Menge der von der jetzt immer mehr um ſich greifenden Epidemie

Digitized by Google

mie Befallenen mit dem gesegnetesten Erfolge. Als Belohnung dieser dem Publiko geleisteten Dienste, erhielt er nicht nur vom Durchlauchtigsten Churfürsten eine gnädigste Gratifikation von 200 Rthlr. und ein ansehnliches Geschenk vom Stadtmagistrate, sondern er wurde auch, als am 13. Febr. 1790 durch das plötzliche Absterben des Hrn. D. Eckhardts das Stadtphysikat von neuem erledigt war, gleich am 18. desselben Monats von E. Hochedlen und Hochweisen Rathe zu diesem wichtigen Amte erwählt. Nachher erlangte er, die mit dem Stadtphysikate verbundene Würde eines Assessoris und wirklichen Mitgliedes des Churfürstl. Sanitätscollegii, und durch ein unterm 8. May 1792 ausgestelltes Diplom nahm ihn die Leipziger ökon. Societät zu ihrem wirklichen Mitgliede auf.

Bis jetzt ist von ihm in Druck erschienen:

Beschreibung des vom Ende des Jahres 1787 bis in die Mitte 1788 in Dresden, epidemisch geherrschten Faulfiebers. Dresden, Gerlach 1791. 8. und

Beytrag zur Erkenntniss der Natur und Heilart des Kollers der Pferde. Leipzig, Leo 1794. 8.

ROSSI, (Christian) Kupferstecher in Geschichte, geb. zu Dresden 1742. Sein Vater nahm ihn im 10. Jahre mit nach Italien, bestimmte ihn zur Mahlerkunst, und gab ihn in die Lehre bey Joseph Nogari in Venedig. Nachdem er einige Jahre dort gewesen war, nahm ihn sein Vater wieder nach Dresden zurück, und unterrichtete ihn selbst in der Mahlerey, worinn er sehr berühmt war, verschiedene Jahre lang, und mufste ihm beystehen. Da nun dieser in dem Hause des Lorenzo Zucchi, damahligen Hofkupferstecher, wohnte, bekam unser Christian Rossi Neigung zur Kupferstecherkunst und er erlernte diese Kunst unter Anleitung des erwähnten Hrn. Zucchi. Nachher war er unzertrennt mit seinem Lehrer verbunden und half demselben 18 Jahre lang dessen Werke mit fertigen, wo er manches schöne Kunststück, jedoch ohne seinen Nahmen lieferte. Seit einiger Zeit hat er diese Arbeit gänzlich aufgegeben, da er seine Augen, die merklich gelitten haben, schonen und auf seine Gesundheit Rücksicht nehmen mufs.

ROSSBERG, (Christian Gottlob) Churfürstl. Sächs. Geh. Registrator, geb. zu Döbeln im Jahre 1740, ein Sohn Johann Martin, ehemahligen Churfürstl. Sächs. Pfennig- und Quatember-Steuereinnehmers daselbst. Er widmete sich von Jugend auf der Schreib- und Zeichenkunst, und verband selbige mit mathematischen Wissenschaften. Im 7jährigen Kriege hielt er sich, wegen der starken Rekrutirung zu Hamburg auf, wo er zu seinem Vergnügen, sich im Kupferstechen einige Kenntnisse erwarb. Im Jahre 1764 ging er nach Dresden, und suchte bey dem Ingenieurcorps angestellt zu werden, konnte aber nicht dazu gelangen. Er widmete sich sodann ganz der Feder und erhielt, wegen seiner schönen Handschrift, grofsen Beyfall. Im Jahre 1769 wurde er bey der geheimen Kanzley,

Digitized by Google

Kanzley, woselbst von jeher Schönschreiber geschätzt worden sind, als geheimer Kanzellist angestellt.

Seiner Dienstarbeiten ohngeachtet setzte er dennoch so wohl den Unterricht der Jugend im Schön- und Rechtschreiben, als sein Privatstudium in der Schreibekunst fort. Auch schrieb er in der Folge eine Anweisung zur richtigen Deutschen Aussprache und Rechtschreibung und gab solche, um sie gemeinnütziger zu machen, im Jahre 1774 Dresden, Gröll 8. im Druck heraus. Ihre zweckmäßige Einrichtung und Kürze erwarben ihr ungemeinen Beyfall. Unermüdet, die Kunst schön zu schreiben, den Anfängern zu erleichtern, fand er sich veranlaßt, so wohl den wesentlichen Ursprung von der Schönheit der Buchstaben, als die Ursache der Verschiedenheit in den Handschriften, und des Eigenthümlichen oder Karakteristischen in dem Ductu, wodurch sich eine Schrift von der andern unterscheidet, näher zu untersuchen. Durch aufserordentlichen Fleifs, und die Anwendung mathematischer Grundsätze erhob er endlich die Schreibekunst auf die höhere Stufe der Wissenschaft und bearbeitete mit vielem Zeit- und Kostenaufwand eine systematische Anweisung zum Schön- und Geschwindschreiben, welche aus zwey Theilen und jeder Theil aus drey Abtheilungen bestehen soll. Der erste Theil ist bereits erschienen. Dresden, Selbstverlag 1794. Quersolio.

Es würde die Schranken einer kurzen Nachricht überschreiten, von dem Werthe dieses Werks hier etwas mehr zu sagen, als dafs Kenner der Mathematik und der schönen Künste dasjenige, was ihnen bisher davon bekannt worden ist, des Beyfalls würdig finden. Unbefangene Liebhaber schöner Hand- und Druckschriften sehen der Vollendung des Werks mit der Hoffnung entgegen, dafs alles ihrer Erwartung entsprechen und selbst der Gelehrte, der bisher so oft der Schreibekunst seine Achtung entzogen hat, sie künftig lieben und schätzen lernen werde.

ROTHE, (Konrad Gotthelf) Churfürstl. Sächs. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1734. Sein Vater war Churfürstl. Sächs. Kammerregistrator. Er erlernte durch Privatunterricht die Zeichenkunst und genofs nachher in der Architektur den vollständigen Unterricht des Hrn. Oberlandbaumeister Krubsacius. Im Jahre 1759, in welchem er angestellt wurde, reiste er, mit Hrn. Krubsacius, auf Befehl des Königs nach Pohlen, hielt sich einige Jahre daselbst auf und hatte viel Gelegenheit, seine Kenntnisse im Königl. Dienste zu zeigen, welches noch einige von ihm verfertigte Plane und Anordnungen beweisen. Nach seiner Zurückkunft im Jahre 1761 vertrat er zu gleicher Zeit einige Jahre die Stelle eines Landbauschreibers mit aller Zufriedenheit. Er ist einer unserer geschicktesten Männer in seinem Fache und ich könnte verschiedene herrschaftliche Gebäude anführen, wenn dies gerade der Mafsstab wäre, wornach man Männer von Kenntnissen beurtheilen mufs.

RUEGER, (Karl Konrad) Churfürstl. Sächs. Regierungssekretär, geb. zu Dresden 1747, wo sein Vater Chur-

Digitized by Google

Churfürstl. Sächs. Oberrechnungsfekretär war. Da er sich den Wissenschaften widmen wollte, so besuchte er zu dem Endzweck die hiesige Kreutzschule, ging hierauf nach Leipzig und studirte die Rechte. Nach Beendigung seiner akademischen Laufbahn kam er wiederum nach Dresden zurück, prakticirte hierauf und erhielt in der Folge die Stelle eines Regierungssekretärs.

Er besitzt eine nicht unbeträchtliche Bibliothek. Es finden sich in derselben aus den meisten Theilen der Wissenschaften schätzbare Werke; insonderheit aber antiquarische, historische, numismatische und zur Geschichte der Gelehrsamkeit gehörige Schriften.

In dem Rügerschen Hause auf der Schöffergasse wird eine Münzsammlung aufbewahrt. Sie besteht gröfsten Theils aus alten Griechischen und Römischen Münzen; auch gehören zu derselben eine beträchtliche Anzahl Bracteaten und Münzen aus neuern Zeiten. Von dieser Sammlung ist ein gedruckter Katalogus vorhanden.

In eben diesem Hause befindet sich auch eine Naturaliensammlung. Darzu gehören eine Anzahl Thiere in Spiritus aufbewahrt; ferner eine beträchtliche Anzahl Stufen, Versteinerungen und Erdarten, so wohl eine Konchylien- als auch Hölzersammlung.

RUNKEL, (Dorothee Henriette von) Wittwe des Sächs. Obristlieutenants v. Runkel, Tochter des verstorbenen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Kommissionsraths D. Joh. Heinr. Rothers, er war auch Herzogl. Weifsenfelsischer und Hochfürstl. Schwarzburgischer Hofrath, auch seit 1741 Herzogl. Meklenburgischer wirklicher Geheimder Rath, geb. zu Leipzig 1725. Sie hat sich durch Uebersetzungen aus dem Ital. und Franz. durch die Moral für Frauenzimmer, Stendal, Franz 1785. 8. durch eine Sammlung freundschaftlicher Originalbriefe, ebendas. gr. 8. 3 Theile und durch die Herausgabe der Gottsched'schen Briefe, Dresden, 1771—72. gr. 8. 3 Theile, als Schriftstellerinn vom Range allgemein bekannt gemacht. Vor nicht gar langer Zeit beschäftigte sie sich noch mit der Privaterziehung junger adelicher Damen so wohl im Häuslichen als Sittlichen, und sie hat sich in dieser Rücksicht sehr verdient gemacht und manche vortreffliche Hausfrau gebildet.

S.

SAUER, (Karl Gottlob) Instrumentmacher, aus dem Brandenb. gebürtig und vielleicht schon seit 16 bis 18 Jahren in Dresden, hatte sich anfänglich der Tischlerprofession gewidmet, aber auch bald nach überstandenen Lehrjahren Gelegenheit, mechanisch-

Digitized by Google

mechaniſchpraktiſche Kenntniſſe des Taſteninſtrumentbaues ſich eigen zu machen. Er gab ſich alle Mühe und ſuchte es vornehmlich dahin zu bringen, daſs er durch theoretiſche Kenntniſſe, den mancherley Unvollkommenheiten der mechaniſchpraktiſchen Behandlung des Taſteninſtrumentbaues am zweckmäſsigſten begegnen könnte. Hr. Sauer iſt wirklich der Mann, der, ſtatt im Finſtern zu tappen, von allen neuen mechaniſchen Behandlungen theoretiſche Auskunft zu geben vermag. Seine Modells und ſeine zweckmäſsige Menſur ſind nicht abgeborgte Vortheile, ſondern nach geometriſch erwägten Regeln und Geſetzen der theoretiſchen Klangeintheilungslehre feſtgeſetzt und modifizirt. Gegenwärtig beſchäftigt er ſich, mehrere Pianoforteinſtrumente zu vollenden, wobey die ihnen eigene Schallkraft der Tangenten, ohne Nachtheil des leichten Traktements von ſeinem mechaniſchen Erfindungsſinn einen neuen Beweis giebt. Sein Beſtreben geht zugleich dahin, den Bezug der Saiten nach der Einſchränkung zu bewirken, wornach er weniger abwechſelnde Nummern bedarf, und der männliche Wohlklang dem Kontraſt weniger unterworfen bleibt. Uebrigens alle Vortheile ſeiner abgeänderten Temperaturſtimmung hier in Erwähnung zu bringen, bedarf es weiter nicht, da ſie in Dresden für gut und probehaltend befunden worden iſt.

Er verfertigt ſchon ſeit einigen Jahren zweckmäſsige Stimmungsmonokorde nach geometriſchen Abtheilungen der Grade. Dieſe Monokorde dienen nur blos zum Temperaturſchlüſſel und zur Berichtigungsprobe der mechaniſchen Stimmungsbehandlung, ſo wie die Stimmgabel ſelbſt der Tönungshauptſchlüſſel iſt.

Am Schluſſe darf ich nicht bergen, wie unbezweifelte Vortheile zu erwarten ſtehen könnten, wenn Tonkünſtler und Mechaniker genauere Gemeinſchaft hielten, da ſie jetzt einander kaum zu verſtehen ſcheinen und die techniſche oder Kunſtſprache des einen, dem andern Böhmiſche Dörfer ſind. Was hier der Sache am meiſten im Wege ſtehe, nehme ich Anſtand zu entſcheiden.

SCHADE, (Johann Daniel) Churfürſtl. Sächſ. Hofkondukteur, geb. zu Nowogrod in Rufsland 1736. In ſeinem 15ten Jahre kam er nach Deutſchland und zwar nach Dresden, wo er ſich dann entſchloſs, Architektur zu ſtudiren. Er genoſs in der Mathematik den Unterricht des Hrn. General v Marſchall, in der Architektur des ehemahligen Oberlandbaumeiſter Schwarz und nachher des gegenwärtigen Oberlandbaumeiſter Exner. Im Jahre 1755 wurde er als Churfürſtl. Sächſ. Hofkondukteur angeſtellt und er hat ſeit dieſer Zeit viel Gelegenheit gehabt, groſse und nahmhafte Gebäude aufzuführen, z. B. die neuern Gebäude und Anlagen in Moritzburg; die weitläuftigen Gräfl. Marcolinischen Gebäude in Friedrichſtadt, den Engl. Pavillon in dem Churfürſtl. Garten; die gegenwärtige Einrichtung und Reparatur des Zwingers und das neue Palais in Pillnitz. Er iſt ohnſtreitig einer unſerer verdienſtvollſten Architekten und bey ſeinem hohen Alter immer noch thätig.

SCHAEFER,

Digitized by Google

SCHAEFER, (M. Johann Gottfried) Rektor der Stadtſchule zu Neuſtadt bey Dresden, geb. zu Camenz in der Oberlauſitz 1740. Im Jahre 1748 kam er auf die Kreutzſchule nach Dresden, und nachdem er die gehörigen Schulkenntniſſe erlangt hatte, ging er 1759 auf die Univerſität Wittenberg, um Theologie zu ſtudiren. Im Jahre 1761 erhielt er daſelbſt die Magiſterwürde, und als Dichter den Lorbeerkranz, verlieſs 1763 die Univerſität und kam nach Dresden, wo er im Jahre 1765 ſich pro Candidatura examiniren lieſs. Im Jahre 1766 erhielt er den Ruf als Rektor nach Stolpen, welche Stelle er bis 1773 bekleidete; denn in eben dem Jahre ward er als Rektor an die Schule zu Neuſtadt bey Dresden befördert.

Seine Schriften ſind:

De belli calamitatibus. Vit. 1761. 4.

De bonarum artium vtilitate, carmen epicum. Fridericoſtadii 1769. 4.

Progr. De ingenii amoenitate. Dresdae, 1773. 4.

De vtilitate ex literis humanioribus in ſacras redundante. ib. 1774. 4.

De vtilitate ex literis humanioribus in jurisprudentiam redundante. ib. 1775. 4.

De vtilitate ex lit. hum. in artem medicam redundante. ib. 1776. 4.

De literarum periodis. ib. 1777. 4.

De praecipuis rei literariae hoc tempore impedimentis. ib. 1778. 4.

Pr. ad Sil. Ital. L. XI. de B. P. Pacem vnam innumeris triumphis potiorem. ib. 1779. 4.

De Graecia, doctrinarum inuentrice. ib. 1780. 4.

De novitatis cum antiquitate in re literaria conjungenda ſtudio. ib. 1781. 4.

De praematura ingenii ſui opinione. ib. 1783. 4.

De linguarum ſtudio. ib. 1784. 4.

De animi varia ad literarum ſtudia applicatione. ib. 1785. 4.

De animi recta ad literarum ſtudium applicatione. ib. 1787. 4.

De re poſterorum in ſcholis agenda. ib. 1789. 4.

De praepoſtero altiora tractandi ſtudio. ib. 1792. 4.

Quantum literae in hominum vita valeant. ib. 1793. 4.

De viſconſuetudinis in literarum ſtudio. ib. 1795. 4.

SCHELCHER, (Johann Friedrich Adolph) Zeichenmeiſter, geb. zu Dresden 1763, wo ſein Vater Oberſteuerregiſtrator war. Er widmete ſich frühzeitig bey hieſiger Akademie der Zeichenkunſt, und gab bey den Ausſtellungen öfters Beweiſe ſeiner erlangten Kenntniſſe. Vorzüglich glücklich zeichnet er Landſchaften nach der Natur, welches ſeine Gegenden um und bey Dresden beweiſen. Ueberhaupt findet man bey ihm die vorzüglichſten Sächſ. Gegenden, ſo wohl groſs, als Miniatur gezeichnet. Er kopirt auch hiſtoriſche Gemählde nach der Natur in Miniatur. Auswärtige Kunſtliebhaber können ſich, wenn ſie auch

auch andere Beſtellungen machen, die nicht gerade in ſein Fach einſchlagen, mit Zuverläſsigkeit an ihn wenden, und ſie werden allemahl aufs Beſte bedient werden.

SCHENAU, (Johann Eleazar) Profeſſor der bildenden Künſte und Direktor der Churfürſtl. Sächſ. Akademie der Künſte in Dresden, geb. in der Damaſtfabrique bey Zittau 1740. Sein Vater lehrte ihn ſeine Profeſſion, doch da er an ihm Luſt zur Mahlerey entdeckte, ſo ſuchte er auch dieſe nicht zu unterdrücken, und brachte ihn noch in ſeinen jüngern Jahren zu einem gewiſſen Hrn. von Manjoky nach Dresden, welcher ihn aber ſeines Alters wegen nicht behalten konnte. Er kam hierauf zu einem gewiſſen D. Rauffuſs, wo er Akten kopiren muſste, und zu nichts anders, als einem Schreiber gebildet werden ſollte, welches auch nunmehr der Wille ſeines Vaters war. Doch da der 7jährige Krieg ausbrach, und er ſeine Luſt zur Mahlerey nicht unterdrücken konnte, ſo brachte ihn ſein Principal zu einem Freunde, Hrn. Befsler, Schüler des groſsen Mengs, welcher ihm nicht nur Zeichnen und Mahlen lehrte, ſondern auch bey der Akademie unter dem damahligen Direktor Baron v. Sylveſtre unterbrachte. Schenau fand in dem Hauſe des Direktors eine vortreffliche Aufnahme, die er jetzt noch mit innigem Dank erwähnt, und als der Baron v. Sylveſtre nach Paris reiſete, ſo hatte er das Glück, deſſen Geſellſchafter zu ſeyn. In Paris legte er ſich nicht blos auf Zeichenkunſt und Mahlerey, ſondern er ſuchte ſich auch in der Franz. Sprache Kenntniſſe zu erwerben, und mit den gröfsten damahls lebenden Künſtlern Bekanntſchaft zu machen. Beſonders hatte er an Hrn. Wille nicht nur einen Führer und Rathgeber, ſondern auch, ſo lange er in Paris blieb, einen wahren Freund. Auch an dem Sächſ. Geſandten, dem General Fontenay, fand er einen Gönner und Freund, beſonders aber kam er durch Mademoiſ. v Sylveſtre, die Vorleſerinn und Vertraute der Madame la Dauphine einer Sächſ. Prinzeſſinn war, in Bekanntſchaft mit dem Franz. Hof. Er muſste nehmlich nach einem der ſchönſten Gemählde von Ditricy, eine freye Nachahmung der berühmten Nacht des Correggio, zwey Kopien fertigen, welche für die Kapelle der Dauphine beſtimmt waren, und ſo gut ausfielen, daſs ſie die Akademie für gut erklärte. Schenau bekam dafür Königl. Belohnung, erhielt neue Aufträge und genoſs die Gnade des Hofes bis zum Tode des Dauphins und ſeiner Gemahlinn. Nach einem 12jährigen Aufenthalte in Paris, während welcher Zeit er ſich gänzlich ausgebildet und vorzüglich dem hiſtoriſchen Fache gewidmet hatte, erhielt er durch den damahligen Legationsſekretär v. Ferber von dem Hrn. Generaldirektor v. Hagedorn einen Ruf, an die hieſige Akademie, welchen er 1768 annahm, und im Jahre 1769 als Mitglied derſelben in Dresden glücklich anlangte.

Im Jahre 1770 ſtellte er zum erſtenmahle vier Gemählde aus, welche der damahlige Hausmarſchall v. Schönberg erhielt. Auf Befehl der verwittweten Churfürſtinn von Sachſen, ſchilderte er eine Epoche ihrer Geneſung, wodurch er groſsen Beyfall einerndete.

Digitized by Google

erndete. Im Jahre 1772 wurde ihm die Oberaufsicht der Mahler und Bildhauer bey der Porcellanmanufaktur zu Meifsen übertragen, welches Amt er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten stets treulich verwaltet hat. Im Jahre 1774 ward er zum Professor der Akademie erklärt, wobey er den Dienst des Prof. Knöflers und des unvergefslichen Prof. Dietrichs in Meifsen schon seit 2 Jahren verwaltete, weil beyde alt und unvermögend waren.

Als im Jahre 1777 durch den Tod des Dir. Hutin's die Direktion erledigt wurde, so ward Schenau, da er so wohl durch seinen Unterricht, als durch seine heraus gegebenen Werke seine Kenntnisse gezeigt hatte, als interimirender Direktor ernannt, welche Würde er jetzt noch mit Ruhm bekleidet.

Nach seinen Gemählden und Zeichnungen haben viele Künstler und ohngefehr folgende gestochen: Boetius, Böttger, Brummer, Chevillet, Duflos, Dupuis, Geyser, Gudeborn, Gailand, Halbau, Holzmann, Henriquais, Krüger, Rasp, Romanet, Ouvrier, Schulze, Schreyer, Seyffert, Stölzel, Varin, Voyer le jeune, Wille, Zingg.

Seine vorzüglichsten in Dresden verfertigten Gemählde sind:

Ein Altarblatt, die Auferstehung Christi, wovon der gelehrte Dichter in Zittau Hr. Kretschmann, in der Lausitzer Monatschrift Oct. und Nov. 179: eine schöne Beschreibung geliefert hat.

Die Hauptscene aus der Oper: Cora.

Die Heilung des verwundeten Aeneas durch die Venus, aus dem XII. Buche der Aeneis.

Cäsar vor der Bildsäule Alexanders, nach Sueton, Kap. VII.

Die bekannte Vorstellung eines Weisen, nach Cicero's Schilderung; wovon Hr. Stölzel einen sehr schätzbaren Kupferstich zum Besten der Freymaurerschule in Friedrichstadt geliefert hat.

Alceste, wie sie von ihren Kindern und Freunden umgeben, freywillig für ihren Admet stirbt, nach Lessings Trauerspiel.

Ein Altargemählde für die Hauskapelle Sr. Excellenz des Hrn. Grafen v. Marcolini, Maria auf einer Wolke von Glorie und Engeln umgeben, vor ihr ist Petrus und Paulus.

Hypermenestra, wie sie ihren Linceus rettet und zur Flucht aufweckt, Horazens II. Ode des 3. Buchs.

Amor im Schofse der Psyche schlafend.

Amor gefesselt und im Erwachen, nebst verschiedenen historisch vorgestellten Familienscenen, theils in Lebensgröfse, theils ins Kleine sehr gut ausgeführt.

Sein vorzüglichstes Gemählde aber ist wohl im historischen Fache das Altarblatt der Dresdner Kreutzkirche. Da die Figuren von einer Proportion von 6 Ellen sind, so fand er Gelegenheit, von den innern wissenschaftlichen Theilen Rechenschaft ablegen zu können. Herr Stölzel hat es ins Kleine zu

einer Beſchreibung dieſer Kirche, woſelbſt auch die Erklärung des Bildes vorhanden, ſehr geiſtreich geſtochen, und es iſt bey ihm als Verleger zu haben.

In ſeinen Gemählden entzückt der feurige, ſchöpferiſche Geiſt, und die leichte Hand, mit der ſie hingeworfen ſind, ſo wie die angenehme Farbengebung.

In ſeinen Zeichnungen iſt er äuſſerſt delikat und er hat deren faſt unendlich viele für die Fabrike in Meiſsen ſo wohl, als für Gelehrte geliefert.

Von ſeinen ältern Schülern ſind viele berühmt, z. B. Becke, Berggold, Lindner, Linke, Hübner, Sack, und der ohnlängſt und zu früh verſtorbene verdienſtvolle Landſchaftsmahler Hr. Gottlieb Schiffner; Männer, die ihrem Vaterlande Ehre machen.

Seine jetzigen Scholaren ſind:

Wilsdorf, (Chriſtian Friedrich,) aus Dresden, zu Porträt und Geſchichte.

Gress, (Benedikt,) aus Weimar, eben ſo.

Geysler, (Friedrich,) aus Königsbrück, zu Porträt- und Konverſationsſtücken.

Focke, (Karl,) aus Dresden, eben ſo.

Planitz, aus Dresden, eben ſo.

Siebmann, aus Dresden, eben ſo.

Weber, (Gotthelf,) aus Groſs-Schönau, zur Fabrique ſeines Geburtsorts beſtimmt.

SCHLENKERT, (Friedrich Chriſtian) geboren zu Dresden den 8. Febr. 1757, genoſs in der daſigen Kreutzſchule den erſten Unterricht bis in ſein dreyzehntes Jahr, erhielt ſodann an dem dermahligen Pfarrer Allſtedt zu Plauen einen wackern Hauslehrer, der ihn in den Anfangsgründen der alten Sprachen bald ſo weit brachte, daſs er in der Churfürſtl. Landſchule Pforta aufgenommen werden konnte. Hier ward er fünf volle Jahre hindurch überhaupt ſehr zweckmäſsig, und beſonders von dem letztverſtorbenen Rektor Barth und dem noch lebenden würdigen Lehrer der Mathematik, Hr. M. Schmidt, in Privatſtunden geleitet; machte in der Griechiſchen, Lateiniſchen und Deutſchen Literatur nicht unbeträchtliche Fortſchritte und trat im Jahre 1776 ſeine akademiſche Laufbahn zu Leipzig wohl vorbereitet an. Er widmete ſich während eines Aufenthalts von 5 Jahren faſt ausſchlieſsend den philoſophiſchen Wiſſenſchaften und den angenehmen Künſten, wiewohl er auch vorſchriftmäſsig, aber ganz gegen ſeine Neigung, einige theologiſche Vorleſungen beſuchte, und gab im Jahre 1781 ſchon einige ſchriftſtelleriſche Verſuche heraus. Seine Aeltern ruften ihn im Jahre 1782 von Leipzig ab, wo er eigentlich zu bleiben und ganz den Wiſſenſchaften zu leben gedachte. Er ward bald hierauf bey der damahligen (ſogenannten General-) Hauptkaſſe erſt als Acceſſiſt bey der General-Accis-

Digitized by Google

Accis-Rechnungs-Expedition, nach Verlauf eines Jahres aber bey dem immittelſt errichteten Geh. Finanzcollegio als expedirender Finanzſekretär angeſtellt, und endlich nach mancherley Schickſalen im Jahre 1791 auf ſein wiederholtes dringendes Anſuchen um Vermehrung ſeiner geringen Einkünfte oder einſtweilige Dimiſſion, in Gnaden entlaſſen. Die Denkwürdigkeiten aus ſeinem politiſchen Leben gehören nicht hierher.

Seine bekannteſten Schriften ſind:

Elegien. Erfurt, Kayſer 1779. 8.

Agathon und Pſyche, Schauſpiel nach Wieland. Leipzig, Kummer 1780. 8.

Träume und Wahrheit. Monatsſchrift. Dresden, Selbſtverlag 1783. 8.

* Friedrich mit der gebiſſenen Wange. Leipzig, Breitkopf 1786—1788. 8. 4 Theile. *)

* Kaiſer Heinrich der vierte. Dresden, Richter 1789—1795. 8. 5 Theile.

* Graf Wiprecht von Groitzſch. Zürich, Ziegler und Söhne 1789, 90 und 1795. 8. 3 Theile.

Altdeutſche Geſchichten romantiſchen Inhalts. Ebend. 1790. 8. 1r Theil.

Rudolph von Habsburg, ein hiſtor. romant. Gemählde. Leipzig, Voſs et Comp. 1792—94. 8. 4 Theile.

Die Feyer des 18ten Jahrhunderts, ein hiſtor. allegor. Melodram, mit Muſik von Schmidt. Ebendaſ. 1793. Querfolio.

Hiſtoriſch-genealogiſcher Kalender für das Jahr 1794. Deutſchland, ein hiſtor. Gemählde. Mit Kupf. Braunſchweig, Schulbuchhandl. 1793. 12.

Deſſelben Fortſetzung auf das Jahr 1795. Ebend. 1794. 12.

Almanach für die Geſchichte der Menſchheit auf das Jahr 1795. Mit Kupf. Leipzig, Leo 1794. 12.

Fortſetzung deſſelben auf das Jahr 1796. Mit Kupfern. Ebendaſ. 1795. 12.

Mahleriſche Skizzen von Deutſchland, entworfen nach der Natur und hiſtoriſch-romantiſch dargeſtellt von Günther und Schleukert. Des Oberſächſ. Kreiſes 1s Heft. Mit 4 Kupf. u. 1 Vign. Leipzig, Voſs et Comp. 1794. Fol.

Deſſelben 2r Heft. Mit Kupf. u. Vign. Ebend. 1795. Fol.

SCHMIDT, (Johann Heinrich) der Vater, Churfürſtl. Sächſ. Hofmahler, wurde zu Hildburghauſen 1749 geboren, wo ſein Vater Hofmahler war. Er widmete ſich von Jugend auf der Kunſt; unter der väterlichen Anweiſung brachte er es auch darinn ſo weit, daſs er bey dem Herzogl. Hofe als Hofmahler angeſtellt wurde. Ehe er noch auf Reiſen ging, beſuchte er die

*) Durch dieſes Werk zog ſich der Verfaſſer von ſeinen Vorgeſetzten mancherley Verdrüſslichkeiten zu und erwarb ſich zugleich den Beyfall eines groſsen Publikums.

Digitized by Google

Akademie Leipzig, hörte die damahls berühmten Männer, besonders Gellert, und ſtudirte vorzüglich die Mathematik. Auf ſeinen Reiſen hat er ſich an den gröſsten Höfen in Europa durch ſeine Porträtmahlerey in Oel und Paſtell beliebt gemacht. In Paris mahlte er auſſer andern groſsen Herrſchaften, den ganzen Königl. Hof; in Sardinien, den König; in Rufsland den Groſsfürſten und ſeine Gemahlinn; in Bayern die verwittwete Churfürſtinn von Bayern und den Churfürſten von Trier; in Preuſsen, den König, als Kronprinzen und die verwittwete Königinn; in Sachſen den Churfürſtl. Sächſ. Hof. Auf dem hieſigen Reſidenzſchloſſe findet man faſt in allen Zimmern Gemählde von ihm, vorzüglich aber ſind in dem Churfürſtl. Kabinet ſeine beſten Gemählde, die das Publikum wenig oder gar nicht ſieht. Seit 1775 iſt er Churfürſtl. Sächſ. Hofmahler und genieſst ſeit dieſer Zeit einen Churfürſtl. Gehalt, ohne bey der hieſigen Akademie angeſtellt zu ſeyn.

SCHMIDT, (Heinrich Friedrich) der Sohn, geb. zu Berlin 1779. Er ſtudirt bey ſeinem Vater die Porträtmahlerey in Oel und Paſtell, und ſeine Studienblätter zeigen, daſs der Geiſt ſeines Vaters, welcher in ſeiner Hand eine auſſerordentliche Geſchwindigkeit beſitzt und ſeinen Porträts eine frappante Aehnlichkeit zu geben verſteht, auf ihm ruht. Er befleiſsigt ſich zu gleicher Zeit der Kupferſtecherkunſt, und ſeine Studienblätter: der Prinz Anton und der Preuſs. Generallieutenant Biſchofswerder zeigen, daſs er in Zukunft den Stichel eben ſo gut führen, als durch den Pinſel ſein Glück machen werde.

SCHMIDT, (Johann Gottfried) Kupferſtecher in Porträt und Geſchichte, Penſionär der Akademie, geb. zu Dresden 1764. Er ſtudirte unter den Profeſſoren der hieſigen Akademie, widmete ſich vorzüglich der Kupferſtecherkunſt, und verdankt in dieſer Rückſicht ſeine Kenntniſſe dem Unterricht des Hrn. Raſp, den er beynahe 10 Jahre zur Zufriedenheit deſſelben genoſs.

Seine Arbeiten, auſſer ſeinen Studienblättern, ſind:

Ein Porträt von Seemann, nach ihm ſelbſt, für die Churfürſtliche Gallerie.

Eine heil. Familie nach Treviſano, auch für die Gallerie.

Viele Arbeiten für Buchhändler, z. B. Prof. Salzmann, Retzius, Förſter, Spangenberg und die meiſten Porträts zu Beyer's Magazin für Prediger.

SCHOENHEIT, (Karl Simon) Churfürſtl. Sächſ. Hofkondukteur, geb. zu Colditz 1764, wo ſein Vater Churfürſtl. Mühlenwerkmeiſter war. Er kam 1774 nach Dresden und ſtudirte ſeit 1779 bey der hieſigen Akademie die Zeichenkunſt, vorzüglich Architektur, worinn er den Hrn. Prof. Hölzer zum Lehrer hatte, deſſen Unterricht er bis 1784 genoſs. Neben ſeinen architektoniſchen Arbeiten gab er 6 Proſpekte von verſchiedenen Churfürſtl. Schlöſſern heraus, die ſehr vielen Beyfall an den

den und mit Geſchmack bearbeitet ſind. Seit dem May 1792 iſt er als Churfürſtl. Sächſ. Hofkondukteur angeſtellt und hat bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, ſeine Kenntniſſe im Groſsen zu zeigen.

SCHREYER, (Christian Heinrich) Kandidat der Theologie, eines Maurergeſellens und Schloſsfeuerwächters Sohn, geb. zu Dresden den 24. Dec. 1751; ſtudirte Anfangs auf daſiger St. Annenſchule und nachher zu Wittenberg vorzüglich die theologiſchen Wiſſenſchaften. Während ſeines nachherigen Aufenthalts in ſeiner Vaterſtadt, hat er nicht nur verſchiedene Gedichte, proſaiſche Aufſätze und Recenſionen ſo wohl in das Weiſsenfelſer Wochenblatt, als in die Dresdner Anzeigen, zu deren letztern er ſeit 10 Jahren die Regiſter verbeſſert fertigt, einrücken laſſen, ſondern auch einzelne Schriften heraus gegeben, von denen im theologiſchen Fache: *Die Geſchichte Jeſu, welche eigentlich den vierten Theil des Poeſchbergiſchen Lehrbuchs ausmacht, aber auch einzeln verkauft wird, und ſein verbeſſerter Auszug der Deutſchen Ueberſetzung *von D. Buttlers Uebereinſtimmung der natürlichen und geoffenbarten Religion Dresden, Breitkopf 1788. 8. am günſtigſten beurtheilt worden ſind. Vollſtändiges Kommunionbuch. Halle, Trampe 1779. gr. 8. Kurze Einleitung in die chriſtl. Glaubens- und Sittenlehre. Leipzig, Heinſius 1789. gr. 8. Sein durch Privatinformation veranlaſstes und im Hilſcherſchen Verlage zu Dresden 1783. 8. heraus gekommenes Rechenbuch für Schulen und den Hausſtand, findet wegen der ihm eigenthümlichen Anweiſung zur Kopfrechnung und anderer kompendiöſen Rechnungsmethoden noch immer Liebhaber. Seine Gedichte, von denen allein die gedruckten gegen 130 betragen, und welche gröſsten Theils als beſtellte Gelegenheitsgedichte gefertigt worden ſind, zeichnen ſich meiſtens durch naive Laune, flieſsenden Versbau und genaue Anpaſſung auf den vorhabenden Gegenſtand aus. Dieſs beweiſen die von ihm neuerlich auf 1 Bogen heraus gegebenen 12 neuen Texte auf eben ſo viel Geſänge aus der Zauberflöte, welche ſtellenweiſe Mozarts Kompoſition noch angemeſſener ſind, als ſeine Noten dem Originaltexte *). Seine muſikal. Arbeiten ſind, ohne tiefe Kunſt zu verrathen, ebenfalls flieſsend, methodiſch und gut ins Gehör fallend. Ohne irgend einigen Unterricht in der Muſik genoſſen zu haben, die Singeſtunden ausgenommen, die er als angehender Chorſchüler mit abwartete, und worinn er ſich bald zum fertigen Treffer perfektionirte, ohne ſogar ein Inſtrument ſpielen zu können, weil ſeine Armuth in der Jugend ihm Lehrſtunden dieſer Art erſchwerten, (denn das wenige, was er erſt in ſeinen Kandidatenjahren auf dem Klavier durch eigene Uebung heraus zu bringen verſucht hat, iſt nicht von Bedeutung,) hat er ſein natürliches Talent zur Muſik, durch unermüdeten Fleiſs ſelbſt ausgebildet. Er ſetzte eine Menge gröſsten Theils nicht übel gerathener, und

*) Dieſe nachläſſige Behandlung des Textes wird ebenfalls in de Berl. muſikal. Zeitung 1793. St. 32. S. 127 nicht ohne Grund an Mr. gerügt.

Digitized by Google

zum Theil von Kennern gelobter Stücke aufs Klavier. Darunter befinden ſich allein über 350 Lieder, 12 Sonaten, 6 Simphonien, 8 Cantaten und verſchiedene andere Phantaſien, Tanzſtücke und dergleichen, welche insgeſammt nur guten Freunden abſchriftlich mitgetheilt und bekannt geworden ſind. Nur 3 Sonaten ſind geſtochen im Hilſcherſchen Muſikverlage 1792 Querfolio erſchienen.

Ganz neuerlich hat er mit einigen Kirchenſtücken einen Verſuch gemacht, die bey der öffentlichen Aufführung Beyfall erhielten.

SCHUBERT, (Joseph) Churfürſtl. Sächſ. Kammermuſikus, geb. zu Warnsdorf in Böhmen 1757. Sein Vater, welcher Kantor in dem Orte war, unterrichtete ihn ſehr zeitig in der Muſik und brachte ihn 1768 nach Prag auf die Schule, wo er zugleich unter dem Abbé Fiſcher die Muſik fortſetzte, auch nachhero den Contrapunkt erlernte. Im Jahre 1778 kam er nach Berlin, wo er ſich unter dem Königl. Preuſs. Kammermuſikus Kohn völlig ausbildete. Im Jahre 1779 ward er bey Sr. Königl. Hoheit dem Marggrafen von Schwedt, als Kammermuſikus angeſtellt und 1788 trat er in der nehmlichen Eigenſchaft in die Dienſte Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen.

Seine Stücke, die er bis jetzt geſchrieben hat, ſind ohngefehr folgende:

Die Entzauberung, eine ernſthafte Oper mit Balletten. Das blaue Ungeheuer; der Garkoch zu Genua; Roſalia; zwey Flöten - 6 Violin - 6 Klavierſonaten ohne, und 3 detto mit Begleitung einer Violine; 6 Duetten für 2 Violinen und 6 für eine Flöte und Violine; 2 Oboe - 9 Flöten - 10 Fagott - 3 Waldhorn - 3 Klarinetten - 15 Violin - 3 Bratſchen - und 2 Violoncellkoncerte, nebſt 2 Doppelkoncerten, eins für eine Flöte und eine Violine, und eins für 2 Flöten; viele Suiten 8ſtimmig für blaſende Inſtrumente, eine Suite beſtehend aus 4 Chören und jedes Chor zu 9 Inſtrumenten; einige Simphonien; verſchiedene Lieder, Variationes und andere Kleinigkeiten fürs Klavier und andere Inſtrumente, wovon einiges im Hilſcherſchen Muſikverlage zu Dresden erſchienen iſt.

SCHULZE, (Christian Gottfried) Profeſſor der Kupferſtecherkunſt und Mitglied der Akademie der bildenden Künſte zu Dresden und Berlin, wurde zu Dresden im Jahre 1749 geboren. Da ſein Vater ein Gürtler war, ſo erlernte er ſeines Vaters Profeſſion und nachdem er ausgelernt hatte, ſtand er 5 Jahre bey ihm als Geſelle. Während ſeines Geſellenſtandes ſtudirte er zu gleicher Zeit auf hieſiger Akademie die Zeichen - und Kupferſtecherkunſt, in welcher erſtern der würdige Hutin und in der letztern vorzüglich der noch lebende verdienſtvolle Hr. Prof. Camerata ſeine Lehrer waren. Da er in der Kupferſtecherkunſt hier Fortſchritte machte, ſo entſchloſs er ſich, um ſich zu vervollkommnen, nach Paris zu gehen, worzu er denn auch von der hieſigen Akademie eine Penſion erhielt und durch die Verſprechungen des damahligen Generaldirektor v. Hagedorn vorzüglich aufgemuntert wurde.

Schon

Digitized by Google

Schon vor seiner Abreise nach Paris hatte Hr. Schulze folgende Blätter ausgearbeitet:

1) Ein Mädchen mit einem kleinen Hunde auf dem Schofse, nach Hutin, mit der Unterschrift: schläft, oder scheint zu schlafen.

2) Hämrich, ein alter Mann, nach Hutin.

3) Ein Silen, nach Karl Loth.

4) Ceres, halbe Figur, nach ebendemf.

5) Jo und Jupiter, nach Schenau.

6) Die ruhende Sorge, eine alte Frau, nach Schenau.

7) Die Wohlthätigkeit, nach Schenau.

8) Die Auswahl der Mahlerey aus den schönen Künsten, oder: Le jeune Virtuose.

Auch verfertigte er noch, ehe er nach Paris ging, viele Porträts, Vignetten etc. Im Jahre 1773 reiste er nach Paris mit der Kundschaft in der Tasche, mit einer monatlichen Pension von 5 Rthlr. und mit der Hoffnung: einst im Vaterlande sein Glück zu machen. Er langte glücklich in Paris an und sein Aufenthalt daselbst, der bis ins Jahr 1782 dauerte, ist ihm immer noch eine angenehme Erinnerung.

Unter seinen in Paris verfertigten Werken sind folgende vorzüglich bekannt:

1) Ein lachendes Mädchen, nach Le Picier.

2) Ein Porträt, Gottfried Rentsch.

3) Ein Mädchen, auf dem Stuhl eingeschlafen, nach Taraval, mit der Unterschrift: la jeune Ouvriere accablée de sommeil.

4) Eine Bachantinn, halbe Figur, nach Taraval mit der Unterschrift: Bachante se preparant à un sacrifice.

5) Alexander Trippel, ein Porträt.

6) Eine liegende Bachantinn, nach Laireſſe.

7) Eine schlafende Schäferinn, die von ihrem Geliebten belauscht wird, nach Wilhelm Mieris.

8) Das Porträt des Kaisers Joseph II.

9) Zwey halbe Figuren, ein Koch, seine Speise kostend, mit dem Lichte in der Hand, nach Schalken.

10) Ein Kind, an einen grosen Hund gelehnt, nach Greuze.

11) Centaur Nessus und Dejanire, nach Rubens.

12) Eine Allegorie auf die Geburt des Dauphins. Die Königinn übergiebt Frankreich den jungen Prinzen.

13) Eine andere Allegorie, nach Lucas Jordano.

14) Venus und Amor, nach Romano.

15) Ein Porträt, Johann Christoph Palitzsch, nach Graff.

16) Venus, welche dem Amor die Flügel bindet, nach Mad. Le Brun.

Und eine Menge anderer, die seinen Nahmen nicht führen, so wie viele studirende Künstler in Paris zu thun genöthiget sind.

Nach seiner Zurückkunft aus Paris, welche im Jahre 1783 erfolgte, ward er als Professor der Kupferstecherkunst in Dresden, und als Mitglied der bildenden Künste bey der Akademie angestellt und man muss gestehen, dass er es verdiente, weil er seinem Vaterlande vor allen andern Ländern den Vorzug gab. Denn als er noch in Paris war, erhielt er, da einige seiner Arbeiten, die er für Le Brun verfertigt hatte, bekannt wurden, einen Ruf von Battoni, nach Rom zu kommen, so wie er auch mit Strange, einem damahls berühmten Künstler, nach England gehen sollte; beydes schlug er aber aus in Rücksicht der vorzüglichen Versprechungen vom seligen Generaldirektor v. Hagedorn. Während seines Aufenthalts in Paris hatte er die Herren Wille, Alliamet, St. Aubin, Strange, Lebas und mehrere damahls lebende Künstler zu Freunden, deren Rath er befolgte und ihre Winke mit unermüdetem Eifer zu erreichen strebte. Wäre es damahls auf diese Männer angekommen, so wäre er bey der Akademie in Paris geblieben; jedoch er kehrte lieber ins Vaterland zurück. Seine Zeichnung und sein Stich, in welchem letztern man den Nacheiferer eines Bartalozzi erkennt, sind eben so richtig als einnehmend und er hat Beweise gegeben, dass er grosse Meister nicht umsonst studirte.

Seit seiner Zurückkunft in Dresden, hat er ohngefehr folgende Blätter gearbeitet:

1) Eine Vestalin, halbe Figur, nach einem hiesigen Galleriegemählde der Angelika Kaufmann.

2) Ein Ecce homo, nach Guido Reni etc.

3) Ein Christuskopf, nach Annibal Carracci.

4) Eine liegende Venus, nach Maria Viani.

5) Ein Porträt des Fürsten Beloselsky.

6) Ein Porträt von Reifstein.

7) Ganymed nach Rembrand und Madonna nach Raphael hat er jetzt noch unter den Händen.

Ausserdem sind unter seiner Aufsicht von seinen Scholaren, deren er immer eine Anzahl beschäftigt und unterstützt, eine Menge grosser und kleiner Sachen gestochen worden, z. B. die Kupfer zu Cooks Reisen, einige Kalenderblätter, Vignetten, kleine Porträts zu der Bibliothek der schönen Wissenschaften, Landschaften vom Seyfersdorfer Thal, worzu der Hr. Professor Becker die Beschreibung lieferte, die Blätter zum Modell- und Zeichenbuche und viele andere, welche alle anzuführen, einen gröfsern Raum erfordern.

Unter seine Schüler, die er für die Kunst bis jetzt schon gezogen hat, zählt er:

1) Schreyer, (Joh. Friedr. Moritz,) aus Dresden.

2) Darnstädt, aus Auma.

3) Böttger.

4) Uhle-

4) Uhlemann, aus Dresden.

5) Die Gebrüder Balzer, zwey Söhne des bekannten Kupferſtechers, Hrn. Balzers in Prag.

6) Hüllmann, aus Meiſsen.

Einige andere, die ſchon viel Talent zeigen, von denen aber unter ihren eigenen Nahmen noch nichts bekannt iſt, bildet er jetzt noch ohnentgeldlich mit warmen Eifer für die Kunſt.

SCHUMANN, (Johann Gottlob) Landſchaftsmahler, geb. zu Dresden 1761, wo ſein Vater Bäckermeiſter iſt. Die Anfangsgründe der Zeichenkunſt erlernte er bey der hieſigen Akademie, und bildete ſich zum Landſchaftsmahler bey dem Hrn. Hofmahler Klengel, unter deſſen Aufſicht er auch einige radirte Blätter verfertigte, wovon ſich ein Blatt nach Ruisdael vorzüglich auszeichnet. Hin und wieder findet man von ſeinen Arbeiten z. B. in Cooks Reiſen etc. Blätter von ihm, welche viel Geſchmack und Delikateſſe zeigen. Seit 5 Jahren befindet er ſich in London, und er ſchickte zu den jährl. akad. Ausſtellungen ganz vortreffliche Gegenden, theils von London, theils von andern hierher, wodurch er zeigte, daſs er in ſeinem Eifer unermüdet iſt. Sein Vater beſitzt einige Zeichnungen von ihm, an denen dieſes Künſtlers Genie unverkennbar iſt.

SCHURICHT, (Johann Friedrich) Churfürſtlich-Sächſ. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1753. Er widmete ſich der Architektur und erlernte vom Jahre 1769 an unter dem Hofkondukteur und Maurermeiſter Schwarz das Maurerhandwerk und war einige Jahre lang bey verſchiedenen groſsen Bauen, hörte auch hierauf die Vorleſungen des verſtorbenen Hrn. Prof. Krubſacius. Im Jahre 1775 ging er mit dem Fürſten Beloſelsky, damahligen Ruſſ. Geſandten in Dresden, auf einige Zeit mit nach Lyon, Paris, und wurde 1777 als Penſionär der Akademie zu Dresden angeſtellt. Im Jahre 1782 wurde er wirklicher Churfürſtl. Hofkondukteur und 1784 Ehrenmitglied der ökon. Societät. Im Jahre 1786 reiſte er mit dem Chur-Pfalz-Bayeriſchen Geſandten, Graf v. Schall nach Italien, ſtudirte zuerſt in Neapel nach den ſchönen Ueberreſten der verſchütteten Städte Pompeia und Herculanum, reiſte hierauf nach Päſtum, um die Ueberbleibſel der älteſten Griechiſchen Tempel zu ſehen, ging nach Rom, Florenz, Bologna, Ferrara und Venedig, und benutzte überall die Gelegenheit, ſeine Kenntniſſe zu erweitern.

Er hat ſich ſeit ſeiner Rückkunft 1787 in Dresden in verſchiedenen Churfürſtl. und herrſchaftl. Gebäuden rühmlich ausgezeichnet. Seine Landſchaftszeichnungen, die mit Architektur ausſtaffirt ſind, gehören zu dem Schätzbarſten, was man in dieſer Art aufzuweiſen hat.

SCHUSTER, (Joseph) Churfürſtl. Sächſ. Kapellmeiſter zu Dresden, iſt daſelbſt am 11. Aug. 1748 geboren. Sein Vater, welcher als Kammermuſikus und Baſsſänger in der

dafigen Königl. Pohln. Kapelle ſtand, lieſs ihn unter der Anführung des damahls lebenden Churfürſtl. Sächſ. Kirchen- und Kammerkomponiſten Schürer, die Anfangsgründe der Kompoſition erlernen, und ihm zugleich bey dem würdigen Trantſchel, Anweiſung im Klavierſpielen geben.

Um ſich noch weiter zum Komponiſten zu bilden, ging er in Geſellſchaft des Kapellmeiſters Naumann im Jahre 1765 nach Italien, ſtudirte zu Venedig beym Kapellmeiſter Girolamo Pera den Kontrapunkt und benutzte noch insbeſondere die Anweiſungen des Hrn. Naumann in der Kompoſition auf der weitern Reiſe nach Rom, Neapel, Sicilien etc. etc. welche er in ſeiner Geſellſchaft machte.

Nach ſeiner Zurückkunft 1768 verfertigte er eine vierſtimmige Meſſe und übergab dieſelbe dem Churfürſt, auf deſſen Befehl er ſie Sonntags den 15. Jan. 1769 ſelbſt aufführen und nachhero noch verſchiedene andere Stücke für die Kirche ſetzen muſste. Dieſe Bemühungen wurden dadurch belohnt, daſs ihn der Churfürſt im Jahre 1772 zu ſeinem Kirchen- und Kammerkomponiſten ernannte. Im Jahre 1773 ſetzte er eine Italiäniſche komiſche Oper: la Fedeltà in amore, für das Churfürſtl. kleine Theater in Muſik, und das folgende Jahr 1774 im Carneval die komiſche Oper: l'Idolo cineſe, zum Beylager der Pfalzgräfinn von Zweybrücken. Im Auguſt deſſelben Jahres unternahm er mit Erlaubniſs des Churfürſten, eine zweyte Reiſe nach Italien, mit dem Vorſatz, ſich mit der Lehrart des berühmten Pater Martini zu Bologna bekannt zu machen und ſein Glück auf dem Italiäniſchen Theater zu verſuchen.

Sein erſtes Werk, wodurch er ſich in Italien bekannt gemacht, war die Oper: la Didone abbandonata, welche in Neapel auf dem Königl. Theater 1776 im Carneval gegeben wurde. Er ward darauf ſogleich nach Forti zur Eröffnung des daſelbſt neu errichteten Theaters berufen, wo er im Sommer deſſelben Jahres die Oper: il Demofoonte ſetzte. Von da ward er nach Venedig berufen, verfertigte daſelbſt im Oktober die komiſche Oper: l'Amore artigiano, worauf er ſeine Rückreiſe nach Dresden antrat. Kurz nach ſeiner Ankunft ward ihm aufgetragen, für das Carneval 1777 die komiſche Oper: la Schiava liberata in Muſik zu ſetzen, und im Herbſt verfertigte er die Deutſche Operette: der Alchimiſt, von Meiſsner. Im Jahre 1778 ſetzte er für die Kirche das Oratorium: la Paſſione, zur Charwoche, und noch daſſelbe Jahr im Sommer: die wüſte Inſel, eine Deutſche Operette. Um dieſe Zeit erhielt er einen neuen Ruf nach Venedig, welchen er auch mit Bewilligung des Churfürſten annahm. Daſelbſt verfertigte er im Carneval 1779 die Oper: la Didone, und in Padua im Sommer die Oper: Ruggiero e Bradamante. Man berief ihn aufs neue zum Carneval des folgenden Jahres nach Venedig, und, da man ihm auch von Neapel aus ſehr vortheilhafte Anerbietungen machte; ſo bat er den Churfürſten um Verlängerung ſeines Urlaubs, ging nach Neapel und ſetzte zum 4ten Nov. 1779 die Oper: Creſo in Media; kehrte zurück nach Venedig, verfertigte im Carneval 1780 die komiſche Oper:

Digitized by Google

Oper: le bon Ton, und war im Begriff, seine Rückreise anzutreten, als er einen Churfürstl. Befehl erhielt, sogleich nach Neapel zu gehen, indem der König den Churfürsten ersucht habe, ihm zu erlauben, den 13. August zum Geburtstag der Königinn die Oper: Amor e Psyche in Musik zu setzen. Er kam in Neapel im Juny an, ward aber so gefährlich krank, dass diese Oper erst den 4ten Nov. gegeben werden konnte. Hier verfertigte er auch für den Hof die Operette: l'Isola disabitata, und verliess endlich Neapel im April 1781 reichlich belohnt und sehr gerührt von den wiederholten Anträgen, die man ihm gemacht hatte, um für beständig da zu bleiben.

Auf seiner Rückreise nach Dresden hielt er sich noch einige Zeit in Venedig auf und setzte das Oratorium: Ester für das (Conservatorium) Ospitaletto in Musik. Hier übergab ihm der Kapellmeister Hasse, dessen freundschaftlichen und lehrreichen Umgang er bey jedem Aufenthalte in Venedig genossen, sein letztes neu verfertigtes Werk mit nach Dresden, um es dem Churfürsten zu überreichen. Es bestand dasselbe in einer vierstimmigen Messe.

Er kam im September 1781 nach Dresden zurück, und hat seit der Zeit daselbst folgende Werke in Musik gesetzt: Il marito indolente, komische Oper 1782 im Carneval. Das Lob der Musik, eine Cantate von Meissner, welche auch 1784 im Klavierauszuge heraus kam. Il pazzo per forza 1783 im Carneval. Lo spirito di contradizzione 1785. Il Moisè riconosciuto, Oratorium 1786. Rübenzahl, komische Oper 1788. Gli due Avari 1790. Recueil des petites Pieces pour le Clavecin à 4 mains 1790. Il Servo Padrone 1792.

Ueberdiess verschiedene Kirchenmusiken, als Messen, Vespern etc. etc. für die Churfürstl. Kapelle.

Im Jahre 1787 ernannte ihn Se. Churfürstl. Durchl. zu Dero Kapellmeister, wobey er wechselsweise mit Hrn. Naumann und Seydelmann, das Direktorium im Orchester führt.

SCHWARTZ, (Johann Wilhelm) ehemahls Rathsarmenschullehrer, anjetzt Kirchner an der Frauenkirche in Dresden, wurde zu Breslau in Schlesien im Jahre 1751 den 28. May geboren, daselbst er auch von 1759 bis 1769 auf dem Magdalenischen Gymnasium, unter dem damahligen Rektor, M. Arletius studirte. Seine von ihm nach und nach heraus gegebenen Schriften sind:

1) Lesebuch über die Naturgeschichte. Leipzig, bey Hilscher 1781. 8. 5 Theile. Die 2te Auflage erschien 1784 ebend.

2) Sammlung biblischer Sprüche auf die Sonn- und Festtage für Kinder in Deutschen Schulen. Dresden, bey Gerlach 1782. 8.

3) Kleine Universalhistorie für Kinder in niedern Schulen, mit 2 dazu nöthigen Tabellen. Breslau, bey Gutsch 1782. 8.

4) Versuch einer Naturlehre für Kinder. Dresden, bey Hilscher. 1783. 8.

5) Bi-

5) Bibliſches Leſebuch, zur Unterhaltung für Kinder. Leipzig, bey Beer 1785. 8.

6) Almanach der Erziehung für alle Stände. Leipzig, bey Hilſcher 1789. 8.

7) Verſuch einer Geſchichte von der Entſtehung und Feyer, der Sonn- Feſt- und Feyertage der Chriſten. Chemnitz, bey Hofmann 1792. 8.

8) Erdenglück und Menſchenwohl, ein unterhaltendes Leſebuch für Kinder, die glücklich werden wollen. Leipzig, bey Hilſcher 1793. 8.

9) Kritiſche Unterſuchung der Geſchichten des A. und N. T. von der Erweckung einiger Verſtorbenen zum Leben. Leipzig, bey Kummer 1793. 8.

Gegenwärtig arbeitet derſelbe an einer hiſtoriſchen Beſchreibung der ehemahligen und jetzigen Frauenkirche in Dresden, welche mit ſeinen Jahrstabellen bereits in 2 Fortſetzungen erſchienen iſt. Dresden, Selbſtverlag. 4.

SCHWARZ, (D. Johann Nicolaus) wurde zu Warſchau den 30. Jul. 1759 geboren. Sein Vater ſtand dazumahl als geheimer Kabinetsſchifreur in Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. Dienſten, blieb aber nachher als Kommiſſär des Salzweſens in Pohlen, wo er noch lebt. Im Jahre 1772 kam er zu ſeinem Onkel, den Hauptmann und Stiftskommiſſär, auch Oberſteuerkaſſierer Schwarz zu Zeitz, wo er erzogen und auf die dortige Stiftsſchule zum Unterricht gegeben wurde. Nach vollendetem Schulunterricht ging er 1779 auf die Univerſität Leipzig, wo er bis 1783 die Rechte ſtudirte. Die Krankheit ſeines Onkels und Pflegevaters rief ihn im Frühjahre dieſes Jahres nach Zeitz zurück und er verſah deſſen Amt 11 Monathe lang als verpflichteter Interimsadminiſtrator der Kammer und Oberſteuerkaſſe. Hierauf ward er Privatſekretär bey Sr. Excellenz dem Geh. Rath und Stiftskammerdirektor Grafen und Herrn von Werthern. Zu Michaelis 1785 ging er nach Dresden, widmete ſich der praktiſchen Laufbahn, ſchrieb eine Streitſchrift: de officiis vaſalli Saxonici in petenda inveſtitura obſeruandis. Dresden. 4. und wurde Doktor der Rechte. Im Jahre 1792 erſchien der erſte Theil ſeines Handbuchs ſämmtlicher Rechte für Richter und Advokaten. Leipzig, Hertel gr. 8. und in eben dieſem Jahre kam auch der 1ſte Theil ſeines Wörterbuchs der Sächſ. Geſetze heraus, welches im Jahre 1794 mit dem 5ten Theile beſchloſſen wurde. Dresden, Selbſtverlag. 4. Im Sept. 1793 wurde er Appellationsgerichtsarmenadvokat und im April 1794 Appellationsgerichtsfiskal. 1795 gab er den 1ſten Theil ſeines Syſtems des geſammten Sächſiſchen Privatrechts, heraus, welches er nebſt dem Handbuche, in ſo weit es ſeine praktiſchen Geſchäfte zulaſſen, fortzuſetzen verſprochen hat. Ebend. Selbſtverl. gr. 8.

SCHWARZ, (Joseph) Bildhauer, geb. zu Nikolausdorf in Böhmen im Jahre 1750, wo ſein Vater ein Schuhmacher war. Er kam in ſeinem 9ten Jahre nach Dresden und erlernte die Bildhauerkunſt von Jugend auf bey dem damahligen Bildhauer

Digitized by Google

hauer Müller. Er bearbeitet Figuren in Stein, Metall und Holz. Vorzüglich aber ist er durch seine Dekorationswerke bekannt, die er mit allgemeinem Beyfall fertigt. Sein Laub- und Blumenwerk ist ungemein täuschend.

SEIFFERT, (Johann Gottfried) Kupferstecher und der Leipz. ökon. Societät Ehrenmitglied, geb. zu Dresden, wo sein Vater Poststehaffner war. Die ersten Anfangsgründe im Zeichnen erhielt er von dem ehemahligen Hofkupferstecher Boetius, und nacher unter der Führung des Hrn. Hofkupferstecher Stölzel bestimmte er sich erst zum Kupferstecher. Als Zeichner erhielt er im Modellsaale nach der Natur den Preiss von der Akademie, so wie er auch viele Porträts mit Beyfall gezeichnet hat. Als Kupferstecher bildete er sich mehr fürs gröfsere Fach und er hat bereits verschiedene theils historische grofse Platten und Porträts, als für die Churfürstl. Gallerie nach Brete Genovefe, theils verschiedene grofse Porträts im historischen Styl für Rufsland, theils nach Gemählden, theils nach eigenen Zeichnungen bearbeitet. Im kleinern Fache zu verschiedenen gelehrten und Kunstwerken, Vignetten, Köpfe und Titelblätter, und nur neuerlich zum Werke der Kunst des Hrn. Direktor Casanova. Für die Leipz. ökon. Societät bearbeitet er gröfsten Theils die Zeichnungen und die Kupfer zu ihren Werken. Dieser junge Künstler wird der Welt in Zukunft gewifs noch viele Proben seines Fleifses geben.

SENF, (Friedrich Traugott) Miniaturmahler in Porträts, geb. zu Dresden 1761, wo sein Vater Schneidermeister war. Er zeichnete zuerst bey hiesiger Akademie unter Hutin und widmete sich hierauf bey dem Hrn. Hofmahler Klengel vier Jahre insbesondere der Landschaftmahlerey. Seit 8 Jahren beschäftiget er sich vorzüglich mit Porträtmahlerey und Miniatur. So verfertigte er z. B. den Herzog Karl von Kurland nach Graff und noch andere. Seine meisten Gemählde sind nach der Natur. Da er seit einiger Zeit in verschiedenen ansehnlichen Häusern Lehrstunden ertheilt, so hat er für die Kunst neuerdings nichts gethan.

SEYDELMANN, (Franz) Churfürstl. Sächs. wirkl. Kapellmeister, geb. zu Dresden den 8. Oct. 1748, woselbst sein Vater, Ignatius Franz, Königl. Pohln. Kammersänger war. Den Grund in der Musik legte er unter der Anweisung des verstorbenen Königl. Pohln. Hoforganisten Joseph Weber. Im Jahre 1764 ging er mit dem Kapellmeister Naumann nach Italien, unter dessen Anleitung er sich im Contrapunkt vervollkommnete. Er bildete sich nicht nur hier in der Komposition, sondern erlangte auch vorzüglich als Tenorsänger Fertigkeit und Kunst. Im Jahre 1772 als er wieder nach Dresden zurück kam, ward er als Churfürstl. Sächs. Kirchen- und Kammerkomponist angestellt, wobey er mit dem Hrn. Naumann und Schuster monatl. wechselsweise so wohl bey der Oper — als Kirchenmusik die Direktion führte, im Jahre 1787 aber als wirkl. Kapellmeister angestellt, welches Amt er jetzt noch mit Ruhm verwaltet.

Seine

Seine muſikaliſchen Werke ſind ohngefehr folgende:

I. An Kirchenmuſik: 2 Oratoria: La Betulia liberata, Gioas Re di Giuda; 25 Meſſen, 8 Veſpern, 9 Litaneyen, 4 Miſerere, 1 Stabat mater, 1 Requiem und verſchiedene andere Kirchenſtücke mehr.

II. An Opern: 2 Deutſche Operetten: a) die ſchöne Arſene, b) der lahme Huſar; 6 Italiäniſche Opern: a) La Serva ſcaltra, b) Il capriccio corretto, c) La Villanella di Misnia, d) Il Moſtro, e) Il Turco in Italia, f) Amor per oro und eine Franzöſiſche Cantate: Circè.

III. Für Inſtrumente und Geſang, Arſene, nach Favart, ein Singſpiel in 4 Akten, von Meiſsner; Ode an den Schöpfer, von Aſsmann; 6 Sonaten für zwo Perſonen auf ein Klavier; Trois Sonates pour le Clavecin avec l' accompag. d' une flute traverſiere; Trois Sonates pour le Clavecin avec l' accomp. d' un Violon. Oeuv. 3; Rondo, Coro, Duetto e Cavatine dell' Opera la Villanella di Misnia; Rondo e Cavatine per il Cembalo dell' Opera capriccio corretto. 2 Hefte; Allegretto dell' Opera capriccio corretto con Variazioni per il Clavicembalo; Cori e Cavatine per il Cembalo dell' Opera il Turco in Italia, meiſtens bey Hilſcher in Dresden gedruckt und verſchiedene Klavierſonaten und Lieder, die aber nicht gedruckt ſind.

SEYDELMANN, (Jakob Crescentius) Profeſſor der bildenden Künſte und Mitglied der Akademie zu Dresden, Bruder des Hrn. Kapellmeiſters, geb. zu Dresden 1750. Da er ſich freywillig für die Kunſt beſtimmte, ſo erlernte er die Anfangsgründe der Zeichenkunſt von dem Hrn. Prof. Canale, ſo wie er nachher bis 1772 unter der Anleitung des Hrn. Prof. Caſanova ſich zum Mahler bildete. In demſelben Jahre reiſte er auf eigene Koſten nach Italien, um ſeinen forſchenden Geiſt mit Roms Alterthümern zu beſchäftigen. In Rom fand er an Mengs einen Freund, unter deſſen Führung er die dortigen Kunſtwerke, vorzüglich in Rückſicht der Zeichnung benutzte, in welcher er bald als ein groſser Meiſter berühmt wurde. Sein Aufenthalt zu Rom dauerte bis ins Jahr 1781 und ſeine daſelbſt gefertigten Zeichnungen nach Antiken, ſind meiſten Theils nach England gekommen, einige derſelben beſitzen der Herzog von Gotha und der Markgraf von Anſpach. Nach ſeiner Zurückkunft nach Dresden, wurde er als Profeſſor und Mitglied der hieſigen Akademie angeſtellt und ſeit dieſer Zeit hat er auf das rühmlichſte für die Kunſt gelebt. Auf den jährlichen Ausſtellungen ſahe man von ihm vortreffliche Zeichnungen nach Raphael, Correggio, Titian, Annibal Carracci, Guido Reni u. a. m. Arbeiten, wodurch jene groſsen Schätze der Kunſt gleichſam der Verweſung entriſſen werden. Für die Gallerie des groſsen Kunſtfreundes, des Herzogs von Gotha, hat er die wichtigſten Gemählde der berühmteſten Italiäniſchen Meiſter eines Correggio, Raphaels etc. gezeichnet.

Auch

Digitized by Google

Auch hat Hr. Seydelmann viele grofse und berühmte Männer nach dem Leben gemahlt, worunter vorzüglich das Porträt des Fürften Belofelsky zu rechnen ift.

Im Jahre 1789 ging er zum zweyten Mahle nach Italien, nach Neapel und vorzüglich nach Rom. Hier verfertigte er in dem Vatikan Zeichnungen nach Raphael, fo grofs, wie die Originale, nach der Schule von Athen für den Chevalier Hoar. Bey feiner Zurückkunft nach Dresden 1792 verfertigte er verfchiedene grofse Blätter für die Fürftinn Radzivil, für welche er auch die fchönften Gemählde der hiefigen Gallerie, die fie für eine Kapelle auf ihrem Landhaufe beftimmte, fo grofs, wie die Originale gezeichnet hat. Im Jahre 1794 ging Seydelmann zum dritten Mahle nach Italien oder nach Rom, kam Ende Jun. 1795 wieder zurück und verfertigte daſelbſt in einem 9monatlichen Aufenthalte 2 grofse Zeichnungen nach Raphael, die er für die Ausftellung 1796 beftimmt hat.

Hr. Seydelmann führt zugleich die Direktion über die Fortfetzung des bekannten Galleriewerks, worzu er die Zeichnungen zu verfertigen hat. Zu wünfchen ift, dafs er Dresden nicht wieder verlaffe, da er es nicht nöthig hat, Originale in Rom aufzufuchen und als einer unferer gefchickteften Mahler und Zeichner fchon längft rühmlichft bekannt ift.

SEYFFART, (Christian Michael) Kaufmann, geb. zu Dresden den 17. Sept. 1757. Da er frühzeitig feine Mutter verlohr, fo nahmen ihn feine Anverwanden auf und er kam in das Haus des Hrn. Hofjuwelier Hennig's, wo er bis zum 16ten Jahre verblieb. Hierauf erlernte er nach dem Willen feiner Anverwanden, bey dem verftorbenen Kaufmann Hrn. Schulz 1773 die Materialhandlung, wie wohl er felbft fich lieber den Wiffenfchaften überlaffen hätte. Bis ins Jahr 1781 blieb er bey der Handlung, in diefem Jahre aber ward er unter dem damahligen Hofrath D. Reinhard in hiefigem Juftitzamte als Kopift angeftellt. Da nun im Jahre 1787 feine Schweſter verſtarb und er durch Ihren Nachlafs in den Stand gefetzt wurde, fich felbft zu etabliren, fo verliefs er das Amt, wo wenige Ausfichten für ihn waren, und errichtete eine Materialhandlung, welche er bis Anfangs 1795 fortfetzte, alsdann aber auf immer freywillig aufgab. Seitdem befchäftigt er fich theils mit Lotteriewefen, theils mit der Feder und lebt von feinem Vermögen. Das, was er bis jetzt gefchrieben hat, ift:

1) Nützliches Handbuch zur Beyhülfe der Herren Collecteurs. Dresden, Selbftverlag 1793. 8.

2) Der in mancherley Fächern unterrichtende und belehrende Kaufmann, als ein allgemein brauchbares Handbuch für alle Stände, in 3 Theilen. 1r Th. 1794, 2r Th. 1795, 3r Th. 1796. Dresden, Selbftverlag. gr. 8.

SKERL, (Friedrich Wilhelm) Porträtmahler, geb. zu Braunfchweig 1752. Seine Aeltern beftimmten ihn zum Kaufmann, da er aber fchon von feiner frühen Jugend an Neigung zum Zeichnen hatte, fo kam er zu dem damahligen Hofmahler

von

von Span in die Lehre. Bey dieſem war er beynahe zwey Jahre; hierauf kam er zur Hofmahlerinn Madame de Gaſi. Das Schickſal führte ihn aber bald nach Hildesheim, zu dem Dekorationsmahler Hemeling, bey welchem er 2 Jahre lang ſehr viel nach Niederländiſchen Meiſtern kopirte. Nach dieſer Zeit arbeitete er für ſich ſelbſt und ſeine Lieblingsneigung war Porträtmahlerey, in welcher er auch ſo glückliche Verſuche machte, daſs er bald bekannt wurde. Er mahlt ſo wohl in Oel als Paſtell. Beſonders zog er die Aufmerkſamkeit des Königl. Preuſs. Miniſters Michaelis auf ſich, durch den er nach Berlin berufen wurde und angeſtellt werden ſollte, wenn der Tod ihn nicht ſo frühzeitig der Welt entriſſen hätte. Er bereiſte hierauf die Hauptſtädte Niederſachſens und fand überall Beyfall. Im Jahre 1781 kam er nach Dresden, wo er vorzüglich die Churfürſtl. Gallerie zu benutzen ſuchte. Seine Porträts, als auch Nachtſtücke, die er auf den akademiſchen Ausſtellungen gezeigt hat, haben ihn bisher Ehre und Ruhm zugezogen. Immer noch bringt er ſeine meiſte Zeit auf Reiſen zu, theils des Erwerbs wegen, theils für ſeinen Kunſteifer immer fortdauernde Beſchäftigung zu haben.

SOLLBRIG, (Johann Gottlob) Miniaturmahler und Silhouetteur, geb. zu Marienthal bey Zwickau 1765, ſtudirte ſeit 1784 bey hieſiger Akademie und genoſs vorzüglich den Unterricht des Hrn. Direkt. Caſanova. Nachdem er ſich hier gebildet hatte, ging er nach Danzig, wo er ſich einige Jahre aufgehalten und als Miniaturmahler ſein Glück gemacht hat. Seit 1794 wählte er Dresden zu ſeinem Aufenthaltsort. Seine Arbeiten, die mit vielem Geſchmack gefertigt ſind, empfehlen ihn als einen unſerer jungen Künſtler, der Unterſtützung verdienet.

SPECK, (Christian Gottlob August) Architekt, geb. zu Dresden 1754, wo ſein Vater Kauf- und Handelsmann war. Nachdem er an der hieſigen Akademie die Zeichenkunſt und die zur Baukunſt gehörigen Wiſſenſchaften ſtudirt hatte, widmete er ſich unter Anweiſung des Hofbaumeiſters Krubſacius der Baukunſt, worinn er ſich durch ſeine eigenen Erfindungen rühmlichſt bekannt gemacht hat. Auswärtig, z. B. in dem Schönburgiſchen, ſo wie auch hier, als auf dem Gräfl. Bünauiſchen, ehemahls Coſellſchen Gartenpalais hat er die Baue dirigirt und vielen Beyfall erhalten. Seine Dekorationsblätter, ſo wie ſeine Zeichnungen auf den hieſigen Ausſtellungen ſind von Liebhabern und Kennern immer bemerkt und geſucht worden.

SPRINK, (Christian Friedrich) Kupferſtecher, ward 1769 zu Dresden geboren. Da er zur Kunſt groſse Liebe zeigte, ſo kam er 1782 auf die Churfürſtl. Akademie, wo er die Zeichenkunſt unter Anweiſung der Herren Mietſch und Toſcani ſtudirte; 1784 widmete er ſich der Kupferſtecherkunſt und ſtudirte beym Prof. Canale bis 1788. Seit dieſer Zeit beſchäftigt er ſich vorzüglich in Schrift- und Wappenſtechen und ſeine kleinern und gröſsern Arbeiten zeigen, daſs man in Zukunft ein Mehreres von ihm fordern darf. Zu wünſchen wäre, daſs er ſich dem Schriftſtechen ganz widmete, da wir hier, ſeit Werners Tode, daran groſsen Mangel leiden.

STOELZEL,

Digitized by Google

STOELZEL, (CHRISTIAN FRIEDRICH) Mitglied der Akademie, Kupferſtecher und Zeichner in Porträts und Geſchichte, geb. zu Dresden 1751. Er iſt ohnſtreitig einer unſerer geſchickteſten Kupferſtecher, und giebt ſeinen Porträts einen eigenen Geſchmack, wodurch man ſie von andern ſogleich unterſcheiden kann. Sein Lehrer in der Kupferſtecherkunſt war Hr. Prof. Canale, unter deſſen Aufſicht er folgende Stücke verfertigte: Fünf kleine Landſchaften, Kopien nach Perelle. Eine Landſchaft nach Dietrich, aus der Sammlung des Hrn. v. Hagedorn. Hierdurch machte er ſich bey dem Publiko bekannt und zeigte, daſs er Gefühl für dergleichen Arbeiten habe. Doch wählte er für die Zukunft lieber Porträts. Er zeichnete ferner: drey Blätter von Klaſs und Friedrich, nach Antiken; eine Kopie, nach Golz; zwey Nachtſtücke, nach Dietrich; einen Compagnion zu dieſen und den Herbſt nach Dietrich.

Seit 1771 arbeitet dieſer Künſtler für ſich ſelbſt mit Beyfall und vielem Glücke, ohne damahls bey der Akademie angeſtellt zu ſeyn. Seine Blätter, die er von 1771 bis 1779 verfertigte, ſind:

Ein Kopf, nach Hollbein, aus der Sammlung des Hrn. v. Hagedorn. Porträt des Bürgermeiſters Bormann in Dresden, nach Beſsler; Porträt des Hrn. Buchhändler Gebauers in Halle; der Weiſe, eine Allegorie auf die Wohlthätigkeit der Dresdner Freymaurerloge bey der groſsen Theuerung 1772 und ein Kind mit dem Grabſtichel, beyde nach Schenau; zwey ſehr berühmt gewordene Blätter; Porträt des Hrn. v. Kianowsky; Porträt des Superintendenten am Ende, nach Beſsler; Porträt des Groſskanzlers von Pohlen; Hans Hubrich, ein alter Mann und verſchiedene Buchhändler Artikel.

Im Jahre 1779 ward Stölzel als Mitglied der Akademie der zeichnenden Künſte aufgenommen, und ſeit dieſer Zeit hat er nicht nur verſchiedene Gallerieblätter, ſondern auch viele andere Arbeiten verfertigt, z. B.

1) Ein hiſt. Gemählde, nach Peſne.

2) Ein Kopf, nach Rubens, deſſen zweyte Frau.

3) Eine Platte, nach van der Werfft, alle 3 für die Gallerie. Ferner

Das Porträt des Hrn. Oberkriegskommiſſär Klingemann; das Porträt der erſten Sängerinn beym Ital. Theater: Allegranti, nach Caffee; zwey Veſtalinnen, nach Schenau, in Engl. punktirter Manier, mit Engl. Unterſchrift aus Pope. Das Porträt des bekannten Landmanns und Dichters Iſaak Maus; das Porträt des Hrn. Prof. Schenau, nach deſſen Gemählde. Das Porträt des Grafen Accoramboni, nach Schmidt; das Altarblatt von der neuen Kreutzkirche in Dresden; das Titelblatt zu dem Magazin für Freunde des guten Geſchmacks und verſchiedene Artikel für Buchhändler, z. B. in Graf Othelrich, ein hiſt. Blatt, in den Taſchenbüchern, ſo bey Voſs und Comp. heraus gekommen ſind etc. etc.

Digitized by Google

Seine neueſte Arbeit iſt das Altarblatt von der Kirche zu Groſsſchönau, nach Schenau, welches auf Veranlaſſung der daſigen Gemeinde gefertigt worden iſt.

Herr Stölzel hat ſich auch durch Bildung würdiger Schüler um die Kunſt verdient gemacht, und fährt noch fort, ſich dieſe Verdienſte zu erwerben. Er lehrte Seifert und Brummer, und jetzt ſind bey ihm: Bach, Kändler und Uhle, alle aus Dresden gebürtig.

T.

TETTELBACH, (Gottfried Benjamin) Churfürſtl. Hofſteinſchneider und Graveur, geb. in der Dresdner Friedrichſtadt 1750, wo er auch jetzt noch vom Geräuſche der groſsen Welt entfernt, den Muſen in der Stille lebt. Schon vor und in ſeinen Schuljahren keimte in ihm Liebhaberey an Wiſſenſchaften und Künſten hervor. Univerſitäten beſuchen zu können, war ihm vom Schickſal verſagt — er wurde alſo Künſtler. Ein blindes Ohngefehr brachte ihn zu dem ehemahligen Hofſteinſchneider Hrn. Klett, bey welchem er ſechs volle Jahre mechaniſch in der Lehre ſtand, und die damahls ſo beliebte Groteske, wie auch Wattoiſche Schäferfiguren auf Doſen, Uhrgehäuſe, Stockknöpfe etc. etc. ſelcht erhaben (bas-relief) ſauber arbeiten lernte. Nach geendigten Lehrjahren 1771 ſuchte er ſein Glück in Berlin, als wohin die meiſten Arbeiten ſeiner Hände gekommen waren, fand es aber nicht. Er wäre gern nach Rom gegangen, um ſich zu vervollkommnen, aber davon hielten ihn ſeine Umſtände gänzlich zurück, er muſste es ſich alſo gefallen laſſen, in Dresden zu bleiben, ganzer ſieben Jahre für Negozianten zu arbeiten, und ſich manchmahl bequemen, Arbeiten zu verfertigen, welche für ſeine Talente viel zu niedrig waren und gar nicht anpaſsten, um nur ſein dürftiges Auskommen zu haben. Es kam ihm binnen ſelbiger Zeit der Kopf des Hippokrates in die Hände, welchen er zu kopiren wagte und nach der Zeit einem Schüler des Hrn. Prof. Caſanova zu zeigen. Dieſer beredete ihn, mit ihm zum Prof. Lippert zu gehen, welcher ihn auch mit dem erſten Eintritt ſeiner Freundſchaft würdigte. Dieſer würdige Greis war es, welchem er den Grund zu ſeinen Kenntniſſen und den Geſchmack an den Werken des Alterthums zu verdanken hat. Er kaufte ſich von ſeinen wenigen Einkünften die nothwendigſten Bücher, las und ſtudirte des Nachts, nachdem er ſich des Tages müde gearbeitet hatte. Und ſo blieb er der Welt verborgen. Im Jahre 1777 ſetzte er auf ein gut gerathenes Stück ſeinen Nahmen, dieſes Stück hatte das Glück, als Brafelet an der Hand der Churfürſtinn bewundert und zugleich ſein Nahme dabey entdeckt zu werden. Aber auch dieſe Entdeckung wäre bald verhindert worden,

Digitized by Google

den, wenn ihn nicht der Hr. Inſpektor Wacker und einige hohe Standesperſonen aufgeſucht hätten. Durch den Krieg von 1778 bis 1779 wurde er durch Officiere ſo wohl im Preuſs. als Kaiſerl. einigermaſsen bekannt. Von 1783 bis 1790 arbeitete er ſehr viel für den Ruſſ. Gefanden Fürſten Beloſelsky, und von dieſer Zeit an reiſen kunſtliebende Fremde ſelten aus Dresden ab, ohne ihn kennen gelernt zu haben. Seit 1793 hat er Titel und Gehalt als Churfürſtl. Hofſteinſchneider.

Da er die Beſcheidenheit beſitzt, ſeinen Nahmen äuſſerſt ſelten auf etwas zu ſetzen; ſo werden viele ſeiner Arbeiten für ächte Antiken verkauft, und anderer Arbeiten für die ſeinigen ausgegeben. — Dafs er ſeinen Figuren das Gefloſſene und Weiche des Fleiſches, auch auf Verlangen die hohe Politur der Alten zu geben weifs, und damit ſchon manchen groſsen Kenner getäuſcht hat, iſt bekannt. Aber ungegründet iſt, was das Dresdner Magazin 1785 pag. 280 der Welt weifs macht, dafs er in Glas und Schmelzwerk arbeite. Der verewigte Lippert ſagt ſchon 1776 am Schluſſe der Vorrede des Supplements ſeiner Daktyliothek von ihm: „Hier in Dresden iſt ein noch junger Mann, „Nahmens Tettelbach, ein Steinſchneider, und würdiger Schü„ler des Herrn Klett, der die Alten mit Empfindung lieſet, dar„nach arbeitet und ſich, wenn er in Griechenland gelebt, Ruhm „würde erworben haben. Er belohnt mir die Mühe, die ich mir „gebe, ihn mit den ſchönſten Steinen aus meiner Sammlung zu „unterſtützen. Ich tadele ihn frey, er nimmt es an und bildet „ſich täglich mehr zum groſsen Künſtler. Er macht nicht viel „Köpfe, ſondern meiſt ganze Figuren, und das Schwerſte, was „Verſtand erfordert. Ich muſste dieſes zum Ruhm dieſes jungen „Mannes ſagen, da er meine Hochachtung, und die Aufmerk„ſamkeit des Publikums ſo ſehr verdient.“ Seine vorzüglichſten Kameen ſind, an Köpfen: Apollo, Theſeus, Paris und Helena; Jupiter von vorne etc. etc. beym Fürſt Beloſelsky. Apollo und Diana, Mark Aurel, Ariadne etc. etc. Peter der Groſse und Katharina II. etliche Mahl in Ruſsland. Alexander der Groſse, Lyſimachus etc. etc. beym Fürſt Radzivil, Sokrates beym Hrn. von Trombowsky in Kurland, derſelbe beym Hrn. Kammerpräſidenten von Kalb in Weimar, Apollo beym Hrn. Hofrath Pohl etc.

An Figuren und Gruppen: Fortuna, Venus und Mars, Triton und Amphitrite, Amor, Venus und Adonis, drey tanzende Nimfen, Oedip, Antigone und Ismene. Für letzteres Stück bot ein Italiäner dem Fürſt Beloſelsky fünf Mahl mehr, als Tettelbach dafür bekam; Sakrifizium der Flora von 7 Figuren, mit dem Nahmen des Griechiſchen Meiſters AΘHNIΩN. Sakrifizium der Veſta von 8 Figuren (haut-relief) mit ΣΠΑΘHPIAΣ (Dattelbach) alle in den Händen des Fürſten Beloſelsky. Eine Mänade, für welche ein Böhmiſcher Graf dem Fürſten vier andere ſchöne Antiken gab; Herkules erdrückt den Cerberus, in den Händen des Hrn. v. Mengerſen in Hildesheim; das Cachet des Michel Angelo von 14 Figuren in Carneol, die Hauptfigur $\frac{5}{8}$ Zoll hoch, wurde aus Unvorſichtigkeit zerbrochen; Thetis und Peleus beym Hrn. v. Andrä in Kurland; Leda mit dem Schwan, in Onyx; für dieſes gab der letzte Käufer 6 Mahl mehr, als Tet-

telbach von dem erſten bekam; Tuccia Veſtale, Euridike, zwey Tänzerinnen, Herkules und Jole, Ulifs und Andromache, die Gratien, Silentia, eine Trauung etc. etc. letzteres Stück enthält: Braut mit Schleyer, Bräutigam mit Band, Juno pronuba mit Diadem, und alle drey Figuren mit langem Gewand, dieſes iſt das Stück, welches das Dresdner Magazin an benanntem Orte, fälſchlich für die Gratien ausgiebt.

Intaglios: Kopf der Veſta in Onyx, Kopf der Ariadne in Onyx, des Fürſten Belofelsky, Korinna, Berenike, des Grafen Walisky, Minerva, Churfürſt in Braſil. Topas, Lippert in Kriſtall.

Figuren intaglio: Theſeus und Antiope, des Ritter Murray Keith in Engl. Endimion ſchlafend, des Hrn. van der Leyen in Cleve; Herkules erdrückt den Löwen, des Hrn. Zingg in Dresden, Erato in Carneol, des Grafen Kallenberg, dieſelbe in Onyx, des Grafen Wallisky, Herkules giebt dem Admet die Alkeſtis wieder, in Carneol, des Grafen Marcolini, mit der Unterſchrift: ΔETTEΛBAX EΠ. Viktorie in Chalzedon, Muſe in Chalzedon mit Beyſchrift: ΔETTEΛBAX. Wappen. Es wird ſelten eine fremde Herrſchaft aus Dresden reiſen, ohne ein Wappen von ihm zu haben. Er hat bey 16 Jahren her das Glück gehabt, der Welt zu gefallen, und, dafs ſich andere nach ihm zu bilden ſuchen, und man wird beynahe kein Land finden, wo keine Arbeit von ihm wäre. Beſſer iſts, ſich an ihn ſelbſt zu wenden, als durch Kommiſſionen bey ihm arbeiten zu laſſen.

TEUBERN, (H. E. von) Churfürſtl. Sächſ. Hofrath und Geheimder Referendarius, zu Dresden im Jahre 1738 geboren, legte den Grund zu Erlernung der Wiſſenſchaften auf der Fürſtenſchule zu Meiſsen und vornehmlich auf dem Gymnaſio zu Görlitz unter dem unvergeſslichen Rektor Baumeiſter. Vom Jahre 1755 bis 1760 ſtudirte er in Leipzig und gab daſelbſt

* Leibnitzens Leben nach Jaucourt, aus dem Franz. Leipzig, Heinſius 1760. 8. und

* Youngs Schrift über die Originalwerke, aus dem Engl. überſetzt. Leipz. ebend. 1761. gr. 8.

heraus. Gleich am Ende ſeiner akademiſchen Studien ward er zum Regierungsrath in der Königl. Stiftsregierung zu Merſeburg ernannt, wo er vier Jahre lang ſich aufhielt, und in den vom Dienſte freyen Stunden, das gröfsere Lehrbuch der Wiſſenſchaften nach dem Engliſchen, unter dem Titel:

* Der Lehrmeiſter, mit vielen Zuſätzen ausarbeitete, und Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen dedicirte; 1r Th. Leipzig, Heinſius 1762. gr. 8. Zweyte durchgehends umgearbeitete Auflage 1765, 2r Th. Ebend. 1765. gr. 8. 2te durchgehends umgearbeitete Aufl. 1767. Die neue Auflage von 1783 iſt von Schrökh und Ebert.

Im Jahre 1764 ward er in die Churfürſtl. Landesregierung zu Dresden, auf die gelehrte Seite verſetzet, und mit zu den Arbeiten der Kommerciendeputation gezogen. Drey Jahre hernach wiederfuhr ihm das unerwartete Glück, zu dem Referendariat im Geheimen Conſilio zu gelangen, und bey dem Juſtitz- auch Niederlauſitziſchen Departement angeſtellt zu werden. Aus dieſem

ward

ward er im Jahre 1770 in das erſte Erbländiſche und Stiftiſche Departement des geheimen Conſilii verſetzet und erhielt auch im folgenden Jahre die Beſorgung der Kirchenraths- Oberkonſiſtorial- Univerſitäts- und Schulſachen. Hierinn arbeitet er bis jetzt mit der Zufriedenheit, daſs ſein Amt Statio cum literis conjuncta ſey. Ueberdieſs ſchrieb er noch:

* Boſſuet's Trauerreden. Züllichau, Frommann 1764. gr. 8.

* Gedanken am Morgen. Ebend. b. ebendemſ. 1764. 8.

* Vom Brittiſchen Plutarch, den 1ſten und 5ten Theil. Ebendaſ. 1764 u. f. gr. 8.

* Dubois und Gioconda, eine Corſiſche Geſch. ibid. 1766. 8.

* Louiſe, oder die Macht weiblicher Tugend. Eine Erzählung. Leipzig, Weidmann 1768. 8. Zweyte Auflage 1774. ebend. 8.

* Der Philoſoph ohne es zu wiſſen; ein Luſtſpiel aus dem Franz. des Hrn. Sedaine; nebſt einem Epilog. Dresden, Walther 1776. 8.

* Betrachtungen und Geſänge für Chriſten, nebſt einigen moraliſchen Erzählungen. Züllichau, Frommann 1767. 8. Neue Aufl. 1787. 8.

Seine Bücherſammlung enthält für die alte klaſſiſche Literatur viele ſchätzbare und einige ſeltene Ausgaben, z. B. den Aldiniſchen Plato. 1513 Fol. Den Demoſthenes vom Auger mit Didots Lettern 1790. Beſonders iſt darinn die Sammlung der erſten Stephanianiſchen Ausgaben des Neuen Teſtaments merkwürdig, nehmlich derer von 1546, 1549, 1550, 1568, 1569, und ein Breviarium Eccleſiae Romanae auf Pergament, Mönchsſchrift; mit vielen ſtark vergoldeten Gemählden, Initialbuchſtaben und Randleiſten; von hohem Alter; ingleichen die Opuscula latina Petrarchae. Baſil. 1496. die wegen ihrer aufserordentlichen Seltenheit in Panzeri Annal. Typ. Tom. I. n. 199 angeführt ſind.

In Abſicht auf die neuere Literatur, beſonders auf die Engliſche, zeichnen ſich darinn aus: die Encyclopaedia Britannica 4. in 10 Vol. und die Baskervilliſchen Ausgaben Latein. und Engliſcher klaſſiſcher Schriftſteller, beſonders der koſtbare Addiſon; unter den Franzöſiſchen des Henault Hiſtoire de France. 4. mit den Kupfern nach Cochin und die Fabies de la Fontaine par Feſſard, ganz in Kupfer geſtochen; im Italiäniſchen einige ſeltene Ausgaben und der vollſtändige Tiraboschi.

In einer gewählten Sammlung von Gemählden meiſt deutſcher Meiſter findet man ein Meiſterſtück vom Profeſſor Schenau: die Transfiguration, nach Raphael. Noch beſitzt er eine Sammlung Sächſiſcher Medaillen und Münzen, nach der Geſchichtsfolge beyder Häuſer geordnet, und eine Kupferſtichſammlung der beſten Blätter nach den Epochen der Kunſt, von Martin Schön an, bis auf Bartalozzi.

Beyde Sammlungen könnten einem neigungsvollen jungen Fürſten oder bemittelten Liebhaber zur trefflichen Anlage einer gröſsern Sammlung dienen, und ich glaube, daſs man ſie unter ſehr billigen Bedingungen an ſich bringen könnte.

Digitized by Google

THEIL, (Johann Benedict) Professor der Akademie und theatralischer Hofmahler, geb. zu Dresden 1745. Er studirte zuerst an der Akademie in Bayreuth und kam hierauf nach Dresden, wo er unter Leitung des verstorbenen Hoftheatermahler Müllers seine Kunst weiter fortsetzte. Im Jahre 1779 reiste er nach Italien, um im theatralischen und architektonischen Fache seine Kenntnisse zu erweitern. Mit neuen Ideen und den schätzbarsten Zeichnungen bereichert kehrte er 1781 nach Dresden zurück; liefs einige seiner Arbeiten auf den akademischen Ausstellungen sehen und erhielt dafür allgemeinen Beyfall. Seine theils getuschten, theils mit Wasserfarben gemahlten Landschaften u. s. w. zeichnen sich vorzüglich aus, und da er sie wegen seiner häufigen Geschäfte nicht vervielfältigen kann, so wäre zu wünschen, dafs sie in Kupfer gestochen würden. Im Jahre 1782 ward er als Professor an hiesiger Akademie angestellt. Im Jahre 1783 erhielt er die Erlaubnifs, wiederum nach Italien zu reisen, wo er sich aber nur ein Jahr aufhielt.

Das hiesige Hoftheater hat von ihm vortreffliche Dekorationen, welche so oft der Ital. Oper einen äussern Glanz ertheilen und sie erheben. In einer Kapelle der hiesigen grofsen katholischen Kirche hat er einen Plafond verfertiget, welcher sehr schön ist und wodurch er nicht nur den Beyfall des Hofes, sondern aller Kenner erhalten hat.

Er hat sich auch um die Kunst dadurch verdient gemacht, dafs er verschiedene junge Künstler zu würdigen Nachfolgern bildete, die ihrem Vaterlande einst Nutzen bringen werden und die Herren Siegert, Ree und Winkler haben schon bewiesen, dafs sie den Unterricht ihres Lehrers gefafst haben. Gegenwärtig studiren bey ihm zwey junge Künstler, Vogel aus Wernigerode und Weise aus Meifsen.

THIELE, (Johann Friedrich Alexander) Landschaftsmahler, geb. zu Dresden 1747, ein Sohn des ehemahls sehr berühmten Hoflandschaftsmahlers, studirte unter C. Hutin bey hiesiger Akademie und kam hierauf zum Hrn. Professor Rosa nach Wien. Nachdem er wieder zurück gekommen war, machte er sich bey den akad. Ausstellungen rühmlichst bekannt. Seine Landschaften in Oel, theils eigene Erfindung, theils nach der Natur, so wie auch seine Zeichnungen, stellen ihn als einen geschickten Künstler dar. Er hat auch verschiedene Stücke in Kupfer geätzt, z. B. zwölf Landschaften, Inventionsblätter, für Hrn. Grofsmann in Augsburg; funfzehn Landschaften nach Gemählden seines Vaters und vier dergleichen nach Wagner. Zu seinen neuern Zeichnungen gehören: Borten, der Lockewitzer Grund, eine Partie von Potschappel, Loschwitz und den Windmühlen vor dem Schäferschlage. Er ist unermüdet fleifsig und beschäftigt sich zu gleicher Zeit mit dem Unterricht junger Leute. Er ist willens: die Loschwitzer Weinberge vom Anfange, bis über Pillnitz hinaus, in Kupfer geätzt, in verschiedenen Blättern heraus zu geben.

THORMEYER,

Digitized by Google

THORMEYER, (Gottlob Friedrich) Architekt, geb. zu Dresden. Er zeichnete Anfangs bey Hrn. Mietzſch und Fechhelm nach Originalen des Hrn Direkt. Caſanova und wohnte nachher 1790 den Vorleſungen des Hrn. Hofbaumeiſter Hölzer über die Architektur und Perſpektive bey, ſtudirte aber beſonders die letztere. Es beweiſen dieſes ſeine Proſpekte, die er einige Jahre nach einander ausſtellte, und welche unter andern eine Kirche, eine Brücke mit bedeckten Säulengängen und 1795 einen antiken Tempel mit Korinthiſcher Ordnung in einer freyen Landſchaft vorſtellten. Er zeichnete auch noch darneben ſo wohl nach Antiken, als auch nach der Natur, und es läſst ſich von ihm für die Zukunft viel erwarten.

TITIUS, (Karl Heinrich) der Arzneygelahrheit Doktor und Inſpektor der Churfürſtl. Sächſ. Naturalienſammlungen, Sohn des in Dresden 1791 verſtorbenen und unter dem Nahmen des blinden Doktors ſehr bekannten praktiſchen Arztes, ward zu Roſswein im Jahre 1744 geboren.

Bis in ſein 15tes Jahr genoſs er den Unterricht verſchiedener Privatlehrer, alsdann aber bis Oſtern 1763 den öffentlichen Unterricht des M. Goldſchad, damahligen Rektors an hieſiger Annenſchule.

Zu Oſtern gedachten Jahres ward er unter dem Rektorat des bekannten Phyſikus Winkler, in Leipzig, akademiſcher Bürger. Hier widmete er ſich der Arzneygelahrheit und beſuchte vorzüglich die Vorleſungen eines Ludwig, Boſe, Reichel, Platz, Krauſe, Börner. Im Jun. 1766 ward er unter dem Praeſidio Böhmers in Wittenberg Doktor und etablirte ſich hierauf als praktiſcher Arzt in Dresden. Im Jahre 1772 erhielt er den Ruf als Arzt nach Mietau, nahm ſolchen aber nicht an. Hierauf ward er 1776 dem damahligen Aufſeher der hieſigen Churfürſtl. Naturalienſammlungen Birkhahn, adjungirt und machte im folgenden Jahre auf eigene Koſten eine Reiſe durch einen Theil von Deutſchland, Holland, England und Frankreich, um ſo wohl ſeine Kenntniſſe in der Naturgeſchichte, als auch im praktiſchen Fache der Arzneykunde zu erweitern. Zu dem Ende ſtudirte er die berühmteſten Sammlungen, beſuchte verſchiedene Hoſpitäler und andere dahin Beziehung habende Anſtalten, um die mancherley Einrichtungen derſelben mit einander zu vergleichen, wobey er Gelegenheit hatte, die damahls als Phyſiker oder als Aerzte berühmteſten Männer kennen zu lernen.

Nach ſeiner Rückkunft ward er im Jahre 1778 wirklicher Aufſeher der Churfürſtl. Naturalienſammlungen, und bereiſete auf Churfürſtl. Koſten das Sächſ. Hochgebirge, um ſich praktiſche Kenntniſſe vom Bergbau und den Hüttenarbeiten zu erwerben.

Im Jahre 1788 ward er als Lehrer der materia medica bey hieſigem Collegio medico-chirurgico angeſtellt und im Februar des nehmlichen Jahres zum Mitglied der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin aufgenommen. Er hat überdieſes als Arzt einige Bäder und Brunnen, als Lauchſtädt, Töplitz, Karlsbad, Eger, Baaden in Oeſterreich beſucht und zur Auf-

nahme des Radeberger Bades bey Dresden viel beygetragen.

Im Jahre 1791 ward er als Lehrer der Naturgeſchichte und Arzneygelahrheit nach Wilna in Lithauen unter ſehr vortheilhaften Bedingungen berufen, welchen Ruf er aber ablehnte.

Jetzt beſchäftigt er ſich auſser ſeinen officiellen Arbeiten mit der ausübenden Arzneykunſt und hält Fremden und Einheimiſchen Vorleſungen über Mineralogie und Botanik, zu welchem Behuf er ſich eigene nicht unbedeutende Sammlungen eingerichtet hat.

TITTMANN, (D. Karl Christian) Oberkonſiſtorialrath, Paſtor und Superintendent, geboren zu Groſsbarda bey Grimma 1744, wo ſein Vater Prediger war. Der Fürſtenſchule Grimma, auf welcher er von 1756 bis 1762 ſtudirte, verdankt er ſeinen Geſchmack an Sprachen und Wiſſenſchaften, worzu ihm auch Krebs vortreffliche Anleitung und eine ſtrenge Liebe zur Ordnung und Thätigkeit gab. Auf der Univerſität Leipzig waren ſeine Lehrer Erneſti, Dathe, Thalemann, etc. etc. welchen er vorzüglich das Meiſte verdankt. Seine groſse Liebe zu den Wiſſenſchaften verſchaffte ihm im Jahre 1766 die Magiſterwürde, 1767 ward er Katechet an der Peterskirche zu Leipzig und 1770 kam er als Diakonus nach Langenſalza.

Beyde Aemter hatten ihm Zeit und Gelegenheit verſchafft, ſeine Kenntniſſe und Erfahrungen zu vermehren, welches er auch ſehr eifrig betrieb, ohne damahls zu wiſſen, daſs er je davon würde Gebrauch machen können. Doch die Folge hat es gezeigt, daſs dieſe erlangten Kenntniſſe ihm in mehr als einer Rückſicht vortheilhaft geweſen ſind.

Denn im Jahre 1775 ward er nach Wittenberg als Profeſſor der Theologie, Probſt der Schloſs- und Univerſitätskirche und Aſſeſſor des Churfürſtl. Konſiſtoriums berufen, ein Amt, welches nur ein Mann von Kenntniſſen mit Ehren verwalten kann.

Daſs er ſeinem Amte Ehre machte und damahls einer der erſten unſerer groſsen Theologen war, iſt ohnſtreitig daraus abzunehmen, weil man ihn 1784 als Profeſſor Primarius und des Churkreiſes Generalſuperintendenten einſetzte. Hier lehrte er 14 Jahre lang die theologiſchen Wiſſenſchaften in ununterbrochener Thätigkeit, und mancher Theologe, der jetzt ſein Glück gemacht hat, verdankt ihm ſeine ganze Richtung. Seine Dogmatik, ſeine Vorleſungen über das neue Teſtament, welches er jedesmahl in 4 Jahren ganz durch erklärte und mit kritiſchen Anmerkungen begleitete, und ſeine übrigen Vorleſungen beweiſen ſehr deutlich, daſs er einer der am tiefſten denkenden und gröſsten Theologen unſerer Zeit iſt. Auch in der Liturgie hat er gezeigt, daſs er nicht ſklaviſch ewig an dem Alten hängen bleibt. Denn im Jahre 1788 gab er für die Stadt Wittenberg und daſige Gegend ein neues Geſangbuch heraus, das zwar ganz die äuſsere Form des alten beybehalten hat, jedoch von 1000 Liedern nur

Digitized by Google

300 alte, und zum Theil verändert, und ſtatt der übrigen weggebliebenen, 600 neue enthält, und in Jahresfriſt ohne die geringſte Schwierigkeit eingeführt worden iſt, welches im Jahre 1792 ſchon die zweyte Auflage erhalten hat und wovon eben jetzt die dritte erſchienen iſt; ein Werk, welches ihm die gröſste Ehre macht, und welches man in Zukunft erſt nach ſeinem wahren Werthe ſchätzen wird.

Im Jahre 1789 bekam er den ehrenvollen Ruf als Oberkonſiſtorialrath, Paſtor und Superintendent nach Dresden. Im Jahre 1792 ſuchte er bey der Einweihung der neuen Kreutzkirche einige Verbeſſerungen in der Liturgie einzuführen, welches er auch glücklich durchſetzte; er würde ſie gänzlich verbeſſert haben, wenn das Publikum ſchon gehörig darzu vorbereitet wäre. Doch dieſs hängt von Zeit und Umſtänden ab. Da er aber ſchon ſo manches groſse Werk ausgeführt und ſich um ſeine Mitmenſchen verdient gemacht hat, ſo möge ihm auch Gott hierzu Muth und Kraft verleihen, dasjenige zu thun und durchzuſetzen, was den Zeitumſtänden und der Religion ſelbſt angemeſſen iſt.

Seine Schriften ſind folgende:

1) Tractatus de Veſtigiis Gnoſticorum in N. T. fruſtra quaeſitis Liber. Lipſ. Breitkopf 1773. 8.

2) Diſſ. de Nexis, ex inſcitia linguarum doctrinae chriſtianae illatis. Ibid. 1775. 4.

3) Progr. de Theologis veterum. Ibid. 1775. 4.

4) 5) Pr. de vocabulis oeconomiae ſalutis. Vit. 1776. 4.

6) Pr. Ad Luc. 2, 8—14. Ibid. eod. 4.

7) Pr. de opere Chriſti ſalutari. Ibid. 1778. 4.

8) Pr. Jeſus, filius Dei et ſervator in Ev. Jo. demonſtratus. Ibid. eod. 4.

9) De reſurrectione mortuorum beneficio Chriſti. Ibid. 1779. 4.

10) Pr. Sententia Jacobi Apoſtoli Cap. 2. de fide, operibus et juſtificatione. Ibid. eod. 4.

11) De opere Spiritus Sancti ſalutari. Ibid. 1781. 4.

12) De comparatione Chriſti cum angelis in Ep. ad Hebr. Cap. I. Ibid. 1782. 4.

13) Thalemanni Verſio lat. Evangeliorum Matth. Luc. et Joh. itemque Act. Apoſt. edita. Ibid. 1781. 4.

14) Pr. de diſcrimine Theologiae et religionis. Ibid. 1782. 4.

15) Pr. de gloſſis N. T. aeſtimandis et judicandis. Ibid. eod. 4.

16) Pr. ad loca Pſ. 40, 7—9. et Hebr. 10, 5—7. Ibid. eod. 4.

17) Pr. de notione ſacerdotis in Ep. ad Hebr. Ibid. 1783. 4.

18) Chriſtliche Moral. Leipz. Weidmann 1783. gr. 8. neue Aufl. 1785. dritte Aufl. 1794.

19) Pr. de inhabitatione Spiritus Sancti. Vit. 1784. 4.

20) Pr. de notione juſtificationis. Ibid. eod. 4.

21—26) Pr. Meletemata ſacra in Ev. Joh. Ibid. 1785. 4.

27) Predigten über das Verdienſt Chriſti. Leipz. Weidmann 1787. gr. 8. 2te Aufl. 1792.

28) Wittenbergiſches Geſangbuch. Wittenberg, Zimmermann 1788. gr. 8. Neue Aufl. 1792, dritte Aufl. 1796.

29) Andachtsübungen und Gebete. Ebendaſ. 1788. 8. zweyte Auflage 1792.

30) Abſchiedspredigt in Wittenberg. Ebend. 1789. gr. 8.

31) Drey Predigten bey Gelegenheit der Einweihung der Kreutzkirche in Dresden gehalten. Dresden, Hilſcher 1793. gr. 8.

TOSCANI, (Cajetan) Unterlehrer an der Akademie im Zeichnen, wurde in Böhmen zu Mariaſchein 1742 geboren. Er kam als ein Knabe nach Dresden und hatte das Glück, von dem berühmten Hrn. Prof. Hutin in der Kunſt unterrichtet zu werden. Seine vorzügliche Neigung ging auf die Zeichenkunſt, doch hat er auch beſonders nach Gemählden der Churfürſtl. Gallerie einige Kopien ſo wohl, als auch nach der Natur in Oel gemahlt. Seit 1766 iſt er als Zeichenmeiſter und Unterlehrer an hieſiger Akademie angeſtellt; er hat jedesmahl bey den hieſigen akademiſchen Ausſtellungen die Inſpektion.

TRANSCHEL, (Christoph) Klaviermeiſter, geb. zu Braunsdorf bey Roſsbach 1721, lernte Anfangs auf dem Lande Klavierſpielen und etwas Latein und kam im Jahre 1731 auf das Gymnaſium nach Merſeburg, wo er von dem damahligen Koncertmeiſter Förſter förmlichen Unterricht in der Muſik erhielt. Von hier aus ging er auf die Akademie nach Leipzig und ſtudirte Theologie und Philoſophie. Da er aber von Hauſe gar keine Unterſtützung hatte, ſo ſah er ſich bald genöthigt, durch Unterricht geben in der Muſik die nöthigſten Bedürfniſſe herbey zu ſchaffen; dieſs war denn aber auch die Urſache, daſs er von dieſer Zeit an, die Muſik mehr, als die übrigen Wiſſenſchaften ſchätzte. Dadurch kam er in die Bekanntſchaft des groſsen Joh. Seb. Bach, ward ſein Schüler, und, was ihm zu noch gröſserer Ehre gereicht, ſo gar ſein Freund.

Er verlieſs Leipzig erſt im Jahre 1755 und ging dann, auf Veranlaſſung ſeiner Freunde und Gönner, als Meiſter der Tonkunſt, beſonders als Klaviermeiſter nach Dresden, wo man ſeine Vorzüge ſehr bald anerkannte. Seit dieſer Zeit zog er in den gröſsten Häuſern Schüler und Schülerinnen, welche beweiſen, daſs man ſich in ſeiner Erwartung nicht betrogen hatte. Denn er ſelbſt ſpielt das Klavier mit auſserordentlicher Delikateſſe und Feinheit, und verſteht die beſondere Kunſt, ſeinen Schülern dieſen Geſchmack beyzubringen. Aber er beſitzt nicht blos mechaniſche Fertigkeit in dieſer Kunſt, ſondern ſeine Sprachkenntniſs und Liebe zu den Wiſſenſchaften trieben ihn zum Studium und der Theorie derſelben, und, man kann mit Recht behaupten, daſs er ſich zu einem der feinſten unſerer Kunſtrichter gebildet hat. Er beſitzt eine ſehr anſehnliche muſikaliſche Bibliothek und die vorzüglichſten Werke der ältern und neuern Schriftſteller davon,

Digitized by Google

davon, in Engl. Franz. Ital. Deutſcher, Griech. und Holländ. Sprache und hat darinn einen groſsen Vorzug. Eben ſo anſehnlich iſt aber auch die Sammlung ſeiner Muſikalien aller Art, welche er immer noch mit den Werken der Neuern, wenn ſie geſchmackvoll geſchrieben ſind, vermehrt.

Von ſeinen Kompoſitionen, die meiſt im Bachiſchen Geſchmack geſetzt ſind, findet man zwar nichts gedruckt; ſeine Freunde und Zöglinge beſitzen aber deren in Menge, worzu vorzüglich III Klavierſonaten und VI Polonoiſen fürs Klavier gehören. Man hat ihn auch nie bereden können, etwas in Druck heraus zu geben.

Seine Geſundheit iſt zwar jetzt nicht mehr ſo dauerhaft, als es ſeine Freunde wünſchen, indeſſen genieſst er ein ruhiges und vergnügtes Alter, zumahl da er in ſeinen jüngern Jahren bey ſeinem reichlichen Einkommen kein Verſchwender war, und immer für die Zukunft ſorgte.

TRAUTSCHEN, (Thomas Karl Heinrich von) Obriſtlieutenant und Platzmajor, geb. zu Wittgendorf im Stift Zeitz 1730. Bis zu ſeinem 15ten Jahre ſtudirte er auf dem Gymnaſio zu Altenburg, ſeit dieſer Zeit aber befindet er ſich in Churfürſtl. Sächſ. Kriegsdienſten.

Seine Schriften ſind:

1) Militäriſch-literariſche Briefe. Leipzig, Jacobäer 1771. 8.

2) Deutſches Theater. Leipzig, Jacobäer 1772—74. 8.

3) Hiſtoriſche Tabellen, welche das Merkwürdigſte der alten, mittlern und neuern Zeit enthalten. Leipzig, Jacobäer 1772. Fol.

4) Ueber die Grundſätze der Taktik nach ihrer Theorie etc. etc. Dresden, Hofbuchdruckerey 1777. gr. 8.

5) Vermiſchte Schriften. Chemnitz, Stöſsel. 1771. 8.

6) Zwey Standreden, den Kriegsminiſtern v. Gersdorff und Stutterheim gehalten. Dresden, bey Walther 1789. gr. 8.

TREITSCHKE, (Karl Friedrich) Churfürſtlich-Sächſ. wirkl. Hof- und Juſtitzrath, geb. zu Leipzig den 4. Jun. 1746, wo ſein Vater Kaufmann und Baumeiſter in daſigem Stadtrathe war. Er widmete 6 Jahre der Erlernung der Handlung, nehmlich 3 Jahre auf der Schreibſtube ſeines Vaters und 3 Jahre auf der Schreibſtube des Kaufmann Reinhard Scherenberg in Amſterdam. Von da ging er aus überwiegender Liebe zu den Wiſſenſchaften im Auguſt 1764 nach Leipzig zurück, wo er anfänglich die noch nöthigen Schulſtudien durch Privatunterricht ergänzte, und dann daſelbſt von Oſtern 1769 bis Weyhnachten 1770 aber in Göttingen, nachher hingegen wieder in Leipzig die Rechte ſtudirte, und an letzterm Orte im Jahre 1772 die Doktorwürde mit dem Rechte künftig als Aſſeſſor der daſigen Juriſtenfakultät einzurücken erhielt. Vom December 1772 bis im May 1774 benutzte er den erhaltenen Acceſs bey den Churfürſtl. Geſandſchaften zu Wien und Regensburg und bey der Churfürſtl.

Digitized by Google

Churfürſtl. Subdelegation zu Wetzlar, indem er zugleich zu Wien und Wetzlar den Reichsprozeſs ſtudirte. Im Junius 1774 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er ſich akademiſchen Vorleſungen über das Staatsrecht und den Reichsprozeſs widmete, und bereits um eine Oberhofgerichts- und Konſiſtorialadvokatenſtelle in Leipzig angeſucht, auch die Ausſicht, in daſiges Rathscollegium aufgenommen zu werden, erhalten hatte, als ihm der Poſten eines Hof- und Juſtitzraths in der Landesregierung zu Dresden und die Beſorgung der daſelbſt vorfallenden Grenz- und Hoheitsangelegenheiten angetragen wurde, welche Stelle er auch, nach ſo wohl vor dem geheimen Conſilio, als vor der Landesregierung abgelegten Speciminibus im April 1778 antrat.

Seine Schriften ſind:

Diſſ. inaug. et prior de jure principum diyortiis praepoſito. Lipſ. 1772. 4.

Verſuch einer Beſtimmung und Beantwortung der Frage: Ob die am Kaiſerl. Hofe reſidirenden Reichsſtändiſchen Geſanden der Gerichtsbarkeit des Reichshofraths unterworfen ſind? Leipz. 1777. gr. 8.

TREUBLUTH, (Johann Friedrich) Hof- Orgel- und Inſtrumentmacher, geb. zu Weiksdorf in der Oberlauſitz den 29. May 1739. Sein Vater, Johann Wilhelm, welcher notarius publicus und bey verſchiedenen Herrſchaften Gerichtshalter war, fand nach genauer Prüfung, daſs ſein Sohn groſse Neigung hatte, ein Orgel- und Inſtrumentmacher zu werden. In dieſer Rückſicht brachte er ihn zu dem damahls berühmten Orgel- und Inſtrumentmacher Tamitio in Zittau Anno 1754 auf 6 Jahre in die Lehre. Als hierauf der berühmte Hildebrand aus Dresden in Hamburg ein groſses 32füſsiges Werk bauete, ging er auf deſſen Verſchreibung dahin und blieb bey ihm bis nach der Vollendung jenes Werks. Einige Zeit darauf kam er nach Dresden. Da nun Hildebrand in Verrichtung nach Sorau ging, ſo bekam Treubluth den Auftrag, deſſen Dienſt in der Hofkapelle zu verſehen und erhielt auch, nach Abſterben deſſelben, ſeiner geleiſteten Dienſte wegen die Stelle eines Hoforgelmachers.

Er iſt einer unſerer geſchickteſten Künſtler, und hat ſich nicht nur vor einigen Jahren durch die Verbeſſerung der Harmonika, dieſelbe mit und ohne Klaviatur zu ſpielen, rühmlichſt gezeigt, ſondern auch jetzt eine Entdeckung gemacht, wodurch er den Dank des Publikums verdient.

Um nehmlich der Verſtimmung der Fortepiano's abzuhelfen, erfand er eine Maſchine, auf welcher keine Wirbel angebracht ſind. Dieſe Maſchine beſteht aus 2 mit Schrauben verſehenen Stücken, die auf dem Wirbelſtocke über der Klaviatur befeſtigt ſind. Jede Saite hat eine beſondere von dem feinſten Stahl verfertigte Schraube, welche nicht ſtehend, ſondern liegend, mit der Saite parallel laufend angebracht iſt.

Auf dieſe Art kann ein Jeder mit einem ſanften Druck, ohne ſeinen Sitz zu verändern, ſein Inſtrument ſogleich ſtimmen oder verſtimmen, und man wird in Zukunft nicht ſo oft nöthig haben, ſein

Digitized by Google

ſein Inſtrument ſtimmen zu laſſen, weil dieſe Schrauben die Verſtimmung hindern. Bis jetzt haben die gröſsten Muſiker dieſe Stimmart für gut geſprochen und ich hoffe, daſs ſie in Zukunft ihrer Brauchbarkeit wegen allgemein angenommen wird. Freylich ſind dieſe Inſtrumente etwas theurer, als gewöhnlich, da die Maſchine ſelbſt 40 bis 50 Rthlr. koſtet, indeſſen aber ſind ſie auch ihres Nutzens wegen andern vorzuziehen. Der Preis eines von Eichenholz fleiſsig und gut gearbeiteten Inſtruments iſt bis 200 Rthlr.

Er hat ſich auch durch den Bau verſchiedener Orgeln und anderer Inſtrumente, und durch ſeine wirklich gründlichen Kenntniſſe rühmlichſt bekannt gemacht.

U.

UHLEMANN, (Christian Friedrich Traugott) Kupferſtecher in Geſchichte, geb. zu Dresden 1765. Er ſtudirte auf der hieſigen Akademie und genoſs vorzüglich den Unterricht des Hrn. Prof. Schulz in der Kupferſtecherkunſt, welche er zu ſeinem Lieblingsfache wählte, war einige Jahre deſſen Schüler und verfertigte zu dem Cook'ſchen Werke 5 Platten, nebſt vielen andern Studienblättern. Nachdem er ſich nicht mehr in der Schule des Hrn. Prof. Schulz befindet, hat er gefertiget:

Ein hiſtoriſches Blatt für den Fürſten Beloſelsky.

Sylvius und Clarinde, nach Guercino, für die Churfürſtl. Gallerie und

Für Buchhändler einige kleine Porträts und Vignetten.

V.

VAUPEL, (M. Johann Christian) Waiſenhausprediger, iſt zu Haardorf bey Naumburg 1753 geboren. Seinen erſten Unterricht erhielt er in zwo Landſchulen und vorzüglich zu Meineweh von einem gewiſſen Katſchmann, welcher ſich vor ſeinen Kollegen rühmlich auszeichnete und etwas mehr zu ſeyn verdiente, als was er war. Von hier aus kam er auf die Thomasſchule nach Leipzig, woſelbſt er auch auf der daſigen Univerſität unter Anleitung des ſeligen Erneſti Theologie ſtudirte. Im Jahre 1779 ward er pro Candidatura examinirt. Und ſeit dieſer Zeit gab er in Dresden in angeſehenen Häuſern Stunden

und

Digitized by Google

und darneben auch Erwachſenen in Sprachen Unterricht, welche er zugleich zur Univerſität vorbereitete. Im Jahre 1780 erhielt er die Magiſterwürde und 1786 war er als 1ſter Katechet an das Ehrlich'ſche Geſtifte und 1787 als Waiſenhausprediger berufen.

Seine Schriften ſind:

Comment. in locum Matth. 26, 63 etc. Dresd. Harpeter 1784. 4.

Comment. de ratione, qua populi veteres jurisjurandi religionem tenere ſtuduerunt. Ibid. eod. 1785. 4.

Comment. in Matth. 8, 16. 17. Ibid. eod. 1789. 4.

Predigten über Sonn- und Feſttagsevangelia. Gera, Beckmann 1790. 8.

Erklärung des Dresdner Catechismi. 1ſtes Bändchen. Gera, ebend. 1793. 8.

Die kleinen Propheten erklärt. Dresden, Hilſcher 1793. gr. 8.

Dieſe Bibelerklärung wird fortgeſetzt und ſo eben ſind die groſsen Propheten Dresden, Selbſtverlag. gr. 8. erſchienen. Auf dieſe folgen denn die Bücher des A. T. von den Moſaiſchen an nach der Reihe in drey andern Bänden und zuletzt das N. T. in zwey Bänden.

Der Zweck dieſes Buches iſt, in der möglichſten Kürze und um den wohlfeilſten Preis — denn die Pränumeration auf einen Band von 2 Alphabeten in Median-Octav beträgt nicht mehr, als einen Thaler — das zu ſagen, was zum Verſtändniſs der Bibel nöthig iſt. Die Fortſetzung unterſcheidet ſich jedoch von den kleinen Propheten, mit denen ſich das Werk angefangen hat. Statt, daſs nehmlich in dieſen die Lutheriſche Ueberſetzung beybehalten worden iſt, und die Erklärungen zwiſchen den Text eingeſchoben worden ſind, bleibt nun im Jeſaias von Luthers Ueberſetzung wenig übrig und vom Jeremias an wird eine völlig neue geliefert und die Erklärungen kommen unter dem Text zu ſtehen.

Zu wünſchen iſt, daſs Hr. M. Vaupel dieſes Werk beendigen, aber auch Geduld genug haben möge, da er den Selbſtverlag gewählt und ſich einer Sache unterzogen hat, die jedem Autor nicht nur unendliche Mühe macht, ſondern ihm auch ſeine Arbeit nicht gehörig belohnt. Könnte er es einem Buchhändler unter mäſsigem Gewinn überlaſſen, ſo glaube ich, würde er ſein Werk nicht nur mit mehrerem Fleiſse, ſondern auch in kürzerer Zeit liefern können.

VEITH, (Johann Philipp) Kupferſtecher in Landſchaften, geb. zu Dresden 1769. Er ſtudirte die Zeichen- und Kupferſtecherkunſt unter dem Hrn. Prof. Zingg, deſſen Unterricht er ſeine Liebe und Geſchmack zur Kunſt verdankt. Nicht nur ſeine Studienblätter, die er bey Hrn. Zingg radirt oder gezeichnet hat, zeigen, daſs er einer ſeiner beſten Zöglinge war, ſondern auch aus den folgenden Arbeiten, die er für ſich ſelbſt fertigte, ſieht man die ungezwungene natürliche Manier, die Hr. Zingg ſeinen Zöglingen zu geben verſteht. Er hat bis jetzt verſchie-

Digitized by Google

ſchiedene Arbeiten für Buchhändler gefertigt, wodurch er das Publikum befriedigte. Er radirte 8 Gegenden von Potsdam, welche aber Hr. Prof. Zingg völlig ausarbeitete. Wer kennt nicht die mahleriſchen Wanderungen durch Sachſen, zu welchen er die Landſchaften radirt und wodurch er, noch ehe das Werk vollendet ſeyn wird, ſich vielen Beyfall erworben hat. Sein neueſtes Blatt iſt das Titelkupfer zu Racknitz's Werk über die Kunſt. Hr. Veith ſcheint viel Anlage zum Mahler zu haben, und ich glaube, daſs er auch in dieſer Rückſicht für die Zukunft noch etwas leiſten könnte.

VENZKY, (Karl Rudolph August) Churfürſtlich-Sächſ. Hofgelmacher Adjunctus, geb. zu Langenhennersdorf bey Pirna 1767, wo ſein Vater, Gotthelf Venzky, Paſtor (Prediger) iſt. Er erlernte die Orgelbaukunſt vom Jahre 1780—85 bey dem Hrn. Hofgelmacher Treubluth, konditionirte nachher bis 1787 bey eben demſelben, erweiterte hierauf ſeine Kenntniſſe auf Reiſen, kam 1790 zurück und etablirte ſich in Dresden, wo er denn auch 1791 obige Stelle erhielt.

VERLOHREN, (Wilhelm Traugott) Churfürſtl. Sächſ. Landbaufchreiber, geb. zu Dresden 1754. Er ſtudirte Anfangs unter dem Hrn. Hofbaumeiſter Hölzer bey der hieſigen Akademie die Anfangsgründe der Baukunſt und vollendete nachher ſeinen curſum architectonicum bey dem Hrn. Oberlandbaumeiſter Krubſacius. Im Jahre 1780 ward Hr. Verlohren Landbaufchreiberadjunctus und 1787 wirklicher Landbaufchreiber. Auf den jährlichen akademiſchen Ausſtellungen hat man verſchiedene Arbeiten von ihm geſehen, welche ſeine Kenntniſſe in der höhern Baukunſt an den Tag legten. Sein gegenwärtiger Beruf beſchäftigt ihn vorzüglich mit Landgebäuden, über die er wechſelsweiſe die Aufſicht hat und daher im Lande kleine Reiſen thun muſs.

W.

WAGENER, (Friedrich Ehrhard) Porträtmahler in Paſtell und Oel, geb. zu Anhalt-Cöthen 17.. Er ſtudirte die Zeichenkunſt ſo wohl, als Mahlerey in Berlin auf der daſigen Akademie und kam im Jahre 1788 nach Dresden, um auch hier vorzüglich die Churfürſtl. Gallerie zu benutzen. Er brachte von Berlin verſchiedene ſeiner Arbeiten in Paſtell nach van Dyk mit, und auf der hieſigen Gallerie kopirte er: einen Amor nach Mengs; eine Magdalene nach Battoni etc. etc. und die meiſten Porträts nach der Natur. Paſtellmahlerey iſt ſein Lieblingsfach. In Oel hat er nur wenige Porträts verfertigt, worun-

worunter das des Fürſten Radzivil eins ſeiner beſten iſt. Seine Zeichnungen in Crayon empfehlen ihn beſonders.

WAGNER, (ANDREAS von) geb. zu Leipzig den 17. Aug. 1727, wo ſein Vater Kommiſſionsrath und Kreiſsamtmann war. Er ſtudirte die Rechte in Leipzig und Göttingen, wurde 1749 Magiſter, 1752 Doktor, in eben dieſem Jahre adjungirter und 1756 wirklicher Kreiſsamtmann zu Leipzig. 1754 erhielt er das Prädikat als Kommiſſionsrath. Bey dem Regierungsantritte des Churfürſten Friedrich Chriſtians 1763 wurde er als Geheimer Kammer- und Bergrath nach Dresden berufen und zugleich 1764 in die Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation, 1770 zu der zu Anlegung neuer Zucht- und Arbeitshäuſer ernannten, auch 1780 in der zur Verwaltung der allgemeinen Armen- Waiſen- und Zuchthäuſer beſtellten Kommiſſion, ingleichen zu der Oberrechnungsdeputation, 1782 in das neuerrichtete Geheime Finanzkollegium als Geheimer Finanzrath, und nachdem er 1783 die wegen einer langwierigen Krankheit geſuchte Entlaſſung aus der Kommerciendeputation erhalten hatte, 1792 zu der Geſetzkommiſſion geſetzt, im Jahre 1790 aber in den Adelſtand erhoben.

Seine Schriften ſind:

Epiſtola de ſeruis poenae. Lipſ. 1748. 4.

Diſſ. de expeditione L. Domitii Athenobarbi in Germania trans Albam. Ibid. 1748. 4.

Diſſ. II. de diſtinctione territoriorum imperii in clauſa et non clauſa. Ibid. 1752. 4.

WAGNER, (THOMAS von) geb. zu Leipzig den 26. July 1759. Sohn des Andreas v. Wagner ſ. oben. Er ſtudirte auf der Fürſtenſchule zu Meiſsen, dann in Wittenberg und Göttingen; wurde zu Ende des Jahres 1780 bey dem damahligen Kammer- und Bergcollegio Bergrath und zugleich der Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation beygeſetzt; 1782 Finanzrath und Beyſitzer der Kammer-Kredit-Kaſſenkommiſſion; 1791 geheimer Finanzrath.

Seine Schriften ſind:

* Neue Gedanken vom Urſprung des Wortes Lehn. Dresd. 1782. 8.

* Die Thüringiſche Bergordnung von 1563 nebſt einigen hiſtoriſchen Bemerkungen in Arndts Archiv der Sächſ. Geſchichte Th. II. Leipzig, Weidemann 1785. gr. 8.

* Ueber die Churſächſ. Bergwerksverfaſſung. Leipzig, Beer 1787. gr. 8.

Ueber den Beweis der Regalität des Deutſchen Bergbaues. Freyberg, Cratz 1788. 8.

* Einige Bemerkungen über den Einfluſs der ältern Begriffe von der Gerichtsbarkeit auf heutige Sitten und Geſetze. Leipz. 1791. 8.

Corpus Juris metallici recentiſſimi et antiquioris etc. etc. Tom. I. Lipſ. Heinſius 1791. Fol.

* Codex

*Codex Augusteus de Accisa generali. Lipf. Heinsius 1794. gr. 8.

Mehrere Aufsätze im Bergmännischen Journale.

WAGNER, (Christian Salomon) Instrumentmacher, geb. zu Medingen bey Dresden 1754, woselbst sein Vater ein Zimmermann war. Schon von Jugend auf widmete er sich der Kunst unter Anleitung seines Bruders, welcher schon Fortschritte gemacht hatte, und arbeitete von 1773 — 1789 mit ihm gemeinschaftlich, in welchem letztern Jahre der ältere, Johann Gottlob starb. Von 1776 an bauten beyde Brüder seine eigene und neue Art Clavecin's in Klavierform von Contra F bis g und a mit 6 Veränderungen, und nannten es Clavecin royal, nehmlich, 1) das Instrument selbst, 2) das Clavecin, 3) das Pianoforte, 4) die Harfe, 5) die Laute und 6) der Pantalon. Der noch lebende baut auch alle übrige Instrumente, welche eine Klaviatur haben, besonders aber auch Flügel. In dieser letztern Bauart hat er es jetzt so weit gebracht, dass der Flügel durch die Decke schwach und stark gemacht werden kann, und die 3 Veränderungen, nehmlich die Flöte, das Klavier und Fagott nicht durch Pfeifen, sondern durch die Saiten so natürlich täuschend angebracht sind, dass man glauben muss, Pfeifen zu hören, wenn er gespielt wird. Er verändert auch alle Flügel, und sucht es dahin zu bringen, dass sie niemahls wieder bekielt werden dürfen — dass ihm dieser Versuch gelingen möge, wünsche ich und alle Freunde der Musik; denn dadurch würde er sich um die Welt sehr verdient machen. — Die Zahl der Instrumente, welche beyde Brüder geliefert haben, beläuft sich schon auf 772. Jetzt baut er einen Flügel mit 3 Klaviaturen. Der Preis eines Klaviers ist 30 Rthlr. eines Fortepiano's von 18 — 50 Louis d'or, eines Clavecin royal 300 — 400 Rthlr. und eines Flügels von 300 — 600 Rthlr. je nachdem äussere Form, Eleganz und Schönheit den Werth desselben erhöht.

WALTHER, (Konrad Salomon) Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker, geb. zu Dresden 1738, woselbst sein Vater, George Konrad Walther, Kommercienrath und Hofbuchhändler war. Nach genossenem Privatunterricht kam er 1749 nach Altenburg unter die Aufsicht des damahligen Professor Ranisch, wo er bis 1752 das Gymnasium frequentirte und in den Nebenstunden in der Richterschen Officin die Buchdruckerey erlernte. Zu Ende des letztern Jahres sandte ihn sein Vater nach Paris zu seinem alten Freunde, dem Buchhändler Didot, dem Grosvater des jetzigen berühmten Fermin Didot, unter dessen Aufsicht er sich der Handlung und der darzu nöthigen Wissenschaften beflis, den übrigen Theil seiner Zeit aber sich mit Buchdruckereyarbeiten beschäfftigte. Als er zu Ende des 1756. Jahres in sein Vaterland zurück kam, liefs ihm sein Vater von den geschicktesten damahligen Lehrern fernern Unterricht in Sprachen ertheilen, von welcher Zeit an er sich ganz der Buchhandlung und der Buchdruckerey widmete und die sämmtliche Korrektur aller in der Handlung heraus gekommener Verlagsartikel

beſorgte. Seine Nebenarbeiten im literariſchen Fache waren folgende:

* Enumeratio ſupellectilis Librorum, latina aliisque doctioribus uſitatis Linguis conſcriptorum, adjectis notatiunculis litterariis et indicibus locupletiſſimis autorum et materiarum, qui venales proſtant in Bibliopolio Waltheriano. Dresdae, Walther 1771. 1772. 1783. maj. 8. 3 Tomi.

* Corporoſa, Königinn von Topinamb, oder das männliche Frauenzimmer, eine Erzählung nach dem Franzöſiſchen. Ebend. 1772. 8.

* Avantures de Don Sylvio de Rozalva, par Mr. Wieland, traduit de l' allemand. Ebend. 1772. 8. 2 Vol.

* Manuel de la Toilette et de la Mode, ou Collection amuſante et inſtructive à l' uſage des Dames. Ebend. 1770—1780. 8. XI Part.

* Zuſätze, Berichtigungen und Regiſter zu der letzten Auflage von Hübners Geographie. Ebend. 1772. 8. 3 Theile.

* Guiberts Verſuch über die Taktik, nebſt einer Abhandlung über den gegenwärtigen Zuſtand der Staats- und Kriegswiſſenſchaft in Europa, aus dem Franz. überſetzt. Mit Kupf. Ebend. 1774. gr. 8. 2 Bände.

* Voltaire vermiſchte kleine Schriften, aus dem Franz. überſetzt, 4r 5r 6r Th. Ebend. 1774. 75. 8.

* Elemens de la Tactique de l' Infanterie Pruſſienne, ou Inſtructions pour les Evolutions militaires, par le General Saldern, trad. de l' allemand. Ebend. 1783. 8.

* Unterricht zur wahren Bildung eines Officiers, in einigen auf Erfahrung und Nachdenken gegründeten Lehren eines Vaters an ſeinen Sohn. Ebend. 1783. 8.

* Die Franzöſiſche Ueberſetzung der Zuſätze, Berichtigungen und Anmerkungen des Hrn. Rektor Martini, zu der Deutſchen Ausgabe von Lens Coſtum der meiſten Völker des Alterthums, durch echte Kunſtwerke dargeſtellt; ſo der letztern Franzöſiſchen Ausgabe beygefügt ſind. Ebend. 1784. gr. 4.

* Verſuch einer vollſtändigen Militärbibliothek, oder klaſſiſches Verzeichniſs aller bekannten Militärbücher in allen Sprachen, nebſt doppelten Regiſtern. Ebend. 1784. gr. 8.

* Hamilton's Bericht vom gegenwärtigen Zuſtand des Veſuvs, und Beſchreibung einer Reiſe in die Provinz Abruzzo und nach der Inſel Ponza, aus dem Engl. überſetzt. Ebend. 1787. 4.

* Edmund, oder die Gefahren der allzugroſsen Weisheit, nach dem Franz. Ebend. 1790. 8.

* Hadrawa's freundſchaftliche Briefe über verſchiedene auf der Inſel Capri neu entdeckte und ausgegrabene Alterthümer, aus dem Ital. überſetzt, mit Kupf. Ebend. 1793. 4.

* The Feſtival of Wit, or Collection of Bon-Mots, Anecdotes, etc. of the moſt exalted character. Ebend. 1794. 8.

* Ausführliche Berichte, von dem letztern Ausbruche des Veſuvs im Jahre 1794, von verſchiedenen Verfaſſern. Ebend. 1794—95. 4. 2 Theile.

Folgende

Digitized by Google

Folgende Bücher hat er vermehrt und verbeſſert im eigenen Verlage heraus gegeben:

* Encyclopädie enfantine, ou Magazin pour les petits Enfans, par Mdlle de Los-Rios. 1771. 8.

* Etudes convenables aux Demoiſelles. 1775. 8. 2 Voll.

* Prideaux Altes und Neues Teſtament in einem Zuſammenhang mit den Juden und der benachbarten Völkerhiſtorie gebracht. 1771. 4. 2 Theile.

WATZDORF, (von) Churfürſtl. Sächſ. Lieutenant des Regiments von Lindt, geb. zu Greitz im Voigtlande, den 14. Febr. 1760, wo ſein Vater, der nachher Churſächſ. Amtshauptmann im Neuſtädter Kreiſe ward, damahls als Fürſtl. Reuſsiſcher Regierungsrath ſich aufhielt. Er genoſs in ſeinem väterlichen Hauſe den erſten Unterricht in den Wiſſenſchaften durch einige Hofmeiſter. Schon in ſeiner früheſten Jugend hatte er Freude an Mahlerey; dieſes Talent war aber wegen Mangel an Unterricht unterdrückt, bis ohngefehr in ſeinem 11. Jahre ein benachbarter Mahler auf dem Rittergute ſeines Vaters: Hohenölſsen, Nahmens Weber ihm zuweilen Anweiſung gab. Nach 2 Jahren bekam er einen Hofmeiſter, Nahmens Törnberg, eines Bildhauers Sohn aus Arnſtadt, dieſer gab ihm einigen Unterricht im Zeichnen. Im Jahre 1778 ging er nach Leipzig auf die Univerſität, wo er 2 Jahre ſtudirte; hier erhielt er auch einige Anweiſung im Zeichnen. Im Herbſte des Jahres 1780 erwählte er den Soldatenſtand und ging unter das Infanterieregiment v. Lindt. Ohne weitere Anweiſung ſetzte er hier für ſich allein das Zeichnen zu ſeinem Vergnügen fort, fing auch an, in Waſſerfarben zu mahlen, bis er 1788 mit dem Regimente nach Dresden in Garniſon kam. Hier wählte er ſich den Hrn. Hofmahler Klengel zu ſeinem Lehrer, deſſen Unterricht er 11 Monate lang genoſs und dem er alle ſeine, in der Kunſt gemachten Fortſchritte verdankt. Landſchaft und Vieh war ſein vorzügliches Studium. Als er wieder in ſein Standquartier nach Zwickau zurück ging, fing er, auf die Grundſätze ſeines Lehrers bauend, das Oelmahlen an, und kam auch nach und nach zu einer Sammlung von Gemählden und Kupferſtichen alter und neuer Meiſter, welche er bis jetzt immer noch zu vermehren ſucht. Zu Anfange des Jahres 1793 kam er wieder auf einige Monate nach Dresden und benutzte auch hier im Oelmahle den fernern Unterricht des Hrn. Klengel. Die Bekanntſchaft dieſes ihm ſo ſchätzbaren Mannes und die Gütigkeit des Hrn. Gottfried Winklers in Leipzig, aus deſſen Kabinette er einige vorzügliche Gemählde zum Kopieren erhielt, trugen ungemein viel zur Fortſetzung ſeines Studii bey und verſchafften ihm das Vergnügen, in Dresden und Berlin einige mahl Gemählde auszuſtellen (nehmlich eine Kopie nach Woowermann und zwey nach Wagner, beyde in Oel) die des Beyfalls gewürdigt wurden. Im Jahre 1794 ging er mit dem 1ſten Bataillon des Regiments an den Rhein und machte den Feldzug mit, wo er auch einige Gegenden am Rhein, in der Pfalz und auf dem Hundsrück nach der Natur zeichnete und kam Anfangs März 1795 wieder in ſein Standquartier zurück, wo er die Kunſt

Digitized by Google

mit Liebe und Eifer beſtändig fortſetzt. Da er der Kunſt ſeine meiſte Zeit widmet; ſo beſucht er auch ſehr oft Dresden; es iſt daher ſo wohl Dresden als Zwickau ſein Aufenthaltsort.

WEIDMUELLER, (Madame Johanne Elisabeth) geborne Krügner aus Sorau, Mitglied der Akademie der bildenden Künſte. Ihr Vater war Hofmahler des Grafen von Promnitz. Sie erlernte von Jugend auf von ihrem Vater die Mahlerey, vorzüglich auf Glas, brachte es aber durch unermüdeten Fleiſs und eigenes Studiren darinn viel weiter, als damahls ihr Vater ſelbſt war. Sie kam im Jahre 1749 nach Dresden und mahlte damahls blos zu ihrem Vergnügen, blieb auch bis 1757 daſelbſt, und ging hierauf wieder nach Sorau. Nach erfolgtem Frieden verheyrathete ſie ſich mit Friedrich Auguſt Weidmüller, welcher Lieutenant unter dem Brühl'ſchen Corps war und eine Penſion genoſs. Da aber dieſe Penſion zum Lebensunterhalt nicht hinreichend war, ſo wandte ſie ſich 1768 nach Dresden. Sie mahlte hier ſogleich verſchiedene Stücke für den Hof, worunter eine Kreutzigung Chriſti, Salomon's erſtes Gericht und Ahasverus, wie er die Eſther begnadigt, war, erhielt den völligen Beyfall deſſelben und ward Mitglied der Akademie. Sie genoſs das Glück, die ganze hohe Familie zu unterrichten, und machte mit dem Hofe verſchiedene Reiſen, beſonders nach München, wo ſie auch einen groſsen Ruf in ihrer Kunſt erhielt, und wo ihre Arbeiten, ſo wie in Mannheim in den Gallerien aufgeſtellt wurden. Da ſie nicht nur Blumen, Früchte, Thierſtücke, Porträts und hiſtoriſche Stücke auf Glas mahlt, ſondern auch in der Seidenmahlerey ſehr ſtark iſt, ſo kann man ſie mit Recht hier die einzige Künſtlerinn ihrer Art nennen. Sie mahlt alles mit petrificirten Farben, welche ſie meiſten Theils aus Rom erhält. Sie weiſs ihren Farben eine ſolche Lebhaftigkeit zu geben, daſs man ſich wundern muſs, wie die Kunſt die Natur ſo treu darſtellen kann. Ihre Mahlerey wird vom hieſigen Hofe ſehr geſchätzt und auf der Churfürſtl. Gallerie findet man eine groſse Menge von ihren Gemählden; ſie ſelbſt beſitzt noch einige Gemählde, und unter andern ein ſehr groſses Blumenſtück, 1 Elle lang und ¾ Elle hoch, welches ein wahres Meiſterſtück iſt und von Kennern bewundert wird. Auch hat ſie ein ganzes Portefeuille einzelner nach dem Leben gemahlter Blumen, welches ſchon an und für ſich der Sammlung eines Liebhabers ſolcher Stücke einen Werth geben kann. Sie iſt unermüdet fleiſsig geweſen und genieſst eben daher aus der Churfürſtl. Kammer einen jährlichen Gehalt. Mit ihr ſtirbt eine groſse Künſtlerinn ab, da es nicht leicht jemand wieder ſo weit bringen wird.

Sie hat ſich von jeher damit beſchäftigt, ihre Kunſt blos zum Vergnügen, andern zu lehren, und unterrichtet jetzt eine Demoiſelle Gieſel, eine würdige Schülerinn, die ihr einſt Ehre machen wird.

WEINERT, (Karl Friedrich) General-Accis-Baudirektor, geb. zu Hayn 1750. Er erlernte die Architektur unter dem verdienſtvollen verſtorbenen General-Accis-Baudirektor

rektor Locke, und nachdem er seinen Cursum beendigt hatte, ging er 1773 auf Veranlassung seines Lehrers nach Warschau. Hier blieb er bis zum Jahre 1785, als wo er wieder zurück kam und die Anwartschaft auf seines Lehrers Stelle erhielt, welche er denn auch seit dem Sept. 1794 bekleidet. Er hat sich hier freylich im Grosen noch nicht zeigen können, aber so wohl in Warschau, als auch auf verschiedenen adelichen Pohln. Landgütern Gebäude aufgeführt, wodurch seine Einsichten in die Baukunst allgemein anerkannt wurden.

WEINLIG, (Christian Traugott) Churfürstlich-Sächs. Hofbaumeister, geb. zu Dresden den 31. Jan. 1739, wo sein Vater Bürgermeister war. Er genos mit seinen übrigen Geschwistern einen vortrefflichen Unterricht in der Lat. Griech. Franz. Sprache und in der Erdkunde, Weltgeschichte, Mathematik und Musik bis 1753, wo er sich dann entschlos, sein Studium weiter fortzusetzen und sein Lieblingsfach, die Baukunst, zu erlernen. Der damahls lebende Rathsmauermeister Mauer war sein erster Lehrer der Baukunst, bey welchem er auch zeichnen lernte. Im Jahre 1756 übte er den praktischen Theil der Baukunst und arbeitete einige Zeit als Maurer beym Anbau des Seitenflügels am Churfürstl. Palais. Auch wurde er in der Folge dem Hrn. Oberlandbaumeister Schwarzen bekannt, welche Bekanntschaft er jetzt noch schätzt, und im Jahre 1760 ward er als Königl. Hofkondukteur angestellt. Bey der Einrichtung der Königlichen Zimmer nach dem Bombardement und bey der Verschönerung der Stadt, wie bey verschiedenen andern Gelegenheiten, war Weinlig immer dem alten Schwarz zur Hand und erwarb sich durch seinen thätigen Eifer die Liebe und das Zutrauen seiner Vorgesetzten.

Als im Jahre 1764 dem damahligen Hrn. Landbaumeister Exner die Oberlandbaumeisterstelle übertragen wurde, weil Schwarze wegen Schwäche seines Gesichts seinem Posten nicht mehr vorstehen konnte, so hielt er an, eine Reise nach Frankreich und Italien machen zu dürfen, um seine architektonischen Kenntnisse zu erweitern, welche Reise er denn am 27. May 1766 antrat und am 29. Juny in Paris glücklich anlangte.

Hier studirte er unter Anleitung der Herren Le Roi, Chalgrin und Blondels die Baukunst, übte sich in der Coupe de Pierres und freyen Handzeichnung, und nahm des Sonntags die um Paris liegenden Lustschlösser in Augenschein. Hr. Chalgrin erbaute damahls das neue Palais des Grafen von St. Florentin und das neue Opernhaus, wobey Hr. Weinlig Gelegenheit hatte, seine praktischen Kenntnisse zu erweitern.

Im Jahre 1767 reiste er am 12. Sept. von Paris nach Rom, auf welcher Reise er die Städte Lyon, Turin, Genua, Mailand, Parma, Piacenza, Reggio, Modena, Bologna, Florenz und Siena besah und am 12. Nov. in Rom glücklich anlangte.

Hier verlebte er seine Zeit ausserordentlich glücklich, so dass er immer noch mit Wärme an den Aufenthalt zu Rom denkt, wo er unter andern grosen Männern auch mit dem Abt Winkel-

kelmann Bekanntſchaft machte. Auch benutzte er ſeine Zeit durch Zeichnen, Schreiben und Betrachten der Kunſt ſo viel als er nur konnte. Im Jahre 1768 machte er eine Reiſe nach Neapel, welche man in ſeinen Briefen über Rom beſchrieben findet. Sein Aufenthalt zu Rom dauerte bis zu Ende des Aprils im Jahre 1770; denn am 23ſten dieſes Monats verliefs er eine Stadt, wo er ſo glücklich ſtudirt hatte, mit dem Wunſche, ſie noch länger benutzen zu können und kam über Ankona, Loretto, Bologna, Venedig, Trieſt, Wien und Prag am 23. Juny 1770 wieder in ſeine Vaterſtadt zurück.

Im Jahre 1771 erhielt er das Diplom als Mitglied der Kaiſerl. Königl. Kupferſtecherakademie in Wien. Sein Aufnahmeſtück iſt der Entwurf eines anſehnlichen Fürſtl. Reſidenzſchloſſes an den Ufern eines groſsen Fluſſes, nebſt Grund- und Aufriſsen und einer perſpektiviſchen Zeichnung. Jetzt war er als Kondukteur bey verſchiedenen Churfürſtl. Gebäuden angeſtellt und 1773 erhielt er die Stelle eines Oberbauamtszahlmeiſters.

Ohngeachtet dieſe Stelle ihm wenig Zeit übrig läſst, ſo arbeitet er doch unermüdet fort und widmet die übrigen wenigen Stunden der Baukunſt und ſeinem Privatſtudio. Seine architektoniſchen Zeichnungen, die immer mit Beyfall aufgenommen worden ſind, ſind zu bekannt, als daſs ich etwas zu deren Lobe beyfügen dürfte. Die innern Verzierungen des Saals und des Belvedere in dem Sommerpalais Sr. Durchl. des Prinzen Maximilians ſind ſeine Erfindung.

Gegen das Ende des Jahres 1793 ward er zum Hofbaumeiſter ernannt, mit Beybehaltung ſeiner zeitherigen Funktion. Zu Anfange des Jahres 1794 erhielt er von dem verſtorbenen Oberſtallmeiſter Swinarsky den Auftrag, Riſſe und Anſchläge zu Erbauung des vierten Flügels der Churfürſtl. Stallgebäude ohnweit Friedrichſtadt und eines neuen Reithauſes im Mittel dieſes vierten Flügels zu fertigen, und kurz darauf ward ihm die Ausführung dieſes Baues übertragen, welcher jetzt unter Direktion Sr. Excellenz des Hrn. Oberkammerherrn Grafen Marcolini ſeinen Fortgang hat. Auch ward er in dieſem Jahre Aſſeſſor bey der Militär- und Civil-Oberbaukommiſſion.

Seine Bibliothek enthält eine Folge der vorzüglichſten und zum Theil ſehr ſeltenen Bücher über die Baukunſt, unter welchen ſich die vornehmſten Ausgaben der Vitruviſchen Schriften, die Editiones principes, der Schriften eines L. B. Alberti, Palladio, Serlio, Vignola, Scamozzi, Viola, die Cours d'Architecture des ältern und neuern Blondels, eines Bofrand, Weare, die vorzüglichſten neuern Engliſchen und Franzöſiſchen Sammlungen und Ausmeſſungen der alten Griechiſchen und Römiſchen Monumente, und mehrere in das Studium der Baukunſt einſchlagende Reiſebeſchreibungen befinden.

Seine Briefe über Rom, von welchen 9 Hefte in 3 Bänden heraus gekommen ſind, Dresden, bey Hilſcher, mit Kupf. 1781 — 1787. gr. 4. haben ihn als Schriftſteller rühmlichſt bekannt gemacht.

Digitized by Google

gemacht. Nur Schade, dafs man dieſes Werk zu wenig kennt und ſucht, welches es auf keine Weiſe verdient hat. Von ſeinen architektoniſchen Werken, welche die innere Auszierung der Zimmer betreffen, ſind bereits 4 Hefte, ſo wohl illuminirt, als ſchwarz auf eigene Koſten in Fol. erſchienen, welche man hier in verſchiedenen groſsen Häuſern angewendet findet.

WEINLIG, (Christian Ehregott) Kantor und Muſikdirektor an der Kirche zum heil. Kreutz, geb. zu Dresden im Jahre 1743, Bruder des Hofbaumeiſters. Er bekam, wie ſeine übrigen Geſchwiſter, eine vortreffliche Erziehung, war aber von ſeinem Vater eigentlich nicht zur Muſik beſtimmt. Denn ohngeachtet ſeine Kinder Muſik lernten, ſo durften ſie dieſelbe doch nur als Nebenſache betreiben. Allein bey unſerm Weinlig war es Lieblingsneigung. Denn während ſeiner Schuljahre erlernte er als Extraneus der Kreutzſchule beym damahligen Kantor und Muſikdirektor Homilius die Kompoſition, komponirte ſchon in dieſen ſeinen jüngern Jahren Kirchenkantaten, welche von Homilius aufgeführt wurden, und iſt daher auch in ſeinen reifern Jahren (einige Epiſoden ausgenommen) dem Kirchenſtyl immer treu geblieben. Im Jahre 1766 befand er ſich auf der Akademie zu Leipzig und damahls zeigte er ſich durch verſchiedene Ballette, die er fürs Kochiſche Theater ſetzte. Als Schweinefleiſch das Orgelwerk in der damahls neu erbauten reformirten Kirche zu Leipzig vollendet hatte, wurde er im Jahre 1767 zum Organiſten daran erwählt. Im Jahre 1773 ward er als Organiſt in der Königl. freyen Reichsſtadt Thorn in Pohlniſch Preuſsen berufen, komponirte daſelbſt ein Paſſionsoratorium, welches 1776 zu Danzig in der St. Petri- und Paulikirche, und 1777 zu Dresden in der Frauenkirche unter Direktion ſeines ehemahligen Lehrers Homilius aufgeführt worden iſt. Hierauf ward er im Jahre 1780 nach Dresden, als Organiſt an der Frauenkirche daſelbſt berufen und zu gleicher Zeit als Accompagniſt bey dem Churfürſtl. Sächſ. Ital. Theater angeſtellt. Im Jahre 1785 wurde er ſeinem ehemahligen Lehrer Homilius von E. E. Rathe zu Dresden ſubſtituirt und noch in dem nehmlichen Jahre, nach Homilius Ableben, zu deſſen Nachfolger erwählt. 1786 komponirte er in dieſer Station das Oratorium: der Chriſt am Grabe Jeſu, nach Hrn. Sekretär Bergers Poeſie, welches er nachher 1788 auf eigene Koſten im Klavierauszuge heraus gab. Einige Jahre vorher hatte er ſchon bey Hilſcher in Dresden heraus gegeben: Petites Pieces pour le Clavecin und 2 Klaviersonaten mit 2 Flöten und einem Violoncell Op. I. u. II. 1787 komponirte er das Oratorium: Jeſus Chriſtus leidend und ſterbend, nach Hrn. Richters Poeſie; 1789 ebenfalls ein Oratorium: die Feyer des Todes Jeſu, nach Bergers Poeſie. 1791 ferner: Empfindungen am Sterbetage Jeſu, nach Hrn. M. Hempels Poeſie; auch ein Oratorium.

Bey Gelegenheit der Einweihung der Kreutzkirche, welche am 22. Nov. 1792 geſchah, hatte er zum Einweihungsfeſte derſelben nach Hrn. Schlenkerts Poeſie eine groſse Cantate geſetzt,

welche mit 3 Chören, ſo wohl Inſtrum. als Vocalmuſik von der Churfürſtl. Kapelle mit 120 Perſonen aufgeführt wurde und allgemeinen Beyfall erhielt.

In dieſem Jahre ward bey der Böhmiſchen Krönung Leopold II, zu Prag von der Secondaiſchen Truppe aufgeführt: Habsburgs Meiſterſänger, welches er nach Schlenkerts Poeſie in Muſik geſetzt hatte.

Im Jahre 1793 ſchrieb und führte er ſein neueſtes Werk auf: der Chriſt bey dem Kreutze Jeſu, ein Oratorium, nach Hrn. Candidat Lobecks Poeſie.

Aufserdem hat er noch mehrere Feſtcantaten, Magnificate, Sonaten u. ſ. f. auch Symphonien für die Kirche und Kammer geſetzt, wovon aber niemahls etwas gedruckt worden. Von ihm kann man mit Recht noch manches vortreffliche Werk erwarten, vorzüglich in der Kirchenmuſik, weil er eine dauerhafte Geſundheit genieſst und mit dieſer, Thätigkeit verbindet.

Unter ſeinen Scholaren, da er ſich auch jederzeit mit Unterweiſung ſo wohl im Klavierſpielen als Generalbaſs und der Kompoſition beſchäftigt hat, iſt beſonders Bierey zu bemerken, der ſich ſchon durch eigene Arbeiten bekannt gemacht hat und in dieſem Buche S. 13-14. aufgeführt iſt.

WIESE, (Christian Ludwig Gustav Freyherr von) Churfürſtl. Sächſ. Geheimder Rath, geb. zu Anſpach 1732. Sein Vater war Obermarſchall am Anſpachiſchen Hofe und Innhaber eines Dragonerregiments des Fränkiſchen Kreiſes. Nachdem er diejenigen Wiſſenſchaften erlernt hatte, welche einem jungen Kavalier zu wiſſen nöthig ſind, ging er mit dem damahligen Erbprinzen, jetzigen Marggrafen von Anſpach 1748 nach Utrecht auf die Univerſität und auf Reiſen, trat 1750 an dem Anſpachiſchen Hof in Militär- und Hofdienſte, welche er 1757 verliefs und ſich nach Sachſen wendete. Von dieſer Zeit an ſtieg er am Sächſ. Hofe vom Kammerjunker, Kammerherrn, Oberſthofmeiſter des verſtorbenen Prinzen Karl Durchl. bis zum Churfürſtl. Sächſ. Geh. Rath.

In der Muſik iſt er nicht blos Liebhaber, ſondern gründlicher Kenner, welches ſeine heraus gegebenen Schriften beweiſen, die er meiſten Theils ohne Beyfügung ſeines Nahmens heraus gegeben hat. Dieſe ſind:

1) Anweiſung nach einer mechaniſchen Behandlung, das Klavier zu ſtimmen. Dresden, bey Hilſcher 1790. 4.

2) Theorie de la Diviſion harmonique des Cordes vibrantes. Ouvrage manuſcrit dédié au Sereniſſime Electeur de Saxe.

Dieſes Werk iſt nur Wenigen bekannt worden, es beſitzt es blos Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen und die Akademie der Künſte in Berlin, und es wäre zu wünſchen, daſs es gemeinnützliger gemacht würde, daſs aber auch Männer von Kenntniſſen die Mühe nicht ſcheuten, ſeine Theorie, welche anwendbar iſt, genauer zu ſtudiren, worzu ſich bisher noch Niemand entſchloſſen hat.

3) Ver-

Digitized by Google

3) Verſuch eines formulariſch und tabellariſch vorgebildeten Leitfadens, in Bezug auf die Quelle der ſynthetiſchen Klangeintheilungslehre der Töne, oder des ſo wohl melodiſchen als harmoniſchen Tönungsausfluſſes. Dresden, in P. C. Hilſchers Muſikverlage. 1791. 4.

4) Ptolomäus und Zarlino, oder wahrer Geſichtskreis der haltbaren Univerſalitäten der Elementartonlehre in den ſo wohl ältern als neuern Zeiten. Dresden, im Hilſcherſchen Muſikverlage. 1791. 4.

5) Formulariſches Handbuch für den ausübenden Stimmer des Taſteninſtruments. Dresden, im Hilſcherſchen Muſikverlage. 1792. 4.

6) Der populären Gemeinnützigkeit gewidmeter neu umgeformter formulariſcher Verſuch über die logiſch-mathematiſche Klangeintheilungs-Stimmungs- und Temperaturlehre. Dresden Friedrichſtadt, bey Gerlach 1793. 4.

7) Diſcours analytique ſur la Cohérence imperburbable de l'unité du Principe des trois premieres parties intégrantes de la Théorie muſicale etc. Ouvrage enrichi de cinq Tables formulaires et dedié à Ms. Triklir. á Dresde, chés les Freres Walther 1794. gr. 4.

Auch beſitzt dieſer Mann ein Klavier, welches er nach ſeiner Methode und unter ſeiner Direktion ſich vom Inſtrumentmacher Sauer hat fertigen laſſen und welches beweiſt, daſs ſeine Sätze theoretiſch richtig und praktiſch anwendbar ſind. Es iſt aber zu bewundern, daſs bey einer ſo groſsen Menge von Künſtlern, Gelehrten und Muſikern — wäre es auch blos aus Neugierde — ſich noch Niemand gefunden hat, dieſes Inſtrument zu ſehen, zu beobachten oder zu unterſuchen, da der geheimde Rath dieſs gewiſs Niemanden verſagen würde. Es hat wohl ohne Zweifel darinn ſeinen Grund, daſs Viele ſich von ihren alten Sätzen nicht losreiſsen wollen und Wenige mathematiſche Kenntniſſe genug beſitzen, um dieſer Sache genauer nachſpüren zu können.

WINKLER, (Gottfried) Doktor der Philoſophie, Archidiaconus und Mittagsprediger an der Kreutzkirche, ward zu Glaucha in der Grafſchaft Schönburg den 8. März 1739 geboren, genoſs einige Jahre des Privatunterrichts des damahligen Superint. zu Glaucha Hrn. M. Haymanns, ſtudirte dann auf dem Gymnaſio zu Altenburg und den Akademien Wittenberg und Leipzig, kam 1761 wieder zurück in ſeine Vaterſtadt, ward Hofmeiſter in verſchiedenen Gräfl. und adelichen Häuſern, wobey er wöchentlich zwey Mahl in dem Zimmer des Hrn. Grafen Auguſt Siegfried von Schönburg predigen muſste. Er ward 1767 als Archidiaconus nach Waldenburg im Schönburgiſchen berufen, wo er ſein Amt am Sonntage Sexageſ. antrat; ward daſelbſt 1772 Vikarius der Waldenburgiſchen Ephorie und erhielt im Jahre 1779 den Ruf als Diaconus IV. und Mittagsprediger nach Dresden, ward daſelbſt 1781 Frühprediger, 1783 Freytagsprediger und 1785 Archidiaconus und Mittagsprediger.

Er beſchäftigt ſich nebſt den theol. Wiſſenſchaften mit der Philoſophie und Phyſik, und hält darüber für junge Leute, welche zur Univerſität ſich vorbereiten wollen, desgleichen für Kandidaten und andere Liebhaber pſychologiſcher und kosmologiſcher Kenntniſſe Vorleſungen, wodurch er den gröfsten und aufrichtigſten Dank des hieligen Publikums verdient, da er alle Kräfte aufbietet, ſeinen Zuhörern Gnüge zu leiſten.

Seine Schriften ſind folgende:

1) Brief an einen Freund, theologiſche Aufgaben betreffend. Glaucha, 1762. 4.
2) Der Chriſt bey Begehung ſeines Geburtstages, in Verſen mit Anmerkungen. Glaucha, 1762. 4.
3) Der Chriſt im Kriege, in Verſen mit Anmerkungen. Ibid. eod. 4.
4) Schreiben an einen Freund (den Hrn. v. Weiſsbach) bey dem Tode ſeines Vaters. Waldenburg, 1763. 4.
5) Der angenehmſte Frühlingstag, mit Anmerkungen von dem ehemahligen Kloſter in Remiſſen. Ibid. 1765. Fol.
6) Diſſ. de ἀποκαταστασει παντων, ad Act. III. 21. Ibid. 1766. 4.
7) Natur und Religion. Waldenburg, 1775—1779. 8. 10 Bändchen. 2te Aufl. 1784—87. Leipzig, Böhme. 8.
8) Gott und der Chriſt im Gewitter, nebſt einem phyſ. Anhange vom Gewitter. Leipzig, Gleditſch 1784. 4.
9) Mosheims Wahrheit und Göttlichkeit der chriſtl. Religion, aus deſſen Vorleſungen heraus gegeben und fortgeſetzt. Dresden, Selbſtverl. 1781—83. gr. 8. 2 Bände.
10) Der würdige Kommunikant. Leipzig, Böhme 1784. 8.
11) Ueber den Tod. Dresden, Gerlach 1787. 4.
12) Der Chriſt bey verſchiedenen Begebenheiten in der Natur und menſchlichen Leben. Leipzig, Böhme 1786. 8.
13) Unterhaltung über Gott zur Gottesverehrung. (Wird fortgeſetzt) Zittau, Schöps 1789—92. gr. 8. 3 Theile.
14) Verſchiedene proſaiſche und poetiſche Aufſätze in den Dresdner gelehrten Anzeigen von 1765—1776.

WINKLER, (GEORGE FRIEDRICH) Churfürſtl. Sächſ. Hofmaſchienen-Theater- und Hofzimmermeiſter, geb. zu Dresden 1736, wo ſein Vater Rathszimmermeiſter war. Er bildete ſich vorzüglich in Kopenhagen bey der daſigen Akademie und kam hierauf nach Dresden zurück. Im Jahre 1792 erhielt er obige Stellen, und ſeit dieſer Zeit hat er erſt Gelegenheit erhalten, ſeine praktiſchen Kenntniſſe zu zeigen und das zu leiſten, was man von ihm erwartete.

WITSCHEL, (JOHANN EPHRAIM) Churfürſtl. Sächſ. Finanz-Archivſekretär, ward zu Görlitz in der Oberlauſitz am 18. May 1753, wo ſein Vater ein Tuchfabrikant war, geboren. Er erwarb ſich die nöthigen Schulkenntniſſe auf dem Gymnaſio zu Görlitz und wurde vorzüglich durch den Unterricht des ſo verdienten und rühmlichſt bekannten Schullehrers, des ſeligen Rektor Baumeiſters und des damahligen Konrektor, jetzigen Rektor Neumanns, deſſen gründlichen Gelehrſamkeit das daſige Gymnaſium jetzt ſeinen Flor zu verdanken hat, zu den höhern akademiſchen Wiſſenſchaften vorbereitet.

Vaterlos und ohne Vermögen hatte Witſchel ſchon auf der Schule mit mancherley Hinderniſſen, die den Dürftigen oft bey den beſten Anlagen zum Studiren abſchrecken, zu kämpfen. Freunde und Verehrer der Wiſſenſchaften nahmen ſich indeſſen ſeiner an und ſuchten ihm den Weg zum weitern Fortkommen durch freywillige Unterſtützung zu bahnen. Im Jahre 1776 verlieſs er, mit guten Zeugniſſen verſehen, das Gymnaſium, und ging nach Leipzig, wo er ſich anfangs der Theologie widmete. Nach 2 Jahren Oſtern 1778 veränderte er ſeine Laufbahn und widmete ſich der Jurisprudenz, welche ſchon Anfangs ſeine Lieblings-

Digitized by Google

lingsneigung gewesen war und nach 3 Jahren hatte er seinen Cursum juridicum beendigt. Ostern 1781 kam er nach Dresden, übernahm die Erziehung und Instruktion der beyden hoffnungsvollen Söhne des Hrn. Geh. Raths Freyherrn v. Spillner, und war so glücklich, in dem Hause dieses so würdigen und thätigen Geschäftsmannes von seltenen Talenten und Verdiensten, 8 Jahre zu verleben, Jahre, die ihm in jeder Rücksicht angenehm verflossen sind und in welchen er von Seiten seines Principals ausgezeichnete Achtung und Zutrauen genofs.

Seit 1788 ist Witschel bey dem Archiv des Churfürstl. Sächs. Geh. Finanzcollegii angestellt und hat, da dieses Archiv die ältesten und sichersten Nachrichten über die wichtigsten Gegenstände der Sächs. Landesverfassung, Geschichte und Staatskunde aufbewahrt, die seltene Gelegenheit, bey Bearbeitung dergleichen Gegenstände aus den Quellen selbst zu schöpfen.

Als Schriftsteller hat sich Witschel bekannt gemacht durch die Sächs. Geschichte für Kinder, welche er in den Jahren 1784 bis 1786 bearbeitete und in 4 Bänden heraus gab. Er hat dadurch der Jugend so wohl, als jedem Freunde der Vaterlandsgeschichte ein, nach den Bedürfnissen der Zeit, brauchbares Lesebuch in die Hände geliefert. Dieser folgte ebenfalls zum vorzüglichen Gebrauch für die Jugend in den Jahren 1789 bis 1792 ein Werk in 4 Bänden unter dem Titel: Geschichte und Geographie von Deutschland, wovon die ersten 3 Bände die Geschichte, der 4te Band hingegen, welcher auch unter dem Titel: Historisch-Geographisches Lehrbuch von Deutschland zum Gebrauch für Schulen, einzeln zu haben ist, die Geographie von Deutschland enthält. Anfangs waren beyde Selbstverlag, das erstere besitzt aber jetzt Beer in Leipzig und das letztere Korn sen. in Breslau.

Jetzt lebt Witschel bekannt und vertraut mit den archivischen Schriften, vergnügt und zufrieden bey den ihm angewiesenen Berufsgeschäften, die ihren Urstoff daher leiten und dem begierigen Forscher und Geschäftsfreund Stoff genug zur lehrreichen Unterhaltung und zum Weiterforschen darbieten.

WOLF, (Nicolaus) Historienmahler, geb. zu Kopenhagen 1762, studirte in seiner Vaterstadt bey der dasigen Akademie die Zeichen- und Mahlerkunst, ist ein Schüler des verstorbenen Prof. Mantelberg und reist jetzt auf Kosten der Akademie zu Kopenhagen. Im Jahre 1793 kam er nach Dresden, um hier die Gallerie zu benutzen und alsdann nach Italien zu reisen. Während seines hiesigen Aufenthalts verfertigte er ein Altarblatt, welches für eine Dorfkirche bey Kopenhagen bestimmt ist, nehmlich: die Grablegung Christi, beynahe Lebensgröfse, und verschiedene Porträts, worunter sich das Porträt des Hrn. Hofzimmermeister Neifse befindet.

Z.

ZINGG, (Adrian) Churfürstl. Sächs. Hofkupferstecher und Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie in

in Wien, wie auch der Königl. Preufs. Akademie der bildenden Künfte in Berlin, ift zu St. Gallen im Jahre 1734 geboren. Er machte fehr zeitige Verfuche im Kupferftechen, und als er es hierinn gern weiter bringen wollte, fo kam er zu Hrn. J. R. Holzhalb, Kupferftecher in Zürich, auf 4 Jahre in die Lehre, wo er mehr das Mechanifche des Kupferftechens, als die Kunft erlernen konnte, welchen Lehrer Hr. Zingg aber immer noch mit dankbarem Andenken verehrt. Nach feinen Lehrjahren berief ihn Hr. Aberli zu fich nach Bern, in der Abficht, verfchiedene Schweitzerprofpekte in Kupfer ftechen zu laffen. Er machte den Anfang mit 11 kleinen Landfchaften und 2 grofsen Profpekten von Bern, nach Zeichnungen von Aberberti, nebft noch verfchiedenen Arbeiten, welche fehr beliebt wurden, und nun bekam er grofse Luft, nach Paris zu reifen, um in der Kunft gröfsere Fortfchritte machen zu können. Nachdem er fich 2 Jahre in Bern aufgehalten hatte, reifete er mit Hrn. Aberli nach Paris. Beyde blieben innige Freunde, bis zu dem Tode des Hrn. Aberli, welcher im Oct. 1786 erfolgte und wodurch die Welt einen grofsen Künftler verlohr.

In Paris bezeugte Hr. Wille viel Freude an den Arbeiten des Hrn. Zingg, und erbot fich, ihm Gemählde zu verfchaffen, nach welchen er ftechen könnte; allein er lieferte zuerft die fämmtlichen Kupferplatten zu dem Grunerifchen Werke: Befchreibung der Eisgebürge in der Schweitz, an welchen er die Methode der Franzöfifchen Manier erlernen wollte, um fich hernach mit mehrerer Sicherheit an Gemählde zu wagen. Er arbeitete mit aufserordentlichem Fleifs, um die Schwierigkeiten zu überwinden, und einigermafsen nachzuholen, was er in jüngern Jahren hatte verfäumen müffen, und war weit weniger darauf bedacht, Geld zu gewinnen, als fich vielmehr in der Kunft vollkommner zu machen. Durch fein Betragen erwarb er fich die volle Zuneigung des Hrn. Wille, von welchem er mit Höflichkeiten überhäuft wurde. Hr. Zingg überliefs feinem Gönner und Freunde auch alle feine nach Gemählden verfertigten Platten, diejenige ausgenommen mit der Ueberfchrift: La Lune cachée, nach van der Neer, welche fein Freund Hr. Aliamet befitzt.

Seine in Paris verfertigten Kupferplatten, nach Gemählden geftochen, in der Reihe, wie fie geliefert worden, find:

La Pêche heureufe und Ecueil dangereux, nach Vernet.
I. u. IIeme Vue d'Autriche, nach Brandt.
I. u. IIeme Vue du Mein, nach Schulz.
Les Bergeres, nach Dietrich.
La Lune cachée, nach van der Neer.
Port près de Naples, und Golfe près de Naples, nach Mettay.

Diefe Arbeiten verurfachten unter den Künftlern und Kunftliebhabern um fo mehr Aufsehen, da Hr. Zingg der erfte Deutfche war, welcher fich zu Paris in Landfchaften hervor that, auch in der gänzlichen Behandlung mehr feinem Gefühl, als den Beyfpielen anderer, folgte. Die Pariser Journale erhoben diefe Arbeiten mit vielem Lobe. Er zeichnete auch fleifsig nach der Natur, und war, nachdem er 7 Jahre in Paris bereits verlebt hatte,

im

im Begriff, verſchiedene wichtige Arbeiten zu unternehmen, als der Hr. v. Hagedorn, damahliger Generaldir. der Akad. der bildenden Künſte in Sachſen, ſich bemühte, ihn als wirkl. Mitglied der Akademie nach Dresden zu bringen; welches denn auch im Jahre 1766 erfolgte. Hr. Zingg zeigte bald durch ſeine in Dresden verfertigten Arbeiten, daſs er im Stande ſey, die Pariſer zu übertreffen. Er ſetzte das Zeichnen nach der Natur mit möglichſtem Eifer fort und erhielt bey den gewöhnlichen jährlichen Ausſtellungen von Kunſtkennern groſsen Beyfall. Mit der Kunſt beſchäftigt er ſich unermüdet, man bedauert, daſs von ſeinen in Dresden verfertigten Kupferplatten (man findet ſie blos im Churfürſtl. Kupferſtichkabinet) noch keine Abdrücke im Publiko erſchienen ſind. Er behauptet durch Beweiſe, daſs die Kupferdrucker in Dresden, ſeine fleiſsig ausgearbeiteten Platten nicht vortheilhaft oder gut genug abdrucken. Dieſes bedauern inſonderheit diejenigen, welche ſeine Werke ſammlen. Seine in Paris verfertigten Kupferſtiche werden ſehr geſucht und theuer bezahlt.

Die Anzahl der in Dresden verfertigten groſsen und kleinen Kupferplatten, beläuft ſich über vierzig. Ich will ſie ohngefehr anzeigen. Nach Gemählden:

Eine groſse Platte, nach der ſchönen Jagd von Ruisdael,
Eine gleicher Gröſse, eine Landſchaft nach Both, beyde Gemählde; ſind auf der Churfürſtl. Gallerie.
Zwey Platten, nach Wagner, von gleicher Gröſse.
Eine kleinere, nach Dietrich.
Eine dito, nach Agricola.

Zwey etwas kleinere, nach Brandt; die übrigen ſind radirte Blätter nach Dietrich, S. Geſsner und nach ſeinen eignen Zeichnungen; auch hat er noch ſechs groſse Sächſ. Landſchaften, als Noſsen, Wolkenſtein, Wehlen etc. etc. von ihm ſelbſt gezeichnet in Kupfer geſtochen. In Unternehmungen iſt er unermüdet. Noch iſt anzumerken, daſs Hr. Zingg für Hrn. Pascal in Berlin, acht Gegenden von Potsdam, nach Gemählden von Hrn. Reinhardt in Kupfer geſtochen hat, welche noch nicht im Publikum erſchienen ſind.

Hrn. Zinggs fleiſsig ausgearbeitete groſse Zeichnungen, werden gut bezahlt; ſie ſind nur für groſse Sammlungen und vermögende Kunſtliebhaber. Sie ſind leicht und doch fleiſsig mit der Feder gezeichnet und mit Tuſche oder Sepia mit dem Pinſel fein ausgearbeitet und thun eine groſse Wirkung. Auch macht er zuweilen einige kolorirte Zeichnungen, gewöhnlich ſind es Gegenſtände nach der Natur. Seine vorzüglich gute Manier iſt ſchwer zu erlernen, ſie erfordert viel Fleiſs und Feinheit im Ausdruck und doch Leichtigkeit. Dieſe Methode hat auch einen groſsen Nutzen für diejenigen, welche kein vorzügliches Genie haben. Man arbeitet hernach mit mehr Gewiſsheit. Wahre Künſtler und Kunſtkenner, welche ohne heimlichen Neid oder Partheylichkeit urtheilen können, werden dieſe Manier billigen, weil ſie dabey noch den groſsen Nutzen hat, daſs man, wegen ihrer Beſtimmtheit, darnach nicht nur kopiren, ſondern gut in Kupfer ſtechen kann.

Er verdient Sachſens Dank auch darinn, weil er ſich beſondere Mühe giebt, Künſtler zu bilden, und diejenigen unterſtützet, welche

Digitized by Google

welche ohne ſeinen Beyſtand kaum Fortkommen hätten. Er hat gewöhnlich ſieben bis acht Schüler, welche er freywillig und unentgeldlich unterrichtet. Er führt ſie ſelber an, nach der Natur zu zeichnen, und macht kleine Reiſen mit ihnen. Ueberhaupt bleibt Hr. Zingg durch ſeinen Fleiſs und ſeine Liebe zur Kunſt ein ſeltenes Beyſpiel. Man könnte ſagen: er ſey der Stammvater von den Sächſ. Landſchaftszeichnern und Kupferſtechern, weil nur ſeit ſeinem hieſigen Aufenthalte dieſes Fach mit gutem Erfolg in Thätigkeit gekommen iſt. Sein gröſstes Vergnügen iſt, nützlich zu ſeyn und eine groſse Anzahl nützlicher Künſtler zu bilden.

Seine Schüler, welche er ſchon gebildet hat, oder welche ſchon bekannt ſind, habe ich ſchon an einem andern Orte angeführt; jetzt genieſsen noch viele ſeinen Unterricht, welche groſse Hoffnung geben und ſich bey den akademiſchen Ausſtellungen ſchon gezeigt haben.

Von Ausländern waren Hr. Steiner und Troll, beyde aus Winterthur in der Schweitz, ebenfalls Schüler unſers würdigen Zingg, ſo wie ich unter den vielen Innländern hier nur Günther und Veith mit aufführen will.

ZSCHIEDRICH, (Karl August) Churfürſtl. Regierungskanzelliſt und Kaſſierer der ökon. Sozietät, geb. zu Dresden 1754, ging bald nach geendigten Schulſtudien ſin ſeine jetzigen Verhältniſſe und beſchäftigte ſich mit eigenem Studiren. Er arbeitete dann öfters für die Bühne, fertigte Reden für dieſelbe, lieferte viele Beyträge in die beſten kritiſchen theatraliſchen Zeitſchriften. Von ihm ſtehen mit und ohne Nahmen, Gedichte in mehrern Almanachen, z. B. in dem Gothaiſchen Theaterkalender, er gab verſchiedene kleine Liederſammlungen für geſellige Freunde heraus, worinn die meiſten Stücke ſein waren, ſo wie er einen groſsen Theil Italiäniſcher Theatergeſänge Deutſch überſetzte und unter die Originalmuſik legte; das neueſte Werk dieſer Art iſt der Mozartſche Don Juan, der im Jahre 1795 mit Hilſcherſchem Notenſtich in Dresden erſchienen iſt.

Anhang

Anhang

zum neueſten gelehrten Dresden, oder Addreſsverzeichniſs

aller in dieſem Buche befindlichen Künſtler und Gelehrten.

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Acier	Churf. Sächſ. Modellmeiſter	Dresden	Am Stalle	574
Adelung	Churf. Sächſ. Hofrath u. Oberbibliothekar	Neuſtadt	Kloſtergaſſe	9
Albert	Porträt- und Miniaturmahler	Dresden	Jüdenhof	386
Andreä	Kandidat der Theologie	Neuſtadt	Breite Gaſſe	191
Arnold	Fresco - Porträt - und Theatermahler	— —	Kohlmarkt	14
After	Obriſter vom Ingenieur-Corps	— —	Königsſtr.	93
Bachenſchwanz	Sekretär	Dresden	Töpfergaſſe	588
Baer	Zeichenmeiſter	— —	Am Böhm. Kirchhofe	344
Bärend	Medailleur	— —	Kleine Brüdergaſſe	297
Balzer	Porträtmahler	— —	Moritzſtr.	753
Beck	Steinmetzmeiſter	Neuſtadt	Gr. Meisniſche Gaſſe	3
Becker	Prof. u. Inſp. der Churf. Sächſ. Antikengallerie	— —	Königsſtr.	97
Becker	Kriegsſekretär	Vorm Seethore	Groſse Plau. Gaſſe	456
Bellmann	Orgel- und Inſtrumentmacher	Neuſtadt	Kl. Meiſsniſche Gaſſe	44
Berger	Churf. Sächſ. Oberſteuerſekretär	Vorm Pirn. Thore	Rammiſche Gaſſe	154
Berggold	Lieutenant u. Bataillenmahler	Neuſtadt	Hauptſtr.	135
Bielitz	Doktor der Rechte	Dresden	Wilsdruffer Gaſſe	235
Bierey	Muſikdirektor	— —	Lochgaſſe	449
Binder	Hof- u. Kammerorganiſt	— —	Gr. Schiefsgaſſe	712

Digitized by Google

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Bruel	Erſter Lehrer der Franz. Sprache	Neuſtadt	Kohlmarkt	Pohln. Brauhauſe.
Brummer	Kupferſtecher	Vorm Pirn. Thore	Am Judenteiche	395
Bürger	Paſtor in Friedrichſtadt	Friedrichſt.	Auf dem Marktplatze	Pfarrhauſe
Camerata	Prof. der Kupferſtecherkunſt	Dresden	Kl. Brüdergaſſe	303
Campagnioli	Herzogl. Kurländiſcher Konzertmeiſter	Vorm Pirn. Thore	Neue Gaſſe	176
Canale	Prof. an der Akademie	Dresden	Am Kloſter	2
Canzler	Churf. Sächſ. Oberrechnungsrath	Vorm Seethore	An der Bürgerwieſe	400
Caſanova	Prof. u. Dir. der Akademie etc.	Dresden	Auf d. Neumarkt	Hotel de Saxe
Caſtelli d. V.	Fresco - Theater - und Landſchaftsmahler	Neuſtadt	Kohlmarkt	21
Caſtelli d. S.	Der Zeichenkunſt Befliſſener bey der Akad.			
Cramer	Diak. u. Nachmittagspr. an der Kreutzkirche	Dresden	An der Kr. Kirche	544
Dachſelt	Organiſt an der Frauenkirche	— —	Schreibergaſſe	25
Däſsdorf	Churf. Sächſ. zweyter Bibliothekar	Neuſtadt	Am Markte	131
Darnſtädt	Kupferſtecher in Landſchaften	Vorm Seethore	An der Contreſcarpe	416
Deibel	Bildhauer	Neuſtadt	Königsſtr.	97
Demiani	Doktor der Arzneywiſſenſchaft	Dresden	Am Altenmarkt	30
Demmler	Bildhauer	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	258
Dolſt	Inſp. des Churf. Sächſ. Kupferſtichkabin. und Miniaturmahler	Dresden	Am Wilsdr. Thore	4
Dreſsler	Miniaturmahler	Neuſtadt	Br. Gaſſe	198
Dumas	Franz. Prediger der reform. Gemeinde	Dresden	Moritzſtr.	752
Dunkel	Churf. Sächſ. Kammermuſikus	Neuſtadt	Königsſtr.	85
Dusler	Miniaturmahler			
Eigenwillig	Rathsbau - und Maurermeiſter	Dresden	Kreutzgaſſe	527
Engelhardt	Privatgelehrter	— —	Schr. Gaſſe	29
Exner	Churf. Sächſ. Oberlandbaumeiſter und erſter Prof. der Bauk. bey der Akademie	Neuſtadt	Am Wieſenthore	10
Fechhelm d. V.	Unterlehrer d. Zeichenk. bey der Akademie	Dresden	Zahnsgaſſe	101
Fechhelm d. S.	Porträtmahler in Paſtell und Miniatur			
Feige	Bildhauer	Vorm Pirn. Thore	Contreſcarp.	339
Feſſel	Inſtrumentmacher	— —	Langegaſſe	284 Fleiſch-

Digitized by Google

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Fleiſchmann	Churf. Sächſ. Landweinmeiſter	Dresden	Rammiſche Gaſſe	Kuſſenhauſe
Franke	Oberlandfeldmeſſer und Landbaumeiſter	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	eigenem Hauſe
Francke	Churf. Hofbuttſchreiber und Miniaturmahler	Dresden	Im Churf. Schloſſe	
Friedrich	Landſchaftsm. Zeichner und Kupferſtecher	Friedrichſt.	An der Waſſerſeite	48
Friedrich	(Demoiſ.) Penſionärinn u. Blumenmahlerinn der Akademie	— —	Oſtraerſtr.	36
Gareis	Mahler in Oel	Dresden	Schloſsgaſſe	330
Gebhard	Privatſekretär	— —	Groſse Brüdergaſſe	271
Gebhard	Hofkondukteur	Friedrichſt.	Am Markte	174
Gebhardt	Privatgelehrter	Dresden	Wilsdruffer Gaſſe	203
Gerresheim	Der Arzneygelahrheit Dokt. u. Herzogl. Kurländiſcher Leibarzt	Neuſtadt	Rhänitz-Gaſſe	93
Geſtewitz	Muſikmeiſter	Dresden	Am Neum.	568
Geyer	Prof. der Geſchichte und Moral bey den Pagen	— —	An d. Frauenkirche	Coſſelſchen Palais
Gieſel	Landſchafts-Fresco- und theatral. Mahler	Vorm Seethore	Contreſcarp.	417
Gieſel	Bauinſpekt. des Prinzen Anton	Vorm Pirn. Thore	Langegaſſe	Prinzl. Anton. Palais
Goebel	Churf. Sächſ. Finanzſekretär	— —	Pirn. Gaſſe	Prinz. Anton Gartenh.
Götz	Lieutenant von der Armee	Dresden	Kl. Kirchgaſſe	444
Gottſchling	Agent	Vorm Seethore	Kl. Plauiſche Gaſſe	493
Gräbner	Gebrüder, Joh. Gottfr. und Willhelm, Inſtrumentmacher	Dresden	Hintergaſſe	637
Gräbner	Inſtrumentmacher	Vorm Pirn. Thore	Langegaſſe	277
Gränicher	Mahler	— —	Pirn. Gaſſe	232
Graff	Churf. Sächſ. Hofmahler	Dresden	Altenmarkt	9
Gremly	Steinmetzmeiſter	Vorm Pirn. Thore	Contreſcarp.	196
Grenſer	Hofinſtrumentmacher	Neuſtadt	Kloſtergaſſe	219
Grundig	Churf. Sächſ. Geh. Finanzſekretär	Dresden	Seegaſſe	72
Grundmann	Inſtrumentmacher	Vorm Seethore	Contreſcarp.	417
Günther	Hof- und Juſtitienrath, Geh. Referendar und Geh. Archivar	— —	— — —	17
Günther	Kupferſtecher	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	275
Freyherr v. Gutſchmid	Geh. Kabinetsminiſter			
Hahmann	Churf. Sächſ. Kammerkondukteur	Dresden	Kreutzgaſſe	eigenem Hauſe

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Hahnemann	Rechtskonſulent u. Notar	Dresden	Wilsdruffer Gaſſe	229
Haſche	Feſtungsbauprediger	— —	Ueber dem Pirn. Thore	Feſtungsbaukirche
Haſe	Churf. Sächſ. Geh. Sekretär	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	333
Hauptmann	Churf. Sächſ. Hofkondukteur	Dresden	Frauengaſſe	404
Hauswald	Churf. Sächſ. Geh. Archivregiſtrator	— —	Kreutzgaſſe	537
Haymann	Rektor der St. Annenſchule	Vorm Wilsdr. Thor	An der St. Annenk.	Auf der Schule
Held	Miniatur- Porträt- und Landſchaftsmahler	Neuſtadt	Rhänitz-Gaſſe	75
Heſs	Bataillenmahler	Dresden	Schlofsgaſſe	292
Heyn	Miniaturmahler	Vorm Pirn. Thore	Am Elbberge	45
Hohenthal	(Graf von) Churf. Sächſ. Geh. Finanzrath	Dresden	Kreutzgaſſe	eigenes Haus
Hohenthal	(Graf von) Regierungsaſſeſſor			
Höckner	Churf. Sächſ. Kammermuſikus	Dresden	Kl. Schiefsgaſſe	701
Hölzer	Churf. Sächſ. Hofbaumeiſter und Prof. der Baukunſt	— —	Zahnsgaſſe	101
Holzmann	Mahler u. Kupferätzer	Neuſtadt	Neuegaſſe	70
Horn	Inſtrumentmacher	Vorm Seethore	Im Waiſenhauſe	
Horn	Müller und Inſtrumentmacher	In Nickern	bey Dresden	
Hungar	Churf. Sächſ. Finanzſekretär	Vorm Wilsdr. Thor	in Liebtau	eigenem Hauſe
Hungar	Churf. Sächſ. Vicelandrentmeiſter	Dresden	An d. Frauenkirche	582
Hunt	Churf. S. Kammermuſikus	Vorm Wilsdr. Thor	An der Weiſeritz	759
Jacobi	Inſtrumentmacher in Meſſing	Neuſtadt	An d. Brücke	230
Illing	Lehrer der Arithmetik u. Handlungswiſſenſ.	Dresden	An der Kr. Kirche	546
Johne	Herz. Kurl. Hofkondukteur	— —	Breitegaſſe	68
Kayſer	Orgelbauer und Inſtrumentmacher	Neuſtadt	Königsſtr.	87
Keyl	(Vater u. Sohn) Zeichenmeiſter u. Kupferſtecher bey der Ritterakademie	— —	Rhänitz-Gaſſe	76
Kind	Churf. S. Apellationsrath	Dresden	Seegaſſe	74
Klöbe	Buchhalter in der Hilſcherſchen Buchhandl.	Vorm Pirn. Thore	Rammiſche Gaſſe	306
Klaſs	Landſchaftsmahler und Churf. S. Pagenzeichenmeiſter	Dresden	An d. Frauenkirche	Coſell'ſchen Palais

Klengel

Digitized by Google

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Klengel	Mitglied der Akademie	Dresden	Moritzſtr.	754
Klingner	Fresco - u. Dekorations-mahler	Friedrichſt.	Waſſerſeite	43
Klinsky	Architekt	Dresden	gr. Schiefs-gaſſe	716
Köhler	Inſpekt. des mathematiſchen Salons und der Kunſtkammer	Dresden	Rammiſche Gaſſe	661
Körner	Churf. Sächſ. Appellationsrath	Neuſtadt	Königsſtr.	79
Krüger ſen.	Churf. S. erſter Münzgraveur u. Medailleur	Dresden	An d. Frauenkirche	in d. Münze
Krüger jun.	Churf. S. zweyter Münzgraveur	— —	AmKlepperſtalle	eigenem Hauſe
Krüger	Kupferſtecher in Geſch. und Porträts	— —	Am Altenm.	7
Langbein	Churf. S. Geh. Archivskanzelliſt	— —	Breitegaſſe	53
Laurin	Kupferſtecher in Landſchaften	Vorm Seethore	Im Trompeterſchl.	449
Lehmann	Des Predigtamts Kandidat	Neuſtadt	Rhänitz-Gaſſe	83
Lehmann	Inſtrumentmacher	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	257
Leonhardi d. V.	Churf. S. Hofr. u. Leibarzt	Dresden	Moritzſtr.	753
Leonhardi d. S.	Churf. S. Oberkanonier			
Leypold d. V.	Churf. S. Finanzſtempelſchneider	Vorm Seethore	Am See	562
Leypold d. S.	Steinſchneider, Graveur und Schriftſtecher	— —	— — —	562
Lingke	Unterlehrer der freyen Handzeichnung a. der Akademie	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	234
Lipſius	Sekretär an der Churf. Bibliothek	Dresden	Wilsdruffer Gaſſe	228
Lohdius	Diakonus u. Freytagsprediger	— —	Moritzſtr.	767
Luther	Churf. Sächſ. Artilleriehauptmann u. Oberfeuerwerksmeiſter	Neuſtadt	Caſernen	Flügel A.
Malherbe	Premierlieut. der Churf. Sächſ. Artillerie	— —	— — —	ebendaſ.
Matthäi	Inſpektor der Gypsantikengallerie	Dresden	Töpfergaſſe	586
Merkel	Privatgelehrter	— —	An der Kr. Kirche	6
Mietzſch	Erſter Unterlehrer an der Akademie	— —	Auf d. Brühl. Garten	
Mikſch	Churf. Sächſ. Kammermuſikus	— —	Lochgaſſe	445
Milhauſer	Sekr. bey der Churf. Bibliothek	— —	Webergaſſe,	145
Milhauſer	Faktor in der Churf. Hofbuchdruckerey	— —	kl. Schiefs-gaſſe	696

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Mitſching	Franz. Sprachmeiſter	Dresden	Rammiſche Gaſſe	656
Moraſch	Miniatur - und Email-lemahler	Vorm Pirn. Thore	Neuegaſſe	172
Müller	Churf. S. Hofmahler	Dresden	Im Prinzl. Palais	
Nachtigall	Hiſtorienzeichner in Sepia	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	336
Naumann	Churf. S. Kapellmeiſter	— —	Contreſcarp.	29
Neuber	Hofjuwelier	Dresden	Seegaſſe	42
Neumann	Churf. Sächſ. Oberkriegs-kommiſſar	— —	Schloſsgaſſe	322
Olpe	Rektor an der Kr. Schule	— —	An der Kr. Kirche	Kreutzſch.
Opitz	Silhouetteur	— —	Webergaſſe	118
Paldamus	Deutſcher Prediger an d. ref. Gemeinde	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	331
Panſe	Churf. S. Landbauſchr.	Vorm Seeth.	Kälbergaſſe	440
Pechwell	Zweyter Inſp. d. Churf. Sächſ. Bildergallerie, Hiſtor. u. Porträtmahl.	Dresden	Töpfergaſſe	584
Pettrich	Hofbildhauer	Vorm Pirn. Thore	Rammiſche Gaſſe	211
Pezold	Der Arzneygelahrheit Doktor	Dresden	Seegaſſe	70
Philipp	Kauf - u. Handelsmann	— —	Pirn. Gaſſe	689
Plarr	Muſikus	— —	gr. Schieſs-gaſſe	710
Plarr	Churf. S. Appellations-Gerichtskanzelliſt	Neuſtadt	Obergraben	112
Pleſch	Zeichenmeiſter	Dresden	Moritzſtr.	755
Pochmann	Porträt - u. Hiſtorienm.	— —	Altemarkt	8
Pölitz	Prof. der Moral u. Geſch. bey der Ritterakad.	Neuſtadt	Breitegaſſe	Cadetten-hauſe
Pötſch	Concierge bey der Churf. Naturaliengallerie	Vorm Wils-dr. Thore	Contreſcarp.	49
Pohl	Churf. Sächſ. Hofrath u. Leibarzt	Dresden	Altemarkt	149
Probſt	Lehrer am Freymaurer-inſtitut	Friedrichſt.	Am Markte	169
Racknitz	Freyherr zu, Churf. S. Hausmarſchall	Neuſtadt	gr. Meiſsner Gaſſe	eigenem Hauſe
Raſchig	Churf. S. Oberkonſiſto-rialr. u. evang. Hofpr.	Dresden	Wilsdruffer Gaſſe	197
Raſp	Kupferſtecher	Vorm Pirn. Thore	Contreſcarp.	195
Reinhard	Churf. S. Oberhofpred. Kirchenrath u. Ober-konſiſtorialaſſeſſor	Dresden	gr. Brüder-gaſſe	im geiſtl. Hauſe
Reinow	Demoiſ. d. Aelt. Zeich-nerinn	Neuſtadt	Rhänitz-Gaſſe	126
Reutter	Oberthierarzt u. zweyter Lehrer a. d. Thier-arzneyſchule	Vorm Wils-dr. Thore	In der Thier-arzneyſch.	
Richter	Aſſeſſor d. Kommercien-deputation	Dresden	Pirn. Gaſſe	737

Riedel

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Riedel d. V.	Inſpektor der Churf. S. Bildergallerie	Dresden	im Ital. Dörfchen	19
Riedel d. S.	Mahler			
Riem	Churf. S. Kommiſſionsr.	— —	Zahnsgaſſe	78
Röber	Stadtphyſikus u. Doktor der Arzneygelahrtheit	Vorm Pirn. Thore	Eſcarpe	Enzians Hauſe
Roſſi	Kupferſtecher in Geſch.	Dresden	im Ital. Dörfchen	9
Roſsberg	Churf. S. Geh. Regiſtr.	— —	Moritzſtr.	758
Rothe	Churf. S. Hofkondukteur	— —	Frauengaſſe	392
Rüger	Churf. S. Regierungsſekretär	Neuſtadt	Am Jägerhofe	221
Runkel	Frau von, verwittwete Obriſtlieutenantinn	Vorm Pirn. Thore	Contreſcarp.	192
Sauer	Inſtrumentmacher	— —	Eſcarpe	29
Schade	Churf. S. Hofkondukteur	Dresden	im Ital. Dörfchen	24
Schäfer	Rektor an der Neuſtädter Stadtſchule.	Neuſtadt	auf d. Schule	
Schelcher	Zeichenmeiſter	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	230
Schenau	Prof. u. Dir. an der Akademie der Künſte	Dresden	Altemarkt	10
Schlenkert	Churf. S. Finanzſekr.	Vorm Seethore	gr. Plauiſch. Gaſſe	486
Schmidt d. V.	Churf. S. Hofmahler	Vorm Pirn. Thore	am Elbberge	45
Schmidt d. S.	Porträtmahler in Oel u. Paſtell			
Schmidt	Kupferſtecher in Porträt und Geſchichte	— —	Am Judenteiche	392
Schönheit	Churf. S. Hofkondukteur	Vorm Wilsdr. Thore	im Churf. Mühlenhofe Fiſchersdorf	705
Schreyer	Kandidat der Theologie	— —	An d. Frauenkirche	633
Schubert	Churf. S. Kammermuſik,	Dresden		
Schumann	Landſchaftsmahler	— —	An der Kr. kirche	6
Schulze	Prof. d. Kupferſtecherk.	Vorm Seethore	Eſcarpe	11
Schuricht	Churf. S. Hofkondukteur	Vorm Pirn. Thore	Neuegaſſe	162
Schuſter	Churf. S. Kapellmeiſter			
Schwartz	Kirchner an der Frauenkirche	Dresden	An d. Frauenkirche	564
Schwarz	Doktor der Rechte	— —	Schloſsgaſſe	336
Schwarz	Bildhauer	Vorm Pirn. Thore	Rammiſche Gaſſe	211
Seiffert	Kupferſtecher	— —	Pirn. Gaſſe	275
Senf	Miniaturmahler in Porträts	Neuſtadt	Rhänitz-Gaſſe	83
Seydelmann	Churf. S. Kapellmeiſter	Dresden	Moritzſtr.	761
Seydelmann	Prof. d. bildenden Künſte	— —	Frauengaſſe	387
Seyffart	Kaufmann	— —	Zahnsgaſſe	103
Skerl	Porträtmahler	Vorm Pirn. Thore	Neuegaſſe	172

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Sollbrig	Miniaturmahler und Silhouetteur	Vorm ſchw. Thore	Auf d. Sande	Sekr. Leglers Hauſe.
Speck	Architekt	Vorm Pirn. Thore	am Johannis Kirchhofe	25
Sprink	Kupferſtecher	— —	Am Jüdenteiche	394
Stölzel	Mitglied der Akademie, Kupferſt. u. Zeichner in Portr. u. Geſchichte	Neuſtadt	Obergraben	112
Tettelbach	Churf. S. Hofſteinſchneider u. Graveur	Friedrichſt.	Brückenſtr.	8
Teubern	von, Churf. S. Hofrath und Geh. Referend.	Dresden	Seegaſſe	74
Theil	Prof. der Akad. u. theat. Hofmahler	Vorm Wilsdr. Thore	OſtraerAllee	ImMahler u. Zimmerhofe
Thiele	Landſchaftsmahler	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	330
Thormeyer	Architekt	Vorm Seethore	Borngaſſe	380
Titius	Doktor der Arzneygel. u. Inſp. der Churf. S. Naturalienſamml.	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gaſſe	235
Tittmann	D. Oberkonſiſtorialr. und Superintendent	Dresden	An der Kr. Kirche	Superintendentur
Toscani	Unterlehrer an der Akademie im Zeichnen	— —	Töpfergaſſe	580
Tranſchel	Klaviermeiſter	— —	Kirchgaſſe	425
Trautſchen	von, Obriſtlieut. u. Platzmajor	Neuſtadt	A. d. Hauptwacht	
Treitſchke	Churf. S. wirkl. Hof - u. Juſtitzrath			
Treubluth	Hof - Orgel - und Inſtrumentmacher	— —	Kohlmarkt	Pohln. Brauhaus
Uhlemann	Kupferſtecher in Geſch.	Dresden	Frieſengaſſe	726
Vaupel	M. Waiſenhausprediger	Vorm Seethore	Im Waiſenhauſe	
Veith	Kupferſtecher in Landſchaften	Neuſtadt	Rhänitz-Gaſſe	78
Vensky	Churf. S. Hoforgelmacher Adjunktus			
Verlohren	Churf. S. Landbauſchr.	Dresden	Lochgaſſe	421
Wagener	Porträtmahler in Paſtell und Oel	Vorm Pirn. Thore	Contreſcarp.	195
Wagner d. V.	von, Churf. S. Geh. Finanzrath	Vorm Seethore	Eſcarpe	Sauls Hauſe
Wagner d. S.	von, Churf. S. Geh. Finanzrath	Vorm Pirn. Thore	— —	30
Wagner	Inſtrumentmacher	Vorm Seethore	Contreſcarp.	9
Walther	Hofbuchhändler u. Hofbuchdrucker	Dresden	Frauengaſſe	eigenem Hauſe
Watzdorf	von, Lieut. des Regiments von Lindt	— —	Moritzſtr.	754
Weidmüller	Madame, Blumenmahlerinn	— —	Rammiſche Gaſſe	669
Weinert	General - Accisbaudir.	Neuſtadt	gr. Meiſsn. Gaſſe	5 Weinlig

Digitized by Google

Nahme.	Charakter,	Stadt.	Gaſſe.	Nummer vom Hauſe.
Weinlig	Churf. S. Hofbaumeiſter	Neuſtadt	Am Wieſenthore	10
Weinlig	Kantor und Muſikdir. an der Kreutzkirche	Dresden	Schulgaſſe	Kreutzſchule
Wieſe	Freyherr von, Churf. S. Geh. Rath	— —	An d. Frauenkirche	631
Winkler, M.	Archidiak. u. Mittagspr. an der Kreutzkirche	— —	An der Kr. Kirche	545
Winkler	Churf. S. Hofmaſchinen-Theater - u. Hofzimmermeiſter	— —	Im Zwinger	Am groſsen Opernhauſe
Witſchel	Churf. S. Finanz - Archivſekretär	— —	Am Altenmarkte	38
Wolf	Hiſtorienmahler	— —	Pirn. Gaſſe	Poſthauſe
Zingg	Churf. S. Hofkupferſtecher u. Mitglied mehrerer Akademien	Vorm Pirn. Thore	— — —	227
Zſchiedrich	Churf. S. Regierungskanzelliſt	Dresden	Seegaſſe	106

Todes-

Todesfälle.

S. 21. Johann Caſanova, Direktor der Churfürſtl. Akademie der Künſte, iſt am 7. Dec. 1795 mit Tode abgegangen, nachdem ihn einige Tage vorher ein Schlagfluſs getroffen hatte.

S. 153. Friedrich Moritz Schreyer, Kupferſtecher in Porträts und Geſchichte, ein Zögling des Hrn. Prof. Schulze und ein geſchickter Künſtler, ſtarb am 20. Nov. 1795 im 28ſten Jahre ſeines Lebens. Seine beſten Stücke, die er lieferte, ſind:

Katharina die zweyte.
Peter der Groſse.
Der Dichter Gleim.
Die Gelehrten Gerſtenberg,
Volkmann und
Der Bildhauer Trippel.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google